Rigaische
Stadtblätter
für
das Jahr 1838.

Herausgegeben

von der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



BIBL. ACADEM: DORPATENS.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Register.

A.

Albanus, Ober-Pastor, Abschied, 34.
Alterthümer unserer Stadt, 177.
Alterthums-Gesellschaft, Sitzungen, 60. 92. 146. 209. 255. 298. 395.
Ammen-Büreau, 338.
Arbeitshaus, Demidowsches, 362.
Armen-Anstalten, Geschenk, 4.
Armen-Anstalten, theatral. Vorstellung für dieselben, 153. 170.
Armen-Direktorium, Rechenschaft, 249.
— Kirchhof, 73.
Asphalt, 172. 180. 197. 205.
Astrachan, Kirchenbau, Collecte, 313. 385. 394. 395.
Ausstellung, 185.
Avancements, 57. 265. 273. 329. 377.

B.

Baranoff, von, Gouvernements-Postmeister, verstorben, 369.
Barometer, über, 316.
Baumwolle, leicht entzündet, 38.
Bernstein zu kitten, 318.
Bibel-Gesellschafts-Jahresfeier, 337.
Bibliothek der Bürger-Verbindung, 161.

Bier-Produktion Englands, 71.
Brunnen, Pump-, öffentliche, Nothwendigkeit, 410.
Bücher-Schau zum Weihnachtsfeste, 401.
Bull, Ole, 41.
Bußtags-Feier, 49.

C.

Cholera-Waisen- und Witwen-Unterstützung, 18.
Cockerill, merkwürdiger Fabrikant, 174.
Commilitonen-Stiftung, 121.
Consul, Vice-, niederländischer, 249.

D.

Dampf-Bäckerei, 71.
— Erzeugung, neue, 362.
— Mahlmühle, 363. 378.
— Maschinen-Fabriken, 70.
Dreßler, Johanna Sophia, Nekrolog, 100.
Düna-Brücke, Legung, 131.

E.

Eisberge, 25.
Eisgang, 114.
— Obdach, 97.
Eisenbahn, Liverpooler, Einnahme, 37.
Erziehungs-Anstalt von Muralt, 17.
Euphonie, Vorsteher, 316.

F.

Fernröhre, dialytische, 206.
Flachsspinnerei, Maschinen, 119.
Frauen-Vereins-Ausstellung, 113.
—— Arbeitsanstalt, 151. 397.
—— Rechenschaft, 137.
—— Verloosung, 98. 139.
Freundschaft, erneuerte, Sterbekasse, 173.
Fritz, Maler, Gemälde, 40. 369.

G.

Gesandtschaft der Hansa-Städte, 329. 347.
Geschütze, alte, 177.
Gottes-Verehrung, 73. 81. 89. 99. 105. 113. 121. 129. 139. 151.
Großfürsten und Großfürstinnen, Durchreise, 137. 273.
Gummi-Elastikum zum Einbande, 99.
Gymnasium, Lehrer-Personal-Veränderung, 66. 145.
—— öffentliche Prüfung, 217.

H.

Holzverkauf, wohlfeiler, 18.
Holzvertheilung an Arme, 8.

J.

Jasykow, Polizeimeister, 361.
Jesus-Kirche, Vorsteherwahl, 401.
Industrie-Ausstellung, 185.
Jung, von, Gouvernements-Postmeister, 369.
Jungfrauen-Stiftung, 131.

K.

Kaiser, Durchreise, 145.
Kaiserin, Durchreise, 137.
Kalender, livländische, 346. 388.
Kartoffel, Rohansche, 358.
Kaufmann's Kunstwerke, 148.
Kirchen-Listen der Stadt ꝛc., 67.
Kirchhofs-Weg, Einsammlung von Beiträgen, 305.
—— Geschenk, 281.
—— Rechenschaft, 218.
Kleinkinder-Schulen, Berliner, 278.
Kornwurm, Mittel, 335.
Kunst in Riga, 369. 401.

L.

Laternen, verbesserte Spiegel, 255.
Lebendigbegrabenwerden, Gefahr, 273.
Literatur, 36. 46. 183. 268. 396.
Lombard, 322. 339. 346. 353. 386.
Luther-Schule, Anfang, 281.
—— Schluß, 130.
—— Geschenke, 33. 65.
Luxus, alter Zeiten, 6. 13.

M.

Mäßigkeits-Vereine, 11. 21. 26. 49. 76.
Mechanik, industrielle, unserer Zeit, 102. 109. 118. 142. 150. 269.
Mehlhandel Deutschlands nach Amerika, 243. 275. 300.
Musik und Musikalien, 22. 41. 70. 78. 135. 151. 391.

N.

Napiersky, Gouv.-Schulen-Direktor, Mitglied der archäolog. Commission, 361.
Neujahrs-Prolog, 1.
—— Visiten-Ablösung, 33. 407.
Nikolai-Armenhaus, Geschenk, 409.

O.

Orden-Verleihungen, 9. 10. 17. 25. 57. 257. 329. 337. 361. 377.
Orgel, neue in Bickern, 170.

P.

Pensionirung, 265.
Perikopen, neue, 169. 367. 389. 394.
Peters des Großen Sorge für den Landbau, 195.
Platina-Saiten, 398.
Pokal, kunstvoller, 162.

Polizei-Berichte, 7. 62. 94. 111. 157. 199. 221. 238. 238. 247. 262. 334. 375. 391. 398.
Polizeimeister, 193. 225. 361.
Polygonum tinctorium, neuer Farbestoff, 377.
Prediger, Stadt-, Wahl, 35.

R.

Raths-Wahl, 321.
Rubin-Glas ꝛc., 351.
Runkelrüben-Bau, 213. 411.

S.

Satow, Lotsen-Commandeur, goldene Medaille, 75.
Schiff, neu erbautes, 105.
— ausgehendes erstes, 131.
Schornsteine leicht von Ruß zu befreien, 164.
Schreibfedern, stählerne, 326.
Schule, lettische, Einweihung, 4. 193. 201.
— —— Geschenke, 5. 226. 236. 241. 250. 255. 257. 281. 283. 291.
Seebad, das, 203.
Sodoffsky, Dr., Bade-Arzt, 185.
Sparkasse, Prager, 55.
Stearin-Lichte, ob sie Arsenik enthalten? 354.
Stein, Ch. F., Biographie, 306.
Steindruck in Farben, 159.
Sterbekasse, die erneuerte Freundschaft, 173.
Stick- und Näh-Maschinen, 143.
Struſen, erste, 131.
Synode des Rigaischen Consistorial-Bezirks, 314.

T.

Telegraph, elektrischer, 263.
Theater, Jahresschluß, 257.
Thee-Ausfuhr, 63.

Tödten des Viehes durch Salpeter-Gas, 175.
Tuchfabrik von Lösevitz, 84.

U.

Ueberſicht, ſtatiſt. polizeiliche, Riga's, 90. 106. 116. 133. 140. 154.
Unterſtützungs-Verein, Jahresfeier, 345.
Uwarow's Anweſenheit in Riga, 289.

W.

Waiſenhaus, Einſammlung, 305.
Waiſenſchule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Geſchenke, 1. 33. 41. 65. 129. 313. 322. 345. 385. 395. 401. 409.
Wallfiſch-Fang, 277.
Waſſer-Klärer, einfacher, 335.
— Sucher, 326.
Wege zu reinigen, Maſchine, 263.
Weyrauch, von, Nekrolog, 57. 81.
Williſch, Bürgermeiſter, 50jähriges Amts-Jubiläum, 281.
Williſch, Bürgermeiſter, amtliche Laufbahn, 297.
Wilpert, Dr. von, Geburtstags-Feier, 10.
Wünſche, patriotiſche, 2. 3.

Z.

Zucker aus Kürbiſſen, Mais, Kaſtanien, 5. 55.
— im luftleeren Raume zu reinigen, 286.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 1.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 5. Januar 1838.

Zu Denjenigen, die ihre Visiten-Karten durch eine milde Gabe abgelöst haben und ihren Freunden und Bekannten ein fröhliches neues Jahr wünschen, ist noch anzuführen: Herr Zahn-Arzt Karl Bennert.

Während der Weihnachts-Zeit haben einige Wohlthäter der hilflosen Jugend, zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der, von der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung gestifteten, Waisen-Schule, mir zugestellt: dreizehn Paar wollene Strümpfe, — vier Stück Wollen-Zeug, — fünf Rubel Silber. Pastor M. Taube.

Aus dem Neujahrs-Prolog 1838,

gedichtet von K. v. Holtei.

Wir bitten: Glück, Gedeih'n dem Vaterlande,
Dem Kaiser Segen! Segen jedem Bande,
Das zu der Völker Wohlfahrt sich gefügt;
Ein frohes Herz, in Treu' und Recht vergnügt;
Genügsamkeit; Geduld; dem Kranken bald Genesung,
Dem Hoffnungslosen freundliche Erlösung,
Den Armen Heiterkeit, den Reichen milde Herzen,
Der Wissenschaft ein Jahr voll heller Geistes-Kerzen;
Das alte Gute sey beschützt, geborgen!
Dem neuen Guten lächle neuer Morgen!

Mit diesen sinnigen Wünschen des bei uns nun

eingebürgerten Dichters, dem wir auch für die, von ihm selbst übernommene, Direktion unserer Bühne das beste Gedeihen wünschen, glaubt Unterzeichneter, auch am würdigsten das neue Jahr zu begrüßen.

Das neue Jahr beginnen, Mitbürger, wie können wir das aber auch in anderer Hinsicht besser, als mit patriotischen Wünschen für das Wohl der Gemeinde im Allgemeinen und für Anstalten und Einrichtungen in unsrer Stadt insbesondre, die uns bis jetzt fehlen und Noth thun? — Unterzeichneter glaubt daher, was er als Wünsche und Hoffnungen für die nächste Zukunft am Stiftungs-Tage der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung der Versammlung aussprach, ebendeshalb auch hier allen seinen lieben Mitbürgern als einen Neujahrs-Gruß und Wunsch aussprechen zu müssen.

"Lenken wir unsern Blick hin auf die Zukunft! Wie wenn unsre Verhandlungen in jüngster Vergangenheit, die über zu errichtende Leichen-Häuser, wirklich Eingang fänden und zur Ausführung kämen? — Und nun, wenn auch in spätester Zukunft — auch nur ein — dem Todes-Arme entrissenes, gerettetes Menschen-Leben Gott dankete und Segen erflehete den schon längst entschlafenen Edlen, die das einst zuerst besprochen und die Begründung veranlaßt hatten! Welch' eine Verherrlichung in ihrem Himmel noch für die seligen Geister, — wenn es ihnen vergönnt ist, zu wissen um der Erde Leben. — Die Gegenwart mit ihrem, im Allgemeinen geringeren, Erwerb, so wie mit ihrem nicht zu verkennenden Sinne für Sparsam-

keit, fordert eine Anstalt zur Einlage und Aufbewahrung noch kleinerer Summen, als sie unsre, so thätig wirkende, und gewiß segensreiche Spar-Kasse annehmen darf und kann. — Und alle, die dem Wucher gerade so oft preis gegeben sind, sie sprechen, sie fordern dringend: Mitbürger, gebt uns eine Leih-Bank ein Lombard! — Für unsre Dienstboten wäre nicht allein wünschenswerth, sondern sogar nothwendig, — was vor Jahren schon, von dem Comité aus, unsrer Gesellschaft für die Dienstboten-Ordnung vorgeschlagen worden, daß ein Schnurbuch zum Eintragen der Dienst-Bescheinigungen angeordnet werde, damit ebensowohl die Herrschaften in ihren Lob-Ertheilungen vorsichtiger, — als von Seiten der Dienstboten verhütet werde, daß sie solche Scheine sich nicht selbst schreiben, oder schreiben lassen. Zur Aufmunterung, zum Lohne für treue Dienste derselben, wäre eine Pensions-, wenigstens eine Prämien-Kasse nothwendig, zu der ja schon vor einer Reihe von Jahren, von einem ädlen Mitbürger ein kleines Kapital geschenkt worden. — Die vielen, vielen armen Kinder unserer Stadt, dem körperlichen, wie mehr noch dem geistigen und moralischen Verderben, während der Abwesenheit ihrer in Tage-Lohn arbeitenden Aeltern, preis gegeben, fordern sie nicht dazu auf, es wenigstens mit einer kleinen Kinder-, oder Bewahr-Schule zu versuchen, wozu ja schon einmal vor wenig Jahren eine namhafte Summe von ädlen Patrioten unsrer Stadt unterzeichnet war. — Der Handwerker-Stand, in seiner jetzigen Bedeu-

tung und bei den Anforderunden unserer Zeit an ihn, macht eine Gewerbs-, wenigstens eine Zeichnen-Schule für diesen Zweck, höchst nothwendig. — Eine Ausstellung von Kunst- und Handwerks-Arbeiten erscheint eben so nothwendig, sowohl um zu zeigen, was auch in unsrer Stadt derartiges geleistet werden kann, — als auch, um segensreichen Eifer zu erwecken. — So wäre es eine gewiß freundliche, ächt patriotische Aufgabe, Vorschläge mitzutheilen, namentlich in Hinsicht der zweckmäßigsten Unterstützung der, sich immer mehrenden Zahl der Haus-Armen."

"Nicht wahr, Mitbürger, das Alles schon, welch' ein reiches Feld ist das, zu säen auf Hoffnung, — eine freundliche Aussicht auf eine gesegnete Thätigkeit der kommenden Tage? — Lassen sie uns denn frisch ans Werk gehen. Und bauen wir denn auch manches Lustschloß, — nun, das ist ja menschlich, ist auch in seiner Art erfreuend, — ist dennoch besser, als gar nicht bauen." D. Wendt.

Das alte Jahr schloß tröstend, das neue begann freundlich auch für die Armen unserer Stadt durch die ihnen von dem hohen Armen-Freunde ertheilte Gabe. Erhalte ihm Gott dafür Gesundheit und häusliches Glück! D. Wendt.

Durch ein, an des begonnenen Jahres erstem Tage an ihn gelangtes, huldreiches Schreiben in Kenntniß gesetzt, kann Unterzeichneter die Nachricht geben, daß, auf Vorstellung des Herrn Curators

des Dorpater Lehr-Bezirks, der Herr Minister der Volks-Aufklärung die Genehmigung zur Eröffnung einer lettischen Elementar-Schule bei der Stadt Riga ertheilt hat.

Möge denn die Reihe-Folge der Tage dieses Jahres, dessen erster als ein freundlicher Bote erschien, und mögen die künftigen Jahre dem Werke liebevoller Fürsorge, auch für die lettische Jugend unserer Stadt, einen gesegneten Fortgang und fröhliches Gedeihen bringen!

Zum Besten dieser Anstalt ist, zu den früher schon eingegangenen patriotischen Beiträgen, durch Ablösung der Neujahrs-Visiten-Karten, eine Gabe von 5 Rbln. S. M. hinzugekommen, — und wird, seiner Zeit, der Rechenschaft über die Verwendung sämmtlicher Gaben, eine Mittheilung über die Einrichtung der Schule beifolgen lassen

C. H. Schirren.

Drei neue Zucker-Stoffe.

1.

Ein Doktor Pallos in St. Omer hat die Entdeckung gemacht, daß man eben so guten und schmackhaften Zucker aus Mais-Stroh bereiten kann, als aus Runkel-Rüben. Dabei benutzt er noch den Stroh-Abgang zu schönem, dauerhaftem Papier. (Abend-Zeitung 1837. S. 315.)

2.

Englische Journale melden, daß die Zucker-Bereitung aus Kastanien nun fast eben so wichtig werde, wie die aus Runkel-Rüben. Man ge-

winnt bereits 14 Procent, was mehr, als bei den Runkel-Rüben, ist. (Abend-Zeitung 1837. S. 315.)

3.

Ein französischer Chemiker verfertigt jetzt aus Kürbissen Zucker, der ebenfalls mit dem aus Runkel-Rüben sehr stark rivalisiren soll. Der Erfinder soll, nach einem andern Blatte, Hoffmann heißen, in Vienne leben und ein ausschließendes Privilegium erhalten haben.

Der, so oft gehörte, Ausspruch: "Die vorigen Zeiten waren besser!" — er ist nur zu entschuldigen, wenn er aus dem Munde des hohen Alters kommt, das nur das Gedächtniß behielt für eine glückliche Jugend-Zeit, — das oft ganz allein dasteht, und sich, selbst bei dem Willen dazu, nicht mehr in die neue Welt der Gegenwart einzuleben vermag. Wie aber schon jener alte Weise bemerkte: Sprich nicht: "warum sind die vorigen Tage besser, denn diese? denn du fragest solches nicht weislich," — so findet jener Ausspruch seine beste Widerlegung in dem Vergleiche der verschiedenen Zeitalter mit einander, Theils in ihren politischen und bürgerlichen Verhältnissen und Begebenheiten, namentlich auch bei einzelnen Städten, Theils in ihren moralischen Licht- und Schatten-Seiten, Theils aber auch in ihren Sitten und Gewohnheiten.

Man hat es, z. B., der neuern Zeit zum Vorwurf gemacht, daß sie dem Luxus allzusehr fröhne, und dadurch das häusliche Leben, wie den Wohlstand gefährde. — Möge hier in dieser Hinsicht

gewiß belehrend, aber eben so unterhaltend stehen, namentlich aus obrigkeitlichen Anordnungen, und Aufwands-Gesetzen, was derartiges die früheren Blätter noch nicht gegeben haben. Wende man nicht wie gewöhnlich, ein: Gaben, Geschenke, Kleider u. s. w. jener Zeit, wären als Erbstücke auf Enkel und Ur-Enkel übergegangen. Kannten denn jene Zeiten keine Moden? Mich dünkt recht sehr viele! — Dazu nehme man noch den Preis von Geschmeide, ächten Steinen u. s. w. damaliger Zeit, noch dazu bei der nothwendigen Menge ächter Perlen z. B. für ganze Kragen-, Taschen-Stickereien. Man bedenke nur, was damals Seiden-Stoffe kosteten. (Die Fortsetzung folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 5. December vergnügten sich mehrere Knaben auf dem Eise der kleinen Düna, unweit des Durchbruches, mit Schlittschuh-Laufen und dem Fahren auf kleinen Schlitten. Einer unter ihnen, der 6jährige Sohn einer Wittwe russischer Nation, fuhr, allein auf einem Schlitten stehend, indem er sich mit einer Stange fortstieß. Bei eintretender Dunkelheit trennten sich die Knaben. Da aber obgenannter nicht nach Hause zurückkehrte, wurde er von der Mutter gesucht. Sie fand den Schlitten neben einem, in dem Eise befindlichen, Loche stehend. Die Vermuthung, daß er daselbst eingebrochen und ertrunken sey, bestätigte sich, indem man am nächsten Morgen den Leichnam des Ertrunkenen daselbst auffand. — Am 6. Dec. fand man, auf Sassenhof, einen russischen Arbeiter in

einem Graben todt liegend, nach ärztlicher Untersuchung, an den Folgen eines Schlag-Flusses, der ihn im Wasser getroffen. Bei der Ausstellung der Leiche in dem Todten-Schau-Hause wurde sie für die eines Manufaktur-Arbeiters erkannt, welcher dem Trunke sehr ergeben gewesen war.

Vom 26. Dec. 1837 bis zum 1. Januar 1838.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Ludwig Thomsohn. — Peter Bernhard Witt. — Adam Suk. Johannis-Kirche. Diakonat. Anna Sophia Reinbach. — Helena Katharina Andersohn. Krons-Kirche: August Friedrich von Sivers. — Ernst Reinhold Samuel Maeltzer. — EmilieLouise Oppermann. Petri- und Dom-Kirche: Anna Leontine Todleben. — Mariana Jeannette Pinx. Reformirte Kirche: Karl Glarner.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Alexander Leonhard Schultz, 4 J., 6 Mon. — Jakob Wilhelm Greil, 1 J., 9 Mon. — Anton Friedrich Rogalsky, 14 J. — Schneider-Meister Erhard Gustav Karius, 48 J. Krons-Kirche: Gustav Adolf v. Mercklin, 3 J., 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Ehemaliger Sattler-Meister Georg Nikolaus Möller, 51 J., 4 Mon. — Ludwig Heinrich Gotthard Possel, 2 Monate.

Proclamirte, am 2. Januar. Krons-Kirche: Der Polizei-Meister und Oekonom im Kaiserlichen Fräulein-Stift Trudalulija, Otto Johann Daniel Souchay de la Duboissiére mit Adelheid von Tiesenhausen. Petri- und Dom-Kirche: Der Buchbinder-Meister Karl Friedrich Treufeld mit Pauline Dipner in Narva. — Der Diener Andreas Ramming mit Maria Agathe Budendorff. — Der Unter-Offizier von der 8ten Arbeiter-Kompagnie Jahn Datschewsky mit Amalie Friederike Heymann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 2.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 12. Januar 1838.

Sir. 14. 14. Vergiß den Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast; so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest.“ Diese Ermahnung des frommen Weisen foderte wohl am dringendsten theilnehmende Erinnerung und freundliche Befolgung in den strengen Tagen dieses harten Winters, der so viele Nothleidende in starrender Kälte seufzen ließ. Um so erfreulicher ist es, für die menschenfreundliche Hilfe danken zu können, die eine fröhliche Geburtstags-Feier am 2. Jan. d. J. zu einer Unterstützung der Nothleidendsten werden ließ, indem jene Glücklichen in wenigen Minuten über 200 Rubel Silber in ihrem Kreise sammelten, für welche Holz gekauft und durch den Herrn Polizei-Meister Obersten und Ritter von Wakulsky vertheilt wurde. Mögte jeder frohe Tag so gefeiert werden.

Zu obiger Summe fügte später noch ein hochgeachteter Mitbürger 30 Rbl. S.M. M. Thiel.

Der beim Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, angestellte Obrist vom Pawlowschen Leibgarde-Regiment, Beer 1., ist am 13. December, für fünf und zwanzigjährigen untadelhaften Dienst im Offiziers-Range, zum Ritter des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Der geistliche Vice-Präsident des livländischen evangelisch-lutherischen Provinzial-Consistoriums, General-Superintendent von Livland, von Klot, ist am 27. November zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse ernannt worden. (Zusch.)

Am 4. d. M. wurde der sechszigjährige Geburts-Tag unseres hochgeachteten Mitbürgers, Herrn Dr. v. Wilpert, von einem zahlreichen Kreise sowohl seiner Amts-Genossen, als Glieder aller Stände, durch ein frohes Fest-Mahl in der St. Johannis-Gildestube gefeiert. — Und wer auch nicht unmittelbar an dem Mahle Theil nahm, der gedachte gewiß des, schon bei der Weihe für seinen Beruf im J. 1804 auf Dorpats Hochschule — wenn auch nicht deren Schüler — seiner Wissenschaft wegen, so ausgezeichneten Mannes, der ihr angehörte bisher durch eifrig treues Studium, so wie durch eifrig treues Wirken in seinem Berufe, das seit jener Zeit ganz der geliebten Vaterstadt gehörte; gedachte dessen, wie Viele ihm Leben und Gesundheit verdanken; gedachte des Mannes mit dem so tieffühlenden Herzen und Gemüthe, — der nicht nur durch die Wissenschaft, durch das theilnehmende Herz auch Hilfe brachte. — Ja, unser Mitbürger war er noch in einem andern, höheren Sinne des Wortes durch seine rege, dauernde Theilnahme an der geliebten Vaterstadt Wohl, — ein treues Bild des an Geist, wie an Herz so reichen, verklärten Vaters, den Riga unter seine ädelsten Patrioten zählt. — Bleibe er noch

lange, lange unſer! Erfülle ſich an ihm des Freundes Wort:

Wir ſehen Dich, ſchon nach dem Ziel,
Wo Mannes-Kräfte ſinken,
In neuem Lebens-Wohlgefühl
Der Freude Schaale trinken:
Es iſt des Lebens reicher Werth,
Den ſegnend ſo Dir Gott verklärt!

O, ſink' erſt ſpät die Sonne Dir!
In milder Ruhe labend,
In rüſt'gem Wirken für und für
Sei lang Dein Lebens-Abend,
Zum Morgen hin, wo hehr und ſchön
Des ew'gen Lohnes Palmen weh'n! Wendt.

Ueber Mäßigkeits-Vereine. Aus einer Vorleſung in der literariſch-praktiſchen Bürger-Verbindung: "Zu allen den neuen Anſtalten, Einrichtungen und Vereinen, welche, was früher nie, wenigſtens bei weitem nicht ſo, geſchehen, das moraliſche Leben der Menſchheit zum Ziele und Zwecke haben, rechnen wir denn auch mit Recht die Vereine, welche den Gegenſtand meines heutigen Vortrages bilden, — ich meine die Mäßigkeits-Vereine. Mäßigkeit, ja wohl, meine Herren, iſt ſie eine hohe Tugend und des Strebens der Aedlen werth, — eine Tugend, nicht immer durch körperliche Nothwendigkeit oder äußern Zwang bedingt, ſondern wie jedes wahrhaft Aedle, hervorgehend aus freiem Willen, — und ebendeshalb, eine ungewöhnliche Kraft der Seele erfordernd, wie bewährend. Denn es iſt gewiß viel mehr dieſer Kraft erforderlich, ſich Etwas zu verſagen, Etwas zu entbehren, deſſen Beſitz und Ge-

nuß, in geringem Maaße wenigstens, nicht zu dem Unerlaubten gehört, — als einem andern hohen Ziele nachzustreben, wohin der Weg keine Entbehrung bedingt. Findet ja doch selbst das Letztere viel Anerkennung und Lob von der größern Menge, während die Entsagung', die Mäßigkeit von ihr für Thorheit gehalten wird und Pedanterie. — Und doch, und eben deshalb genügt mir hier zuerst nicht die Bestimmung, was wir unter dem Worte: Mäßigkeits-Verein zu verstehen haben. — Ein solcher fordert von seinen Gliedern nicht mäßigen Genuß, sondern förmliche und völlige Entbehrung; er bezieht sich nicht auf Leidenschaften, wenigstens Genüsse aller Art, deren Uebermaaß dem Menschen geistiges, — wie sittliches und körperliches Verderben droht, — sondern nur auf den Genuß des Branntweins, und trifft also bei weitem dem kleinsten Theile nach, die Reichen, die in Genüssen aller Art zu schwelgen vermögen, an Ueberreize aller Art gewöhnt sind, bei denen also derartige Opfer um so bedeutender erscheinen würden, als vielmehr die niedern Stände, die Armen und deren einziges Labsal, wofür sie es halten. Wir, und das bejahen ja stillschweigend alle Mäßigkeits-Vereine, — wir also wollen bei dem Weine bleiben, den wir bezahlen können, — ihn selbst im Uebermaaße und erlaubt genießen, während wir Andre überreden, gewissermaaßen zwingen wollen, den Branntwein ganz zu entbehren. Das muß ja für alle höheren Stände ein Leichtes seyn. — Was haben wir aber denn vor ihnen voraus? — Sind wir besser, daß man uns viel mehr zu Gute hal-

ten möchte, bei uns als nicht nothwendig erscheinen könnte, was wir von den Niedrigen und Armen wünschen und fordern? Liegt darin nicht wenigstens eine gewisse Halbheit, und sprechen wir hier nicht auf andere Art unser: ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie Andre, — gleichviel, gelte das von dem Nurmäßigseyn, — oder gar vom völligen Entbehren?“ (Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Aufsatzes zur Geschichte der Sitten und des Luxus unserer Stadt in der alten Zeit.

Köst-Ordnung (Hochzeit-Ordnung) Eines Erb. Raths ult. Mart. 1574.

Hievon in Brotze's handschriftlichen Annales Rigenses im Auszuge.

Der Ubschlag (Verlobung) geschieht in der Kirche, nach geendigt Sermon (Predigt), ohne nachherig Gastgebot.

Braut und Bräutigam sollen kein Vorgiffte (Vorgaben, Geschenke), als Hemde, Pantoffeln, Taschen, Budeln (Beutel), Sidtwerk (Seidenzeug), Mützen, Kragen, Strümpfe, Leinwand, Vordecken (wahrscheinlich Schürzen), Freunden, oder Fremden geben.

Die Gastereien 8 Tage vor der Koste und Freytags vor der Koste sind abgeschafft, doch können Umbitter und Gifftentreger ohne Music tractirt werden.

Sonnabends vor der Koste kann Braut und Bräutigam einander beschenken, und mit den nächsten Freunden Mahlzeit halten.

Sonntags vor 9 muß die Braut in der Kirche seyn, und aus der Kirche von den Frauen und Jungfrauen nach der Gildestube in Processsion begleitet werden.

Der erste Danz gehört den Blutsfreunden.

Die Jungfrauen sollen sich ehrbarlich in der Kammer halten und da bleiben, bis sie von den Gifftentregern zum Danz geführt werden, oder sollen sich buten der Kammer fin ordentlich auf die Bank setzen.

Der Keller soll vor 9 Uhr Sonntags auf beiden Gildestuben geschlossen werden.

Die Köste des Abends am Sonntag in Häusern wird ganz abgeschafft, doch können die nächsten Freunde bis 11 Uhr da bleiben.

Die Montagskoste wird abgeschafft. Die nächsten Freunde kann man jedoch zu Abend zu sich nach Hause bitten.

Keine Magd soll gekrönt werden, noch sich so kleiden wie Bürgers-Töchter.

Die Speise, so von den Tafeln abgetragen wird, soll man auf den Pipaffen endtings nehmen in Molden, und nicht in die Küche, sondern nach Hause tragen.

Von Kindelbeddern vnd Padengeld.

Es soll nach dem alten mit Absonderung und Inhalten der Kindbetterinn auf 14 Tage gehalten werden, — nur die nächsten Freunde sollen sie besuchen, und zwar nur Vormittag, die letzten 8 Tage können sie auch Nachmittag gehen. — Jungfern und Gesellen sollen sich dieses Besuches gänzlich enthalten. Und sollen allein zweierlei Krüder

(Kraut, Eingemachtes) ausgetheilt werden. Bei der Kindtaufe soll keine Gasterei seyn. Der Padenpfennig ist 1 Goldgülden und dabei ½ Rthlr., oder 1 Ungern-Gülden aufs höchste und dabei ½ Rthlr. (Die Fortsetzung folgt.)

Dem im Publiko ausgestreuten Gerüchte, als wäre ich gesonnen, meine Lehr-Anstalt aufzugeben und eine Anstellung in St. Petersburg anzunehmen, widerspreche ich hiedurch öffentlich. Zugleich zeige ich an, daß der Austritt einiger Schüler es mir wünschenswerth macht, deren wieder einige aufzunehmen. Die resp. Aeltern, Vormünder ꝛc. aber, die mir schon Kinder anvertraut haben, oder noch anvertrauen sollten, ersuche ich, falls sie über den Fleiß oder die moralische Führung derselben Rücksprache mit mir zu nehmen sich veranlaßt fühlen, solches doch ja nicht zu unterlassen, indem es mir nicht anders als angenehm seyn kann, vereint mit ihnen für das Beste der lieben Kleinen zu wirken.

J. R. Wrede,
Vorsteher einer Knaben-Schule in der S. Petersb. Vorst., im Wengelschen Hause.

Vom 2. bis zum 8. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Katharina Juliane Lorenz. Jesus-Kirche: Burchard August Wilh. Andersohn. Petri und Dom-Kirche: Joh. Ferdinand August Lilienfeld. — Alexander Georg Theodor Dittmar. — Friedrich Wilhelm Günther

v. Billerbeck. — Dorothea Karolina Weber. — Fanny Elisabeth Eleonore Sprengert. — Konstantia Charlotte Valerie Bauder. — Juliana Helena Hirsching. — Olga Regina Kielstropp. — Johann Philipp Schulz. Reformirte Kirche: Anna Wilhelmine Haase.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Charlotte Schmidt, geb. Alberts, 68 J. — Dorothea Burkewitsch, geb. Bronschmidt. — Todtengräber Johann Heyde, 47 J. Krons-Kirche: Anna Elise Friedrichs, 1 J., 1 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Alexius Kleberg, 6 Mon., 6 Tage. — Auguste Pauline Wandeberg, 2 Mon., 9 T. — Schneider-Meister Ernst Daniel Butte, 81 J. — Dorothea Elisabeth Birlich, 68 J. — Johann Philipp Schultz, 3 T. Reformirte Kirche: Katharina Breitenstein, geb. Roose, 31 J.

Proclamirte, am 2. Jan. Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Andreas Sirotzky mit Katharina Ohsoling. Jesus-Kirche: Der Schmiede-Meister Michael Friedrich Seemund mit Anna Christina Petersen. Petri- und Dom-Kirche: Der Schmiedegeselle Christoph Wieck mit der verw. Eva Eck, geb. Jürgens. — Der Lieutenant des zweiten Artillerie-Parks Joseph Alexejew mit Amalie Alexandra Brutzer. Der Maurergeselle Johann Christian Schwerin mit Sophia Louise Henckel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 3.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 19. Januar 1838.

Dem hiesigen Stadttheils-Aufseher, Hrn. Vollbrecht, ist der St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse Allergnädigst verliehen worden. (Zusch.)

Der bei der deutsch-reformirten Gemeinde in St. Petersburg angestellte Pastor, Johann v. Muralt, hat die Ehre, seinen hiesigen und auswärtigen Bekannten die Anzeige zu machen, daß die von ihm 1811 begründete, und seit 26 Jahren fortgeführte, Privat-Erziehungs-Anstalt, mit dem Schlusse des Jahres 1837, gänzlich aufgehoben ist, so daß ferner keine Zöglinge mehr angenommen werden können.

In Folge einer, der Ober-Schul-Behörde schriftlich gemachten, Anzeige, von dem freiwilligen Aufgeben dieser Pension, hat Pastor von Muralt das Glück gehabt, folgendes eigenhändige Schreiben, in deutscher Sprache, von Sr. Excellenz dem Hrn. Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheime-Rath Uwarow, zu erhalten: "Hochgeschätzter Herr Pastor! Sie schreiben mir von der drückenden Lage, die Sie zwingt, Ihre Erziehungs-Anstalt aufzugeben. So lange gewohnt, diese Anstalt als eine der besten in der Residenz zu betrachten, und Ihren gewesenen Zöglingen in den ausgezeichnetsten Lagen im Staats-Dienste und bürgerlichen Leben zu begegnen, mußte diese Nachricht mich schmerzlich

berühren. Ihnen, dem Chef der Schule, bleibt das beruhigende Gefühl, in einer langen Reihe von Jahren eine bedeutende Zahl junger Leute zu tüchtigen und braven Männern gebildet und dadurch Ihr Ziel erreicht zu haben; mir aber, dem Chef des öffentlichen Unterrichts, nur das Bewußtseyn, eine nützliche Anstalt zu verlieren, die schwer, sehr schwer zu ersetzen seyn wird. — Was aber eine öffentliche Anerkennung Ihrer nie bezweifelten Verdienste betrifft, so hatte ich mir schon lange vorgenommen, unserm Allergnädigsten Monarchen meine Meinung darüber zu unterlegen, und warte nur auf einen günstigen Augenblick dazu. Es thut mir herzlich leid, Ihnen keine ausführlichen Nachrichten über diesen Punkt geben zu können, doch werde ich gewiß nicht säumen, Ihnen, zu seiner Zeit, den Beschluß Sr. Majestät mitzutheilen.

Mit aufrichtiger Hochachtung bleibe ich
Ihr ergebener

St. Petersburg,
den 28. Decbr. 1837. (gez.) Uwarow."

So würdigt unser Vaterland das Verdienst!

Wenn es auch eine nur vorübergehende Hilfe seyn kann, die den Armen unserer Stadt dadurch zufließt, daß seit zwei Jahren schon, derselben der Ankauf des Holzes, in den Winter-Monaten, erleichtert worden ist, indem unsere edel gesinnte Kaufmannschaft einen Fond zusammenschoß, mittels dessen bedeutende Holz-Vorräthe, an verschiedenen Punkten der Vorstädte aufgeführt, und die Preise so gestellt werden konnten, daß der Arme für eine

kleine Münze, ein bestimmtes, in Wohlfeilheit nicht leicht anderswoher zu gewinnendes, reichhaltiges Maaß Brennholz zu kaufen im Stande ist, — so hat sich diese wohlthuende Einrichtung, in den strengen Winter-Tagen der zuletzt verflossenen Wochen, wiederum trefflich bewähret, und sie verheißt den Nothleidenden, auch für die kommende Zeit noch, leichtere Befriedigung eines der dringendsten Bedürfnisse. Nachdem in den Winter-Monaten des vergangenen Jahres bedeutende Partien Holz an die Armen verkauft worden waren, versorgte das Comité, schon im Herbste, aufs Neue, die Holz-Plätze mit den nöthigen Vorräthen, und es mußte sich freuen, durch den Ankauf von bedeutenden Massen Holzes, ein größeres Quantum im Klein-Maaß den Käufern berechnen zu können, als im vorigen Jahre, in welchem das Maaß des Fadens ungleich kleiner ausfiel, weil das Holz nicht nach dem Stadt-Maaß angekauft werden konnte, indem Bauern dasselbe lieferten, die es auf Schlitten eingebracht hatten. Nach Abzug des verschenkten Holzes gehet der Geld-Ertrag von den Holz-Plätzen, in kleinen Summen, regelmäßig an die einzelnen Glieder des Comité's ein, das denselben, gegen jedesmalige schriftliche Verzeichnung des verkauften Quantums, von Seiten der Verwaltungen, empfängt, worauf später alle eingelaufenen Summen in das Haupt-Buch eingetragen werden. Gewiß ist es eine sehr dankenswerthe Mühe, der die Herren Baron von Schoulz, Pastor Faust und der Barbier Lorch sich fortwährend unterziehen, mit Verlust von vieler Zeit, den Klein-Verkauf in ihren

Häusern zu besorgen, eine Mühe, die gewürdiget werden wird, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß zum Verkauf auch nur eines einzigen Fadens Holz, sechszigmal Handreichungen erforderlich sind, vorausgesetzt, daß jedesmal für 5 Kop. Holz verabfolgt werden solle. Im Cholera-Waisenhause der Moskauschen Vorstadt ist der Holz-Absatz, bis jetzt, der bedeutendste gewesen, wohl aus der Ursache, weil dieses Revier am entferntesten von den Märkten der Stadt liegt. Daselbst hat sich, leider, kein freiwilliger Holz-Verkäufer gefunden, und der Aufseher des genannten Hauses wird für seine Mühe alljährlich entschädigt. Die Einrichtung des Holz-Comptoirs muß natürlicherweise, später, sich in sich selbst auflösen, weil den Armen alljährlich das Brenn-Material für einen geringern Preis verabfolgt wird, als der Einkauf desselben mit den Transport-Kosten und andern Ausgaben dabei, beträgt; gleichwohl besteht der Fond noch in einem Bank-Billet von 500 Rbln.S., und die seit dem September vorigen Jahres bis jetzt verausgabten 250 Rbl. 74⅔ Kop. S. möchten etwa als eine Summe von 210 Rbl. S. wieder in die Kasse fließen. — Und so möge es den edlen Wohlthätern, die zum Holz-Fonds beigetragen haben, zu nicht geringer Freude dienen, auf's Neue zu erfahren, wie ihre dargebrachten Mittel noch immer die Noth hilfreich abstellen, die sich durch den eingerichteten Holz-Verkauf, einer weisen Berücksichtigung erfreut, und wie ihre Spenden dem gänzlich Mittellosen als ein Geschenk in den Schooß gelegt werden, für das der gerührte Dank zum

Himmel steigt, wenn sie selbst ihn auch nicht vernehmen.

Das Comité des Holz-Verkaufes.
Dr. F. Strahsen. Rathsherr de Bruyn.
Pastor Beise.

Ueber Mäßigkeits-Vereine. (Fortsetzung). "Abgesehen nun aber davon, meine Herren, was in Hinsicht des Begriffs, den wir mit dem Worte: Mäßigkeits-Gesellschaft zu verbinden haben, hier vielleicht als nur meine eigenthümliche Ansicht erscheint, lassen Sie mich Ihren Blick lenken auf das Geschichtliche und Statistische.

Die nord-amerikanischen Freistaaten waren es also zuerst, in denen solche Vereine begründet wurden, nicht von der Regierung aus, sondern von einzelnen Gesellschaften, die sich zu diesem Zwecke zusammen thaten und bald allenthalben mit dem regesten Eifer sich verbreitet sahen. — Mogte es dort, wie in England leichter werden, von solchem Beginnen so große Resultate, und das in so kurzer Zeit, zu sehen, in Folge, wie mir scheint, der in Nord-Amerika, wie in England so ungewöhnlich zahlreichen Religions-Secten und Vereine, die schnell unter ihren Mitgliedern Derartiges zu wirken vermögen, schon bei dem Eifer und phantastischen Wesen, die ihnen gewöhnlich eigen sind; so müssen wir doch gewiß unsre Freude darüber aussprechen, wenn Sectirerei und Conventikel-Wesen, nur gewöhnlich Kopfhänger und Heuchler, oder Grübler und Wahnsinnige bildend, — einmal so recht in das praktische Leben übergehen, und gerade dadurch

sich so reich belohnt sehen. Wie nothwendig es dort seyn mogte, erhellt daraus, daß an Branntwein — erst durch englische Kolonisten in den vereinigten Staaten bekannt geworden — und ungeachtet der großen inländischen Produktion, nach Baird, in den Jahren von 1790—1832, erweislich eingeführt worden sind: 857,737,368 Quart, wobei wir freilich, wie ich glaube, hinsichtlich der Consumtion auch nicht die durch europäische Auswanderer, seit den letzten Jahrzehenden so ungeheuer zunehmende, Einwohner-Zahl übersehen dürfen. Der jährliche Verbrauch steigt, wie Baird sagt, auf 240 Millionen Quart für eine Bevölkerung von 12 Millionen; die Zahl der Säufer, deren jährlich 30,000, als Opfer ihres, auf eine allgemeine Gewohnheit sich gründenden, Lasters fielen, wuchs erweislich auf Hunderttausende.

(Fortsetzung folgt.)

Das Mitglied des Orchesters der früheren Bühne unserer Stadt, Herr C. A. Roth, der, obwohl seit wenig Jahren nicht mehr mitwirkend, schon vor funfzig Jahren als Orchester-Mitglied eintrat, beabsichtigt zu seinem Besten ein Concert zu geben, für welches die geachtetsten Künstler mitzuwirken zugesagt. — Er eröffnet dazu den Weg der Subscription. — Dem Greise wäre wohl eine große Einnahme zu wünschen! Wendt.

Trompeten-Rutscher aus der Oper "Romeo und Julia" von Bellini, nach den beliebtesten Melodien für das Piano-Forte eingerichtet von J. Harzer. Preis 20 Kop. S.M., zu haben in

der Deubnerschen Buchhandlung und in der Wohnung des Herausgebers (Brauer-Straße, Nr. 162., im Hause des Herrn Plöger).

Vom 8. bis zum 16. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Theodor Alexander Neibert. Jesus-Kirche: Anna Dorothea Erschke. — Johann Eduard Lange. — Karl Johann Konstantin Haacke. Johannis-Kirche. Diakonat: Karl August Busch. Krons-Kirche: Julius Peter Georg Lüderwald, genannt Lange. — Dorothea Wilhelmine Stahle. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Robert Werden. — Karl Heinrich Theodor Rehder. Reformirte Kirche: Johanna Emilie Rosine Kubly.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Schlossergeselle Christian Friedrich Kruse, 25 J. — Johanna Maria Spier, 9 W. — Karl Friedrich Martens, 1 J. Jesus-Kirche: Wittwe Eleonore Dembach, 89 J. Krons-Kirche: Anna Elvire Friedrichs, 4 J., 11 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Karl Alexander Palmbach, 36 J., 7 Mon. — Tischlermeister August Friedrich Bülow, 46 J., 5 Mon. — Johann Philipp Schultz, 3 T. — Wittwe Anna Christine Speer, geb. Muschat, 67 J. Armen-Kirchhof: (vom 1. Januar) Anna Katharina Kalning, 40 J. — Alexander Ludwig *, 1 J. — Anna Schwalbe, geb. Jankowsky, 48 J. — Ernst Sewaldt, 44 J. — Karoline Charlotte Purring, 2 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 16. Jan. Gertrud-Kirche: Der verabschiedete Soldat Ans mit Maria Jan-

sohn. — Der Kutscher Indrik Jannis Stohkeit mit Maria Simanowsky (beide Paare auch Joh.-Kirche. Diakonat). — Der Zeug-Diener beim Arsenal Iwan Stepanow mit Katharina Rasch. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Heinrich Woldemar Meyer mit Anna Maria Eiche. — Der Zoll-Besucher Andrej Kusin mit der verwittweten Amalia Dense, geb. Lemcke. — Der Zoll-Besucher Otto Jurre mit Maria Andrees (auch Johannis-Kirche. Diakonat). Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Johann Berg mit Luise Jürgensohn. — Der Kutscher Johann Jakob Matzker mit Elisabeth Strautneek. Krons-Kirche: Der Knochenhauer-Geselle Martin Christoph Rothhahn mit Anna Elisabeth Ehlert auf Pinkenhof. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Gustav Friedrich Rosenkranz mit Emilie Karoline Holm. — Der Souffleur beim hiesigen Theater Wilhelm v. Blomberg mit Herminie Julie Charlotte Feldmann. — Der Gutsverwalter Andreas Pigge in St. Petersburg mit Wilhelmine Westland. — Der Schuhmacher-Geselle Alexander Ferdinand Will mit Anna Henriette Koslowsky.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte Seite 15, Zeile 9 v. u. ist, statt Wrede, Wreden, — und S. 16, Zeile 20 v. o., statt Anna, Andrea zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 4.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. Januar 1838.

Ordens-Verleihungen.

Der erste Rath der Ober-Direction des livländischen Kredit-Vereins und Kreis-Deputirte v. Rennenkampf hat den St. Annenorden 2ter Klasse; der Beamte für besondere Aufträge bei dem livländischen Civil-Gouverneur, Kammerherr des Kaiserlichen Hofes, Koskull, den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse; der Rigaische Stadttheils-Aufseher Stolpe, der Tischvorsteher der livländischen Gouvernements-Regierung, Korabewitsch, und der livländische Gouvernements-Rendant von Wolff haben den St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse erhalten. (Zusch.)

Ein seit mehr als 30 Jahren entbehrtes nationales Winter-Vergnügen, hat sich dem Publikum unserer Stadt gegenwärtig bereitet, und wird es noch mehr, bei milderen Winter-Tagen, — in den, auf der Weide und am Stadt-Graben von Privat-Personen errichteten, Eis-Bergen — die frühere Zeit befanden sich auf dem Platze zwischen der Sand- und Jakobs-Pforte, und auf der Düna. — Wenn die geehrten Besitzer derselben, — das zuschauende Publikum ausgenommen, — nur einem kleineren Kreise Freude bereiten, ließe sich nicht vielleicht für einzelne Tage, namentlich der Butter-

Woche, dieses Vergnügen zu einem allgemeinen machen, indem man an diesen Tagen einen Preis für jede Fahrt feststellte, und die Einnahme irgend einer Anstalt, oder einem wohlthätigen Zwecke bestimmte? Die Freude verbindet sich ja so gerne mit dem Wohlthun. Wendt.

Ueber Mäßigkeits-Vereine. (Fortsetzung). "Steigende Unmäßigkeit macht den Trinker zum Säufer, verleitet zu Müßiggang, — dieser hat Verarmung zur Folge, Verarmung, in dieser Verbindung, ist die Mutter des Verbrechens, und ¾ aller Kriminal-Vergehen, welche den Gerichts-Höfen zur Verhandlung vorlagen, waren nur Früchte dieses einen Lasters. — Wie groß und schwer und kostbar wurde aber auch, aus derselben Ursache, die Zahl der dem Staate zur Last fallenden Armen. Der berühmte Präsident, Herr Jefferſen, mußte sagen: "Die Gewöhnung an geistige Getränke bei den Beamten hat dem öffentlichen Dienste mehr geschadet und mir in meinem Berufe größere Hindernisse in den Weg gelegt, als irgend ein anderer Umstand!" Baird giebt nun, als Beleg, folgende gewiß sehr interessante Berechnung. ¾ aller, durch Unmäßigkeit im Gebrauch geistiger Getränke verursachten, Kriminal-Gerichtskosten, werden von ihm mit beinahe 10 Millionen Thaler jährlich veranschlagt, wozu 4 Millionen Thaler der dadurch veranlaßten Armen-Pflege geschlagen werden müssen. Im Allgemeinen kostete der Genuß berauschender Getränke dem Lande jährlich die Gesammt-Summe von 141 Millionen Thaler, eine Summe,

die, binnen 30 Jahren, schon zu einem Kapital anwachsen würde, welches den Werth des gesammten Grund-Gebietes der vereinigten Staaten, mit Inbegriff von Häusern und Sklaven, nach der Taxation von 1829, um beinahe 500 Mill. Thlr. übersteigen würde, obgleich da noch keineswegs die Verluste durch Feuersbrünste, Schiffbruch ꝛc., in Folge der Trunkenheit, berücksichtigt wurden.

Eine, im J. 1833, in Schweden erschienene Schrift: Mäßigkeits- und Staats-Oekonomie, in ihren Beziehungen zu Schweden, an die Mitglieder des Reichstags gerichtet, weist laut einer Notiz in den Lübecker Blättern nach, daß es in Schweden, bei einer Bevölkerung von ungefähr 3 Millionen — 170,000 Destillationen giebt, deren jährlicher Bedarf (ich glaube richtiger, jährliches Produkt) sich auf 60 Mill. 104,590 Kannen beläuft, so daß also im Durchschnitt auf jedes Individuum jährlich über 20 Kannen kommen, und den Consumenten ihr Bedarf jährlich 62 Mill. 177,636 Rix-Dollars koste. — Nach mehrfacher Erfahrung soll übrigens fast überall der Verbrauch des Branntweins im Steigen begriffen seyn, und sich namentlich im preußischen Staate, binnen 30 Jahren, fast um das Fünffache vermehrt haben. — Lübeck consumirt, nach den Lübeckschen Blättern, jährlich ein Quantum von 600,000 Bouteillen, mithin jeder Einwohner 24 Bouteillen, zu dem Gesammt-Werthe von 300,000 Mk. Lüb., die, wie dort richtig bemerkt wird, größtentheils aus den Taschen der Unvermögenden fließen, — und wenn auch ein Theil des Consumo auf die Umgegend komme, doch das

Quantum als groß und gefahrdrohend erscheine, wenn man bedenke, daß zu der Zahl der regelmäßigen Consumenten höchstens doch nur ½ der Bevölkerung gerechnet werden könne.

Nach solchen Erfahrungen, zuerst namentlich in Nord-Amerika, bildete sich im J. 1813 in Boston die erste Gesellschaft von Massachusets, zur Unterdrückung von Unmäßigkeit. — Ihr Ziel war zuerst nicht den mäßigen Gebrauch, aber wohl den Mißbrauch der spirituösen Getränke zu verhindern, so wie Spielsucht, Müßiggang u. s. w. zu bekämpfen. — Ihre Bemühungen blieben aber als Mäßigkeits-Gesellschaften ganz erfolglos; und erst, als man im J. 1822 gänzliche Enthaltsamkeit an die Stelle der Mäßigkeit setzte, wurden die kühnsten Erwartungen übertroffen. Wie es denn vielleicht leichter ist, unter Umständen ganz zu entsagen und zu entbehren, so daß es unserm Auge entschwindet, als bei dem Anblick und Gebrauch irgend eines Gegenstandes das rechte Maaß zu halten; daher denn auch der gebliebene Name bei ganz veränderten Principien. — Im J. 1826 bildete sich zu Boston eine amerikanische Mäßigkeits-Gesellschaft, die besonders auf Bewahrung der von diesem Laster noch Freien hinwirken wollte. Diese Gesellschaft sorgte für einen tüchtigen Fond — ihre Mitglieder zahlten jährlich 7½ Thlr., — stellte zahlreiche Agenten an, wirkte durch dahin bezügliche Reden und Schriften ein, und sammelte in Boston und einigen andern Städten, im J. 1827 allein, 12,000 Thlr. für diesen Zweck. Das Jahr 1828 sah in Nord-Amerika schon 222 Gesellschaf-

ten mit 30,000 Verbündeten, worunter 22 Kompagnien Soldaten. 1829 waren bereits der Gesellschaften über Tausend, 11 davon vom Staate begründet, zusammen mit 100,000 Mitgliedern; 50 Brennereien hatten ihr Geschäft, 400 Kaufleute den Handel mit geistigen Getränken eingestellt, in einigen Distrikten war dieß Geschäft ganz verschwunden, in andern auf $\frac{1}{10}$ herabgesunken. 1831 gab es schon 3000 Vereine, worunter 18 vom Staate begründet, mit über 300,000 Mitgliedern. 1832 wurde schon eine General-Versammlung unter ministeriellem Vorsitz gehalten. — Von hoher Bedeutung war denn auch der Beitritt der Mehrzahl der Aerzte; auch bildeten sich zugleich Familien-Mäßigkeits-Gesellschaften. Im Staate New-York, der 764 Gemeinden zählt, bestanden bereits in 565 derselben, zusammen 1112 Mäßigkeits-Vereine mit 177,000 Mitgliedern. Ueber 1000 Kaufleute und 50 Gastwirthe verkauften kein Spirituöses mehr. — Und das in dem einen Staate nur! In den Fabriken, bei den Eisenbahnen wurden die Getränke ausgeschlossen; bei der Marine, statt des Branntweins, Geld gegeben, — im J. 1833 bei dem ganzen Heere dieser Genuß gänzlich untersagt, so wie die Branntweins-Einfuhr in die Festungen, den Truppen aber, statt des Branntweins, Kaffee oder Reiß verabfolgt. — 1833 trat eine förmliche Omni-Kongreß-Mäßigkeits-Gesellschaft zusammen; die Sache wurde nun völlig eine Angelegenheit des Staates. — Im J. 1834 und 35 stieg die Zahl der Gesellschaften auf 8000 mit 2 Millionen Mitgliedern; 4000 Bren-

nereien, 8000 Kaufleute hatten diesem Geschäfte entsagt. Von 186 Schiffen der Stadt New-Bedfort, auf den Wallfisch-Fang ausgelaufen, — ich erinnere an die Mühseligkeiten, an die Kälte-Grade, denen sie ausgesetzt sind, — von diesen 186 hatten 168 dem spirituösen Getränke entsagt.

Im J. 1813 folgte England*) diesem Beispiele; es wurde zu London die Brittische und auswär-

*) In einem, in den literärischen und kritischen Blättern der Börsenhalle 1837, Nr. 1446 befindlichen, Aufsatze: "Die Mäßigkeits-Schenken in England", heißt es übrigens: "Nun sind es schon drei Jahre, daß die Secte der Enthaltsamkeit ihre Tugenden in Liverpool zur Schau trägt. Sie hat zwei Musiker und zweiundvierzig Paniere, hält jährlich eine allgemeine Versammlung, einen Umzug und ein Banket, bei welchem letzteren es erlaubt ist, sich zu berauschen. In dieser kurzen Zeit ist die Gesellschaft in einer Stadt, die 300,000 Seelen zählt, schon auf 300 Mitglieder angewachsen. — Witead, ein ruinirter Brauer, ist das Haupt der Gesellschaft. In einer späteren Bittschrift heißt es unter anderm: "Wir müssen uns unter die Heiden mischen, um mit ihnen zu pokuliren und ihnen zu zeigen, daß unsere Gesellschaft zuweilen wohl einiges Uebermaaß im Essen und Trinken gestattet. So werden wir die Lauen festhalten und diejenigen für uns gewinnen, die eine Scheu vor unserer zu strengen Tugend haben." Dieß hatte die Proposition zur Folge, ein paar Mäßigkeits-Schenken zu eröffnen, welche Kaffee, Porter und Branntwein, — aber lauter künstliche Fabrikate, verschenken sollten, (letzterer z. B. war aus Regen-Wasser, Zimmt-Essenz und Rosen-Honig bereitet), die aber später, als Vergiftungen, gerichtliche Maaßregeln zur Folge hatten.

tige Mäßigkeits-Gesellschaft gegründet, auf gleicher Basis, — bedingt durch gleich drohende Nothwendigkeit, da alle Behörden Großbrittaniens einstimmig erklärt hatten, ⅘ aller, im J. 1830 in England und Wallis, in 95,000 Prozessen verhandelten Verbrechen, seyen Folge der Trunkenheit gewesen; ¾ aller Verarmungen hätten dieselbe Ursache gehabt, so wie die Hälfte aller Wahnsinns-Fälle, in denen von 490, in Liverpool anfgenommenen, Irren, 257Opfer dieser Unmäßigkeit geworden. — Auch hier gab es schnell günstige Resultate, obwohl die Glieder der englischen Gesellschaft zu keinem bestimmten Beitrage verpflichtet wurden. Schottland zählte am 1. September 1830, also in dem Jahre der Begründung, 10,026, Irland 3622 Mitglieder.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Vom 16. bis zum 23. Januar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Aurelia Helena Adeline Ramberg. — Johann Christoph Johannson. — Heinrich Krassowsky. — Karl Ferdinand Horst. Krons-Kirche: Friedrich Wilhelm Bergner. — Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Ferdinand Hartmann. — Ernst Wilhelm Koch. — Christian Hermann Ludwig Stieda. — Alexander Jakob Leonhard Ehlerdt. — Olga Friederike Karolina Pätsch. — Karoline Charlotte Ramming. — Eleonore Sophia Gedecke. — Johanna Nadeschda von Bergengrün. — Theodor Valentin Berg.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Jakob Nikolai Zieper, 4 T. — Der vormalige Apotheker Johann Ludwig Blaß, 73 J., 5 Mon. Jesus-Kirche:

Kaufmann Johann Christoph Makinsky, 62 J., 6 M. Krons-Kirche: Dorothea Karoline Alexandra Kohlhase, 11 J. — Adolf Alexander Oppermann, 1 J., 9 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der ehemal. Kaufmann Johannes Wewell von Krüger, 57 J., 2 Mon. — Verw. Christine Charlotte Elisabeth Seuberlich, geb. Fahl, 79 J. (auf dem Hagelsbergschen Gottes-Acker). Armen-Kirchhof: Louise Amalia Schmitt, 2 J. — Anna Skuje, geb. Lau, 50 J. — Iwan Ossipow, 40 J. — Juliana Dorothea Kamm, 24 J. — Magnus Bresler, 40 J. — David Behrsing, 1 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 23. Jan. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Ernst Eduard Bohl mit Friederike Henriette Thomson. Jesus-Kirche: Der Diener Andreas George Gulbe mit Gertrud Karoline Wulff. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Ankerneeke Philipp Andreas Ohsoling mit Anna Elisabeth Martinsohn (auch Jesus-Kirche). — Der Unter-Offizier des hiesigen innern Garnison-Bataillons Wawreschenetz Duchnowsky mit Gertrud Stein. Krons-Kirche: Der Regierungs-Archivar Gouvernements-Secretair Eduard Baron Hahn mit Wilhelmine von Bohlschwing. Petri- und Dom-Kirche: Der Lehrer an der hiesigen Stadt-Töchter-Schule Eduard Dänemark mit Emilie Hevelcke (auch Reformirte Kirche).

☞ Mittwoch, den 2. Februar 1838, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten, städtischen Spar-Kasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums, auf dem Rathhause, stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 5.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. Februar 1838.

Für abgelöste Neujahrs-Visiten-Karten waren eingegangen: zum Besten der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung: 100 Rubel 50 Kop. S.M., 25 Rbl. B.A., 1 Dukaten und 2 spanische Piaster; zum Besten der Luther-Schule: 10 Rbl. S.M.

Außerdem sind an Geschenken für erstere Anstalt eingegangen:

Am 23. Decbr. von einem Ungenannten	S.Rbl. 1,
am 24. Decbr. von einem Ungenannten	— 3,
von Madame Hoyack, geb. Grave, aus Amsterdam	— 6,
von Hrn. Aeltesten gr. Gilde Münder	— 20,
von Frau Rathsherrin Reimers, geb. Thonn, aus Karlsruhe	— 25.
Summa:	S.Rbl. 55.

Wiederum so freundliche Beweise des wohlthätigen Sinnes unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen aus der Nähe und Ferne, bei dem Eintritte in ein neues Jahr auch der Armen und Verlassenen gedenkend. Möge es ihnen selbst auch zu einem segensreichen Jahre werden!

Am 8. Januar erhielt der seitherige Ober-Pastor an der St. Petri-Kirche und Senior des Ministeriums, Herr Superintendent und Ritter Dr. August Albanus die nachgesuchte Entlassung von dem Predigtamte, nachdem demselben durch die Munificenz Eines Hochädlen Rathes, in Verbindung mit den beiden Kirchen-Collegien von St. Peter und dem Dome, eine jährliche Pensions-Summe bewilligt worden war, da es für solche Zwecke keine für sich bestehenden Kapitalien oder Legate bei uns giebt. Der emeritirte würdige Greis empfing aber dadurch auch zugleich eine patriotisch-würdige Anerkennung seines Verdienstes, das er in einer 38jährigen Amts-Thätigkeit bewährte. — Eine Reihe von Jahren hindurch hatte er zugleich als Rector der Domschule segensreich gewirkt, zuerst von 1792 bis 1799 diesem Amte allein, und darauf bis 1804 in Verbindung mit dem Predigtamte vorstehend. — Nach der darauf folgenden Veränderung der Schulverfassung im ganzen Reiche bekleidete er die Stelle eines Gouvernements-Schulen-Directors bis zum Jahre 1819, ebenfalls in Verbindung mit seinen geistlichen Aemtern. — Nachdem er, im Jahre 1823, zum Ober-Pastor an St. Petri erwählt, mit diesem Amte, gemäß der früheren kirchlichen Verfassung unserer Stadt, auch das eines geistlichen Aufsehers der Stadt und ihres Patrimonial-Gebietes bekleidet hatte, verordnete die neue Kirchen-Verfassung für die Stadt einen Superintendenten, der zugleich die Stelle eines Vice-Präsidenten des Stadt-Consistoriums bekleidet. —

Für diese Stelle, einer jetzt von der eines Ober-Pastors ganz gesonderten, ward Emeritus Allerhöchst bestätigt, und wird dieselbe auch fernerhin bekleiden. — Wie ein so freundliches herzliches Band, in der Erinnerung an eine schöne Zeit, noch jetzt den früheren Rector und Lehrer mit seinen damaligen Schülern verbindet, von denen mehre jetzt noch die Freude haben, als Geistliche seine Untergebenen zu seyn,— so bleibt gewiß noch ein eben so freundliches Band zwischen dem wahrhaft christlichen Lehrer eines lichten herzlichen Glaubens und vielen Gliedern hochgeachteter Familien unserer Stadt, in denen er als Geistlicher eben sowohl, wie als Freund, erschien, theilnehmend, rathend, weihend und tröstend in guten, wie in bösen Tagen.— Möge denn diese Erleichterung seiner Amtsbürde und Sorge dazu mit beitragen, den durch körperliches Leiden so viel geprüften Greis wiederum zu kräftigen, daß wir ihn noch lange den Unsrigen nennen können.

An die Stelle des Emeritus wurde zum Ober-Pastor an St. Peter erwählt: der bisherige Ober-Pastor am Dom, Herr Consistorial-Rath und Ritter Matthias Thiel; zum Ober-Pastor am Dom der bisherige Archi-Diakonus an St. Peter Herr Gustav Daniel Bergmann; zum Archi-Diakonus der bisherige Diakonus am Dom Herr Dr. Philos. Peter August Poelchau, und zum Diakonus am Dom der bisherige Adjunctus des Stadt-Ministeriums Herr Daniel Martin Taube, welche am nächsten Sonntage, den 6. Febr., ihre Antritts-Predigten halten werden. Wendt.

Anzeige.

Leichtfaßlicher Unterricht im Rechnen, für Schulen und zur Selbstbelehrung, von Ferdinand Müller, Lehrer an der St. Jakobi-Schule zu Riga. Verlag von J. Deubner. 1838. XII. und 380 S. 8. (1 Rbl. 20 Kop. S.M.)

Sehen wir einen Mann, dem der größte Theil seiner Zeit mit dem eben so mühevollen, als verdienstlichen, Geschäfte des Unterrichts in einer Elementar-Schule hingeht, der diesem Berufe mit der rühmlichsten Gewissenhaftigkeit lebt, noch Zeit, Kraft und Lust für eine eben so gemeinnützige und fast nicht weniger mühevolle Thätigkeit als Schriftsteller bewähren, so erweckt das mit Recht eine hohe Vorstellung von seinem Werthe und seiner unermüdlichen Zeitbenützung. So bei Hrn. Müller, der zu seinen früheren, den Lesern dieser Blätter hoffentlich bekannten, Werken (Naturfreund, bereits 2 Auflagen, Sittenspiegel, Deutsche Sprachlehre ꝛc.) das jetzt erschienene gesellt. Es enthält in großer Vollständigkeit, was man von einer solchen Anweisung irgend erwarten kann, bis auf die schwierigeren Berechnungen in Handelsverhältnissen, nebst Tabellen über Gewicht, Maaß und Münze, und Vergleichung des Ausländischen mit dem Hiesigen u. s. w. Was nun aber dieser Anweisung eine eigenthümliche Lebendigkeit und anziehende Kraft verleiht, ist die Einrichtung, daß nach der Anleitung zum Addiren, Subtrahiren u. s. w., eine Anzahl von Beispielen folgt, die aus dem Leben selbst genommen sind, und die Anwen-

dung der gegebenen Regeln eben so anziehend, als auch lehrreich für andere Gegenstände, macht. So hat der Verfasser in dieses Buch eine bedeutende Menge von Nachrichten, Beobachtungen, Erfindungen u. dergl. zusammengedrängt, über Gegenstände der mannichfachsten Art, sofern sie nur in Zahlen ausgedrückt werden können, und giebt dadurch zugleich das unverdächtigste Zeugniß von seiner Belesenheit, so wie eine Hindeutung darauf, wie er auch seinen mündlichen Unterricht anziehend und belehrend zu machen weiß. Da findet der Freund der Geographie, Statistik, Geschichte, Naturkunde, Technologie ꝛc., was er schon wissen mag, aber gern sich wieder zurückrufen wird, der Laie in diesen Kenntnissen Vieles, das ihm neu sein wird, und selbst die leidenschaftliche Tänzerin S. 7 und 8 eine Berechnung, die versuchen mag, sie stutzig zu machen.

Daß alle Regeln in klarster Verständlichkeit gegeben sind, mag zum Ueberflusse noch hinzugefügt werden. Als Anhang hat der Verf. hinzugefügt "Antworten zu den im leichtfaßlichen Unterricht im Rechnen enthaltenen Aufgaben, von ꝛc. 57 S.", die nur für den Lehrer bestimmt sind, und besonders für 30 Kop. S. ausgegeben werden.

Möge das verdienstliche Werk mühsam erkaufter und angewendeter Muße-Stunden recht fleißig benützt werden!

Dr. K. L. Grave.

Die Unternehmung der Eisenbahn zwischen Mancheſter und Liverpool warf im ersten Jahre

(1828) 40,000 Pfd. Sterl. ab, am Schlusse des folgenden Jahres war sie schon auf 85,529 Pfd. Sterl. gestiegen; vor ihrer Eröffnung zählte man zwischen beiden Städten durchschnittlich täglich 400 Reisende, jetzt eine halbe Million Reisender zwischen beiden Städten hin und her. Mit Pferden brachte man auf dem Wege (36 engl. Meilen) drei Stunden zu, und das zur Qual der Pferde, und zahlte eine halbe Guinée; jetzt braucht man eine Stunde und 20 Minnten, und zahlt 5 Schillinge. Die Gesellschaft hatte in 5 Jahren einen Gewinn von 364,671 Pfd. Sterl.; die Aktien hoben sich von 100 auf 265 Pfd. Sterl. Doch haben die Eisenbahnen die Kanäle nicht so ersetzt, als man erwartete. Die Eisenbahn transportirt schneller, aber nicht so wohlfeil, als der Kanal. Selbst der berühmte Culloch zweifelt, ob es viele Orte in England gebe, die solche Resultate, wie obige Bahn, liefern würden. Auf einem Kanal von großer Breite kann jedes Schiff bis gegen 200 Tonnen tragen, während dieselbe Last auf einer Eisenbahn 60 bis 70 Wagen erfordert. (Ausland 1837, S. 167 und 170.)

Murray, Professor der Chemie in London, hat die Entdeckung gemacht, daß wenn Baumwolle mit Leinöl in Berührung kommt, augenblickliche Entzündung erfolgt. Daher, sagt man, die zahlreichen Brände auf dem Meere der mit Baumwolle beladenen Schiffe. (Abend-Zeitung 1837, S. 550.)

Anzeige.

Den Herren Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostsee-Gouvernements wird in Erinnerung gebracht, daß Mittwoch, den 9ten Februar, nachmittags um 5 Uhr, die Monats-Versammlung in dem Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung statt finden wird.

Vom 23. bis zum 29. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Hulda Natalia Auguste Jung. — Friedrich Woldemar Philipp. — Katharina Amalia Weidenbach. Jesus-Kirche: Anna Maria Emma Trey. — Auguste Rosalia Reschefsky. — Jakob Ferdinand Aßmus. — Maria Antonia Harffer. — Franziska Thereſia Forſtmann. — Karolina Juliane Louiſe Mey. — Eliſabeth Dorothea Kirchner. — Joh. Wilhelm Hermann und Anna Katharina Karolina * (Zwillinge). Johannis-Kirche. Diakonat: Gottliebe Alber. — Anna Jürgens. Krons-Kirche: James Otto Michael Seeberg. Petri- und Dom-Kirche: Johann Karl Schomacker. — Karl Eduard Nikolai Bornhaupt. — Johann Jakob. — Karl Reinhold Dahl. — Dorothea Sophia Bührmann. — Katharina Olga Schack. — Friedrich Gottlieb Johannſon. — Maria Johanna Regina Otto. — Maria Friederika Eleonore Hennig. — Oskar Prévôt. — Eugen Chriſtian Oskar Gunerius. — Auguſt Hermann Poſſell. — Fanny Eliſabeth Jarre. Reformirte Kirche: Aline Ottilie Smit. — Karl Friedrich Both.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Anna Maria Uttendorf, geb. Stäck, 85 J. — Kaufmann Joachim Friedrich Kogge, 45 J. — Witwe

Maria Gasens, geb. Jürgens, 72 Jahr. Krons-Kirche: Friederike Elisabeth v. Kleffel, geb. v. Fley, 51 Jahr, 4 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Glockenläuter Peter Friedrich Krepowitz, 46 J., 9 Mon. — Christina Johanna Bardt, 1 J., 1 Monat. — Maria Wilhelmine Meltzer, 4 J., 1 Mon., 10 Tage. — Schwarzhäupter-Aeltester Karl Heinrich Griesenberg, 52 Jahr. — Eine Todtgeborne. Armen-Kirchhof: Joh. Jakob Birck, 57 J., 5 Mon. — Dorothea Stankewitsch, 1 J., 9 Mon. — Martha Linde, 65 J.

Proclamirte, am 30. Jan. Jesus-Kirche: Der Knochenhauergesell Johann Peter Radau mit Louise Henriette Bilewitsch. — Der Schuhmacher Karl Joh. Cordes mit Katharina Elisabeth Buchroth in Hirschenhof. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Kutscher Johann Rasch mit Elisabeth Awotneek. — Der vom Pawlowschen Leibgarde-Regiment verabschiedete Unterofficier Karl Jahn mit Dorothea, verwitw. Masarewitsch. Krons-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Ferdinand Rickmann mit Maria Katharina Zimmermann (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Unterofficier der hiesigen Garnison Johann Wilhelm Müller mit Elisabeth Grünblat (auch Gertrud-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Joh. Wilhelm Grimm mit Julie Elisabeth Gröning. Reformirte Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Philipp Möller mit Anna Emilie Hencke.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 6.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. Februar 1838.

Von einem Wohlthäter hilfloser Jugend sind mir am 1. Febr. 25 Rubel S. eingehändigt worden, um sie zum Besten der Zöglinge der Waisen-Schule der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung zu verwenden.

Pastor M. Taube.

Ole Bull.

Der Mann, der in diesen Tagen unser Ohr und Herz erfreute, ist schon zu sehr ein Künstler europäischen Rufes, als daß nicht diese Blätter seiner Anwesenheit in unserer Stadt gedenken sollten. Der Redakteur glaubt das vorläufig auf keine bessere Weise thun zu können, als indem er aus der Zeitung: "Der Freischütz," einem Blatte Hamburgs, das sich in Hinsicht der Kritik musikalischer und theatralischer Leistungen in jener Stadt auszeichnet, und zwar aus Nr. 1. u. 2. von 1838, folgendes Gedicht und einige Bemerkungen über die Concerte unseres Künstlers hier wiedergiebt.

So bist auch Du auf Erden uns erschienen,
Ein lichter Stern, erglänzend durch die Nacht,
Gleich jenem Mann mit düstern Schmerzensmienen
Begabt wie Du mit hoher Wundermacht.

Doch über Dir wölbt sich des Friedens Bogen,
Wirft milden Glanz herab auf Deine Bahn; —
Er steht allein; — kämpft gegen Schicksalswogen,
Ist finstern Mächten ewig unterthan.

Du führest uns an stille Wiesenbäche,
Des Mondes Scheibe blickt so rein und klar;
Er schleudert uns auf sturmbewegte Fläche,
Doch theilen gern mit ihm wir die Gefahr.

Du kennst sie nimmer der Verzweiflung Schmerzen,
Der wilden Leidenschaften hest'ge Gluth;
Zu heil'ger Wehmuth stimmest Du die Herzen,
In Deiner Brust ein frommer Glaube ruht.

Du fühlst mit uns; verschmähst nicht unsre Liebe,
Stößt schmerzlich lächelnd uns nicht kalt zurück;
Ja! Du verstehest unsres Dankes Triebe,
Uns sagt's Dein sanfter, thränenfeuchter Blick.

Vergebung möchten Jenem wir erflehen,
Und Ruh' ihm gönnen und Vergessenheit,
So wir die gramgefurchten Wangen sehen,
Als stumme Zeugen der Vergangenheit.

Doch so wir Dir ins edle Antlitz blicken,
Dann ruft in uns mit froher Zuversicht:
Stets werden Dich des Friedens Lorbeer'n schmücken,
Bis einst Dein Auge sanft im Tode bricht.

Man muß jetzt unter den Heroen der Violine zwei Hauptgattungen unterscheiden, von denen die eine die höchste Kultur desjenigen erreicht hat, was die Natur des Instrumentes darbietet, die andere aber die Natur-Gränzen des Instrumentes überschreitet, und zwar zum Vortheil dieser Natur selbst, und so das Vortreffliche, Erstaunliche, oft an das Unbegreifliche Gränzende, hervor bringt. Der Choragus der ersten Gattung, welche der trefflichen Künstler Viele zählt, dürfte wohl jetzt Vieuxtemps, der Viotti seiner Zeit, seyn. Der zweiten Gattung Heroen sind, so viel bekannt, jetzt nur zwei, Paganini und — Ole Bull. Ohne daß es uns beifallen könnte, Parallele zwischen diesen beiden berühmten Meistern zu ziehen, müssen wir doch bemerken, daß Ole Bull, ohne daß er — we-

nigstens ist uns dieß nie bekannt geworden — aus der Schule Paganini's hervorgegangen, sich doch viele seltene Eigenschaften jenes Hohenpriesters der Violine, der vielleicht auf ewige Zeiten unerreicht bleiben wird, zuzueignen hörbar bestrebt war, und daß ihm dieß auf eine bisher noch nicht statt gefundene Weise gelungen, macht wirklich nicht den geringsten Theil seiner Meisterschaft aus. Nichts desto weniger dürften, was die eigentliche Charakteristik ihrer Spielweise betrifft, beide Heroen wohl für immer geschieden bleiben. Das dämonisch Leidenschaftliche des Mannes, der wie eine personificirte Sinfonia passionata in seinem ganzen Wesen und Wirken dasteht, und das Tiefste, an das Infernalische Gränzende, was sein Bogen hervorzaubert, wird wohl Ole Bull noch fremd bleiben, dessen ganzes Wesen und Wirken in ein tief gefühltes Pastorale verkörpert erscheint. Ole Bull's Spiel ist mit seinem Innern, mit seinem ganzen Ich, ich möchte sagen, auf wahre Siamesische Art verbunden, und diese innere Verbindung erstreckt sich bis auf das Kleinste, das man irriger Weise für Zufälliges halten könnte. Im Adagio cantabile hörten wir ihn mit dem Bogen singen und klagen, wie es nur die vorzüglichste Vox humana vermöchte. Namentlich ist sein Piangevolmente so kühn, als im hohen Grade vollkommen, und daher tief ergreifend. Meisterhaft vor Allen ist Ole Bull's Bogenführung, ein Produkt nicht nur zu diesem Behufe glücklichster Anlagen, sondern auch eines zum Bewundern ausharrenden Studiums. Arm- und Handstellung sind dem Meister so un-

terthänig geworden, daß durch sie geleistet werden kann, und geleistet wird, was in Erstaunen setzt, und nur durch solche Besiegung des Physischen möglich werden konnte. Arpeggien in langer Fortsetzung, Staccato, Flageolet, springend fibrirender Bogen, namentlich Octaven-Gänge ꝛc., können schöner nicht gedacht werden, als dies Alles größtentheils in des Meisters Ausführung zu Gehör kommt, und pizzicato, pizzivento etc. gehören unter die Rubrik dessen, was der Meister jetzt nur als Kleinigkeiten, als Dessert-Leckereien betrachten darf. Der oft wiederkehrende Salto mortale, der gleichsam ex abrupto oder mindestens unmotivirt in die höchste Applicatur gemacht wird, ist mehr den Laien bestechend und in Erstaunen setzend, als eigentlich von Schwierigkeit, am wenigsten von Schwierigkeit für einen Ole Bull. Der Sprung ist im Gegentheile um so leichter, als hier das Gefühl dem Gehör vorgreift, und so leicht den weit entfernten Ton in seiner ganzen Reinheit trifft. Wenn ein integrirender Theil der Virtuosität noch eine höhere Kultur von Seiten unsers Meisters bedarf, so sind es die Doppelgriffe im Allegro; die im Cantabile sind bezaubernd durch Reinheit, gleiche Qualität der zu Gehör gebrachten Töne, wie durch den Schmelz und das Melismatische des Ausdrucks; die im Allegro sind mitunter noch etwas hart und ungleich; aber ein Kinderspiel wird es dem Meister seyn, die Schönheit derselben denen im Cantabile conform zu machen. Die Stücke (alle eigener Composition), welche Hr. Ole Bull in seinem ersten Concerte vortrug, und damit Fanatico

erregte, auf eine Weise, wie nur seltene Meisterschaft es vermag, waren: 1) Allegro maestoso, Adagio cantabile, Rondo pastorale; 2) Quartett für die Violine allein, was um so weniger eine Contradictio in adjecto zu nennen ist, als es mit der Bezeichnung Quartett hier nicht allzu genau zu nehmen ist, das aber meisterlich ausgeführt wurde. Die 4 Saiten der gleichmäßigen Berührung zugänglicher zu machen, scheint der Violin-Steg um eine Kleinigkeit, aber wirklich nur um eine Kleinigkeit, flacher geschnitten, und etwas weniger geschweift zu seyn; alles Uebrige ist Wunder der Virtuosität des Meisters. Von den 4 Noten des Quartetts scheinen nur 3 mit dem Bogen, und die 4te mit dem Finger gespielt zu werden. Was von einer besondern Vorrichtung des Bogens gefaselt wird, ist nichts, als Laien-Geschwätz Englischer sogenannter Kritik. Nur das kann Grund haben, daß er sich, um die Energie des Bogens zu befördern, nicht des gewöhnlichen Colophoniums, sondern einer andern harzigen Materie bedient, die vielleicht der Reinhaltung der Haare förderlicher ist. 5) Recitativ, Adagio amoroso con Polacca guerriera. Daß für mich das Recitativ, das, wie verlautet, der verewigten Malibran nachgesungen wird (und wie nachgesungen auf Ole Bull's Geige!), und das schöne Adagio bei weitem anziehender waren, als die kriegerische Polacca, brauche ich wohl nicht erst zu betheuern; übrigens giebt wieder die letzte Composition dem Virtuosen Gelegenheit, Kenner und Laien in Erstaunen zu sezzen. In dem Finale dieser Piece, wie überhaupt

in den Finalen seiner Stücke, entwickelt Ole Bull ein Feuer, eine Kraft, eine Ausdauer und eine Fertigkeit, die in höchster Rapidität immer eine Perlenschnur bleibt, so daß der Eindruck nicht nur mächtig auf die Hörer wirkt, sondern auch den Meister selbst, der sich crescendo stets mit gleichem Glück überbietet, mächtig mit fortreißt; eine Doppelwirkung, die ergreifender nicht gedacht werden kann. — Was die Compositionen Ole Bull's betrifft, so ist darin tiefe Empfindung und eine wahrhaft luxurieuse Phantasie vorherrschend, und ist Manches darin zur Zeit auch weniger geregelt, und könnte hie und da das Instrumentale der Begleitung effektreicher seyn, so ist das geistige Ingrediens doch mehr als entschädigend für das etwa noch zu Wünschende und reiferen Jahren Vorzubehaltende. Es passen gar schön auf unsern beglückenden und beglückten Meister die Worte unseres Schiller:

Weil der Gott ihn beseelt, so wird er dem Hörer zum Gotte.
Weil er der Glückliche ist, kannst du der Selige seyn.

In diesen Tagen ist erschienen:
Almanach des Rigaischen Stadt-Theaters. Herausgegeben von Leopold Salzmann. 1837. Gedruckt bei W. F. Häcker.

Er enthält zunächst die Geschichte dessen, wie unsere Bühne seit dem Jahre 1835 zuerst in Hinsicht ihres Lokales, dann seit dem Beginne des vorigen Jahres rücksichtlich der Direktion und Gesellschaft, sich neu gestaltete, bis zu dem 13. December, als an welchem Tage Hr. v. Holtei die Direktion für seine eigene Rechnung übernahm. Hierauf folgt das Namen-Register des gesammten Theater- und Orchester-Personals. Dann bietet er uns ein Verzeichniß sämmtlicher vom 1sten September bis zum 31. December 1837 gegebenen Vorstellungen, welchem sich drei für unsere neue Bühne von Hrn. v. Holtei gedichtete, und mit Beifall aufgenommene Prologe, so wie zwei Gedichte

von Hrn. v. Brackel und Hrn. Wohlbrück anschließen. Zwei andere Gedichte und einige Anekdoten machen den Beschluß. — Wenn der frühere Biedertsche Theater-Almanach die dankenswerthe Geschichte unserer Bühne von deren Beginnen an uns gab, so führte er uns dabei aber in eine Vergangenheit zurück, für die der größere Theil der Leser keinen Maaßstab mehr hatte, die also im Ganzen weniger interessirte, wobei zugleich Manches, in Ermangelung der Quellen, unsicher erschien. Dieser Almanach dagegen hat es mit dem letzten durchlebten Jahre zu thun, und sein Verzeichniß der Darstellungen wird manche freundliche Erinnerung an genußreiche Abende wecken. — Zugleich kann und muß er für die Folgezeit zu einer authentischen Geschichts-Quelle unserer Bühne werden. — Sollte in Hinsicht des Inhalts für die künftigen Jahrgänge etwas zu wünschen seyn, so wäre es vielleicht das, in ihm, als dem besten Orte dazu, Uebersetzungen kleiner Theater-Stücke aus dem Russischen, an denen die Literatur jener Sprache jetzt reich zu werden beginnt, aufgenommen zu sehen.*) — Kupferstiche oder Lithographieen konnte das Werkchen, schon seines billigen Preises halber, nicht geben; — auch verunzierten sie ja den Biedertschen Almanach. — Dagegen dürfen wir den Umschlag nicht übersehen, der uns in dem geschmackvollen Congreveschen farbigten Druck aus der Häckerschen Buchdruckerei, das Fortschreiten derselben mit den Anforderungen und Erfindungen der Zeit bewährt, und zugleich sich

*) Es giebt z. B. gegenwärtig unter anderen Vaudevilleartige Stücke, wie: "Der Beamtete für besondere Aufträge," "Das häusliche Leben der Titulair-Räthe," so wie ein größeres: "Der Revident," welche auf den Theatern der Residenz sehr vielen Beifall gefunden haben. Bei dieser Gelegenheit ist auch der neuen großen, dem Texte und der Musik nach nationalen Oper: "Das Leben für den Zar" zu erwähnen.

zu Gelegenheits-Gedichten, Einladungs-Karten ꝛc. vorzüglich eignet. Wendt.

Vom 30. Jan. bis zum 5. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Leontine Emilie Beata Batzel. — Johanna Sophia Charlotte Hoppe. — Wilhelm Ludwig Taube. — Ottomar Eduard Rudolph Schlegel. Jesus-Kirche: Emma Elisabeth Kiernowsky. — Amalia Karolina Donath. Johannis-Kirche. Diakonat: Heinrich Paul Schweder. — Matthias August Jansohn. — Karl Brediks. — Katharina Elisabeth Krondorf. Krons-Kirche: Daniel Robert Wilde. — Anna Karolina *. Petri- und Dom-Kirche: Gottlieb August Emmers. — Charlotte Amalia Taube. — Karl August Ede. — Ernst Karl Ludwig Höhr. — Fanny Elisabeth Jarre. — Maria Olga Dietzau. — Ernst Heinrich *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Karolina Lubin, 4 M. — Karl Kleberg, 63 J. Jesus-Kirche: Amalia Henriette Aßmus, geb. Nissen, 28 J. — Witwe Anna Helena Maaß, geb. Klunck, 73 J. Krons-Kirche: Collegien-Registrator Ferdinand v. Mieden, 60 J. — Natalia Karolina Warwara Rosalia v. Rittich, 7 Mon., 16 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Eugen Christian Oskar Gunerius, 7 W. Reformirte Kirche: Der ehemalige Forst-Secretair in Kurland, Collegien-Rath und Ritter Johann Friedrich Lenz, 68 J.

Proclamirte, am 6. Febr. Gertrud-Kirche: Der Maler-Meister Johann Ludwig Werner mit Johanna Dorothea, verw. Trillitzsch, geb. Schäfer. Krons-Kirche: Der Apotheker Johann Wilhelm Kreutzer mit Juliana Wilhelmine Winckler in Bauske. — Der Maurer Johann Brüning mit Karolina Barbara Frank.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 7.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. Februar 1838.

Am 23sten d. M. findet die Feier des Bußtages statt. Da die darauf bezügliche Verordnung weniger in der Stadt bekannt zu werden scheint, als solches auf dem Lande der Fall ist, so werde ihrer hier gedacht, damit dieser Tag nicht etwa betrachtet werde nur als ein solcher, an dem man geschäftslos sich um so mehr irdischer Freude hingeben zu können meint, während er mehr, als jeder andere, ein Tag des Ernstes seyn soll für jeden Einzelnen, wie für die ganze Gemeinde. Stehe darum hier mahnend der Schluß des hochobrigkeitlichen, diesen Tag betreffenden, Befehles: "Allen und jeden Einwohnern dieses Gouvernements aber wird hiemit eingeschärft, daß sie an diesem Tage Handel und Wandel, so wie öffentliche Arbeit und weltliche Geschäfte aller Art, unterlassen sollen; weder am Bußtage selbst, noch den Tag vorher, in großen rauschenden Gesellschaften sich versammeln, dagegen aber den Gottesverehrungen zahlreich und andächtig beiwohnen, und auch durch angemessene Hausandacht diesen Tag für sich und die Ihrigen erbaulich machen sollen."

Ueber Mäßigkeits-Vereine. (Fortsetzung). "Ebenfalls ist diese Angelegenheit seit einiger Zeit in Preußen, namentlich in Berlin, zur Sprache gekommen. Glauben Sie nicht, — heißt es in

einem Correspondenz-Artikel des Morgen-Blattes 1837, S. 720. — daß, weil hier (Berlin) über Errichtung von Mäßigkeits-Gesellschaften verhandelt wird, künftig das Trinken hier aufhören werde. Die Sache, in ihrem Kerne gewiß höchst löblich, scheint nicht am rechten Ende angefaßt, wenn man die amerikanisch-englischen Statuten buchstäblich bei uns in Anwendung bringen will. Man darf doch nicht ganz aus dem Auge lassen, was seit tausend Jahren, und vielleicht noch länger, unter dem guten deutschen Volke ein "nüchterner Mensch" bedeutet, womit freilich dem Branntwein und seinem Rausche nicht das Wort geredet wird. — Preußens Branntweins-Produktion betrug, nach einem Jahres-Ueberschlage von 1832, wenigstens 157 Mill. Quart (Stof), zu dem Werthe von nahe an 19 Mill. Thaler, wobei die erhobene Maisch-Steuer (sie wird von den Kesseln, in welchen sich die Maische, — der eingerührte Brei, aus dem destillirt wird, — befindet, erhoben) jährlich nahe an 5½ Mill. Thaler einträgt."

"Gerne möchte ich Ihnen, m. H., nun einen statistischen Ueberblick der Produktion unsers weiten Reiches gegeben haben, und zwar, einen vergleichenden früherer Jahre mit dem letzten. Doch fehlten mir dazu die Quellen; vielleicht auch die Zeit, um sie aufzusuchen. Der, im 7ten Heft des Journals des Ministeriums des Innern enthaltene, Jahres-Bericht des Herrn Ministers, von 1836, enthält in einer Reihe von Tabellen darüber nichts. Aber einzelne Notizen und Tabellen dieses Journals geben Folgendes: Das große und reiche Rische-

gorodsche Gouvernement, mit einer Anzahl von 1,095,437 Einwohnern beiderlei Geschlechts, hat nur 127 Branntwein-Brennereien; die Stadt Jurjew-Polski, im Wladimirschen Gouvernement, mit 4335 Einwohnern, verschenkt, mit Einschluß der, zu dem Markte aus der Umgegend kommenden, Consumenten, 16,000 Wedro. — Interessant war allerdings ein Blick, den uns (im December vorigen Jahres) die St. Petersburger deutsche Zeitung in dieser Hinsicht thun ließ, — indem sie uns erzählte, wie in dem Gouvernement Rjäsan, mit über 1 Mill. Einwohner, gegen 5 Mill. Rbl. Werth, Branntwein abgesetzt werde. — Was aber wohl von derlei Notizen am interessantesten ist: In St. Petersburg, am Schlusse des Jahres 1836, mit 451,974 Einwohnern beiderlei Geschlechts, wurden verkauft an Branntwein aller Gattungen 108,338 Wedro. — Wenn auch die erhöhte Accise bei uns die Consumtion bedeutend gemindert hat, — so muß dennoch das Produkt unserer Ostsee-Provinzen ein sehr bedeutendes seyn, — da seine Gewinnung einen Anstrich von Wissenschaftlichkeit erhalten hat, sich zu Zeiten die Personen, welche sich damit beschäftigen, in Erfindungen überboten haben, wie denn auch mehre Schriften darüber existiren, namentlich eine unter dem Titel: "Ueber die kolossalen Branntweins-Brennereien in den Ostsee-Gouvernements," und mehre von dem, gegenwärtig als Secretair in der gelehrten Abtheilung des General-Stabes dienenden, ehemaligen Revisor, Lamberti. — Und daß gerade unser Livland vor den übrigen Ostsee-Gouvernements, wenn nicht vor

ganz Rußland, in der Produktion dieses Artikels wenigstens, der Menge und den Preisen nach, ausgezeichnet war, wird mehreren von Ihnen, m. H., vielleicht daraus erinnerlich seyn, wie im J. 1806 die Schwindeleien und Spekulationen der steigenden Güter-Pacht in Livland, nur auf Branntweins-Destillation basirt waren, und erinnere ich mich ebenfalls dessen sehr wohl, daß vor vielleicht anderthalb Jahrzehenden zurück noch, das so kornreiche Kurland verhältnißmäßig bei weitem weniger Branntwein producirte, vielleicht noch producirt, und die Güter-Revenüen darauf am wenigsten mit berechnet waren, gewiß wenigstens nicht für die Ausfuhr nach den Städten."

"Sehen wir aber dabei, ebenfalls in statistischer Hinsicht, darauf, was der Staat von der Produktion und Consumtion des Branntweins hat, und das dürfen wir doch nicht aus dem Auge verlieren, so können wir, glaube ich, diese Einnahme eine seiner größesten nennen. Welches Aequivalent könnte der Regierung dafür geboten werden? — Etwa eine Accise von allen Consumtions-Artikeln des täglichen Marktes, oder eine Mahl- und Schlacht-Steuer? Sie sind, wie ich, m. H., davon überzeugt, welch' ein Druck in ihnen auf den Bewohnern eines Nachbar-Staates lastete und lastet, die doch seit vielleicht einem Jahrhundert fast schon an solche Abgaben gewöhnt sind. Das Einzige wäre vielleicht, wie in Preußen, eine Personal-Steuer, d. h. eine allgemein vertheilte, wo, wie mir neulich noch zufällig eine Notiz in die Hände gerathen, ein Geheime-Rath, der nicht in

wirklichem aktiven Dienst sich befindet, 120 Thlr. jährlich Abgaben zahlen muß. — Ob eine derartige Einrichtung bei uns anwendbar ist, lasse ich dahin gestellt seyn!"

"Was aber das Aequivalent, hinsichtlich des Genusses selbst, betrifft, was können wir für den Branntwein den Einwohnern unseres Reiches und unserer Stadt bieten? Der Amerikaner zahlte seinem gewöhnlichen Arbeiter, vor nicht gar langer Zeit, vielleicht mehre Dollars Tagelohn. Dieser kann sich also für das Entbehrte durch reichlichere und bessere Nahrungs-Mittel, vielleicht selbst durch Wein entschädigen. Der englische Arbeiter hat täglich sein kräftiges Fleisch, sein starkes Bier, würde ohne diese nicht leben zu können meinen; der Franzose, der Rheinländer haben wohlfeilen Wein; der Genuß des Branntweins scheint also in allen diesen Ländern nur eine Frucht des Uebermuthes zu seyn, des Bedürfnisses nach fremdem, stärkerem Reize." Und Etwas müßten wir den Branntwein-Trinkern unserer Gegend als Entschädigung bieten können, thun es ja doch selbst, wie wir hörten, Engländer und Amerikaner. — Vielleicht auch Bier, doch scheint mir, müßte es, für das Land wenigstens, besseres seyn, als das bisherige.

Daß übermäßiges Trinken übrigens gerade nicht vorherrschende Sünde unserer Zeit sei, daran mahnt uns ja schon der Vorwurf, den man den alten Deutschen machte. Fand aber diese Völlerei, so wie im Mittelalter, auch nicht gerade in Branntwein statt, so muß dennoch die Bekannt-

schaft mit diesem Getränke nicht so ganz neu seyn, da es in einem Artikel der ältesten Polizei-Ordnung unserer Stadt heißt: "Das Spielen und Doppeln, sampt Saufen in Weinhäusern und Schenken, giebt zu unordentlichem Leben und Laster große Ursache, zuweilen auch Anlaß zu Gotteslästerungen, Fluchen, Raufen, Todtschlagen und andern großen Sünden und Uebelthaten, dadurch denn Gottes Zorn über Communen und Städte erwecket wird. Diesem Uebel nun bei uns als leider eine eingerissene Pestilenz zu steuern u. s. w." Daß es an andern Orten nicht besser, wohl mitunter schlechter aussieht, als bei uns, erhellt aus Baudri's christlicher Rede: "Die bitteren Früchte des Branntweintrinkens," in der der Verfasser an einer Stelle in einer Anmerkung sagt: "trotz den Verboten, wird in den Wirthsstuben noch oft während des sonn- und festtägigen Gottesdienstes Branntwein gereicht und Spiel geduldet." Fragen Sie mich: in welchem heidnischen Winkel der Welt das seyn könne? so antworte ich: der Mann, der das schrieb, ist Pfarrer in Lennep in der Gegend von Elberfeld, wo es gerade recht strotzt von Frömmlern und Heuchlern aller Art. Doch das kann und darf uns nicht entschuldigen!

Nehmen wir nun, meine Herren, als feststehende Gewißheit, daß gerade das Uebermaaß in Branntwein-Trinken als höchst verderblich auf den menschlichen Organismus einwirkt, also auch in solchem Maaße, wie sie ihnen Nordamerika und England vorüberführte, verderblich wird für die ganze Ge-

neration,— ich könnte dafür noch den bekannten körperlichen, wie geistigen Verderb aller durch die Europäer mit dem Branntweine bekannt gewordenen wilden Völker anführen,— könnte ebenfalls die Schrift eines Arztes, Namens Tallavania, "über den Selbstmord" anführen, welcher dieses Verbrechen dem größten Theile nach unter den Branntwein-Trinkern fand. Denken wir uns dabei, daß der auch in unseren Provinzen schon häufig bereitet werdende Kartoffel-Branntwein, wie verlautet, noch ungleich schädlicher seyn soll, so müßten wir allerdings wenigstens dafür stimmen, daß ihm ganz entsagt würde. (Der Schluß folgt.)

Die Sparkasse in Prag zählte 1825: 1345 Theilnehmer mit einer Summe von 118,892 Gulden 41 Kreuzern als Einlagen, und einem eigenthümlichen Vermögen von 11,234 Gulden 55 Kr. Mit dem Schlusse des Jahres 1836 war jedoch die Zahl der Einleger auf 17,704, mit einer Einlage von 5 Mill. 30,419 Gulden 28 Kr., ohne das Eigen-Vermögen der Anstalt, das 160,030 Gulden 41 Kr. betrug, gestiegen.

Die Zucker-Fabrikation aus Kastanien scheint fast so wichtig werden zu wollen, als die aus Runkelrüben. Man gewinnt bereits 14 Prozent Zucker, was mehr ist, als bei den Runkelrüben. (Ausland 1837, S. 200.)

Vom 6. bis zum 12. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Barbara Wilhelmine Dahl.— Johann Daniel Welz. Jesus-

Kirche: Juliane Alide Nord. — Johann Jakob*. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Georg Ohsoling. Krons-Kirche: Otto Friedrich Wevell. — Ida Charlotte Wiedemann. — Joh. Georg Christoph Sternberg. Petri- und Dom-Kirche: Georg Ferdinand Will. — Anna Katharina Louise Freymann. — Dorothea Emma Alexandra Anna von Rutenberg. — Richard Ludwig Wegner. — Friedrich Wilhelm Wegner. — Helena Katharina Anger. — Olga Henriette Berg. — Emma Natalia Berg. — Emma Natalia Leischke.

Begrabene. Petri- und Dom-Kirche: Ernst Ferdinand Julius Grottcky, 9 Monat. Armen-Kirchhof: Karolina Krohmann, 52 J. — Hedwig Martha Schedlich, geb. Krause, 61 J. — Amalia Katharina Weidenbach, 14 T. — Martin Jakob, 7 J. — Peter Paul, 82 J. — Dahwe Berchmann, 30 J. — Heinrich Christian Friedrichson, 3 W. — Anna Maria Mert, 6 W. — Friederika Emma Eck, 7 Tage. — Christian Reinhold Johannsen, 34 J. — Anna Katharina Frauenstein, 3 J., 7 W. — Joh. Wilhelm und Anna Katharina Tenson, 12 Tage. — Anna Aßer, 69 J. — Ein frühgebornes Zwillings-Paar.

Proclamirte, am 13. Febr. Gertrud-Kirche: Der Beamte beim Polizei-Paßbüreau Wilhelm Theodor v. Krampf mit Eleonore Alexandra Urbanowitz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 8.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. Februar 1838.

Seine Majestät der König von Preußen haben dem hiesigen Gouvernements-Postmeister 5ter Klasse und Ritter von Baranoff den rothen Adler-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruhet. Zur Tragung des Ordenszeichens ist die Allerhöchste Erlaubniß Sr. Majestät des Herrn und Kaisers erfolgt. (Zusch.)

Zum Ritter des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse ist, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden, am 27sten Novbr. 1837, der für besondere Aufträge beim Civil-Gouverneur von Livland angestellte Beamte, Kammerherr Koskull. (Zusch.)

Der Chef der Rigaischen Lootsen, Bürger Heinrich Satow, hat für lobenswerthe Pflichterfüllung eine goldene Medaille mit der Aufschrift: "Für Eifer" zum Tragen am Halse am Alexander-Newski-Bande erhalten. (Rig. Ztg.)

Am 1. Febr. d. J. starb zu St. Petersburg der ehemalige Rigaische Gouvernements-Postmeister, wirkliche Staats-Rath und Ritter Friedrich Wilhelm v. Weyrauch, in einem Alter von 80 Jahren. Biographisches über den Verewigten, der fast 36 Jahre hindurch in unserer Stadt gelebt hat, vielleicht nächstens.

Siebente Rechenschaft über die Unterstützung der durch die Cholera Verwaiseten und Verwitweten.

Nach der, mit dem December des Jahres 1836 geschlossenen, letzten Nachricht über diesen Gegenstand betrug die vorhandene Summe, theils in zinstragenden Papieren, theils baar, 6363 Rubel 31 Kop. S.M. Bis zum Schlusse des letzten Jahres sind hiezu eingegangen 477 Rbl. 78½ Kop., von denen 422 Rbl. 35 Kop. Renten, so daß im Laufe desselben 6841 Rbl. 9½ Kop. S. zu Gebote standen. Die Unterstützung hat während der angegebenen Zeit 2538 Rbl. 60½ Kop. S. betragen; ein Staatspapier mußte mit einem Agio von fünf Rubel umgesetzt werden; es blieben demnach am 31. December 1837 noch 4302 Rbl. 49 Kop. S. zur weiteren Verwendung übrig.

An Unterstützungs-Bedürftigen gab die letzte Nachricht noch 154 Waisen und 12 Witwen an; von diesen sind seitdem 42 Waisen und 2 Witwen ausgeschieden, so daß demnach von jenen noch 112, von diesen noch 10 zu versorgen sind.

Selbst bei dieser nicht unbedeutenden Verminderung derer, die an diese Casse Ansprüche machen, ist dennoch die Nothwendigkeit unverkennbar, die Ausgaben möglich zu beschränken, damit für Waisen, die von dem sterbenden Vater in der Wiege zurückgelassen, oder nach dessen Tode erst geboren wurden, für Witwen, gewisser Verhältnisse zumal, deren Bedrängniß mit den Jahren nur wachsen kann, die Unterstützung so lange, als es erforderlich sein mag, fortgesetzt werden könne.

Mit Berücksichtigung des Höheren Befehles denn also, daß die Verwaiseten ihrer Herkunft gemäß berathen und erzogen werden sollen, ist beschlossen worden, Knaben, die dazu geeignet sind, eben sowol sofort an die hiesige Abtheilung der Militair-Cantonisten abzugeben, als auch Andern durch das Amtsgericht ein Unterkommen bei Gewerkmeistern zu verschaffen, sofern diese nicht schon ihren Bürger-Sinn auch in dieser Hinsicht bewährt haben, was allerdings von einem großen Theile derselben geschehen ist, und mit den Inhabern einer nahe gelegenen Manufaktur über Bedingungen zu unterhandeln, unter welchen Knaben und Mädchen so abgegeben werden können, daß zugleich für einen angemessenen Unterricht und religiöse und sittliche Bildung Sorge getragen werde. Das eine der zur Verpflegung von Waisen angekauften Häuser soll geräumt und vermiethet werden. Endlich hat der Unterstützungs-Ausschuß das Geschäft übernommen, die gegenwärtige Lage Aller, denen jetzt noch Unterstützung gereicht wird, einer gemeinsamen Prüfung zu unterwerfen, in wie fern sie dessen überhaupt noch, oder nach dem zeitherigen Maaßstabe, bedürfen.

So hoffen die Unterzeichneten, werde es ihnen gelingen, das begonnene Werk zu einem erwünschten Ende zu führen, und dem in sie gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Riga, im Februar 1838.

Der Comité zur Unterstützung der durch die Cholera Verwaiseten und Verwitweten.

Dreiunddreißigste monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 8. Februar 1838.

Der stellvertretende Herr Präsident der Gesellschaft eröffnete die Sitzung, Namens der Verwaltung, mit einer Anrede, in welcher derselbe die anwesende Versammlung mit dem Wunsche begrüßte, es möge das eben begonnene Jahr auch für das Bestehen, wie für die Zwecke der Gesellschaft, in dem, was sie gemeinschaftlich wirken und fördern wird, ein eben so glückliches, als heilbringendes werden, und ließ darauf den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse der letztverflossenen zwei Monate, so wie über die, während dieser Zeit, für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke verlesen. Diese bestanden in mehren Büchern, zweien Abhandlungen und einem Bildniß, und waren dargebracht von der archäographischen Commission in St. Petersburg, von dem Herrn Secretair Lang, durch den Herrn Kandidaten Buchholtz, von dem Herrn Director des livl. Credit-Systems Samson von Himmelstern zu Rauge, und von dem Herrn Dr. phil. Ernst Adolph Herrmann, durch den Herrn Ober-Pastor Trey, von dem Herrn Ordnungs-Richter und Ritter v. Hagemeister auf Gotthardsberg, und von zweien Ungenannten durch Se. Magnificenz den Herrn General-Superintendenten und Ritter von Klot, und den Herrn Landrichter Baron Ungern-Sternberg.

Nachdem die Versammlung einige innere Ange-

legenheiten der Gesellschaft in Berathung gezogen hatte, wurden vorgetragen:

1) Notizen über die Leistungen der Stadt Riga in dem Kriegs-Jahre 1812, von dem Hrn. Ordnungs-Richter und Ritter August von Hagemeister auf Gotthardsberg.

2) Beschreibung eines, im Jahre 1778 in Livland, und eines, im Jahre 1794, in Kurland stattgehabten Erdbebens, von weiland Sr. Excellenz dem Herrn Landrath und Ritter Friedrich Wilhelm Ungern von Sternberg, und

3) Ein Brief des Hrn. Staatsraths und Ritters Karl von Busse in St. Petersburg, correspondirenden Mitgliedes dieser Gesellschaft, in Betreff einer beabsichtigten Monographie über Burchard Waldis in Riga, und einer zu hoffenden Uebersezzung zweier, die Geschichte des Herzogs Magnus betreffenden, Urkunden in den Verhandlungen des Moskauschen historischen Vereins, Band 7 und 8.

Wann die nächste Versammlung statt finden soll, wird den resp. Mitgliedern, zu seiner Zeit, durch die öffentlichen Blätter angezeigt werden.

Zur Vermeidung aller Anfragen und leicht entstehen könnenden Irrungen, bittet das Directorium der Gesellschaft für Geschichte und Alterthums-Kunde der Ostsee-Gouvernements, alle Schreiben und Geschenke, mit denen diese Gesellschaft beehrt werden sollte, an dieselbe unter Adresse ihres derzeitigen Präsidenten, Sr. Magnificenz des Herrn General-Superintendenten und Ritters R. v. Klot, in Riga einsenden zu wollen.

Die Allerhöchst bestätigte lettisch-literärische Gesellschaft hat zu der lettischen Himmels-Kunde des Herrn Prof. Ulmann eine Himmels-Karte, nach der Projection des Herrn Verfassers, lithographiren lassen, und macht hierdurch bekannt, daß ein Vorrath dieser Lithographie in der Steffenhagenschen Buchdruckerei in Mitau und in der Deubnerschen Buchhandlung in Riga, zur unentgeltlichen Vertheilung an die Herren Mitglieder, welche, ihre Exemplare abholen zu lassen, aufgefordert werden, und zum Verkauf, das Exemplar für 15 Kop. S.M., niedergelegt worden.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar brach in dem Wohnhause einer der, in der Moskauer Vorstadt belegenen, Wind-Mühlen Feuer aus, welches sich mit einer solchen Heftigkeit über das ganze Gebäude verbreitete, daß es nur durch das völlige Abbrechen desselben gelöscht werden konnte. Durch das, sogleich von der Polizei angeordnete, Niederreißen der angränzenden Zäune wurde der weitern Verbreitung des Feuers Einhalt gethan; wie denn auch, ungeachtet des, durch die Kälte entstandenen, Wasser-Mangels in den Brunnen, eine ganz nahe gelegene Scheune gerettet werden konnte. Die in tiefem Schlaf befindlichen Bewohner des Hauses konnten nur mit Mühe durch das Fenster gerettet werden. Die Ursache blieb unermittelt. — Am 7. Januar wurde bei einem Hause der äußersten Moskauer Vorstadt unter einem Stapel von Strusen-Planken ein etwa 4 Wochen altes, in Leinwand

gehülltes, todtes Kind gefunden. Ein, um den Hals befindliches, einen Zoll breites Band deutete auf die Ermordung desselben, welche noch wahrscheinlicher dadurch wird, daß der Sohn eines Einwohners jenes Hauses, ein, mit einem Schaafs-Pelze bekleidetes, Weib auf den Planken sitzen gesehen, das ein kleines, heftig schreiendes Kind auf dem Schooße gehabt, was ihm weiter nicht aufgefallen. Weiteres war nicht zu ermitteln. — Am 26. Januar wurde, bei der Citadelle auf dem Eise, eine erfrorne Weibsperson gefunden. Die nähere Untersuchung ließ in ihr eine sehr dürftige und thätige Witwe erkennen, die an Krämpfen litt, zugleich aber auch dem Trunke ergeben war. Am Tage vorher hatte sie, als Verpflegte des Armen-Directoriums, ihre Gabe empfangen, darauf mehre Trink-Häuser besucht, war auch abends von einer Bekannten trunken gesehen worden, und so, wahrscheinlich von Krämpfen überfallen, erfroren. Die Belebungs-Versuche waren vergebens.

England allein führt für mehr als 5 Millionen Pfund Sterl. Thee von China ein, und dieser Artikel wird größtentheils in Piastern bezahlt. Der Orient ist also der Schlund, der die meisten ädlen Metalle verschlingt, welche von Amerika nach Europa kommen. (Ausland 1837, S. 177.)

Vom 14. bis zum 19. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johann Christian Kurtz. — Simon Alexander Petschkah. Je-

Jesus-Kirche: August Friedrich Lentzkow. — Maria Elisabeth Kalning. Krons-Kirche: Michael Eduard Knast. — Johannes Balthasar Westberg. — Georg Peter Friedrich Julius Francke. Petri- und Dom-Kirche: Karl Arthur Roman Rosenpflanter. — Alide Elisabeth Müller. — Katharina Ottilie Kasperson. — Ida Elisabeth Wichmann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Gastwirth Karl Friedrich Schwanbeck, 65 Jahr. Krons-Kirche: Der verabschiedete Capitain und Ritter Kaspar Erich von Meiners, 71 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Martin Berg, 4 J., 5 Mon., 20 Tage. — Dorothea Katharina Groschoff, 65 J. — Aeltester kleiner Gilde Karl Gustav Bernsdorff, 78 J., 8½ Monat.

Proclamirte, am 20. Febr. Jesus-Kirche: Der Reepschlägergesell Gottlieb Benjamin Schmidt mit Louise Dorothea Kröger. Krons-Kirche: Der Tuchscheerer Johann Bauer mit Anna Dorothea Reeksting. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Diedrich Benjamin Frey mit Rosa Franck. — Der Handlungs-Commis Friedrich Ernst Birkel aus Moskau mit Nadeschda Klatzo.

☞ Mittwoch, den 2. März, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 9.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. März 1838.

Durch Herrn Ober-Pastor Bergmann sind mir von einem sehr geachteten Mitbürger unserer Stadt zur Feier eines wichtigen Abschnittes in dessen Leben, 10 Rubel S. für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung und 10 Rubel S. für die Luther-Schule eingehändigt worden.

Pastor M. Taube.

Der wohlthätige Sinn vieler unserer Mitbürger, die das wahrhaft Gute gern fördern, spricht sich auch in Bezug auf die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fortwährend sehr erfreulich aus, wovon diese Blätter öfters, und auch in vorstehender Anzeige, einen Beweis geben. Jetzt aber habe ich die angenehme Pflicht, denen, die mit Theilnahme auf diese Anstalt sehen, mitzutheilen, daß derselben in diesen Tagen ein größeres Geschenk dargebracht wurde. Herr Mäkler C. W. Hay gab im vorigen Jahre eine Uebersicht des Aus- und Einfuhrhandels unserer Stadt heraus, verzichtete aber dabei nicht nur auf jedes Honorar, sondern zum Besten der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung auch auf die Rückerstattung der Kosten für das Lithographiren der Uebersicht, welche 77 Rbl. 60 Kop. S.M. betrugen, und forderte die Herren Abnehmer zu einem selbst zu bestimmenden

Beiträge für die Waisenschule auf. Sein großmüthiges Beispiel und Mitgefühl für die hilflose Jugend ließen die Beiträge so reichlich einfließen, daß Herr Mäkler Hay mir für die Waisenschule 174 Rbl. S. und 35 Rbl. B.A. einhändigen konnte. Meinem Gefühle des Dankes darf ich hier keine Worte geben, aber die Gebete der Waisen für ihre Wohlthäter steigen zu Gott empor, und diese werden es in ihrem eigenen Herzen empfinden, was der Apostel Paulus sagt: "Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." Pastor M. Taube.

Noch sind mehre Exemplare der erwähnten Handels-Uebersicht, die Herr Mäkler Hay mir zustellte, gegen einen beliebigen Beitrag für die gedachte Waisenschule täglich um 1 Uhr Mittags bei mir zu haben.

Vom Herrn Minister der Volks-Aufklärung sind bestätigt: der Oberlehrer des Rigaischen Gymnasiums Kusmin in der 9ten, der wissenschaftliche Lehrer desselben Gymnasiums Kurtzenbaum in der 10ten, und der Kreisschullehrer in Riga an der Domschule Käverling in der 12. Rangklasse.

Angestellt sind: in Riga an der Alexander-Freischule Renner und an der Jesus-Kirchenschule Norenberg. (Rig. Ztg.)

Indem der Redakteur bei den geehrten Lesern sich entschuldigt glaubt, daß nachfolgende Uebersicht erst gegenwärtig erscheint, — da ihm mehre zur vollständigen Lieferung derselben nothwendigen Notizen erst jetzt zugekommen, — fühlt er sich den Her-

ren Protoierei Pospjálow und Ober-Pater Kahn, für die ihm zu dem Zwecke gemachten Mittheilungen, zum herzlichsten Danke verpflichtet.

Zahl der im Jahre 1837 in der Stadt Riga, ihren Vorstädten und ihrem Patrimonial-Gebiete Getauften, Copulirten und Begrabenen aller Confessionen.

A. Stadt.

St. Jakobi-Kirche, deutsche Gemeinde. Getaufte: 74 Kinder, 35 Knaben, 39 Mädchen; unter denen 3 uneheliche und 1 jüdischer Proselyt. — Getraute: 27 Paare. — Begrabene: 53 Personen, 24 männl., 29 weibl. Geschlechts. — Ehstnische Gemeinde. Getaufte: 12 Kinder. — Copulirte: 10 Paare. — Begrabene: 24 Personen.

St. Johannis-Kirche, lettische Gemeinde. Getaufte: 291 Kinder, 159 Knaben, 132 Mädchen; unter diesen 14 Zwillinge, 28 uneheliche, 5 todtgeborne. — Copulirte: 103 Paare. — Begrabene: 246 Personen*), 136 männl., 110 weibl. Geschlechts; unter ihnen 10 über 80 Jahre (ein Mann von 99, zwei Frauen von 100 und eine von 106 Jahren), 7 Ertrunkene.

St. Petri- und Dom-Kirche. Getaufte: 375 Kinder, 201 Knaben, 174 Mädchen; unter diesen 16 Zwillinge, 22 uneheliche, 6 todtgeborne. — Copulirte: 81 Paare. — Begrabene: 156 Personen, 78 männl., 78 weibl. Geschlechts; unter ihnen 6 über

*) Unter diesen viele jenseits der Düna wohnende Deutsche, auf den beiden dort befindlichen Begräbnissen.

80 Jahre (die älteste von 93 Jahren), 2 Selbstmörder.

B. Vorstädte.

St. Gertrud-Kirche. Getaufte: 168 Kinder, 93 Knaben, 75 Mädchen; unter ihnen 4 Zwillinge, 35 uneheliche, 2 todtgeborne. — Copulirte: 42 Paare. — Begrabene: 99 Personen, 40 männl., 59 weibl. Geschlechts; unter diesen 5 über 80 Jahre (eine von 95 Jahren), ein Ertrunkener, ein Selbstmörder.

Jesus-Kirche. Getaufte: 168 Kinder, 85 Knaben, 83 Mädchen; unter ihnen 4 Zwillinge, 51 uneheliche, 1 todtgebornes. — Copulirte: 50 Paare. — Begrabene: 45 Personen, 20 männl., 25 weibl. Geschlechts; deren 2 über 80 Jahre.

C. Patrimonial-Gebiet.

Bickern (St. Katharina). Getaufte: 55 Kinder, 29 Knaben, 26 Mädchen; unter denen 4 Zwillinge, 6 uneheliche. — Copulirte: 10 Paare. — Begrabene: 40 Personen, 22 männl., 18 weibl. Geschlechts; unter denen ein Ertrunkener und eine anderweitig Verunglückte.

Holmhof (St. Johann). Getaufte: 34 Kinder, 15 Knaben, 19 Mädchen; unter denen 1 uneheliches, 1 todtgebornes. — Copulirte: 10 Paare. — Begrabene: 34 Personen, 18 männlichen, 16 weibl. Geschlechts; unter denen 2 Ertrunkene.

Katlakaln und St. Olai. a) Katlakaln. Getaufte: 103 Kinder, 51 Knaben, 52 Mädchen; unter denen 2 Zwillinge, 5 uneheliche, 7 todtgeborne. — Copulirte: 17 Paare. — Begrabene: 67

Personen, 38 männl., 29 weibl. Geschlechts; unter diesen 3 Ertrunkene.

b) St. Olai. Getaufte: 45 Kinder, 18 Knaben, 27 Mädchen; unter ihnen 2 Zwillinge und 2 uneheliche. — Copulirte: 7 Paare. — Begrabene: 21 Personen, 9 männl., 12 weibl. Geschlechts; eine über 80 Jahre.

Pinkenhof (St. Nikolai) und St. Anna.

a) St. Nikolai. Getaufte: 82 Kinder, 43 Knaben, 39 Mädchen; unter denen 4 Zwillinge, 4 uneheliche und 4 todtgeborne. — Copulirte: 14 Paare. — Begrabene: 51 Personen, 23 männl., 28 weibl. Geschlechts; unter denen 3 Ertrunkene.

b) St. Anna. Getaufte: 29 Kinder, 18 Knaben, 11 Mädchen; unter denen 1 todtgebornes. — Copulirte: 5 Paare. — Begrabene: 37 Personen, 20 männl., 17 weibl. Geschlechts; unter denen 1 durch Unvorsichtigkeit erschossen.

Reformirte Kirche. Getaufte: 22 Kinder, 13 Knaben, 9 Mädchen. — Copulirte: 7 Paare. — Begrabene: 14 Personen, 10 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Anglikanische Kirche. Getaufte: 8 Kinder, 3 Knaben, 5 Mädchen. — Copulirte: 1 Paar. — Begrabene: 6 Personen, 4 männl., 2 weibliche.

Griechisch-Russische rechtgläubige Kirche. Getaufte: 470 Kinder, 240 Knaben, 230 Mädchen. — Copulirte: 89 Paare. — Begrabene: 362 Personen, 212 männl., 150 weibl. Geschlechts; von denen 4 über 80 Jahre.

Römisch-katholische Kirche. Getaufte: 180 Kinder, 93 Knaben, 87 Mädchen. — Copulirte:

43 Paare. — Begrabene: 113 Personen, 71 männl., 42 weibl. Geschlechts.

(Der Schluß folgt.)

Den resp. Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch die Anzeige gemacht, daß Mittwoch, den 9. März, Nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Riga, den 2. März 1838.

Eisberg-Rutscher, für das Pianoforte componirt und den resp. Actionairen der Eisbergbahn hochachtungsvoll gewidmet von F. Preibisch (mit einer Vignette); kann den Freunden und Freundinnen des Tanzes empfohlen werden.

In Liverpool giebt es jetzt sieben Fabriken, die Dampf-Maschinen bauen. Die bedeutendste ist jetzt die des Herrn Fawcett, mit 5—600 Arbeitern. Jetzt werden Maschinen von 200 Pferde-Kraft gebaut, ja in den Minen von Cornwallis sieht man eine von 400 Pferde-Kraft. Man erstaunt jetzt, daß nur große Fahrzeuge der Dampf-Schifffahrt eine große Ueberlegenheit über die Segel-Schifffahrt geben können. In Fawcett's Werkstätten verrichtet der Dampf den größten Theil der Arbeit; er schafft Lasten fort, zieht die Blase-Bälge, schmiedet, feilt und polirt das Eisen. (Ausland 1837, S. 171.)

Doktor Carr in Carlisla hat, wie man es in Amerika erfunden, Brot mit Dampf zu bereiten und zu backen probirt. Der Versuch fiel ganz nach Wunsch aus, und lieferte sehr feines und geschmackvolles Gebäck. (Abend-Ztg. 1837, S. 951.)

Großbrittanien, Irland und Schottland eingeschlossen, zählt nach einer Parlaments-Akte 55,946 Personen, welche 32 Mill. 811,957 Scheffel Malz in Bier verwandeln.

Vom 20. bis zum 26. Februar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Eduard Ludwig Emil Rast. — Ubaldo Karl Will. — Jakob Kruhming. Jesus-Kirche: Helena Juliane Außing. — Julie Wilhelmine Taube. — Karolina Steps. — Johann Baumann. — Heinrich Rudolf Weber. Johannis-Kirche. Diakonat: Mathilde Deutschmann. Krons-Kirche: Hugo Hell. Petri- und Dom-Kirche: Georg Heinrich Pohrt. — Julie Constantia Mathilde Deeters. Maria Elise Rodfeldt. — Paul Reinhold Leonhard Smolian. — Eduard Robert Stahl. — Friedrich Heinrich Ferdinand Zander. — David Karl Adamsohn. — Johann Christoph Lambrecht. — Georg Christoph Schiemann. — Fanny Elisabeth Louise Helena v. Hintze. — Clara Dorothea Busch. — Apollonia Katharina*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Müller, 78 Jahr. Jesus-Kirche: Witwe Anna Elisabeth Schmäling, geb. Klewer, 87 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Paul Reinhold Leonhard Smolian, 6 Tage. — Kaufmann

Heinrich Friedrich Böttcher, 54 J., 9 Mon., 20 T. Reformirte Kirche: Alexander Baron v. Driesen, 4 Mon. (nach Kurland abgeführt). Armen-Kirchhof (vom 3ten bis zum 20. Febr.): Friederike Emma Eck, 7 Tage. — Christian Reinhold Johannsen, 34 J. — Anna Katharina Frauenstein, 3 J., 7 W. — Anna Katharina und Johann Wilhelm Tenson, 12 Tage. — Anna Aßer, 69 J. — Jakob Promf, 48 J. — Adam Müller, 3 J. — Anna Elisabeth Gudowsky, geb. Lukaschewitz, 61 J. — Mikkel Ohß, 1 J., 9 Mon. — Karl Joseph Schlüter, 42 J. — Anna Helena Ehlertz, geb. Klein, 83 J., 9 Mon. — Jurre Mikkelson, 36 J. — Lihse Jahnis, 50 J.

Proclamirte, am 27. Febr. Gertrud-Kirche: Der Gelbgießergeselle Joh. Christian David Stegemann mit Anna Dorothea Kruhming. — Der Müllergeselle Karl Wilhelm Planert mit Maria Wihtoling. Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlermeister Georg Samuel Mecketh mit Friederike Emilie Simnitzky. — Der Handlungs-Commis Ernst Raimund Ede mit Wilhelmine Greiner. Reformirte Kirche: Der Lieutenant beim hiesigen Polizei-Commando Ewald v. Lutzau mit Adeline Braunschweig.

Berichtigung.

In Nr. 8. S. 64. ist Friedrich Emil Birckel und Nadeschda Gertrud Klatzo zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 10.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. März 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

Den 10. März, Domkirche: Betstunde, Pastor Taube.
" 11. — Petrikirche: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
" 12. — Domkirche: Predigt, Cand. Dietrich.
" 13. — Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag: Predigt, Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
Nachm.: Predigt, Past. Taube.
" 14. — Petrikirche: Betstunde, Pastor Dr. Poelchau.
" 15. — Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
" 16. — Petrikirche: Predigt, Cand. Dietrich.

Auf dem Armen-Kirchhofe sind im Laufe des Jahres 1837 beerdigt worden:

458 Personen, 241 männlichen, 217 weiblichen Geschlechts. Von diesen waren unter einem Jahre 131, 72 Knaben, 59 Mädchen; zwischen 1 und 15 Jahren 81, 52 Knaben, 29 Mädchen; zwischen 15 und 60 Jahren 178, 93 männl., 85 weibl.

Geschlechts; über 60 Jahre 68, 24 Männer, 44 Frauen, und zwar unter den Letzteren drei von 98, 100 und 101 Jahren. Unter den Kindern 17 todtgeborne und 42 uneheliche. Unter den Erwachsenen waren: Selbstmörder 2, einer, der sich erhenkt, einer, der sich erschossen hatte; Verunglückte 7, unter welchen 5 Ertrunkene; von der Polizei gesendet 6. — Hinsichtlich der Krankheit waren, laut Angabe, verstorben: an den natürlichen Blattern 6; an Scharlach und Masern 6; an der Ruhr 41. — Pfleglinge der verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten unserer Stadt befanden sich darunter*): aus dem Armen-Krankenhause 86 Personen, 48 männl., 38 weibl. Geschlechts; aus dem Nikolai-Armen- und Arbeitshause 31 Personen, 9 männl., 22 weibl. Geschlechts; aus dem St. Georgen-Hospital 2 Verpflegte. — Der Kirche nach gehörten 42 zur griechischen, 4 zur katholischen, die übrigen zur evangelisch-lutherischen.

Auf dem Kirchhofe der Wohlthätigkeits-Anstalten Es. Livländ. Collegiums allgemeiner Fürsorge zu Alexanders-Höhe: 26 Personen, 14 männl., 12 weiblichen Geschlechts. Der Kirche nach 6 zur rechtgläubig-griechischen, 1 zur katholischen, die übrigen zur evangelisch-lutherischen Kirche gehörig.

Schluß-Uebersicht.

Bei den evangelischen Gemeinden unserer Stadt und deren Vorstädte, die reformirte und anglikanische eingeschlossen, waren demnach: Getauft: 1106 Kinder, 589 Knaben, 517 Mädchen, unter de-

*) Einzelne derselben wurden auf den andern Kirchhöfen beerdigt.

nen 139 uneheliche. — Begraben: 1049 Personen, 528 männl., 521 weibl. Geschlechts, unter denen 31 Todtgeborne, 13 Ertrunkene, 5 Selbstmörder. — Copulirt: 311 Paare.

Von allen Confessionen zusammengenommen sind Getaufte: 1727 Kinder, 907 Knaben, 820 Mädchen. — Begraben: 1573 Individuen, 845 männl., 728 weibl. Geschlechts. — Copulirt: 443 Paare.

Diese Zahlen-Verhältnisse der christlichen Gemeinden unserer Stadt möchten wohl so ziemlich richtig seyn, da nur die fehlenden, Gebornen und Verstorbenen der Altgläubigen, und die etwa auf dem, obwohl bis jetzt noch nicht eingeweihten, Kirchhofe des Lämmerberges Begrabenen hinzuzurechnen wären. — Nach obiger Uebersicht sind denn auch die in mehre Blätter übergegangenen früheren Geburts- und Sterbe-Listen zu berichtigen.

Communikanten und Confirmanden der evangelischen Gemeinden unserer Stadt und ihrer Vorstädte im Jahre 1837:

St. Jakobi-Kirche, deutsche Gemeinde. Communikanten: 1051. Confirmanden: 59, 28 Jünglinge, 31 Jungfrauen. — Ehstnische Gemeinde. Communikanten: 570. Confirmanden: 16 Jünglinge.

St. Johannis-Kirche. Communikanten 4159. Confirmanden: 102, 33 Jünglinge, 69 Jungfrauen.

Petri- und Dom-Kirche. Communikanten: 3600. Confirmanden: 292, 141 Jünglinge, 151 Jungfrauen.

St. Gertrud-Kirche. Communikanten: 1978. Confirmanden: 72, 31 Jünglinge, 41 Jungfrauen.

Jesus-Kirche. Communikanten: 1737. Confirmanden: 102, 48 Jünglinge, 54 Jungfrauen.

Reformirte Kirche. Communikanten: 186. Confirmanden: 17.

Anglikanische Kirche. Communikanten: 32.

In Allem: 15313 Communikanten und 660 Confirmanden.

Ueber Mäßigkeits-Vereine. (Beschluß.)

Uebersehen wir dabei nicht, was wohl am wenigsten berücksichtigt wird, welch' eine Masse Getraides mit dem Aufhören des Branntwein-Trinkens, wenigstens zur Ernährung, besonders in theurer Zeit, zurückbliebe, wenn gleich der nicht mehr so blühende Kornhandel Riga's davon keinen solchen Gewinn ziehen dürfte, als früher; obwohl auch im Gegentheil mit dem Branntwein, Gutsbesitzer sowohl, als einzelne Zweige der kaufmännischen Industrie, scheinbar blühend, gedeihen mögen, und wie insbesondere auch eine so namhafte Geldsumme in den Händen des Arbeiters bliebe, die er den Seinigen, oder wenn nicht anders, seiner besseren Nahrung zuwenden könnte. Vergessen wir insbesondere nicht, wie mit Trunksucht Armuth, mit Nüchternheit Wohlstand, Auskommen wenigstens, unmittelbar zusammenhängen. — Und ist es nur zu thun, muß es das seyn, um unsere Seele, um unser moralisches Wohl, — ach! welch' eine Masse von Unglück aller Art erblicken wir da, wo auch nur bei einem Theile Trunksucht überhand

nimmt, vielleicht nach jahrelangem Frieden und Wohlstand. — Ach! wo wir näher bekannt sind und werden mit den Armen-Anstalten selbst, als deren Vorstände, oder auch nur als die Armen-Pfleger, leider! müssen wir eingestehen, $^2/_3$ fast der Verpflegten unserer Stadt, wenn nicht mehr, fallen der Gemeinde zur Last, in Folge übermäßigen Branntwein-Genusses, — müssen es als Prediger, besonders in den Familien der untersten Stände erkennen, wie das Branntwein-Trinken, den ehelichen Frieden, den kindlichen Gehorsam zertrümmert, alle Bande der Liebe mit frecher Hand zerreißt, und das scheinbar im Steigen begriffen ist.

Aber wie dem abhelfen? Durch Mäßigkeits-Vereine, wenn auch nicht obrigkeitlich constatirt, so doch privatim wirkend? Ich gestehe, m. H., daß ich das für eine sehr schwierige, wenn nicht gar unausführbare Aufgabe halte. — Vergessen Sie nicht, daß hier mehre Nationen zusammen leben, daß also alle zusammen wirken müßten, — auch diejenigen, die, eben nach dem Kirchen-Gesetze Mäßigkeit üben, zu Zeiten um so mehr Verlangen tragen nach dem, was um so stärker dann sie reizt. — Uebersehen Sie, m. H., dabei nicht, daß, wer nur weiblich Dienende, allenfalls einen männlich Dienenden hält, leicht einem Mäßigkeits-Vereine beitreten kann, während wir, wo wir eines Kutschers bedürfen, nur froh sind, einen zu finden, der, bei manchen Untugenden, wenigstens doch dem Trunke nicht fröhnt, und dem wir eben deshalb eine geistige sogenannte Herzstärkung gönnen und zutragen. Sollen wir ihm das kleine

Glas Branntwein täglich entziehen, so machen wir ihn zu einem Heuchler, der in der nächsten Korenne sein Gelüste befriedigt, und eben auf diesem Wege zu einem Säufer wird. Oder wir verlieren eben der Bedingung wegen die guten Menschen, die genug Herren finden werden, welche nicht einem solchen Vereine angehören; wir müssen an dem Ausschusse Zeit und Mühe vergeuden.

Schließlich muß ich noch dessen gedenken, wie gerade die Witwen und Waisen der Bürger dieser Stadt, großer wie kleiner Gilde, aus den Schenkerei-Geldern jährliche Unterstützungen empfangen. Diese Gelder sind aber nichts weiter, als eine Abgabe, eingesammelt von Allen, die Branntwein und Bier verschenken. Diese Abgabe trug im Jahre 1835 die Summe von 4338 Rubel, von der 385 Personen von 8 bis zu 28 Rbl. S. jährlich Unterstützung empfingen.

Mag denn der unter dem Namen Agapetus Bibulus verkleidete Verfasser in seiner in ihrer Art sehr lobenswerthen Schrift: "Ueber Mäßigkeits-Vereine" (auch in unserer Bibliothek) Recht haben oder nicht, zu sagen: "für welche Säufer werden uns unsere Nachkommen halten, daß wir solche Vereine gründen mußten, um zu thun, was eines jeden Einzelnen Pflicht schon an und für sich ist." Die Sache an und für sich selbst scheint, besonders nach den Ansichten, wie sie Nordamerika und England uns geben, hochwichtig. Nur dürfte sie bei uns noch viel mehr Schwierigkeiten finden, als in allen andern Ländern. Doch lassen Sie uns den Muth nicht verlieren, ist und bleibt es ja doch schon ein erhebendes Gefühl, "das Gute auch nur gewollt zu haben!"

Wendt.

Während die Hauptstadt des Reichs die Notabilitäten der jetzigen musikalischen Welt, wenigstens in den vier ersten Violin-Spielern, Ole Bull, Lipinsky, Vieuxtemps und Beriot, in ihren Mauern

sieht, bietet auch unsere Stadt, — für diese Zeit sonst ungewöhnlich, — mehrfach Hörens- und Sehenswerthes. — Unsere städtische Bühne hat durch die Ankunft der Mad. Pollert, einer Sängerin, der schon in mehren ausländischen Blättern ein vortheilhafter Ruf voranging, für die Oper unendlich gewonnen, und können wir ohne Uebertreibung behaupten, daß wir den "Barbier von Sevilla," so ausgezeichnet in allen Singpartieen besetzt, wie am 4ten d. M., hier wohl noch nicht gehört haben. — Herr Veenstra van Vliet hat für seine sehenswerthen musikalischen Automaten und Uhrwerke erst später sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. — Wen Gewandtheit und Kraft des Körpers interessirt, besucht die Vorstellungen des Hrn. Quagliardi, jetzt in Verein mit Hrn. Crooft, welcher Letztere es uns bedauern läßt, daß er nicht mehr wie früher, in Verbindung mit Atterbury, die von Beiden gleichmäßig so nur möglichen und bewunderten Darstellungen giebt. — Während nun ein dritter Gast, der Flohbändiger, Hr. Bertolotto, mit seiner kleinen Gesellschaft uns Neugierige, befriedigt oder unbefriedigt, verlassen, — hat gegenwärtig Hr. Kleinschneck sein Marionetten-Theater im Kerstenschen Hause in der Schloßstraße eröffnet, welches auch zugleich Metamorphosen (Verwandlungen) und chinesisches Feuerwerk giebt. Früher schon hier gesehen, haben sich seine Darstellungen auf seiner Reise nach Petersburg, Moskau und Odessa wesentlich verbessert, — was sonst wohl selten. — Namentlich gilt das von der Garderobe, den hübschen Coulissen, z. B. dem Palmenhaine; auch sehen sich die kleinen Tänzer und Tänzerinnen in ihren gefälligen und präcisen Bewegungen sehr gut, und erinnert der Tänzer auf dem Schlappseil nicht zu seinem Nachtheil an Tschuggmal's Kunst-Figuren. Auch die Veränderungen des chinesischen Feuerwerks sind neu und geschmackvoll. Wendt.

Der im vorigen Blatte erwähnte "Eisberg-Rutscher" ist in der Leihbibliothek des Herrn Müller zu haben.

Vom 27. Febr. bis zum 5. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Georg Eduard Rammer. Jesus-Kirche: Helena Jeanette Kalkau.— Katharina Reekfing. Johannis-Kirche. Diakonat: Kath. Elisabeth Salbach.— Alexander Michelsohn. Krons-Kirche: Alexandra Karolina v. Szymanowsky.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Witwe Elisabeth Hörig, geb. Leichsenring, 69 J.— Karolina Elisabeth Saurich, 58 J.— Johann Uhder, 40 J. Krons-Kirche: Der vormalige Sprachlehrer Jean Baptiste Sima, 76 J. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Wilhelm Kaulwell, 2½ J.— Emilie Malwine Berg, 2 Jahr, 10 Mon., 15 Tage.— Louise Charlotte Roller, 2 J., 5 Tage.— Gertrud Leontine Wittberg, 6 Mon., 14 Tage. Reformirte Kirche: Der Weiden-Aufseher und ehemalige Reepschlägermeister William Böttcher, 45 J. Armen-Kirchhof, vom 21. Febr. bis zum 5ten März: Edde Rose, 80 J.— Wilhelmine Sawadsky, 6 J., 6 M.— Jan Mohrmann, 30 J.— Christina Warinewitsch, 72 J.— Christina Friederike Boße, 3 Wochen.— Joh. Friedrich Müller, 2 J.

Proclamirte, am 6. März. Jesus-Kirche: Der Zimmermann Georg Heinrich Petrowsky mit Elisabeth Kaslowsky.— Der Kutscher Krisch Ansche mit Maria Johannsohn. Petri- und Dom-Kirche: Der Privatlehrer und Organist Karl Gottlieb Alt mit Christina Amalia Zanck in Pernau.— Der Instrumentenmachermeister Georg Wandeberg mit Anna Meinert.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. März 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

Den 17. März, Domkirche: Betstunde, Pastor Taube.
" 18. — Petrikirche: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
" 19. — Domkirche: Predigt, Cand. Dietrich.
" 20. — Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag: Predigt, Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
Nachm.: Predigt, Past. Taube.
" 21. — Petrikirche: Betstunde, Pastor Dr. Poelchau.
" 22. — Domkirche: Predigt, Cand. Keußler.
" 23. — Petrikirche: Predigt, Cand. Dietrich.

Nekrolog.

(Eingesendet.)

"Am 1. Febr. d. J. starb zu St. Petersburg Friedrich Wilhelm v. Weyrauch, wirklicher Staats-Rath und Ritter, im 81sten Jahre an

Alterschwäche. Er war geboren in Reval am 8. Novbr. 1757, und erhielt dort seine erste Erziehung im Stadt-Gymnasium; darauf ging er nach St. Petersburg, und trat 1776 beim Senat als Copiist in den Staats-Dienst. 1782 kam er nach Riga, und wurde daselbst, im Range eines Gouvernements-Secretairs stehend, beim Rigaischen damaligen Postamte angestellt. 1785 erhielt er den Collegien-Assessors-Titel, und 1789 die Stelle des Rigaischen Gouvernements-Postmeisters, welchem Amte er bis Ende 1817 mit dem größten Eifer und zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten vorstand. Inzwischen war er 1794 zum Ritter des heil. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, 1809 des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, und 1813 des heil. Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt worden, und hatte sich bis zum Range eines Staats-Rathes aufgedient. Geschwächter Gesundheit halber nahm er 1817 seinen Abschied, und zog mit seiner Familie nach St. Petersburg. An Thätigkeit gewöhnt, nahm er bald wieder Antheil an Post-Geschäften, und wurde 1821 bei dem St. Petersburgischen Postamte angestellt, wo er, bei Gelegenheit einer mit Preußen abgeschlossenen Post-Convention, bei welcher er eifriger Mitarbeiter gewesen, zum Ritter des Preußischen rothen Adler-Ordens 2ter Klasse ernannt wurde. Auf Allerhöchsten Befehl, 1827, ebenfalls in Post-Angelegenheiten nach Berlin gesandt, erfüllte er den ihm gegebenen Auftrag mit großer Pünktlichkeit, und wurde bei seiner Rückkehr zum wirklichen Staats-Rath erhoben, und dem Post-Departement beige-

rechnet. Am 22. August 1837 erhielt er das Ehrenzeichen untadelhafter Dienste für 50 Jahre.

Einen großen Kummer hatte er zu überstehen, als er eine geliebte Tochter, 1816, zehn Monate nach ihrer Verheirathung, in St. Petersburg durch einen schmerzhaften Tod verlor. 1831 starb seine Gattin, geb. Oesterlein, aus Berlin, an der Cholera, nach einer 45jährigen glücklichen Ehe, aus welcher er zwei Söhne hinterläßt. 1834 verheirathete er sich zum zweiten Male, und zwar mit Benigna Kaull aus Riga.

Diensteifrig und thätig, bewährte er sich besonders im verhängnißvollen Jahre 1812, wo er bemüht war, den Postenlauf zu erhalten, und hat er es überhaupt durch seine 28jährige mühvolle Dienst-Verwaltung als Postmeister hieselbst, während welcher er nur ein einziges Mal eine viermonatliche Urlaubs-Reise nach Deutschland unternahm, wohl verdient, daß Riga sich seiner erinnere."

Schon längst beabsichtigte der Redakteur in diesen Blättern eine authentische Darstellung der gegenwärtig in unserer Stadt und deren Umgegend befindlichen Manufakturen und Fabriken zu geben, die ein ganz neues Leben in dieselbe brachten, und sie vielleicht bald darin auch andern berühmten Städten des In- und Auslandes gleichstellen werden. — Herr Aeltester Löseviz, an den er sich zunächst mit seiner Bitte wendete, hat dieselbe bereitwillig durch beifolgende, gewiß interessante, Notizen erfüllt.

Die Tuchfabrik auf der Robinsons-Insel.

Einzelne Personen in Riga kannten vielleicht früher den Platz, auf dem die Fabrik jetzt in voller Thätigkeit an 200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, als einen öden Sandflecken. Ein Mann, zu seiner Zeit von allen Einwohnern gekannt, der biedere altdeutsche Müller, nachherige Stationshalter Sauer, baute daselbst, nahe am kleinen See, der die Stadt-Marien-Mühle mit Wasser versieht, mehre Sommerwohnungen, und nachher eine Tretmühle, und verwandelte die öden Sandwüsten, durch angestrengte Kultivirung, in die heutigen Tages die Fabrik umgebenden Gärten und schönen Wiesen. Nach seinem Tode konnte der Erbe das Eigenthum nicht behaupten, und so ging es von einer Hand zur andern, bis es endlich in Besitz des Begründers dieser Manufaktur gelangte, des hiesigen Kaufmanns und Tuchhändlers, Aeltesten großer Gilde Eduard Wilh. Löfevitz.

Die Umwälzungen in Polen im J. 1831, von wo aus das übrige Rußland einen großen Theil seines Bedarfs in Tuchen bezog, und die eingetretene gänzliche Sperrung der Communikation mit diesem Theile des Reichs, führten wohl zuerst im Allgemeinen auf die vortheilhaft scheinende Idee, den Industriezweig der Tuchfabrikation auch anderweitig zu kultiviren, und veranlaßten auch dieses Etablissement. Die Nähe des Wassers zwischen Marien-Mühle und Altona zeigte sich dem Projekt im voraus günstig, und so sollte denn ein ganz kleiner Versuch gemacht werden, unter der

Leitung eines Tuch-Apprêteurs, und mit dem Aufwande von einigen tausend Rubeln, die auf der sogenannten Robinsons-Insel befindlichen Gebäude in eine Tuchfabrik zu verwandeln.

Wer da aber weiß, welch ein complicirtes Werk dazu erforderlich ist, um aus roher Wolle ein Stück Tuch zu schaffen, wird die nun folgenden Schwierigkeiten ermessen und beurtheilen, wie weit wohl einige tausend Rubel reichen, wenn ein vollständiges Werk hergestellt werden soll; dazu in einem Lande, wo Meister und Maschinen nicht vorhanden sind, sondern vom fernen Auslande zusammengebracht werden müssen. Dieses geschah denn auch, der nöthige Ausbau der Gebäude begann im Jahre 1832, die vorläufig nöthigen Leute wurden verschrieben, und ein Jahr darauf trat die Fabrik in Thätigkeit, klein und kärglich genug im Anfange, und nur durch eine Maschinerie von Pferden gezogen, in Bewegung gesetzt.

Nach öfterem Wechseln der Oberaufsicht bekam die Fabrik an einem Manne, der schon im Königreich Polen ein eigenes Geschäft besessen, einen tüchtigen Mechanikus und Spinn-Direktor. Eine schöne Dampfmaschine von 16 Doppel-Pferdekraft wurde nun in der neu entstandenen Wöhrmannschen mechanischen Werkstatt und Gießerei erbaut, und im Januar 1836 in Bewegung gesetzt; eine eigene Walke machte die siebzehn Werst von der Stadt benutzte unnöthig, und von diesem Zeitpunkte an wurde durch Vergrößerung der Spinnerei und Aufstellung neuer Maschinen in allen Zweigen, die Wirksamkeit der Fabrik verdoppelt,

und da bei Uebernahme eines größeren Wirkungskreises der bisherige Direktor seine Stelle aufgab, so trat ein neuer Fabrik-Chef an die Spitze, der, im Mittelpunkte der Tuch-Industrie in der Rheingegend, das Fabrikwesen in einem bekannten großen Geschäft erlernt, und selbst sein eigenes Etablissement dirigirt hatte. Tüchtige Meister für jeden Zweig und ein immermehr geordneteres System hatten den vortheilhaftesten Einfluß auf die schöne Qualität des Fabrikats, das sich nun eines immer steigenden Rufes erfreut. Die Fabrik besteht, außer den Nebengebäuden, aus 4 einen Platz umgebenden Gebäuden; beschäftigt an Meistern: 1 Woll-Sortirer, 1 Spinn-Meister, 1 Weber-Meister, 1 Färber, 1 Rauh-Meister, 1 Walker, 1 Apprêteur, 25 bis 30 Tuchmacher und etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen. An Maschinen sind im Gange: 25 bis 30 Webestühle, 2 Assortement-Spinn-Maschinen, 9 Vorspinn- und Feinspinn-Maschinen, 2 Wölfe, 4 Walkkumpen, 2 Wasch-Maschinen, 9 Transversal- und Louis-Maschinen, 3 Doppel-Cylinder zur Rauherei, mehre Bürst-, Lustrir- und Decatir-Maschinen, 1 Tuchpresse, eine eigene Farbe-Schneidemühle; außerdem eine schön eingerichtete Woll-Wäsche am Wasser, eine Blau-Küpen- und Kessel-Färberei, ein Trockenhaus nach dem neuesten Prinzip, mit durchströmender heißer Luft, eine eigene Tischlerei, Schmiede, Drechslerbank u. s. w. — Die Erleuchtung geschieht mehrentheils mit Argandschen Lampen. Die nöthigen Weber-Karden, Farbewaaren und Oele bezieht die Fabrik aus Frankreich, Deutschland und England,

kauft auch Vieles am Platz, Seife und Kappenleim aus Moskau. Die seit 10 Jahren in den Ostsee-Provinzen entstandenen Schäfereien bieten den Fabriken unserer Gegend die so nöthige rohe Wolle dar, und so erhält ein Industrie-Zweig den andern. Der Bedarf an Holz, gegen 1000 Faden, wird im Lande contrahirt und herabgeflößt. Die Fabrik zahlt wöchentlich an Arbeitslohn gegen 400 Rubel S. aus, und liefert wenigstens 800 Stück feine Tuche im Jahre. Die Fabrik-Gebäude sind bei der Stadt, die Maschinen und Vorräthe bei den beiden Feuer-Assekuranz-Compagnieen in St. Petersburg versichert. Die Fabrik hat hinlänglichen Absatz am Platz, in den benachbarten Gouvernements und nach St. Petersburg, und liefert die Tuche in den Preisen von 3 bis 7 Rbl. S. die Arschin; auch feine Doppel-Casimire und geköperte Tuche von höchster Qualität.

Vom 6. bis zum 12. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Karl Kaspar und Robert Christian Sommer (Zwillinge). — Alexander Salomon Kröger. — Anna Adelheid Grad. — Katharina Elisabeth Kalning. — Joh. Karl Theodor Reppert. — Anna Katharina Trautmann. — Juliane Dorothea Schmidt. — Dorothea Gerber. — Maria*. — Charlotte Karolina*. Johannis-Kirche. Diakonat: Katharina Wilhelmine Salming. — Katharina Heinrichsohn. Krons-Kirche: Elise Emilie Reß. Petri- und Dom-Kirche: Eva Emma Ottilia Thalheim. — Leopold

Wilhelm Ulrich. — Emilie Maria v. Blumenthal. — Emilie Olga Franziska Löbmann. — Anna Elisabeth Juliane Schlep.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Friedrich Dahl, 2 J. — Christian Schuchart, 16 J., 11 Mon. — Karl Friedrich Andreas Pickart, 1 J. — Johann Schwan, 3 J. — Karl Alexander Ostenheim, 4 Mon. Krons-Kirche: Tit.-Räthin Karolina Francke, geb. v. Rubusch, 38 J. Armen-Kirchhof: Anna Maria Günther, geb. Dames, 44 J. — Charlotte Janson, 3 Mon., 2 W. — Dorothea Breyer, geb. Beck, 35 J. — Katharina Amalia Barthausen, 4 Mon. — James Linde, 55 J. — Elisabeth Holstein, geb. Bertholdt, 83 J. — Dahrte Jakowa, 44 J. — Zwei Todtgeborne. — Katharina Aispurre, 2 Tage. — Katharina Beinert, geb. Dahl, 57 J. — Katharina Sehrmuklis, 1 J. — Ilse, 42 J. — Magdalena Petrow, 8 T. — Joh. Chr. Uppit, 5 T. — Zwei Todtgeborne. — Ein ungetauft verstorbenes Kind.

Proclamirte, am 13. März. Gertrud-Kirche: Der Kutscher Peter Kalning mit Katharina Koch. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Freyberg mit Katharina Magdalena Hahn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 12.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. März 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

Den 24. März, Domkirche: Betstunde, Pastor Taube.
" 25. — Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel, und Ordination des Hrn. Cand. Dietrich durch Herrn Superintendenten ꝛc. Dr. Albanus.
Nachmittag: Predigt, Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
Nachm.: Predigt, Pastor Taube.
" 26. — Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.
" 27. — Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachm.: Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Bergmann.
Nachm.: Pastor Taube.
" 28. — Petrikirche: Predigt, Cand. Wernich.
" 29. — Domkirche: Predigt, Candidat Komprecht.
" 30. — Petrikirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

Der Redakteur dieser Blätter fühlt sich dem Herrn Polizeimeister, Obrist und Ritter von Wakulsky, so wie dem Herrn Secretair, Tit.-Rath von Stahl, für die gütige Mittheilung nachfolgender Uebersicht, zu herzlichem Danke verpflichtet. Wenn früher auch schon über einzelne Theile derselben an das Ministerium berichtet ward, so ist doch die jetzige statistische Vollständigkeit eine Frucht der neuesten Zeit, und ein bedeutendes Zeichen ihrer Fortschritte. Zugleich giebt das sehr interessante Ganze Grundzüge zu einem Gemälde unserer Stadt.

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.*)

I. Topographische Nachrichten.

Der Düna-Fluß entledigte sich seiner Eisdecke am 4. März, und gefror am 12. December.

Die Einwohner der Stadt werden hinlänglich mit Wasser versehen; theils aus dem Flusse, aus welchem es in die Häuser innerhalb der Festung durch Röhren, vermittelst einer von Pferden getriebenen Maschine, geleitet wird; theils aus öffentlichen Brunnen, deren es innerhalb der Festungswerke 12, in der Vorstadt 16 giebt, unter welchen 2 artesische; theils aus Brunnen, wel-

*) Wenn übrigens die Uebersicht hier nach allen, auch bekannten Details wiedergegeben wird, so mußte das schon der Vollständigkeit wegen nothwendig geschehen, so wie sie dadurch auch für die Leser ferner Provinzen an Interesse gewinnt. Die Uebersicht von diesem Jahre kann erst späterhin gegeben werden.

che sich bei den Häusern befinden, und deren man in den drei Vorstädten 2298 zählt.

Im Wöhrmannschen Park in der St. Petersburger Vorstadt befindet sich eine auf Aktien begründete Anstalt zur Verfertigung künstlicher Mineral-Wasser.

In der Stadt und ihren Vorstädten befinden sich:

1) 47 hölzerne Brücken.

2) 217 Haupt- und Neben-Gassen, von denen 131 mit Steinen gepflastert, 86 ungepflastert sind.

3) 12 Plätze, 5 gepflasterte, 7 ungepflasterte.

4) Gärten, und zwar: a) öffentliche und gesellschaftliche: 8; b) Privaten gehörige: 1136.

5) Gemüse-Gärten: 905.

6) Wüste Plätze, zum Bebauen bestimmt: 187.

7) Kirchhöfe: 22.

II. Gebäude.

1) Zahl der Kirchen: 1 Kathedrale von Stein, 11 Pfarrkirchen, von denen 7 steinerne, 4 hölzerne; Begräbniß-Kirchen: 5 hölzerne; Kloster-Kirchen: 1 steinerne; der Altgläubigen: 1 hölzerne. Zusammen: 19, von denen 9 steinerne.

2) Kapellen. Griechisch-Russische: 1 hölzerne; der Roskolniken: 1 steinerne; Lettische: 1 steinerne. Zusammen: 4.

3) Klöster: keine.

4) Hebräische Schulen: 1.

5) Häuser, und zwar: a) der Regierung gehörige: 63, 53 steinerne, 10 hölzerne; b) der Stadt: 78, 25 steinerne, 53 hölzerne; c) den Kirchen: 41, 31 steinerne, 10 hölzerne; d) verschiedenen Gesell-

schaften: 22, 20 steinerne, 2 hölzerne; e) Adeligen und Beamteten: 195, 93 steinerne, 102 hölzerne; f) deren Frauen: 89, 36 steinerne, 53 hölzerne; g) Geistlichen: 10, 3 steinerne, 7 hölzerne; h) Kaufleuten: 429, 202 steinerne, 227 hölzerne; i) Kaufmanns-Frauen: 88, 31 steinerne, 57 hölzerne; k) Meschtschanins: 2122, 268 steinerne, 1854 hölzerne; l) deren Frauen: 591, 82 steinerne, 509 hölzerne; m) Jemschtschiken: 13 hölzerne; n) deren Frauen: 2 hölzerne; o) Ausländern: 45, 8 steinerne, 37 hölzerne; p) Soldaten: 104 hölzerne; q) Bauern: 70 hölzerne; r) dem Kahal der Schlokschen Hebräer: 1 hölzernes; s) der Gemeinde der Altgläubigen: 3, 1 steinernes, 2 hölzerne. Zusammen: 3966 Häuser, von denen 853 steinerne. Unter diesen Häusern befinden sich solche, die bewohnt werden (in fortlaufender Tabelle zu 5 Personen steigernd) von 5 bis 10 Menschen: 1569, so wie zuletzt von 200 bis 300 Einwohnern: 4.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vier und dreißigste monatliche Sitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 9. März 1838.

Es wurde der Gesellschaft der statutenmäßige Bericht über die Ereignisse des verflossenen Monats, so wie über die für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke abgestattet. Diese bestanden in Büchern, einer Abschrift einer Urkunde, aus welcher zu ersehen, wie viel an Ab-

laß-Geld im Jahre 1504 aus Livland nach Rom gegangen, und einer Rigaischen silbernen, halben Mark aus der Zeit der Freiheit, und waren dargebracht von einem Ungenannten durch Se. Magnificenz den Hrn. General-Superintendenten und Ritter von Klot, von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga durch den Hrn. Pastor Dr. Poelchau.

Nachdem der stellvertretende Herr Präsident eine von dem Hrn. Pastor Neuenkirchen zu Ascheraden in Livland angefertigte, saubere und treue Abbildung der im Frühlinge des vorigen Jahres in Ascheraden aufgefundenen Alterthümer der Versammlung zur Ansicht vorgelegt hatte, wurde verlesen:

1) Einige Notizen über das zur livländischen General-Superintendentur gehörige Gütchen Bischofshof, von Sr. Magnificenz dem Hrn. General-Superintendenten und Ritter von Klot.

2) Eine Beschreibung des in der Lübeckschen St. Katharinen-Kirche befindlichen Denkmals zweier Livländischen Bischöfe aus dem 14ten Jahrhundert, Jakob's von Oesel und Johann's von Reval, nebst einigen Notizen über den von unseren inländischen Chronographen diesen Bischöfen bisher zugemessenen Zeitraum. Eine genaue Zeichnung des beschriebenen Denkmals war der Beschreibung beigefügt.

3) Eine Relation des Herrn Pastors Wendt über die Allerhöchst verordnete archäographische Commission in St. Petersburg überhaupt, und insbesondere über deren, dieser Gesellschaft verehrtes,

Werk mit dem Russischen Titel in deutscher Uebersetzung: Aktenstücke, gesammelt in den Bibliotheken und Archiven des Russischen Reiches durch die archäographische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, ergänzt und herausgegeben durch die Allerhöchst angeordnete Commission. 4 Bände in 4. St. Petersburg 1836.

4) Eine Fabel des Burchard Waldis, in welcher von Riga Erwähnung geschieht.

Wann die nächste Versammlung statt finden soll, wird den resp. Mitgliedern, zu seiner Zeit, durch die öffentlichen Blätter angezeigt werden.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 8. Febr., vormittags, brach in der Moskauer Vorstadt in einer Cichorien-Darre Feuer aus, das aber durch Niederreißen des Gebäudes bald gelöscht ward, so daß noch eine mit demselben unter einem Dache befindliche Herberge gerettet werden konnte. — Im Febr. wurde in einem Hause der Moskauer Vorstadt ein Mensch an einem Kleiderstocke erhenkt gefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Verstorbene einem auf Urlaub abwesenden Officiere des hier garnisonirenden Regimentes erbgehörig, früher von sehr ordentlicher Führung gewesen, nachdem ihm aber am 1. Jan. der ihm von seinem Erbherrn zur Aufsicht übergebene Hund aus der Wohnung entlaufen, sei derselbe in großer Angst gerathen. Seit diesem Tage habe er sich dem Trunke ergeben gehabt, und die Taschenuhr sowohl, als mehre Kleidungsstücke

seines Herrn, vergeudet, und wahrscheinlich aus Furcht vor der Strafe, bei der bald zu erwartenden Rückkehr seines Herrn, seinem Leben ein Ende gemacht. — Am 24. Februar wurde in der Moskauer Vorstadt eine Frau, mit dem Tode kämpfend, auf der Straße gefunden, und verstarb bald darauf auf der Siège; wie sich ergab, in Folge zu vielen Genusses geistiger Getränke. — Am 24. Febr. verstarb vor einer Bude in der St. Petersburger Vorstadt plötzlich ein Tagelöhner lettischer Nation, nachdem er sich daselbst auf eine Bank niedergesetzt gehabt, am Schlagflusse, in Folge von Trunksucht. — Am 26. Febr. ward ein Arbeiter russischer Nation trunken von der Straße aufgegriffen, und in die Polizei gebracht, verstarb aber daselbst am folgenden Tage.

Vom 13. bis zum 19. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Wilhelm Iwan Paul Hannemann. Jesus-Kirche: Oskar Theodor Emil Schrempff. — Johanna Wilhelmine Teubner. — Bertha Katharina Louise Wolff. — Johann Jakob Bluhm. — Anna Wilhelmine Juliane Kröger. — Helena Katharina Charlotte Beckmann. Johannis-Kirche. Diakonat: Samuel Friedrich Krahting. — Karl Martinsohn. — Louise *. Krons-Kirche: Auguste Sophie Eugenie von Hemmelmann. — Ferdinand Eugen Panneberg. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Schilling. — Hugo Nikolai Berent. — Rudolph Konstantin Stein. — Maria Louise Meyer. — Theodor Jen-

sen. — Oskar Woldemar Speer. — Anna Emma Johst. — Johann Karl Prudentius *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Charl. Helena, verw. Petersohn, geb. Hasenjäger, 65 J. Krons-Kirche: Der Post-Controlleur von der 9ten Classe und Ritter Johann Posse, 41 J. — Robert Karl Kruth, 3 J. — Friedrich Woldemar Seeck, 5 J., 3 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Charlotte Wilhelmine Schröder, geb. Boddien, 64 J., 20 T. — Regina Elisabeth Lindemann, geb. Wiese, 39 J. — Karl Gustav Stegemann, 1 Jahr, 8 Mon. — Heinrich Eduard Speer, 2 J., 6 Mon. — Ludwig Joseph Bogdanowitsch, 13 J., 22 Tage. — Der Candidat der Theologie Karl Daniel Schneider, 35 Jahr, 3½ Mon. Armen-Kirchhof: Witwe Maria Elisabeth Michelsohn, 46 J. — Johanna Mathilde Drewing, 11 Mon. — Pawel Weretschuck, 80 J. — Johann Georg Gibse, 6 W. — Katharina Elisabeth Aischpurre, 10 Mon., 3 W. — Amalia Baumann, 3 J., 5 Mon.

Proclamirte, am 20. März. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Fabrik-Weber Karl Grandowsky mit Anna Katharina Ohsoling. Petri- und Dom-Kirche: Der Diener Martin Apping mit Amalia Louise Brauer. Reformirte Kirche: Der Webergeselle Rudolph Salmen mit Katharina Hösly.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 13.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. März 1838.

Der ungewöhnlich lange und fast ohne Unterbrechung anhaltende Winter hat zur Folge gehabt, daß nicht nur die Eismasse unseres Stromes eine seltene Stärke erreichte, sondern daß selbst das Meer wahrscheinlich im ganzen Rigaischen Busen noch gegenwärtig mit einer dicken Eisdecke belegt ist. Letzteres, so wie die alte Erfahrung, daß jeder späte Eisgang in der Regel als gefährlich erscheint, läßt eine drohende Gefahr für das Leben und Eigenthum der Anwohner unseres Flusses fürchten, der schon im vorigen Jahre viele Wohnungen zerstörte. Aus fernen Ländern ertönt von den Ufern fast aller großen Flüsse ein Jammer-Ruf, und grausenhaft ist das Bild der Verheerung, welche von dort aus öffentliche Blätter uns verkündigen. Schon aufmerksam darauf gemacht von der Polizei, und — wie in jedem Jahre — angewiesen, ihre Wohnungen bei Zeiten zu räumen, vermag aber die Unzahl gerade der an den Ufern der Düna und auf ihren Hölmern wohnenden Armen nicht für ihre Sicherheit zu sorgen; — denn wo Obdach, wo Schutz und Schirm finden vor dem furchtbaren Elemente ohne alle Mittel? — Aedle Patrioten und Menschen-Freunde, die ihr so gerne helft, oft mit großen Mühen und Sorgen und Kosten, Euch lege ich hier die Bitte an das

Herz: helfet hier, vielleicht ohne alle Kosten, indem ihr den Armen für die Zeit der Gefahr leer stehende Wohnungen, namentlich Eure Sommer-Wohnungen, einräumt. — Wenn dann der Tod sich gewandelt haben wird in Leben, die Sorge und Noth in Dank und Freude, dann windet sich Euch im Frühlinge und Sommer in den Kranz der Natur, der Liebe und Freundschaft, die schönste Blüthe in der Erinnerung, an demselben Orte vielleicht Menschen-Leben gesichert, Menschen-Elend gemildert zu haben! Wendt.

Ankündigung und Bitte.

Die Direction des Frauen-Vereins zeigt hiemit an, daß die Verloosung für dieses Jahr auf den 17ten April angesetzt worden ist, und bittet zugleich die Kunstsinnigen und Milden unter den Mitbürgerinnen, auch dieses Mal der Dürftigen nicht zu vergessen. Fällt diese Aufforderung auch in die ernsteste Zeit des Jahres, so kann sie selbst in dieser doch nicht fremd tönen; auch solche Mühe eines milden Sinnes ist ja im Geiste Dessen, der sprach: "Was Ihr gethan habt einem der geringsten unter meinen Brüdern, das habt Ihr mir gethan!"

Unser Mitbürger, Herr Zigra, hat von der Livländischen gemeinnützigen Societät für das ihr übersendete Modell eines Schlitten-Wagens, nach seiner Idee ausgeführt, in einem Schreiben jener Gesellschaft, eine dankende Anerkennung gefunden.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 31. März, Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachmittag: Predigt, Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm.: Predigt, Pastor Taube.

Den 1. April, Petrikirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachm.: Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vorm.: Predigt, Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm.: Pastor Taube.

" 2. — Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

" 3. — Petrikirche, Vorm.: Ober-Past. Thiel.
Nachm.: Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vormittag: Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm.: Pastor Taube.

" 4. — Petrikirche, Vorm.: Ober-Past. Thiel
Nachm.: Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche, Vormittag: Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm.: Pastor Taube.

" 5. — Domkirche, Predigt: Cand. v. Hedenström.

" 6. — Petrikirche, Predigt: Pastor-Adjunct Dietrich.

Johanna Sophia Dreßler, geb. Friedel, gehörte durch ihre eben so gemeinnützige, als mühsame, Thätigkeit so sehr dem allgemeinen Leben unserer Stadt an, daß es ungerecht sein würde, fände sie nicht auch hier die verdiente ehrenvolle Erwähnung. Geboren am 28. Februar 1764, verehelichte sie sich im J. 1782 mit dem Pastor zu Dünamünde Georg Ludwig Dreßler, der schon 1799, in kräftigem Mannesalter sterbend, sie mit vier Kindern, zwei Söhnen und eben so viel Töchtern, zurück ließ. Gebildet durch die Mutter-Sorge um eigene Kinder, deren überdieß das jüngste, ein unglücklich-kränkelnder Sohn, bis an das Ende ihrer Pflege bedurfte, übernahm sie im October 1810, als die Elisabeth-Freischule, ein Denkmal der Jubelfeier dieses Jahres, eröffnet wurde, die Stelle der Lehrerin an derselben, welche sie bis an ihre letzte Krankheit unausgesetzt verwaltete. Nur, wer alle Erschwerungen und Hindernisse, die gerad in jenem Verhältnisse das Geschäft mühsam, beschwerdevoll und wenig lohnend machen mußten, übersehen kann, vermag, ganz zu würdigen, wie viel Liebe, Pflichten-Treue, Geduld und Ausdauer dazu erforderlich sein mußten, demselben zu leben, wie sie es gethan hat, diese bedeutende Reihe von Jahren hindurch, bei alternden Kräften, und eine lange Zeit nicht einmal regelmäßig durch die Mithilfe eines Lehrers unterstützt. Aber selbst zu einer Thätigkeit größeren Umfangs und mannichfacherer Beschwerden und Sorgen fühlte sie noch spät sich stark genug und geneigt. Denn als im Herbste des Jahres 1833 der Frauen-Ver-

ein eine aus Kaiserlicher Milde ihm zugekommene Summe dazu bestimmte, eine Anstalt zur Bildung von weiblichen Dienstboten mit der Elisabeth-Schule zu verbinden, übernahm die ehrwürdige Greisin die Leitung derselben, die Aufsicht über die Zöglinge. Auch dieses, auch die Anleitung zu allen Thätigkeiten für das Haus, selbst zum Gemüsebau, so wie die sittliche Bildung der jungen Mädchen, die zum Theil sehr verwahrlos't der Anstalt übergeben wurden, führte sie mit einer musterhaften, selbstvergessenen Treue bis an das Ende durch, noch von ihrem letzten, schmerzlichen Lager aus ordnend und sorgend. Als im Jahre 1835, wie dessen auch damals in diesen Blättern gedacht worden ist, ihre Wirksamkeit eines Vierthel-Jahrhunderts an der Schule mit der verdienten Anerkennung gefeiert wurde, sicherte der Frauen-Verein ihr für den Fall einer Alters-Schwäche, welche sie nöthigen könnte, sich zurückzuziehen, ein Jahrgehalt von 100 Rubel S.M. zu; aber ihr war Leben und Nützlichsein so sehr eins, daß sie nur mit Widerstreben an solche Möglichkeit sich mogte erinnern lassen, und ihre Tage zu enden wünschte, sobald sie das Tagewerk würde aufgeben müssen. Es wurde ihr so gut; sie starb, nach mehrwöchentlicher Krankheit, am 14. März d. J., eingesegnet und empor begleitet von den Dankgebeten und Wünschen vieler Hunderte, die längere oder kürzere Zeit ihrer Bildung anvertraut gewesen sind.

Dr. K. L. Grave.

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

Vor 50—60 Jahren gab es noch keine 100 Dampf-Maschinen; die Anzahl der gegenwärtigen wird wenigstens auf 200,000 berechnet, welche Mittel so viel Kraft ausüben, als 4 Millionen Pferde, oder 25 Millionen Menschen, d. h. der 40ste Theil der ganzen Menschheit. Vor 60 Jahren war die Dampf-Maschine noch ein plumpes, unbehilfliches, rasselndes Ding, auf wenig Leistungen beschränkt, jetzt ist sie elegant, solid, sanft in ihren Bewegungen, consumirt viel weniger Brenn-Material, und wird benutzt zum Heben, Bewegen in Fabriken, Triebkraft des Dampf-Wagens und der Dampf-Schiffe. Sie hebt also Schätze aus der Erde, Wasser aus den Bergwerken. In den von Cornwallis pumpen 64 Dampf-Maschinen in Stelle von 12,000 Pferden oder 80,000 Menschen; auf Eisenbahnen zieht eine Dampf-Maschine die Last auf die Spitze vorliegender Berge, und läßt sie auf der andern Seite wieder hinunter. Bei dem Bau des Zollgebäudes in Liverpool vermengte eine kleine Maschine Sand und Kalk, und schaffte Steine, Balken, Ziegel und Arbeiter empor. Der Bau einer egyptischen Pyramide soll 100,000 Menschen 20 Jahre lang beschäftigt haben; unter Mitwirkung der 1823 in England gangbaren Dampf-Maschinen hätten sie 36,000 Menschen in 18 Stunden erbaut. Die Baumwollen-Spinnereien und mechanischen Webereien Englands durch Dampf getrieben, rechnet man jetzt einer Kraft von 44,000 Pferden gleich.— Dampf-Mahl- und Dampf-Schneidemühlen, eine der letzteren am Rhein

bei Köln auch für das Schneiden von Fournieren eingerichtet. — Dampf-Pressen. Sollten die 8000 Exemplare der "allgemeinen Zeitung," die täglich ausgegeben werden, innerhalb zehn Stunden gedruckt werden, so müßte man bei gewöhnlichen Pressen den Bogen vierfach setzen, und acht Pressen anwenden. Cotta's Druckerei in Augsburg druckt, mittelst einer einzigen Schnell-Presse, alle 8000 Exemplare vollständig in einem Nachmittage. Diese Maschine wird, nebst mehren andern Schnell-Pressen, durch eine Dampf-Maschine von 4 Pferde-Kräften bewegt. — Dampf-Wagen rechnet man in Europa und Nord-Amerika schon auf 12—1500; ihre Zahl dürfte sich im nächsten Jahrzehend auf das Zehnfache steigern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 20. bis zum 26. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Louis Christian Lincke. — Karolina Elisabeth Maurach. — Margaretha Elisabeth Krusemann. — Johann Linde. Jesus-Kirche: Julius Heinrich Tschorcke. — Anton Christian Oberpichler. — Alexander Theodor Rutenfeld. — Wilhelm Albinus Zwilling. Petri- und Dom-Kirche: Karl Ferdinand Müller. — Heinrich Robert Müller. — Gustav Robert Stegemann. — Alexander Wilhelm Frey. — Georg Victor Julius Salemann. — Karl Martin Birk. — Johann Robert Schönfeldt. — Olga Wilhelmine Bierich. — Johanna Therese *. Anglikanische Kirche: Lucy Hill.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Melchior Geydel, 90 J. — Malwina Henriette Trautmann, 2 J., 9 Mon. Jesus-Kirche: Christian Ewald Johannsohn, 3 J., 3 Mon. — Bernhard Christian Ströhm, 1 J., 6 Mon. — Emilie v. Eberhardt, 6 Mon., 6 Tage. Krons-Kirche: Johann Christoph Aschemoser, 26 J. — Christine, verwitw. Apuschanow, 80 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Gertrud Elisabeth Büngner, geb. Friedel, 78 J. — Ernst Ludwig Meyenn, 8 Mon., 24 T. — Schiff-Capitains-Witwe Wilhelmine Peckelhoff, geb. Lange, 54 J. Armen-Kirchhof: Juliane Krüger, 8 W. — Nikolaus Alp, 72 J. — Rosalie Wilhelmine Sappe, 6 Mon. — Michael Ohsoling, 78 J. — Martin Brinck, 63 J. — Jurre Mey, 61 J. — Ein todtgeborner Knabe.

Proclamirte, am 27. März. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Karl Gustav Vollrad Rakowsky mit Anna Dorothea Schönrock. Krons-Kirche: Der Beamte des fünften Bezirks der Wege- und Wasser-Communication Demianow Polentjew Maroschewsky mit Anna Eleonore Riese, geb. Spalt.

☞ Mittwoch, den 6. April, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 14.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. April 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 7. April, Domkirche: Betstunde, Pastor Taube.
" 8. — Petrikirche: Predigt, Ober-Past. von Bergmann.
" 9. — Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.
" 10. — Petrikirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm. Pastor Taube.
" 11. — Petrikirche: Betstunde, Pastor Dr. Poelchau.
" 12. — Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
" 13. — Petrikirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

Am 30. März, mittags, wurde auf Groß-Klüversholm ein neues Schiff, genannt "die Zwillinge," vom Stapel gelassen. Dasselbe ist für Rechnung des Herrn General-Konsuls und Ritters v. Wöhrmann von dem Schiffsbaumeister Möwe erbaut,

und faßt ungefähr 170 bis 180 Lasten. Es war zu diesem Behufe die nöthige Strecke des Eises durchbrochen, und sanft und ohne Unfall glitt das Fahrzeug in's Wasser, von der zahlreich versammelten Menge froh begrüßt. (Zusch.)

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.)

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1836 begonnen die neuen Bauten von 31 hölzernen Häusern; beendigt wurden deren in diesem und dem vorigen Jahre 13. Hierauf werden die vorzüglichsten namhaft gemacht.

Es gab in oben genanntem Jahre zwei Feuersbrünste, am 28. Mai und 28. August, an letzterem Tage die Muckenholmsche Oelmühle, wobei der erlittene Schade vom Eigenthümer auf 60,022 Rubel B.A. angegeben war. Versichert war dieselbe bei der Rigaischen Brand-Assecurations-Anstalt zusammen mit andern nicht abgebrannten Gebäuden für die Summe von 28,000 Rbl. B.A.

Ueberhaupt waren am Schlusse des J. 1836 versichert in der städtischen Brandkasse 967 steinerne Häuser und Speicher für die Summe von 6 Mill. 769,085 Rbl. S.M., in der vorstädtischen hölzerne Häuser, Speicher und Buden 991, für 3 Mill. 836,088 Rbl. S.M. Bei der St. Petersburgischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft waren versichert 16 Häuser.

III. Bevölkerung.

1. Zahl der Einwohner.

Am Schlusse 1836 zählte man in der Stadt Riga:

A. Geistlichkeit.

a) Welt-Geistliche, 70 männl., 121 weibl. Geschlechts; zusammen 191.

b) Kirchendiener, 55 männl., 52 weibl. Geschl.; zusammen 107.

B. Adel. a. dienender.

1) der Militair-Jurisdiction:

a) Generale, 7 männl., 7 weibl. Geschlechts;

b) Stabs- und Ober-Officiere, 78 männl., 94 weibl. Geschl.; zusammen 186.

2) Der Civil-Jurisdiction:

a) von der 5ten Klasse und höher 14 männl., 12 weibl. Geschlechts;

b) Stabs- und Ober-Officiere 319 männl., 354 weibl. Geschlechts;

c) unter der 14ten Klasse 74 männl., 54 weibl. Geschlechts; zusammen 827.

b. Verabschiedeter: 1) vom Militair: Stabs- und Ober-Officiere 117. 2) vom Civil: Generale, Stabs- und Ober-Officiere zusammen 110.

C. Ehrenbürger: 34 männl., 32 weibl. Geschlechts.

D. Verschiedenen Standes männl. und weibl. Geschlechts 16,488.

E. Schauspieler und Theater-Diener 29.

F. Kaufleute:

1) Hiesige erster Gilde 64, zweiter 151, dritter 542 männl. Geschl.; zusammen 693.

2) Aus fremden Städten erster Gilde 7, zweiter 6, dritter 17 männl. Geschlechts.

3) Fremder Kaufleute Kinder an dem Handel theilnehmend 2. Mit den weibl. Gliedern zusammen 1572.

G. Bürger (Мѣщане) und Beisassen (Посадкіе):
1) einheimische 25,961, von denen 12,140 männl. Geschlechts;
2) fremde 2878. Mit dem weibl. Geschl. zusammen 5735.

H. Perpetuell-Zünftige 1686, von denen 855 männl.

I. Ausländer 1807, unter denen 1101 männliche.

K. Militairs niederen Ranges:
1) dienende 7317, von denen 6408 männl. Geschlechts.
2) Kantonisten und weibliche Waisen, Ersterer 605, Letzterer 148.
3) Verabschiedete 968, davon 410 männl. Geschlechts.
4) Beurlaubte Soldaten 315, unter denen 108 männl. Geschl.; zusammen 8600.

L. Freigelassene, die keinem Stande zugeschrieben sind, 1 männl., 2 weibl. Geschlechts.

M. Hofsleute:
1) welche im Hause ihrer Herrschaft leben, 162, darunter 89 männliche.
2) auf Pässen sich aufhaltend 268, von denen 134 männl. Geschlechts.

N. Bauern:
1) Krons- 125, Appanage- 102, Guts- 2003, anderer Benennungen 10, das weibliche Geschlecht mitgerechnet 3319.

O. Kolonisten 199, von denen 114 männl. Geschl.

P. Anderer Stände 2873, darunter 1269 männl. Geschlechts.

Q. Zöglinge in verschiedenen Anstalten 167, unter denen 102 männl. Geschlechts.

Die Zahl der Einwohner betrug demnach am Schlusse des Jahres 1836: 71,320; 37,288 männlichen, 33,932 weiblichen Geschlechts.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Dampf-Schifffahrt war vor 50 Jahren kaum dem Namen nach bekannt, jetzt (1837) hat England 480 Schiffe, Nord-Amerika 386, Frankreich 121, Deutschland gegen 80. Im J. 1817 fuhr auf dem Missisippi (Nord-Amerika) das erste Dampfboot; 1831, also 14 Jahre später, bereits 250. Der Verkehr soll dadurch von 2000 Tonnen auf 1 Million gestiegen seyn. — Baumwollen-Fabrikation. Sie ist durch die Einführung der Maschinen zu dem bedeutendsten Industriezweige geworden. Im J. 1760 wurde die Baumwolle noch, wie der Flachs, mit dem Handrade gesponnen, jetzt sind es nur Maschinen, welche den ungeheuren Bedarf an Baumwollengarn liefern. Ein einziger Arbeiter spinnt mittels der Maschine in einem Tage so viel und vierzehn Mal wohlfeileres Garn, als er vor 60 Jahren in einem ganzen Jahre geliefert haben würde. Die jetzige Produktion von ganz England an Baumwollengarn hätte vor 60 Jahren 40 Mill. Menschen erfordert. England hat mehre Baumwollen-Spinnereien, welche innerhalb 12 Stunden einen Faden liefern, welcher 62,000 Englische Meilen lang ist, und 2½ Mal die Erde umspannen würde. Der jährlich in England gesponnene Faden hat eine

solche Länge, daß er 203,775 Mal die Erde umspannen, und 51 Mal von der Erde bis zur Sonne reichen würde. Aber auch die Güte des Fabrikats ist nicht zurückgeblieben; die Maschine liefert schöneres und gleichförmigeres Gespinnst, als die Menschen-Hand; auch würde es dieser nicht gelingen, einen so ungemein feinen Faden, wie das Maschinen-Garn von Nr. 350. ist, zu spinnen, welches in England erzeugt wurde, und wovon 167 Englische Meilen auf das Pfund gehen. Uebrigens zeigt unter allen Erfindungen keine einen so raschen Gang in so kurzer Zeit, als diese; sie datirt erst von 1799, und nach 30 Jahren überragte sie alle andere Industrie-Zweige. Im Anfange der Regierung Georg des Dritten beschäftigte die Baumwollen-Fabrikation in Großbritannien nicht mehr als 40,000 Menschen, jetzt anderthalb Millionen; ein schlagender Beweis, wie Maschinen keineswegs arbeits- und brotlos machen. — Unter die fruchtbarsten Erfindungen in Hinsicht der Baumwollen-Manufaktur sind der selbstwebende Stuhl und die Bobbinet- oder Tüll-Maschine zu zählen. Ersterer wurde im J. 1785 von Doct. Cartwright erfunden, dem das Parlament 24 Jahre später eine Belohnung von 10,000 Pfund Sterl. zuerkannte. Erst vor ungefähr 25 Jahren fingen diese Maschinen an, sich in England zu verbreiten; jetzt sind sie auf dem Festlande (auch bei uns) allgemein im Gebrauch. Gent hat eine Fabrik von 600 durch Dampf getriebener Maschinen-Stühle; in Augsburg wollte man jetzt eine von 800 Stühlen einrichten. Großbritannien hat

deren jetzt bereits über 100,000, von denen Glasgow allein im J. 1831 schon nicht weniger als 14,127 zählt. Vier Häuser daselbst erzeugen mit Hilfe dieser Maschinen jährlich ein 15,000 deutsche Meilen langes Zeug.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 28. Febr. wurde von einem Soldaten der Arbeiter-Compagnie die Anzeige gemacht, daß auf dem Bollwerke bei der Citadelle ein Mensch erstarrt liege. Sogleich nach der Rettungs-Anstalt gebracht, blieben alle ärztliche Versuche zu dessen Wiederbelebung fruchtlos, indem er kurz darauf verschied. Wahrscheinlich war er in trunkenem Muthe ein Opfer der strengen Kälte geworden. Wer er sei, konnte nicht ermittelt werden.

Vom 27. März bis zum 2. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Susanna Elisabeth Greil.— Wilhelm Arnold Ennolait.— Karolina Elisabeth Ohsoling. Jesus-Kirche: Johann Wilhelm Vogt.— Karolina Stankewitsch.— John Ehwerts. Johannis-Kirche. Diakonat: Hedwig Ahp.— Dorothea Elisabeth Schulz.— Margaretha Dorothea Kalning.— Alexandra Ballohd. Krons-Kirche: Anna Florentine Berens. — Katharina Elisabeth Theresia Tönnisson. Petri- und Dom-Kirche: Katharina Sophia Adelaide Jansohn.— Eugen Philipp Joseph Sicard.— Eleonore Louise Amalia Nevermann.— Gertrud Maria Rose.— Elisabeth Auguste Maria Stöbe.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Knochenhauermeister Johann Nikolaus Kolberg, 40 J. — Anna Karolina Lubin, geb. Muischel, 29 J. — Wilhelm Nikolai, 3 Jahr, 6 Mon. Jesus-Kirche: Maria Christina Pochwalla, geb. Herrmann, 38 J. — Margaretha Henriette Baumann, 8 Mon., 13 Tage. Krons-Kirche: Katharina Elisabeth, verw. Haase, geb. Janzen, 74 J. — Gertrud Hedwig Petersohn, 29 J., 6 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Eduard Kalckbrenner, 1 Jahr, 7½ Mon. Reformirte Kirche: Karl Glarner, 13 Wochen. — Alexander Oskar Plicatus, 10 Mon. Armen-Kirchhof: Anna Elisabeth Beletzky, geb. Will, 36 J. — Maria Norberg, 58 J. — Katharina Eva Timmack, 30 J. — Zwei Todtgeborne. — Georg Krasting, 5 J.

Proclamirte, am 3. April. Petri- und Dom-Kirche: Der Tuchfabrikant Karl August Etzolt mit der geschiedenen Anna Elisabeth Beckmann, geb. Speer. — Der Schuhmachergeselle Peter Krumboldt mit Margaretha Johannson.

Unter den Proclamirten in Nr. 11. der Stadtblätter d. J. ist durch Schuld des Unterzeichneten aufzuführen vergessen: Der Bolderaasche Postmeister-Gehilfe Georg August Schröder mit Louise Theresia Franziska Steinwender.

Pastor D. Wendt.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 15.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. April 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 14. April, Domkirche: Betstunde, Pastor Taube.
" 15. — Petrikirche: Predigt, Ober-Past. von Bergmann.
" 16. — Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.
" 17. — Petrikirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm. Pastor Taube.
" 18. — Petrikirche: Betstunde, Pastor Dr. Poelchau.
" 19. — Domkirche: Predigt, Ober-Pastor Thiel.
" 20. — Petrikirche: Predigt, Candidat Komprecht.

Die Ausstellung der, zu der Verloosung am 17ten d. M. eingesandten, Kunst-Arbeiten wird Donnerstag, den 14ten, mittags um 12 Uhr, beginnen, und an den beiden nächsten Tagen der, gefälligst dazu bewilligte, Saal Einer löblichen

Schwarzhäupter-Gesellschaft von 10 Uhr morgens bis gegen Abend geöffnet sein.

Vor vielen der vergangenen Jahre glaubten wir, in diesem einen schweren Eisgang erleben zu müssen, theils wegen der bedeutenden Stärke des Eises, des fast ohne alle Unterbrechung anhaltenden Frostes, und weil in diesem Winter der seltene Fall eintrat, daß der ganze Rigaische Meerbusen mit einer starken Eisfläche überdeckt war, während das Meer sonst, und das später, nur einige Meilen weit von den Küsten hinein gefror, theils wegen der Nachrichten von den furchtbaren Verheerungen an den Flüssen des Auslandes. — Schon seit einigen Tagen war nun das Eis, laut Nachrichten, von Uexkull herab gebrochen, am 9. April hatten sich schon, vom Walle sichtbar, Massen gebrochenen Eises in der Gegend von Katlakaln aufgethürmt; das Brechen selbst kam immer näher bis in die Gegend der Moskauer Siège; das Wasser stieg und fiel. — Am 10. April abends halb 8 Uhr begann, bei stark anwachsendem Wasser, das Eis auch, von unserer Stadt ab, langsam sich fortzubewegen, und am 11ten mittags konnte man schon den Versuch wagen, in einem Boote über den Fluß zu fahren. Alle unsere scheinbar gegründete Furcht war in Freude und Dank verwandelt.

Zweierlei hat sich dabei Referenten fast als Ueberzeugung aufgedrängt. Erstens, daß — schon, wie er sich erinnert, eine ältere Bemerkung — auch

die feste Rhede nicht immer den Eisgang gefährlich macht, indem sich das Eis des Flusses auf und unter das des Meeres schiebt, während gerade ein das Letztere brechender Seesturm der Mündung unseres Flusses einen bedeutend festen Damm hätte entgegen schieben können. — Ferner aus eigner Ansicht in diesem Jahre, daß der ausserhalb der Moskauschen (Johannis-) Pforte belegene Krüdners-Damm, welcher quer in die Düna geht, und den an seiner Seite liegenden Libbets-Holm mit dem diesseitigen Ufer verbindet, nur durch den ersten plötzlichen und heftigen Andrang großer Eismassen Gefahr leiden kann, — sobald sich aber in den Winkel hinter demselben große Eismassen zusammengeschoben haben, diese selbst, in Verbindung mit ihm, eine Schutzwehr für das Düna-Ufer der Vorstadt bilden. — An der linken Seite dieses Dammes, wo die Eismassen lagen, war der Stand des Wassers 1½ Fuß höher, als rechts, und fiel an seinem äußersten Ende, sonderbar genug, in einem Wassersturze in einen und denselben Fluß. — Würde aber je der Krüdners-Damm überstürzt und durchbrochen, dann wäre nicht allein unsere diesseits desselben liegende Floßbrücke verloren, nebst einer sehr großen Masse von Masten und Balken, sondern die Eismassen, in Verbindung mit den Balken, würde unabwendbar die ganze Häuser-Reihe an dem Düna-Ufer vom Kojenholm bis zu den Ambaren rasiren. Daher bedürfte der sehr defecte Damm in diesem Jahre wohl einer bedeutenden Reparatur, namentlich auch eine Erhöhung. — Das Eis war, ungeachtet seiner frü-

heren Dicke gegen das des vorigen Jahres, in diesem bedeutend mürbe. Wendt.

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.

(Fortsetzung.)

Zu den hierauf folgenden Verzeichnissen der Verehelichungen, Geburten und Todesfälle jenes Jahres, welche damals schon unsere Stadtblätter gaben, wäre noch aus dieser Uebersicht hinzuzufügen, daß die größte Zahl der ersteren in der griechischen im September, in der lutherischen Kirche im November statt fand; so wie die größte Zahl der Geburten im Monate Mai, der Todesfälle im Julius und November. Bei der Gesammtzahl der letzteren, 1406, kamen auf die Krankenhäuser, Gefängniß, Kriegs-Hospital und andere Anstalten 604.— Ertrunkene befanden sich unter denselben 26, Selbstmörder 18, von denen unter 20 Jahre 3, über 60 Jahre 1.

IIII. Lebensmittel.

Eingebracht wurde an Schlachtvieh: Ochsen und Kühe 11,000, Schaafe und Lämmer 21,000, Kälber 17,500. Verkauft wurden überhaupt im Laufe des Jahres 1836: 71,500 Pud frischen Rindfleisches, 13,125 Pud Schaaf- und Lammfleisch, und 13,125 Pud Kalbfleisch. Außerdem noch von der Umgegend auf den Markt gebracht: 2300 Pud Schweinefleisch.

Die Anfuhr von Getraide (zur Consumtion) bestand in 19,133 Tschetwert Roggenmehl, 300 Tschet-

wert Waizenmehl, 833⅓ Tschetwert Roggen, 219⅓ Tschetwert Gerste, 1333⅔ Tschetwert Hafer, 250⅓ Tschetwert Grütze.

Branntwein wurde zur Stadt geführt: 143,024⅝ Wedro, und Spiritus 1467½ Wedro.

Die Anfuhr von Holz bestand auf dem Land-Wege in 1500 Faden, auf dem Wasser-Wege in 17,137 Faden. Der größte Theil desselben kommt aus Livland, so wie aus den Gouvernements Witebsk und Smolensk.

Hierauf folgt ein Verzeichniß der Mittelpreise des Getraides, Fleisches, Heu's und Birkenholzes, nach den einzelnen Monaten.

V. Handel.

Für das Jahr 1836 waren an Handels-Kapitalien angezeigt: 1ster Gilde 2 Mill. 400,000 Rubel, 2ter Gilde 1 Mill. 800,000 Rbl., 3ter Gilde 3 Mill. 120,000 Rbl. B.A.

Der Handel mit dem Auslande war um 9 Mill. 483,475 Rbl. B.A. bedeutender, als der vom Jahre 1835, und betrug die Ausfuhr 47 Mill. 397,855 Rubel B.A.

Die Einfuhr den Werth von 13 Mill. 899,139 Rubel B.A.

Im J. 1836 zählte man in Riga 513 Buden, 133 Trakteure, 8 Restaurationen, Branntweinshandlungen und Schenken 405.

VI. Gewerbe.

Manufakturen und Fabriken waren im Jahre 1836: 34, mit 1222 Personen; darunter 7 Baumwollenzeug-, 3 Manchester-, 2 Tuch-, 1 Seiden- und 1 Bombasset-Manufakturen, 6 Licht- und Sei-

fen-, 5 Tabacks-, 4 Zucker- und 1 Strohflecht-Fabriken, 1 Eisengießerei, 1 Oel- und 1 Säge-Mühle.

VII. Handwerke.

a) Zünftige Gewerks-Meister (sogenannten großen Amtes) waren der Zahl nach: Schneider 128, Schuhmacher 125, Müller 61, Fest-Bäcker 42, Los-Bäcker 18, Knochenhauer 37, Böttcher 45, Maler 30, Tischler 35, Sattler 21, Schmiede 20, Klempner 9, Stellmacher 21, Glaser 17, Schlosser 14, Buchbinder 13, Reepschläger 11, Goldarbeiter 12, Steinmetzer 7, Handschuhmacher 9, Drechsler 11, Lohgerber 6, Bader (Barbiere) 7; der vier vereinten Gewerke (d. h. Büchsenschmiede, Beckenschläger, Glockengießer und Gürtler) 7, Hutmacher 6, Uhrmacher 6, Kürschner 6, Möbel-Tischler 5, Korduaner 7, Schornsteinfeger 5, Töpfer 16, Nadler 3, Bandagenmacher 6, Zimmermeister 4, Knopfmacher 3, Anker- und Nagelschmiede 2, Zinngießer 1.

b) Unzünftige Gewerks-Meister: Schuhmacher 71, Schneider 4, Stellmacher 10, Töpfer 7, Steinmetzer 10, Zimmermeister 6, Knochenhauer 17.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Noch vor 15 Jahren wurde der Tüll oder Spitzen-Grund auf eine höchst mühsame Weise mit der Hand geklöppelt. Jetzt verrichtet diese Arbeit die sehr künstliche Bobbinet-Maschine. Die Engländer sollen es jetzt auch darin so weit gebracht haben, daß sie 15 Fuß (also 7½ Elle breiten) Tüll

weben können. — Hieher gehört noch eine alte, höchst sinnreiche Erfindung, der Strumpfstrickerstuhl vom J. 1589. Seine Arbeiten blieben aber theuer, theils wegen seiner Unvollkommenheit, — obwohl ein Wunder seiner Zeit, — theils wegen des theuren Garnes. Mit der Maschinen-Spinnerei hob sich auch diese Produktion. England producirt jetzt auf 16,000 Strumpf-Weberstühlen über 2 Mill. Dutzend Paar Strümpfe, im Werth von 880,000 Pfund Sterl., und Deutschland mit 2340 Stühlen ungefähr den 8ten Theil. Ein Arbeiter kann mit dieser Maschine so viel leisten, als 100 Handstrickerinnen. — Ebenfalls hieher gehört der neue Kattundruck, vermittelst gravirter Walzen, ungleich leichter und fördernder, als das stückweise Auftragen des Musters, vermittelst hölzerner Formen.

Flachs-Spinnerei mit Maschinen, — obwohl Napoleon auf die Gleichstellung derselben mit der der Baumwolle eine Prämie von 1 Mill. Franken setzte, — fand große Schwierigkeiten, besonders in der Natur des Flachses selbst, und ist die Aufgabe bis jetzt nicht vollkommen genügend gelöst. Doch hat auch hier die neuere Mechanik ihr Möglichstes gethan. Großbritannien besitzt bereits 352 mechanische Flachs-Spinnereien mit 10,336 männlichen und 22,526 weiblichen Arbeitern. Zu Leeds in Schottland setzt eine solche mit 3 Dampfmaschinen 12,000 Spindeln in Bewegung, die zusammen täglich 240,000 Schneller Garn liefern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 3. bis zum 9. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Joseph Julius Eckloff. — Julie Sehting. Jesus-Kirche: Nikolai Friedrich Pochwalla. — Helena Katharina Busch. — Joh. Friedrich Busch. — Juliane Wilhelmine Kentzelin. Johannis-Kirche. Diakonat: Paul Jansohn. Krons-Kirche: Janet Karolina v. Hemmelmann. — Katharina *. Petri- und Dom-Kirche: Karl August Hübbe. — Joh. Christian Buchfink. — Julie Mathilde Ewerts. — Emmeline Henriette Baumgarten. — Elisabeth Maria Ludovika Marschitz. — Juliane Johanna Kammer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Georg Adolf Andersohn, 4 J. — Wilhelmine Böttcher, 19 J. — Alexander Gottschalk Jansen, 1 J., 9 Mon. Jesus-Kirche: Ein todtgebornes Kind. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Amalia Mathilde Wilm, 13 Mon., 10 Tage. — Schuhmachermeister Friedrich Klarenthal, 50 J. Armen-Kirchhof: Wilhelm Ferdinand Hartmann, 4 Mon. — Lehne Jahn, 5 Wochen. — Louise Jakobsohn, 1 Mon. — Hedwig Ahp, 5 Tage. — Martin Ilsing, 5 Mon. — Elisabeth Gertrud Johanna Jahn, 11 Mon., 3 W. — Anna Rosenberg, 7 Tage. — Dorothea Elisabeth Bertels, 13 J. — Anna Margaretha Ernesti, geb. Feldmann, 70 Jahr.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. April 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 21. April, Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

" 22. — Petrikirche: Predigt, Ober-Past. von Bergmann.

" 23. — Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

" 24. — Petrikirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Predigt, Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm. Pastor Taube.

" 25. — Petrikirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

" 26. — Domkirche: Prüfung der Katechumenen Pastor Taube.

" 27. — Petrikirche: Prüfung der Katechumenen Pastor Dr. Poelchau.

Die Administration des Commilitonen-Vereins bringt desmittels zur Kenntniß der Glieder dieser Stiftung, daß der Stiftungstag in diesem Jahre durch eine öffentliche Feier nicht begangen

werden wird, daß aber am 21sten d. M. die jährliche Rechenschafts-Ablegung im Bredschneiderschen Hause, unweit der Sandpforte, 2 Treppen hoch statt finden soll, wohin denn die Mitglieder des Vereins eingeladen werden, sich von 12 bis 2 Uhr mittags durch die daselbst ausgelegten Bücher von der Verwaltung und dem Zustande der Stiftung zu überzeugen, und ihre Beiträge für das nächste Jahr — vom 21. April 1838 bis dahin 1839 — einzuzahlen.

In einem Aufsatze: "Ale- und Gin-Häuser in London" giebt das Morgenblatt (1837, Nr. 240.) folgende interessante Notizen, die hier als Nachtrag zu dem Aufsatze "über Mäßigkeits-Gesellschaften" stehen mögen.

In den höheren Ständen nimmt seit den letzten Decennien die Neigung zum Trunke ab, während sie in den unteren Ständen täglich mehr überhand nimmt, obgleich das Parlament, die periodische Presse, Kanzelredner und Mäßigkeits-Vereine dagegen eifern, und auf Mittel und Wege sinnen, dieser, dem Gemeinwohle, der Sittlichkeit und der Gesundheit gleich nachtheiligen Leidenschaft zu steuern.

Vor 100 Jahren existirten in London dreimal mehr Wirthshäuser und Kneipen (publics-houses) als jetzt, obgleich damals die Stadt nur etwas über ein Drittel der jetzigen Einwohner-Zahl einschloß. Im Jahre 1736 gab es zu London 207 eigentliche Wirths-, 447 Wein-, 551 Kaffee-, 5975 Bier und 8659 Branntwein-Schenken, was eine Total-Summe von 15,839 Gasthäusern ꝛc. auf

630,000 Einwohner giebt, mit einer durchschnittlichen Consumtion von 7 Mill. Gallons (28 Mill. Stof) Spirituosa. Im J. 1835 dagegen betrug die Bevölkerung Londons 1 Mill. 776,500, und die Zahl der Schenken war etwas über 5000. Daraus scheint freilich zu folgen, daß die Consumtion geistiger Getränke abgenommen, und die Einwohner mäßiger geworden. Der übermäßige Genuß geistiger Getränke in jener Zeit hatte seinen Grund in dem zur Verhütung des Schmuggelns herabgesetzten Eingangs-Zolle. Die Unmäßigkeit hatte damals einen so furchtbaren Grad erreicht, daß, wie der Bischof von Salisbury anführte, Schilder vor Kneipen ausgehängt seien, auf denen mit großen goldenen Buchstaben zu lesen: "Für einen Penny kann man sich hier betrinken, für zwei bis zum Tode, und reines Stroh kostet nichts." Und diese Häuser, fügte der Bischof hinzu, seien Tag und Nacht voll Gäste, von denen viele das unentgeltliche Lager benutzten, um sich, wenn sie den Rausch ausgeschlafen, wieder von Neuem zu berauschen. Das Quart Gin (Wachholder-Branntwein) kostete damals, bei gänzlicher Steuer-Freiheit, nur 6 Pence. — Von hier an wechselten die Parlaments-Akten zwischen hoher und mäßiger Besteuerung, 1751 verpönte es insbesondere öffentliche Trunkenheit. Gute Anordnungen seit jener Zeit bewirkten, daß 1800 London's Sterblichkeit nur eins zu vierzig betrug, während 1741 auf 14,057 Geborne, 32,169 Verstorbene kamen. — Doch hat sich, leider! seit 15 Jahren das wieder geändert, besonders hat die Liebhaberei für die

Mischung von Gin mit warmem Wasser, Zucker und Citronen (Ginwater) sehr zugenommen. Zwar ist die Zahl der Kneipen (publics-houses) gegen früher geringe, dagegen sind die einzelnen Etablissements verschönert, mit der höchsten Kunst und Verschwendung bald griechische Tempel, bald italienische Hallen darstellend, mit Kuppeln und bunten Fenstern, seidener Drapperie, Schnitzwerk, Bronzen und Vergoldungen versehen, verziert mit Krystall-Leuchtern, prachtvollen Spiegeln und Candelabren, und dieß Alles — für den Pöbel. Außerdem bekömmt man jetzt in jedem Bierhause — die sonst von den andern scharf getrennt waren — geistige Getränke. In den neueren Gin-Häusern giebt es keine Tische, oft auch keine Bänke; damit die Gäste nicht zu lange weilen. Hinter dem Laden-Tische (bar) stehen Aufwärterinnen oder Kellner, die aus auf dem Comptoir angebrachten Hähnen oder Pumpen fortwährend Branntwein oder Bier zapfen. Manche haben drei Räume, ein Sprechzimmer, mit Journalen versehen für die noblere Gesellschaft, — einen anderen für die unteren Klassen, — den dritten an dem Laden-Tische, wo die Waare ein Drittel noch billiger ist, als in dem zweiten Raume.

In England, Schottland und Irland wurden 1821 versteuert: eingeführter Spiritus, desgleichen aus den Kolonieen und im Lande gebrannter, zusammen 12 Mill. 56,335 Gallonen (zu 4 Stöfe). Im Jahre 1831 dagegen betrug die Summe des versteuerten Spiritus 26 Mill. 737,593 Gallonen; wobei zu bemerken, daß die inländische Produktion

sehr gestiegen ist. London und dessen Umgegend consumirte davon 1825 über 5, 1835 sieben Millionen. Der reine Gin (Rum, Cognac und schottländischer Whisky werden im Verhältniß wenig abgesetzt) wird aber auf eine furchtbare Weise von den Schenken versetzt, und so wirklich erst zu einem Gifte. Doch nicht die Gesundheit allein, sondern der Wohlstand wird zerstört. Immer allgemeiner wird die Verarmung der niedern Klassen. Seit 1823 mehren sich mit der Sterblichkeit und dem allgemeinen Elende die Gin-Paläste und die Schätze der Millionaire. Ein im J. 1834 aus dem Unterhause gewählter Comité berichtete dem Parlamente: "Das Laster der Trunkenheit ist in jüngster Zeit bei den höheren und mittleren Klassen seltener, dagegen bei den niederen vorherrschend geworden, erstreckt sich über Städte- und Landbewohner, über Männer und Weiber, selbst Kinder. Hauptursachen: Verminderung der Abgaben auf Spirituosa, also deren Wohlfeilheit, Vermehrung der Schenken, deren eine auf je 20 Familien kommt u. s. w. Die bei weitem größte Zahl von Unfällen aller Art, bei der Land-, wie bei der See-Macht, sieben Achtel aller Krankheitsfälle und Entlassungen wegen Untauglichkeit, neue Zehntel aller Subordinations-Strafen und Exekutionen sind Folgen der Trunkenheit, die mehr Verheerungen anrichtet, als Kriege und Schlachten." Dasselbe beweiset der um die Mäßigkeits-Vereine, die, leider! wenig fruchten, so verdiente Moore, der jetzt die Quelle fast aller peinlichen, wie Disciplinar-Vergehen in London in der Trunksucht findet. Er

giebt unter Anderem an, daß 1833 in London allein, die City nicht eingerechnet, 29,880 Anklagen wegen Trunkenheit vorgekommen seien, und doch verfällt der Trunkene erst dem Gesetze, wenn er auf der Straße niederfällt.

Bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung. In einem der hiesigen Blätter hat ein anonymer Jemand über den Aufsatz des Unterzeichneten "über Mäßigkeits-Gesellschaften" in Nr. 2 ff. der Stadtblätter dieses Jahres, einige Bemerkungen mitgetheilt. Es war, wie aus diesen selbst zu vermuthen, Jemand vom Lande, also mit unsern städtischen Verhältnissen ganz unbekannt. Aber auch als solchem hätte ihm die Tendenz des Ganzen nicht entgehen sollen. Es war ein öffentlicher Vortrag nicht in einem privaten Mäßigkeits-Vereine, sondern in einer Allerhöchst bestätigten Gesellschaft vor achtbaren, denkenden Mitbürgern aus allen Ständen gehalten. Es galt also hier nicht, wenn gleich zu einem guten Zwecke, zu enragiren, das Nachtheilige und Bedenkliche absichtlich und einseitig zu verschweigen, dagegen das Unhaltbare mit übertriebenem Lobe in ein blendendes Licht zu stellen; sondern es galt, Vortheil und Nachtheil nach Möglichkeit factisch hinzustellen, auf daß ein Jeder selbst sich dann sein Facit ziehe. Es kann demnach Unterzeichnetem ganz gleichgültig seyn, ob, wo seine Arbeit einem Kreise namhafter, ausgezeichneter Männer gefiel, — ein Chiffrirter zu demselben Bemerkungen macht, denen schon gleich der Eingang des Aufsatzes von Unterzeichnetem widerspricht. Er freut sich vielmehr, Gelegenheit zu

finden, hier nochmals und noch deutlicher seine Ansicht aussprechen zu können, daß eine Mäßigkeits-Gesellschaft es nicht nur mit der physischen Trunksucht zu thun haben sollte, wobei alle höheren Stände gar nicht in Berührung kommen, es also leicht haben, — sondern wie in solchen Vereinen sich die Glieder auch zur Mäßigkeit im Geistigen, zur Enthaltsamkeit, z. B. von allem Dünkel, — auch eine geistige Trunksucht — verpflichten müßten. Vermöchte ein solcher Verein das, dann wäre erst für alle Stände gewonnen! —

Alles Einzelne in seinem Aufsatze glaubt Unterzeichneter auch jetzt noch vor jedem Vernünftigen vertheidigen zu können. Auch noch jetzt glaubt er, daß Vereine solcher Art aus Gliedern höherer Stände zusammengesetzt, wie in Städten, wohl zusammen kommen, Statuten concipiren, essen und trinken, aber keinen Einfluß auf die niedern gewinnen werden, wenigstens bei uns nicht; eben deshalb aber freut er sich herzlich über das bedeutungsvolle Zeichen der Zeit, daß gegenwärtig in unsern Provinzen von dem Volke aus das Bedürfniß ausgehen zu wollen scheint, künftighin ohne Aufforderung, aus freiem Willen, dem Genusse geistiger Getränke ganz zu entsagen. Das ist der rechte, segensreiche Weg! — Was aber den künftighin unter solchen Umständen eintretenden bedeutenden Verlust an Unterstützungsmitteln für unsere Armen anbetrifft, so glaubte Unterzeichneter — allerdings Mitglied des Armen-Direktoriums — seinem Zwecke gemäß auch auf ihn aufmerksam machen zu müssen, da diese Unterstützung gerade Witwen und Waisen, und zwar in der Zahl von 300, zu Theil wird. Daß der Verfasser jener Bemerkungen aber dieß in meinem Aufsatze angeführt zu sehen, sonderbar findet, zeugt wieder davon, wie er mit den städtischen Verhältnissen ganz unbekannt ist, — indem eine Behörde, der gesetzlich die Verpflegung der Armen jeglicher Art in der Stadt-Gemeinde obliegt, bei größtentheils frei-

willigen, unbestimmten Einkünften, nicht Tausende so leicht entbehren und wegwerfen kann. —

Wendt.

Vom 10. bis zum 16. April.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Juliane Adelheide Rohr. Jesus-Kirche: Anna Regina Wolff. Krons-Kirche: Ernst Paul von Kotzebue. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Gustav Leonhard Ede. — Friedrich Gustav Bienemann. — Maria Charlotte Stürmer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Kunstgärtner Johann Gottlieb Schlicht, 75 Jahr. — Witwe Charlotte Zeschke, geb. Schludewitzky, 47 J. — Messer Johann Skading, 58 J. — Karl Magnus Kleberg, 10 Mon. — Buchbindermeister Joh. Eduard Jakobsohn, 29 J. Krons-Kirche: Janet Karolina v. Hemmelmann, 4 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Gertrud Reimers, 77 J. — Theodor Johann Heinrich Müller, 1 J. Armen-Kirchhof: Sophia Hedwig Gadowsky, 54 J. — Wilh. Alexander Ohsoling, 11 J. — Ed. David Schwedler, 2 J. — Joh. Rudolph, 1 J., 6 M. — Jurre Lapsis, 32 J. — Friedr. Nikolaus Bitte, 4 J., 3 M. — Paul Robert Hartmann, 3 J. — Elisabeth Saubing, 50 J. — Christian Krick, 35 J. — Karolina Helena Auguste Sautru, 1 J.

Proclamirte, am 17. April. Krons-Kirche: Der Apotheker in Schiedlau Georg Daniel Schäfer mit Regina Charlotte Aschemooer. Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlergeselle Heinrich Sobring mit Hedwig Schultz. — Der Koch Lorenz Alexander Ramey mit Christine Wilhelmine Henriette Kuenhart.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. April 1838.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 28. April, Domkirche: Prüfung der Katechumenen Ober-Past. v. Bergmann.
" 29. — Petrikirche: Prüfung der Katechumenen Ober-Pastor Thiel.
" 30. — Petrikirche: Predigt, Cand. v. Hedenström.
Domkirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.
" 1. Mai, Petrikirche: Vormittag Confirmation Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pred. Past. Dr. Poelchau.
Domkirche: Vormittag Confirmation Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm. Predigt Pastor Taube.
" 2. — Petrikirche: Predigt Cand. Wernich.
" 3. — Domkirche: Predigt Ober-Past. Thiel.
" 4. — Petrikirche: Predigt, Pastor-Adjunct Dietrich.

Dem ädlen Manne, der mir aus Dankgefühl für den diesjährigen glücklichen Eisgang, obgleich derselbe ihm selbst keinen Schaden bringen konnte, 100 Rubel B.A. für die hiesige Waisenhause der

literärisch-praktischen Bürger-Verbindung dargebracht hat, meinen Dank!

Past. prim. Bergmann.

Am 24. April, Nachmittag um 5 Uhr, ward die Luther-Schule, wie gewöhnlich, auf die Sommer-Monate, in Gegenwart des Herrn Gouv.-Schul-Direktors, der Herren Lehrer, des Herrn Direktors und mehrer Glieder des engern Kreises der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, geschlossen. Das Examen, das dem Schlusse voranging, und in welchem die Schüler von Hrn. Lehrer Fromm in der biblischen Geschichte, von Hrn. Gymnasial-Lehrer Kurtzenbaum im Lesen und in der Naturlehre, von Hrn. Lehrer Schulmann im Rechnen, von Hrn. Pastor-Adjunkt Dietrich in der Geographie, von Hrn. Lehrer Renner in der russischen Sprache geprüft wurden, fiel, nach dem Urtheil der Anwesenden, sehr befriedigend aus. — Zwölf Schüler wurden, zur Belohnung ihres Eifers und zur Aufmunterung für Andere, durch Bücher-Prämien ausgezeichnet.

Seit dem September v. J. sind 141 Schüler in die drei Klassen der Anstalt aufgenommen worden; doch hatten sehr viele von ihnen die Schule höchst unregelmäßig besucht, wovon der Grund vorzüglich in dem Mangel an häuslicher Aufsicht liegt. — Die Herren Lehrer, die aus Menschenliebe mit Aufopferung ihrer wenigen Mußestunden diesen sehr ermüdenden Unterricht gaben, waren, außer den vorhin genannten, folgende Herren: Cand. Asmuß, Lehrer v. Gwiazdowski, Cand. von

Hedenström, Lickberg, Cand. Reuß, Cand. Thomson, Cand. Wreden, Cand. Wolter und Pastor Keußler (jetzt in Serben).

Pastor M. Taube,
Inspektor der Luther-Schule.

Am 20. April langten die ersten Struſen hier an, und sind bis zum 26sten 224 Struſen, 1 Skutke und 2 Tscholken angekommen. — An demselben Tage nachmittags wurde mit Legung der Dünafloßbrücke der Anfang gemacht, und am 23sten abends war sie für Fußgänger, am 24sten für Fahrzeuge zu passiren. — Den 23. April gingen die ersten Schiffe von hier in See; 1) Kapitain Peter König nach Kirkaldy mit Flachs; 2) Kap. J. P. Hildebrandt nach Stettin mit Saat, und 3) Kap. Wilh. Haſſelbaum nach Lübeck mit Saat ꝛc.

Am 15. April d. J. hielten die Administratoren und Mitglieder der in Riga existirenden Jungfrauen-Stiftung ihre Jahres-Versammlung. Aus der gedruckten Uebersicht des Zustandes der Jungfrauen-Stiftung am Schlusse des Jahres 1837 — die, beiläufig erwähnt, den Mitgliedern unentgeltlich bei dem bisherigen Kassenführenden Administrator, Hrn. Makler Hay, verabreicht wird, — ist zu ersehen, daß, am Schlusse des vorigen Jahres, 209 Jungfrauen in dieser Stiftung eingeschrieben waren, von denen 128 bereits Unterstützung genießen. Das Kapital der Stiftung sowohl, als auch ihr Reserve-Fond, hat sich im Laufe des 1837sten Jahres, und zwar ersteres um 633

Rubel 13 Kop. S., letzteres um 244 Rbl. 3 Kop. S.M. vermehrt; daher denn auch das Gesammt-Vermögen dieser Stiftung 877 Rbl. 16 Kop. S. mehr, als am Schlusse des Jahres 1836, nämlich 43,336 Rbl. 30 Kop. S.M. beträgt.

Die in den (1834) neu revidirten Statuten der Stiftung, in Hinsicht der Aufnahme von Jungfrauen, festgesetzten Regeln haben sich schon in diesen wenigen Jahren als bewährt erwiesen, indem die Anzahl der an den Unterstützungen Theil nehmenden Jungfrauen nicht mehr so rasch zugenommen hat, als in den früheren Jahren. Eben so hat die Administration es sich angelegen seyn lassen, um den, bei Verleihung von Kapitalien auf Immobilien unvorherzusehenden etwanigen Verlust möglichst zu vermeiden, die bei der Stiftung eingehenden baaren Summen in Effekten anzulegen. Durch diese und ähnliche, die Sicherung und Vermehrung des Kapitals der Stiftung bezweckende, Maaßregeln ist für die Folgezeit eine erhöhete Summe der Unterstützungen, — da die jetzigen nur für eine bestimmte Anzahl Jahre festgesetzt ist, — zu hoffen.

Von den Administratoren der Stiftung blieben in ihren Funktionen die Herren: Secretair und Not. publ. A. Germann, Kaufmann J. G. Pfeil und Rath und Ritter A. Kählbrandt. In Stelle des statutenmäßig abgegangenen Herrn Maklers Wm. Hay wurde Herr Waisen-Buchhalter Joachim Bosse, und in Stelle des Riga verlassenden Hrn. Aeltesten J. L. Balfour, Herr Robert S. Hafferberg erwählt.

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.

(Fortsetzung.)

VIII. Enthält eine tabellarische Uebersicht des Wechselkurses des Jahres 1836 nach den Monaten.

IX. Allgemeine Bemerkungen über die Wohlfahrt der Bewohner. Die Hauptbeschäftigung der hiesigen Einwohner bestand auch in dem Jahre 1836 im Handel, sowohl dem in-, als ausländischen, welcher allen, auch den niedrigsten, Ständen einen sorgenfreieren Unterhalt gewährt.

Die in Riga wohnenden Hebräer sind in dem Flecken Schlock angeschrieben, und suchen ihre Nahrung in Handwerksarbeit, Lokal-Handel und der Unterhaltung von Wohnungen für aus andern Gouvernements anreisende Hebräer.

X. Der Haushalt der Stadt.

Die Einnahmen derselben betrugen im J. 1836 249,352 Rbl. 65 Kop. S.M. und 224,774 Rbl. 74 Kop. B.A., und bestanden in den Arrende-Summen von den Stadt-Gütern, Heuschlägen, Hölmern ꝛc.; ferner in Grundgeldern und Miethen von der Stadt gehörigen Plätzen, Buden, Ambaren ꝛc.; in der aus der Renterei statt des der Stadt gebührenden halben Antheils an dem Portorium-Zoll jährlich verabfolgt werdenden Summe; in dem Ufergelde, den Stadt- und Landes-Abgaben von den zur Gilde steuernden Kaufleuten; in den Beiträgen der Einwohner zum Unterhalt der Polizei, Wasserkunst, Piloterie ꝛc.; in der Einnahme von der Stadt-Accise, der Düna-Floß-

brücke, Stadt-Waage, in den Abgaben der Schiffe zur Unterhaltung einiger Handlungs-Anstalten, in freiwilligen Beiträgen der Kaufmannschaft ꝛc.

Die Ausgaben dagegen bestehen in den Gehalten der Stadt-Beamten, der Prediger und Schullehrer, in Bau- und Reparatur-Kosten der der Stadt gehörigen Gebäude, sowohl in der Stadt selbst, als auf den Stadt-Gütern, und der Schulen, Kirchen und Pastorate daselbst, in den Kosten der Unterhaltung der Polizei, der Brandlösch- und Ambaren-Kommando's, der Wasserkunst, des Stadt-Marstalls, der Düna-Floßbrücke, der Stadt-Heuschläge, Hanf-Ambaren, öffentlichen Waagen, der Piloterie, der Rigaischen und Olaischen Poststationen, Wachthäuser, Stadt- und Krons-Gefängnisse, der Straßen, Wege, Ufer, Dämme, Bollwerke, — der Pocken-Anstalt, des Armen-Büreau's, der Rettungs-Anstalten, Findel-Kinder; ferner in Kosten für Baumaterialien und andere Bedürfnisse der verschiedenen Stadt-Gebäude, Kosten bei Durchmärschen des Militairs, Vorkehrungs-Anstalten beim Eisgange, Miethen für von der Stadt benutzt werdenden Lokale, für Reinigung der öffentlichen Plätze, — Gerichtskosten bei Beitreibung verschiedener Kanzelleien, — Kosten bei der Durchreise hoher Personen, und der Illumination an hohen Festtagen, — Kosten für Verpflegung fremder Kranken, — für Meublirung des Schlosses, — in der Versorgung der beim Chausséebau beschäftigten Truppen mit Holz und Stroh, in den Portions-Geldern für das Militair, — Pensionen und Unterstützungs-Geldern, — in der an die Stadt-

Schulden-Tilgungs-Commission zur Berichtigung der Renten und successiven Abzahlung der schuldigen Kapitalien jährlich zu verabfolgenden Summe und verschiedenen andern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den resp. Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch die Anzeige gemacht, daß Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags um 5 Uhr, die ordentliche Monats-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung im Schlosse statt finden wird.

Riga, den 26. April 1838.

Fantasie-Walzer aus der Oper "Lestocq," von D. F. E. Auber, für das Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von J. Harzer. Zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Deubner, so wie bei dem Herausgeber, Brauerstraße Nr. 162., im Hause des Hrn. Plöger. — Ein gefälliges Musik-Stück.

Vom 17. bis zum 23. April.

Getaufte. Jesus-Kirche: Elise Theresia Friederike Steinwender. — Gertrud Kukuck. — Anton Friedrich Dickschat. Johannis-Kirche. Diakonat: Elise Gertrud Rasch. — Maria Mathilde *. Krons-Kirche: Antonia Beck. — Johann Julius Dettloff. — Heinrich Friedrich Löwenhagen. Petri- und Dom-Kirche: Maria Alide

Concordia Arendt. — Julie Philippine Poll. — Alexandrine Natalia Wilpert. — Elise Sophia Ranck.

Begrabene. Petri- und Dom-Kirche: Den 5. April: Elisabeth Philippine Henning, 58¼ J. — Handlungs-Commis Herm. Benjamin Rode, 69 J., 4 Mon. — Schneidergeselle Karl Christoph Wuhnsen, 23 J. — Witwe Anna Mariane Baltaschkiewitz, geb. Stankewitz, 83 J. — Johanna Dorothea Hartung, geb. Bergolt, 50 J.

Proclamirte, am 24. April. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Schmied Johann Jakob Hegold mit Eva Preede. — Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Perkuhn mit Katharina Helena Eiche. Krons-Kirche: Der Bäckergeselle Joh. Ludwig Wilhelm Eduard Kurtzleben mit Anna Katharina Klies. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Joseph Tambellini mit Adelheid Sophia Schencke. — Der Handlungs-Commis Paul Gottlieb Schmid mit Karolina Emilie Holm. — Der zum Gute Ritau angeschriebene Jürgen Wilhelm Lawendel mit Anna Johanna Grünberg.

☞ Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 4. Mai 1838.

Am 29. April, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, passirten Ihre Kaiserliche Hoheiten, die Großfürsten Nikolai und Michail Nikolajewitsch, nebst Suite, auf Höchst-Ihrer Reise nach dem Auslande, durch unsere Stadt.

Am 1. Mai, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, traf unsere erhabene Landesmutter, Ihre Majestät die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra Nikolajewna, hier ein, und setzten Allerhöchst Ihre Reise nach dem Auslande sogleich weiter fort.

Wenn gleich etwas spät,— da ihm vor Kurzem erst die Druckschrift zu Gesichte kam,— hält es Unterzeichneter dennoch für seine Pflicht, derselben zu erwähnen, da sie eben sowohl ein, die Geber und Geberinnen, als die Verwalterinnen und Spenderinnen der verschiedenen Gaben, ehrendes Denkmal ist. Ich meine die "zwanzigste Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins zu Riga." (Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 7 S. 4.) Nach wahren, zum Herzen sprechenden, Eingangs-Worten, erwähnt die Rechenschaft zunächst dankbar der aus dem Vereine ädler Frauen getretenen Damen: Albanus und Pychlau, von denen Letztere als die Erste, und das zunächst in einem kleinen Kreise, die Idee zu der jetzt für den Verein

so wichtigen Verloosung anregte. — Ein Mitglied verlor der Verein durch den Tod, Mad. Wöhrmann, geb. Krüger, unvergeßlich Allen durch ihren wohlthätigen, milden Sinn. — An ihre Stelle traten die Damen: Frau Geheimeräthin v. Fölkersahm, v. Mebes und Chlebnikow. Was die Wirksamkeit des Vereins selbst betrifft, so traten, in Stelle von 8 Verstorbenen, 12 neue Verpflegte ein, so wie die Stellen von 3 anderweitig Versorgten ebenfalls gleich wieder besetzt wurden. — Aus der Dienstboten-Anstalt konnte schon ein Zögling entlassen werden; die Stelle wurde nicht nur besetzt, sondern die ganze Zahl noch mit einem Mädchen vermehrt. — Der Vorrath der Arbeits-Anstalt bestand Anfang 1837 in: 104 Paaren Damen-, 168 Paaren Kinder-Strümpfen und 139 Paaren Socken. Verfertigt wurden 164 Paare Damen-, 186 Paare Kinder-Strümpfe und 345 Paar Socken. Verkauft sind: 175 Paare Damen-, 246 Paare Kinder-Strümpfe und 307 Paar Socken. Aus dem Verkauf wurde gelöst: 341 Rbl. 65 Kop. S.M. Für Arbeits-Materialien und Lohn ꝛc. wurde gezahlt: 307 Rbl. 30 Kop. S. — Die Jahres-Einnahme betrug 7340 Rbl. 1 Kop. S., unter welchen, außer denen des erhabenen Kaiser-Hauses und des höchsten Vorgesetzten der Provinz, auch der Hrn. v. Holtei's aus seiner Vorlesung rühmend gedacht wird. — Die Ausgaben betrugen: 6185 Rbl. 1 Kop. S.M., von denen die Elisabeth-Schule, in Verbindung mit der Dienstboten-Anstalt, 977 Rbl. 80 Kop. S. erforderte; an einmaligen Unterstützungen, auch in Krankheiten und zu

Beerdigungen, 483 Rubel S. verausgabt wurden. — Mitbürger und Mitbürgerinnen, lasset uns die Armuth nicht da nur finden, wo sie sich öffentlich zur Schau uns stellt, — ach! sie findet sich da auch, und viel drückender noch, wo nicht Betrug, wo nothwendige Verhältnisse sie verbergen müssen den Augen der Welt. Darum: Ehret die Frauen!

Wendt.

Am 17. April d. J. fand wiederum die jährliche Verloosung der, schon zwei Tage vorher ausgestellten, Arbeiten und anderer Gegenstände, zum Besten des Frauen-Vereines, in dem Saale der Schwarz-Häupter statt. Eingegangen waren dießmal 272 Stücke, mehr als in einem der früheren Jahre, unter denselben ausgezeichnete Arbeiten. — Dankbar anerkannt wird auch, daß ebenfalls Herren Geschenke an Krystall und andern Gegenständen zu diesem Zwecke darbringen. Die Zahl der ausgegebenen Loose war 5000; die Einnahme für dieselben betrug 1666 Rbl. 80 Kop. S.

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 5. Mai, Domkirche: Predigt Cand. v. Hebenström.

" 6. — Petrikirche: Predigt Ober-Pastor von Bergmann.

" 7. — Domkirche: Predigt Pastor-Adjunct Dietrich.

" 8. — Petrikirche: Vorm. Superint. Dr. Albanus.

Den 8. Mai, Petrikirche: Nachm. Past. Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor von Bergmann.
Nachm. Predigt Pastor Taube.
„ 9. — Petrikirche: Betstunde Pastor Dr. Poelchau.
„ 10. — Domkirche: Pred. Ober-Pastor Thiel.
„ 11. — Petrikirche: Predigt Pastor-Adjunct Dietrich.
Domkirche: Pred. Cand. Komprecht.

Am 27. April lief das erste Schiff, die Englische Brigg Eliza, geführt vom Kapitain Alexander Barney, in 24 Tagen von Dundee kommend, an Ordre, mit Ballast in unsern Hafen ein, und sind bis zum 3. Mai 190 angekommen. — Bis zum 3ten Mai sind 434 Strusen, 3 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.

(Fortsetzung.)

Zu den Haupt-Ausgaben des Jahres 1836 gehörte zum Beispiel: der Unterhaltungs-Etat der Stadt- und Land-Polizei, des Brandlösch- und Ambaren-Commando's, so wie der 10 Mann Wache bei den Heerings-Scheunen, welcher 18,708 Rubel 98 Kop. S. und 82,601 Rbl. 94 Kop. B.A. kostete, — so wie die Ausgaben für die Gassenbeleuchtung der Stadt und der Vorstädte, welche 9259 Rbl. 27 Kop. S. betrug.

Die Anzahl der Laternen war in der Stadt: 726, in den Vorstädten: 537.

XI. Gemeinde-Anstalten.

A. Lehranstalten.

Oeffentliche Schulen, der Krone und der Stadt 30; Lehrer und Beamtete an denselben 68; Schüler 1253, Schülerinnen 314. — Im J. 1835 19 Schulen mit 48 Lehrern, 938 Schülern und 227 Schülerinnen.

Privat-Lehranstalten 53, mit 254 Lehrern, 777 Schülern und 793 Schülerinnen. — Im Jahre 1835 gab es solcher Anstalten 47, mit 223 Lehrern, 698 Schülern und 727 Schülerinnen.

B. Wohlthätigkeits-Anstalten.

1) Krankenhaus, mit 6 Beamteten und 36 Dienern, in welchem im Laufe des Jahres 1198 Kranke, 696 männl. und 502 weibl. Geschlechts verpflegt wurden. Entlassen wurden von diesen 1017 Personen.

2) Irren-Anstalt. In derselben befanden sich im Laufe des Jahres 132, 60 männl. und 72 weibl. Geschlechts; aus derselben wurden entlassen 41.

3) Anstalt für syphilitische Kranke. 50 Kranke weibl. Geschlechts; 41 derselben entlassen.

4) Verpflegungs-Anstalt. 223 Verpflegte weibl. Geschlechts; 54 wurden aus derselben entlassen.

Nr. 2., 3. und 4. bilden die Abtheilungen der Wohlthätigkeits-Anstalt des Collegiums allgemeiner Fürsorge auf Alexanders-Höhe.

5) Erziehungshäuser mit 9 Beamteten, 74 Dienenden, in welchen im Laufe des Jahres 1568 Individuen verpflegt wurden, von denen 48 die Anstalt verließen.

6) Armenhäuser mit 4 Beamteten, 5 Dienern und 401 Verpflegten, von denen 147 männl. und 254 weibl. Geschlechts; 55 Personen verließen dieselben. (Die Fortsetzung folgt.)

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Papier-Fabrikation. Auch sie konnte in dem Bestreben, Hände so viel möglich durch Maschinen entbehrlich zu machen, nicht zurückbleiben. Bei zunehmender Schriftstellerei und sich immer mehr ausbreitendem Buchhandel, und daher entspringender großer Nachfrage nach Papier, konnte die alte Manier des Schöpfens gegen die neue Mechanik nicht Stand halten. — Da wurde denn die Maschine erfunden, welche an dem einen Ende den Papier-Brei empfängt, an dem entgegengesetzten Ende das vollkommen getrocknete Papier in einem ununterbrochenen Bande von sich giebt, — das vor einiger Zeit in diesen Blättern erwähnte **Papier ohne Ende.** Diese Papier-Maschinen, erst im J. 1820 in Deutschland eingeführt, nehmen, ungeachtet ihrer ungeheuren Leistungen, dennoch auffallend überhand. In England wird dieß Papier — aus dem man sich alle mögliche Längen und Breiten selbst schneiden kann — nicht bloß nach der Elle, sondern sogar nach der **Meile** bestellt und verkauft.

Sogar in das Gebiet der Gewerke, die sich unmittelbar auf Handarbeiten stützen, greift bereits die Mechanik unerbittlich ein. Das mechanische Genie eines Schneiders in Oestreich hat, nach unglaublichen Anstrengungen, eine Näh-Maschine hervorgebracht. Die Nadel ist an beiden Seiten zugespitzt, das Oehr in der Mitte, und bewegt sich senkrecht auf und nieder, wobei sie das hingehaltene Zeug an den verlangten Stellen durchsticht. — Ihre Leistungen sind aber unbedeutend.

Weit interessanter ist die vor wenig Jahren von Heilmann in Mühlhausen erfundene Stick-Maschine, welche, durch einen einzigen Arbeiter in Bewegung gesetzt, 130 Muster zugleich stickt, und zwar mit einer Genauigkeit, welche neben der schönsten und feinsten Handarbeit bestehen kann. Sie arbeitet gleich 15 Arbeiterinnen, und ist auch bereits in Frankreich und England eingeführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 24. bis zum 30. April.

Getaufte. Jesus-Kirche: Karl Johann Gohdel. Petri- und Dom-Kirche: Samuel Friedrich Paulsen. — Alexander Rudolph Stieda. — Johann Peter Jürgens. — Henriette Elisabeth Tiemer. — Pauline Helena Selcke. — Karolina Eveline Komprecht. Reform. Kirche: Rudolph Heinrich Caviezel. Anglikanische Kirche: Mathilda Balfour.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelmine Henning, 36 Jahr. — Eduard Friedrich Reinert, 13 J. — Michael Eduard Brange, 6 J. — Ama-

lia Thereſe Groß, 4 J. Jeſus-Kirche: Handlungs-Commis Daniel Andreas Neeſe, 42 Jahr. Krons-Kirche: Woldemar Auguſt von Brackel, 2 J. — Louiſe Margaretha von Peterſen, 1 J., 2 M. Petri- und Dom-Kirche: Verwitw. Karolina Magdalena Peters, geb. Bartels, 79 Jahr. Armen-Kirchhof: Trihne Stohke, 13 J. — Friedrich Wilh. Ehlers, 1 J., 3 Mon. — Sophia Bergmann, 34 J. — Jan Ehwert, 4 W. — Adam Müller, 12 J. — Anna Adams, 40 J. — Ignatius Pirotzky, 76 J. — Peter David, 65 J. — Anna Maria Eckenfels, 2 J., 4 Mon. — Joh. Heinr. Peterſohn, 2 J. — Anna Kruhming, 60 J. — Trihne Filakowsky, 88 J. — Barbara Sophia Lehnert, geb. Klebert, 80 J. — Karl Trey, 2 J.

Proclamirte, am 1. Mai. Gertrud-Kirche: Der Töpfermeiſter Alouis de Chey mit Johanna Pauline Craul. — Der Maurergeſelle Joh. Daniel Steinert mit Karolina Amalia Dahlitz. — Der Arbeiter Jakob Mengelſohn mit Katharina Roſenfeld. — Der Arbeiter Michael Roſe mit Katharina Eſſergail. — Der verabſchiedete Soldat Jahn Kriſch mit der Witwe Maria Reibe. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Friedrich Auguſt Müller mit Emilie Dannemann.

Berichtigung.

In Nr. 17. d. Bl., Z. 1. von unten, iſt in einigen Blättern ſtatt Waiſenhauſe — Waiſenſchule zu leſen.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 11. Mai 1838.

Schiffe sind bis zum 10. Mai 274 angekommen und 8 ausgegangen. —— Bis zum 10. Mai sind 506 Strusen, 4 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Am 4. Mai, 10 Uhr vormittags, trafen Seine Majestät der Herr und Kaiser, nebst Seiner Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger, hieselbst ein, und geruheten, nach gewechselten Pferden, Allerhöchst-Ihre Reise nach dem Auslande fortzusetzen.

Im Lehrer-Personal des hiesigen Gymnasiums sind in diesen Tagen einige Veränderungen vorgegangen. Der bisherige Oberlehrer der lateinischen Sprache, Herr Collegien-Assessor Heinrich Karl Laurenty, hat, mit dem Schlusse des abgelaufenen Monats, sein Lehreramt niedergelegt, und ist in den ihm durch das Gesetz gesicherten Ruhestand getreten, nachdem er nunmehr 25 Jahre lang eifrig im Lehrfache des Ministeriums der Volksaufklärung gedient hat. An seine Stelle ist gekommen der zeitherige Oberlehrer der deutschen Sprache, Herr Joh. George Krohl; an dessen Stelle ist eingerückt der bisherige wissenschaftliche Lehrer, Herr Alexander Döllen, und das solchergestalt erledigte Amt eines wissenschaftlichen Lehrers hat der Herr Cand. phil. Alexander

Friedrich Kranhals aus Dorpat übernommen. (A. d. Zusch.)

Fünf und dreißigste monatliche Sitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 4. Mai 1838.

Es wurde der Versammlung der statutenmäßige Bericht über die Ereignisse in den Monaten März und April, so wie über die, seit der letzten Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen, Geschenke abgestattet, welche dargebracht waren: durch Se. Magnificenz den Herrn General-Superintendenten und Ritter v. Klot von dem Herrn Dr. med. v. Magnus, durch den Hrn. Gouv.-Schulen-Direktor Dr. Napiersky von dem Hrn. Hofrath und Ritter Heinrich v. Hagemeister zu Alt-Drostenhof, und von dem Hrn. Pastor Körber sen. zu Wendau. Unter diesen Darbringungen zeichnet sich aus eine Sammlung von 50 Oelgemälden, welche die Russischen Zaaren von Rurik bis auf Peter I. darstellen.

Nachdem die Versammlung einige innere Angelegenheiten der Gesellschaft in Berathung gezogen hatte, wurden folgende Aufsätze vorgelesen:

1) Gallerie sämmtlicher Denkmäler der Vorzeit in Kurland, oder deren frühere Geschichte, so wie gegenwärtige Beschaffenheit, nach Grundlage geschichtlicher Urkunden und zuverläßigen Traditionen ausgearbeitet von dem Kurländischen Regierungs-Archivar J. G. Zigra.

2) Notizen aus dem Leben der schönen Gräfin Oxenstierna, geb. Margaretha de Brahe, Gemahlin des Schwedischen General-Gouverneurs Bengt Gabrielsohn Oxenstierna in Riga, von Demselben.

3) Einige Auszüge aus einer Abschrift von dem Kirchenbuche zu St. Jakobi in Ehstland, in welchem der verstorbene Chronist Christian Kelch, seit 1697 Prediger an dieser Kirche, mehre den damaligen Russischen Krieg betreffende, interessante Nachrichten eigenhändig verzeichnet hat, die als ein Anhang zu dem zweiten Theile seiner Chronik anzusehen sind, von dem Herrn Ober-Pastor Trey.

Auch wurden der Versammlung ein sehr gut erhaltener, silberner Gürtel, einige, vielleicht zu einem Degengehenk gehörige, silberne Verzierungen, und mehr als 100, fast nur unter Gustav Adolph geprägte, Schwedisch-Rigaische, silberne Münzen zur Ansicht vorgelegt. Diese Sachen waren in einem irdenen Topfe, im April d. J., sechs Zoll etwa unter der Erde, beim Aufreißen einer Wiese mit dem Pfluge, auf Heidenfeldt im Lasdohnschen Kirchspiele gefunden.

Die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft wird, in Berücksichtigung der §phen 37. und 38. der Statuten, am 24. Junius d. J. statt finden, und zugleich die allgemein berathende sein, welche der auf den 25. Junius fallenden, öffentlichen Jahres-Sitzung vorhergeht.

Mit Beziehung auf das Circulair vom 28sten März d. J., werden die resp. Stifter und Mitglieder ersucht, schriftlich ihre Stimmen zu den Wahlen neuer Direktorial-Glieder spätestens zum

23. Junius an den derzeitigen Präsidenten dieser Gesellschaft, Se. Magnificenz den Herrn General-Superintendenten und Ritter von Klot in Riga, einsenden, oder am 24. Jun. d. J., Nachmittags um 5 Uhr, sich persönlich im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung einfinden zu wollen.

Die musikalischen Kunstwerke des Akustikers, Hrn. Kaufmann, aus Dresden. Auch bei uns finden diese eben sowohl in mechanischer, als musikalischer Hinsicht ausgezeichneten Werke die ausgezeichnete Anerkennung, welche sie schon längst in der Vaterstadt des achtbaren Künstlers, Dresden, wie in mehren andern berühmten Städten des Auslandes fanden. Interessant ist es, gerade Hrn. Kaufmann's Kunstwerke mit denen aus der Veenstreet-van Vlietschen Sammlung, die wir neulich bei uns gesehen, zu vergleichen. Diese Vergleichung kann aber nur das Salpingion und das Trompet-Automat betreffen, welches letztere bei beiden gleich gut zu nennen wäre, so wie das Salpingion in jener Sammlung ungleich stärker und rauschender, deshalb aber, wenigstens in jenem Lokale, dem Ohre um so weniger angenehm erschien. — Was aber die übrigen musikalischen Kunstwerke anbetrifft, so sind die in der Veenstreet-van Vlietschen Sammlung mit denen des Herrn Kaufmann nicht im Mindesten zu vergleichen. Während dort einzelne mit ihrem Gewirre von Tönen als Anfangs-Arbeiten, als eine Idee erschienen, sehen und hören wir diese, man sollte fast glauben, auf dem Gipfel der Kunst und des

Genie's. — Sie zeichnen sich, namentlich das Symphonion und Chordaulodion, besonders ersteres dadurch aus, daß man — wie z. B. in der "Ouvertüre von Fenella" — jedes Instrument, wie es der Componist anwendete, durchhört, und daß, was allerdings bei Werken der Art auch ein Verdienst zu nennen ist, die türkische Musik nicht, wie bei den vorher gehörten, unverhältnißmäßig vorherrschend ist. — Die vortragende Stimme ist das Pianoforte. Man weiß wahrlich nicht, was man an diesen Kunstwerken mehr bewundern soll, und wieder namentlich in dem Symphonion, ob das Fortepiano, ob andere Stimmen? den schönen vollen, natürlichen Ton der vortragenden Flöte, mit ihrem täuschenden, modernen, der Wirklichkeit abgelauschten Spiele, in den mit so vielem Beifalle aufgenommenen Variationen von Fürstenau, oder die Präcision, mit der die andern Instrumente pausiren und einfallen? — Ein Instrument ganz eigener Art und neuer Erfindung ist das Harmoni-Chord, ein Saiten-Instrument, gewissermaßen mit einem Orgel-Ton, doch aber noch mehr zum Herzen sprechend, — einer künstlichen Aeols-Harfe zu vergleichen. — Besonders schön hörten sich der Choral von Beethoven, und das Finale aus Romeo und Julie, in welchem letzteren zugleich das Symphonion gleichsam als Orchester mitwirkte, — und so in dieser Verbindung auch etwas leistete, das wir bisher nicht gehört. — Sind das auch nur Worte eines musikalischen Laien, so glauben sie doch auch in diesen Blättern des Erfinders ehrend gedenken zu müssen, so wie

des Genusses, den das Publikum gehabt, und hoffentlich noch haben wird. Wendt.

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Eine Nägel-Maschine wurde zuerst in Nord-Amerika erfunden; auf der einen Seite werden die rohen Eisenstangen in glühendem Zustande der Maschine zugeführt, auf der andern Seite fallen die fertigen Nägel gleich einem Regen heraus.— Eine Nadel-Maschine, z. B., in einer Fabrik zu Wavres in Belgien, kann, durch einen Mann umgedreht, in einer Stunde 3600 Stecknadeln liefern. Ja sogar die sogenannten Höftchen und Häkchen, so unbedeutende Artikel, werden jetzt in den Niederlanden durch kleine Maschinen verfertigt, welche in einem Tage 300,000 Stück liefern, wozu sonst über 130 Arbeiter erforderlich waren.— In Solingen lieferte die Maschine einer Fabrik täglich über 17,000 überzogene Knöpfe, deren jeder aus 6 Theilen besteht. Jeder Theil wird auf einer besondern Maschine bereitet, die 7te setzt die 6 Theile zusammen.— Wildenstein in Aachen besitzt eine Maschine, mit welcher zwei Arbeiter in 10 Stunden 24,000 zum Brennen fertige Ziegel liefern können. — So hat ein Engländer eine Steinhauer-Maschine erfunden, welche durch Dampf getrieben, Außerordentliches leistet, an deren einem Ende man rohe Steinblöcke hinein schiebt, während am andern Ende die behauenen Quadern heraus genommen werden, die viermal wohlfeiler

zu stehen kommen, als durch das Bearbeiten mit der Hand. (Die Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen,

welche an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, an Wochentagen um 8 Uhr morgens beginnen.

Den 12. Mai, Petrikirche: Vorm. Ober-Past. Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor von Bergmann. Nachm. Pastor Taube.
" 13. — Petrikirche: Predigt Cand. Wernich.
" 14. — Domkirche: Predigt Pastor-Adjunct Dietrich.
" 15. — Petrikirche: Vorm. Ober-Past. Thiel. Nachm. Pastor Dr. Poelchau.
Domkirche: Vorm. Ober-Pastor von Bergmann. Nachm. Pastor Taube.
" 16. — Petrikirche: Betstunde Pastor Dr. Poelchau.
" 17. — Domkirche: Pred. Ober-Pastor Thiel.
" 18. — Petrikirche: Pred. Past.-Adj. Dietrich.

Englisch-wollene Socken, wie auch dergleichen von blauer und weißer Baumwolle und Twist, und eine sehr große Auswahl neu angefertigter Damen- und Kinder-Strümpfe, aus der Arbeits-Anstalt des Frauen-Vereins, sind in der Handschuhmacher-Bude des Herrn Kopitz, Kalk- und Schmiedestraßen-Ecke, zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Postillion-Rutscher für das Pianoforte, componirt von J. Harzer. Zu haben in der Deubnerschen Buchhandlung und bei dem Herausgeber, große Brauerstraße Nr. 162., im Hause des Hrn. Plöger. Preis 30 Kop. S.M.

Vom 1. bis zum 7. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Friedrich Wilhelm Hoppe.— Eva Maria Rosenfeld. Jesus-Kirche: Maria Juliane Böhm.— Karolina Elisabeth Grube.— Maria Louise Wilhelmine Eck.— Heinrich Ferdinand*.— Elisabeth Ludovika Alexandrine*. Krons-Kirche: Nikolai Alexander Karl August Eugen Johann von Manderstjerna. Petri- und Dom-Kirche: Antoinette Alide Engelhardt.— Helena Dorothea Wittenburg.— Alexander Leon Poorten.— Ferdinand David Friedrich Straube.— Henriette Auguste v. Vogel.— Juliane Therese Hübner.— Johann Wilhelm*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Magdalena Gräf, geb. Weimann, 58 J.— Florentine Wärstler, 82 J. Jesus-Kirche: Eduard Friedrich Wilhelm Sundt, 27 J.— Karl Aegidius Stock, 8 Mon. Krons-Kirche: Der Platzmajor der Festung Dünamünde, Obristlieutenant und Ritter Johann Oertel, 54 J. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Lehrling Karl Gustav Wolffschmidt, 18 J. Reformirte Kirche: Aelteste in Karolina Amalia Bergengrün, geb. Hollander, 43 Jahr. Armen-Kirchhof: Friedr. Rincks, 66 J.— Babbe Pulwers, 70 J.

Proclamirte, am 7. Mai. Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Karl Melsohl mit Maria Bohke. Jesus-Kirche: Der Müller Karl Gottfried Neumann (aus Kurland) mit Eva Margaretha Weber. Krons-Kirche: Der Tuchscheerer Robert Otto Hübner mit Helena Katharina Ehmcke. Petri- und Dom-Kirche: Der Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist und Ritter Woldemar von Scheltuchin mit Karolina Wilhelmine Wöhrmann.— Der Collegien-Assessor Karl Adam v. Stankiewitz mit Maria Antonia Oelsner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. Mai 1838.

Schiffe sind bis zum 17. Mai 311 angekommen und 38 ausgegangen. —— Bis zum 17. Mai sind 559 Struſen, 4 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Vorläufig zu dem 24. Mai d. J. hat uns der ehrenwerthe Direktor unserer Bühne, Hr. v. Holtei, die erste Darstellung der, seit kurzer Zeit auf den ersten Bühnen Deutschlands gegebenen und mit Beifall aufgenommenen, Oper: "Der Postillon von Longjumeau" angekündigt.

Die Einnahme von dieser ersten Vorstellung soll zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten dem Armen-Direktorium übergeben werden.

Gewiß ein bedeutendes und seltenes Opfer, wenn auch für den wohlthätigen Zweck dargebracht, im Geiste des Bürgers einer Stadt, die den Ruf einer wohlthätigen führt. Während die früheren Direktionen sich — erst aufgefordert — zu einer unbedeutenderen Geldgabe verstanden, — oder in noch früherer Zeit zu diesem Zwecke wenigstens ältere, oft gesehene Stücke gaben, die nicht besucht wurden, verbindet sich hier mit der Gelegenheit zum Wohlthun zugleich ein neuer Genuß. — Den höchsten Lohn für jede ädle That gewährt das Bewußtseyn, — möge er aber auch unserem

hochachtungswerthen Mitbürger werden in der reichen Frucht von diesem Opfer! Wendt.

Statistisch-polizeiliche Uebersicht der Gouvernements-Stadt Riga im Jahre 1836.

(Schluß.)

C. Corrections-Anstalten.

1) Zucht- und Verbesserungs-Haus. In demselben wurden im J. 1836 unterhalten: 228 männlichen, 134 weiblichen Geschlechts; entlassen 287 Individuen, von denen 173 männliche; verstorben sind 14. Es befanden sich Anfangs 1837 noch in der Anstalt 61 Personen, von denen 42 männlichen Geschlechts.

2) Stadt-Gefängniß. In demselben wurden im Laufe des Jahres unterhalten: 3835 Individuen, von denen 3054 männlichen Geschlechts, von welchen 3767 entlassen wurden; gestorben sind 11; es verblieben in demselben 57, von denen 49 männliche.

3) Krons-Gefängniß. In diesem befanden sich, während des Jahres 1836, 1878 Personen, unter welchen 1550 männlichen Geschlechts; entlassen wurden 1802. Es verblieben in demselben 76.

Im Zucht- und Verbesserungs-Hause befanden sich, wegen Ungehorsams gegen die Obrigkeit, 5 Personen; wegen Ungehorsams gegen ihren Herrn 1; wegen schlechter Aufführung 211, von denen 110 männlichen Geschlechts; wegen minderwichtiger Diebstähle 28; in der Kranken-Anstalt für Verbrecher 117.

Unter der Zahl der Gefangenen befanden sich, den Ständen nach: 4 Kaufleute, 71 Meschtschanins, unter denen 64 männlichen Geschlechts; Erb- und Hofsleute 116, unter ihnen 6 weiblichen Geschlechts; Arbeiter und Dienende 153, unter denen 103 weiblichen Geschlechts; Soldaten-Weiber und Töchter 18.

Unter den Gefangenen befanden sich: wegen Mordes in Untersuchung befindliche 30*), darunter 7 Weiber; wegen Kirchen-Raubes 1; wegen Raub und Straßenraub 64; wegen Versuche zum Selbstmorde 6; wegen Diebstahl und Betrug 773, von denen 613 männlichen Geschlechts; wegen Falschmünzens und Banknoten-Verfälschung 2; wegen Brandstiftung 3; wegen Veruntreuung im Dienste 218; wegen Ungehorsam 1044; Läuflinge 205; Ankauf gestohlner Sachen 4; Verdacht des Ueberfalles 3; Jugend-Verführung 2 weiblichen Geschlechts; wegen Lästerung der rechtgläubigen Kirche 1 weiblichen Geschlechts; wegen Uebergangs von den Rechtgläubigen zu den Roskolniken 3; wegen Lästerung der katholischen Kirche 2; wegen Doppel-Ehe 1 weiblichen Geschlechts; falscher Denunciation halber 4; wegen Nothzucht 5, darunter 1 weiblichen Geschlechts; wegen verheimlichter Schwangerschaft 1; wegen Unfug 33; wegen Schlägerei, Beleidigung, Grobheit, Ungehorsam und Streit 685; wegen Hazard-Spieles 14; Paßlose 667; wegen falscher Anschreibung 2; zur Aussendung nach ihrer Heimath 48; unerlaubter Schen-

*) Wie aus Anm. 1. hervorgeht, beziehen sich diese Zahlen alle auf das ganze Gouvernement.

kerei 34; wegen Handels mit Kontrebande 31; Bauerberedens halber 9; Umhertreibens 235, von denen 145 weiblichen Geschlechts; wegen Bettelei 106; unerlaubter Arbeit halber 33; Abgaben-Restanz 393; Privat-Schuldner 115; Geistes-Abwesende 43; wegen Mangels einer festen Wohnung und Krankheit 289, von denen 122 weiblichen Geschlechts.

Anmerk. 1. In der Zahl der Gefangenen befanden sich Einwohner der Stadt selbst 617.

Anmerk. 2. Von der Zahl der Gefangenen:

Unter 16 Jahren	545,	401 männl.,	144 weibl.
Von 16—25 Jahren	1553,	1203 —	350 —
Von 25—35 Jahren	1548,	1260 —	288 —
Von 35—50 Jahren	1452,	1238 —	214 —
Ueber 50 Jahre	681,	538 —	143 —

Anm. 3. Kranke Gefangene waren 256, von denen 245 theils in der Kranken-Anstalt des Gefängnisses, theils in der Wohlthätigkeits-Anstalt auf Alexanders-Höhe wieder hergestellt wurden. Hauptkrankheit war nervöses Erkältungsfieber.

XII. Eigene Wirksamkeit der Polizei.

1) Des Raubes Schuldige wurden entdeckt: 1; ergriffen wurden Läuflinge und Paßlose 301; Militair-Deserteure 39; eingezogen wurden wegen Trunkenheit 1531, unter denen 402 weiblichen Geschlechts; wegen Dieberei 859, unter denen 646 männlichen Geschlechts; wegen Mitwissenschaft und Nichtanzeige von Verbrechen 22; wegen Versäumung des Termins und Verlierens der Pässe 284; wegen schnellen Fahrens auf den Straßen 10;

wegen Hazardspielens 2; wegen Schenkwirthschaft 9; wegen Bettelei 236, 140 männlichen, 96 weiblichen Geschlechts; wegen Betrügerei 24; wegen Schlägerei 55; wegen Herumtreiberei 134; wegen verheimlichter Schwangerschaft 1; wegen versuchten Selbstmordes 5; wegen Lüderlichkeit 10; wegen Ungehorsams 68; wegen Streites, schlechter Aufführung ꝛc. 275 Personen.

Anmerk. Die von der Polizei wegen Trunkenheit und Dieberei Ergriffenen waren, dem größeren Theile nach, Bauern und fremde Matrosen. Die größere Zahl Trunkener wurde im April, Mai, August und Oktober, der kleinste Theil im Januar, Februar, März und December ergriffen.

2) Unter Aufsicht der Polizei standen 101 Personen verschiedenen Standes, 71 männlichen, 30 weiblichen Geschlechts.

3) Von den Stadt-Aerzten wurden Zeugnisse ertheilt: über vorgebliche Schwangerschaft 4; über solche, die verdächtig waren, den Verstand verloren zu haben, 31; über Entehrung 3; syphilitische Kranke fanden sich 95. — Durch schnelle ärztliche Hilfe wurde das Leben gerettet: bei 10 Verbrannten, 9 Ertrunkenen, 3 bei verschiedenen Unglücksfällen Versengten, 4 von Höhen Herabgefallenen, 8 von Pferden, Equipagen und Lasten Verletzten, 12 durch Trunkenheit dem Tode Nahegebrachten und 4 Ueberfahrenen.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 25. März d. J. wurde einem Arbeiter in einer der hiesigen Tuchfabriken, indem er einen drei-

ten Riemen auf ein zur Maschinerie gehöriges Rad legen wollte, der linke Arm an drei Stellen gebrochen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß nicht nur allen Fabrik-Arbeitern eingeschärft worden, dieß Geschäft stets einem besonders dazu angestellten Arbeiter zu überlassen, so wie es durch einen Anschlag bekannt gemacht worden, sondern daß auch außerdem dießmal die übrigen Arbeiter dem Verunglückten warnend zugerufen, derselbe also selbst die Schuld daran gehabt. — Am 4ten April verstarb auf dem Wege nach dem Regiments-Lazarethe der Soldat eines hier garnisonirenden Regiments, wie die Untersuchung ergab, in Folge eines Schlagflusses. — Am 13. April, in einem Hause in der Stadt, ein des Dienstes entlassener lettischer Knecht, ebenfalls am Schlagflusse. — Am 19. April war in der Tret-Mühle der Petersburger Vorstadt ein 6 Tage früher erst in Dienst gekommener Bursche, nachdem er abends auf dem Hofe geschertzt, in die Mühle gegangen. Da er aber nicht sobald zurückkehrte, erregte es Besorgniß, die auch, leider! nicht ungegründet war, indem man den Knaben neben dem sogenannten Kamprecht-Rade zum Theil zerfleischt liegend fand. Nähere Untersuchung ergab einen Knochenbruch am Kopfe, so wie mehre Brüche an Armen und Schenkeln, was unbedingt den Tod zur Folge haben mußte. — Am 19ten April wurde in der Bucht am jenseitigen Ende des Katharinen-Dammes, der Katkesakelsche genannt, ein Leichnam auf dem Strome treibend gefunden. Da die Ausstellung im Leichen-Schauhause über seine Hingehö-

rigkeit weiter keine Auskunft gewährte, so ist anzunehmen, daß derselbe von dem Eise stromabwärts getragen gewesen.

Die Lithographen Engelmann, Vater u. Sohn, zu Mühlhausen, haben ein neues Verfahren des Steindrucks in Farben erfunden, wodurch es möglich wird, vielfarbige Landschaften und Bildnisse mit den verschiedenartigsten Tonnüancen der Carnation so auf den Stein selbst aufzutragen und abzudrucken, daß nach geschehenem Abdruck keine Retouche erforderlich ist. (Abend-Ztg. 1837, S. 735.)

Vom 8. bis zum 14. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Christoph Lumberg. — Samuel Ohsoling. Jesus-Kirche: Sophia Wilhelmine Herrmann. — Margaretha Elisabeth Karolina Weiß. — Anna Henriette Krassowsky. Johannis-Kirche. Diakonat: Jakob Ernst Birkel. — Karolina Amalia *. — Karl Adolph *. Krons-Kirche: Alexandra Juliane Dorothea Losch. — Katharina Sophia Wilhelmine Ullrich. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Ludwig Kawall. — Katharina Glasenapp. — Karl Wilhelm Ullmer. — Leopold Eduard Modersbach. — Emilie Auguste Mattissen. — Charlotte Pauline Wischnewsky.

Begrabene. Krons-Kirche: Leonhard Petersohn, 66 Jahr, 2 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Gertrud Nadesda Meuschen, 1 Jahr, 3½ Mon. Armen-Kirchhof: Michael Werckmeister, 75 J. — Jan Gailiht, 52 J. — Anna Sophia

Hönchen, 4 J., 3 Mon. — Samuel Friedrich, 7 T. — Adam Suck, 4 Mon. — Jan Leeping, 7 W. — Jakob Kahrking, 1 J. — Martin Holm, 34 J. — Louise Christina Kasack, 26 T. — Alexander Hehn, 15 J. — Peter Matuschewitz, 11 J. — Juliane Margaretha Altberg, 1 J., 6 Mon. — Elisabeth Kammer, 96 J. — Sophia Johannsohn, 57 J. — Sophia Iwanowna Frolow, 40 J. — Anna Ballohd, 82 J. — Darja Gawrilow, 40 J. — Thereſe Pauline Deffert, 1 J. — Anna Kray, 60 J.

Proclamirte, am 15. Mai. **Jesus-Kirche**: Der Tischler (aus Schlock) Theodor Beckmann mit Apollonia Koch. — Der Kapitain Peter Tschedrinow mit Katharina Elisabeth, geschiedenen Dähn, geb. Salting. **Johannis-Kirche. Diakonat**: Der Arbeitsmann Christoph Kruhming mit Christina Dorothea Amalia Silling. — Der hiesige Einwohner Johann Buchholtz mit Anna Friederika Jürgens (auch Gertrud-Kirche). — Der Invaliden-Soldat Jakob Andrees mit Katharina, des Invaliden Rein Ans Stieftochter. **Krons-Kirche**: Der Schönfärber Friedrich Wilhelm Röllinghoff mit Charlotte Louise Siegfried. **Petri- und Dom-Kirche**: Der Handlungs-Commis Hermann Göbel mit Anna Alexandra Feodotjewa Langewitz. **Reformirte Kirche**: Der Conditor Florian Fiedler mit Anna Dorothea Brinckmann (auch Petri- und Dom-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 25. Mai 1838.

Schiffe sind bis zum 24. Mai 438 angekommen und 138 ausgegangen. —— Bis zum 24. Mai sind 563 Strusen, 6 Skutken und 5 Tschollen angekommen.

Den resp. Herren Mitgliedern der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung wird angezeigt, daß die Bibliothek, während des Sommers, am 1sten und 15ten jeden Monates, und falls diese auf Sonntage fallen, am nächstfolgenden Tage, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, geöffnet seyn wird.

Mit Riesenschritten eilt unsere Zeit, besonders in industrieller Hinsicht, — eine Erfindung drängt die andere, und was vor wenigen Jahrzehenden, vor einem oft nur, in seiner Wiege erschien, das sehen wir jetzt in wunderbarer Größe vor uns da stehen. Gilt das nun freilich insbesondere von großartigen Unternehmungen, die, auf große Kapitalien gestützt, auch derartige Resultate liefern, — so hat das doch auch seine natürlichen Rückwirkungen bis in die kleinsten, scheinbar unbedeutendsten Zweige des Gewerbfleißes. Fast jede Arbeit des Handwerkers schon, könnte man sagen, nährt ihn nicht mehr bei kleinem Umsatze, sondern, — wie bei den Fabriken, deren gegenwärtige Leistungen, verglichen mit denen früherer Jahre, — man denke nur an unsere Zucker-Fabrika-

tion, — je größer sein Umsatz, desto größer die Summe seines — für die einzelnen Stücke nur geringen — Gewinnes. — Ganz anders sind, und zwar sehr gesteigert, die Anforderungen, z. B., welche wir jetzt, in Folge des mächtig fortgeschrittenen Gewerbfleißes, an jede Gewerks-Arbeit machen, hinsichtlich der Neuheit der Eleganz, des Geschmakkes und dabei der möglichsten Wohlfeilheit. Bei manchen derartigen Gewerksarbeiten aber sind wir von der einen Seite verwöhnt durch die Leistungen großer Residenzen, von der andern Seite eben deshalb unbillig in unsern Forderungen, daß der Gewerksmeister hier eben so kostbare Vorrichtungen treffe, die dort sich schnell bezahlt machen, während sie hier oft Jahre lang unbenutzt blieben.

Letzteres gilt wohl insbesondere von unseren Gold- und Silber-Arbeitern, deren Leistungen durch den inneren bedeutenden Werth des Materials nur in großen Residenzen besonders gedeihen können. — Um so mehr müssen wir uns aber auch dessen freuen, wenn aus ihren Werkstätten auch bei uns ausgezeichnete Arbeiten hervorgehen. Unterzeichneter hatte vor Kurzem Gelegenheit, mehre Silber-Arbeiten zu sehen, die sich durch Eleganz und Geschmack auszeichneten, von denen ihm eine namentlich, als aus der Werkstätte des Hrn. Hausmann hervorgegangen, genannt ward.

Aber ein wirkliches derartiges Kunstwerk wurde in der letzten Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung vorgelegt. Es ist ein kleiner silberner Pokal, eine Arbeit des Gold- und Silber-Arbeiters Herrn H. M. Wendt. Dieß Werk

wurde durch folgenden Umstand noch zu einer ungleich schwierigeren. Es wird nämlich mehren Lesern bekannt seyn, daß man bei Vasen, so wie bei andern tiefen Gefäßen, einem groben Silberstück durch Hammerschläge diese Gestalt giebt, was, wenn ich nicht irre, mit dem Kunstausdrucke: "auftiefen" genannt wird. Aehnliches sollte nun hier auch geschehen, aber unendlich viel Mühsameres, denn es galt, dazu eine Medaille anzuwenden, und zwar so, daß auf dem Boden des kleinen Gefäßes der auf dem Münzstück befindliche Kopf bliebe, so wie die Umschrift den obern Rand bildete. Der glatte Raum zwischen der Zeichnung der Mitte und des Randes konnte also nur benutzt werden. — Es war die auf den Tod der Hochseligen Kaiserin Elisabeth geprägte Medaille dazu gewählt. Ihr Bildniß befindet sich nun sichtbar auf dem Boden, der obere Rand führt die Umschrift: Von Gottes Gnaden Elisabeth, Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reußen. — Dieser obere Theil nun, das eigentliche Gefäß, ruht, vermittels dreier Blätter, auf einer runden Säule, an welche sich drei hermesartige Figuren lehnen, welche auf Kissen die Krone, den Scepter und den Reichsapfel tragen; alle drei sind von Gold, erstere mit kleinen Diamanten verziert. Diese Embleme der Kaiserlichen Würde sind eine sehr glückliche Idee des Künstlers, eben so passend zu dem Ganzen, wie vorzüglich ausgeführt. — Auch der Fuß des Ganzen, mit allen seinen saubern Verzierungen, ist aus einem Ganzen getrieben, wodurch allerdings Einzelnes, wie z. B. die Muscheln, ein ganz anderes Ansehn er-

hält, als wenn die einzelnen Theile aufgelöthet worden. — Das Ganze hat, nach der schriftlichen Notiz des Künstlers, an zusammengesetzten Theilen, woran das Postament den größten Antheil hat: 135 Stücke; so wie an Golde an zusammengesetzten Theilen, der Krone, des Scepters und Reichsapfels, und der um die Kissen laufenden Bänder und Quästchen, (die 54 Kügelchen an der Krone ungerechnet) 122, also zusammen 257 Stücke. Möge diese Arbeit, ein Beweis zugleich mühsamen Fleißes, auch in unserer Vaterstadt bleiben!

Wendt.

Die Russische landwirthschaftliche Zeitung von 1838, S. 221, giebt unter nachfolgender Ueberschrift einen Aufsatz, der gewiß alle Aufmerksamkeit verdient, und auch bei uns einer näheren Untersuchung bedürfte, da überdieß die Espe sehr leicht und schnell gedeiht, und keineswegs zu den Nutzhölzern gehört.

Einfaches Mittel, die Schornsteine von Ruß zu befreien.

Ich lebte in Archangel. Einst im Herbste beschloß ich, mit einem Freunde, einem Engländer, auf einem Boote nach den Inseln der Dwina zu fahren, um Hasen zu jagen, welche sich hier aufhalten. Der Morgen, obwohl herbstlich, war schön. Wir landeten an vielen Inseln, nirgend aber fanden wir Hasen. Gegen Abend wurde das Wetter sehr unangenehm; es fiel Schnee mit heftigem Winde, der uns gerade in das Gesicht blies. Wir verloren die Hoffnung, noch vor Einbruch der

Nacht nach der Stadt zurückkehren zu können, weil wir bei dem widrigen Winde keinen Gebrauch von unsern Segeln machen konnten. In dieser Verlegenheit berathschlagten wir, welches Dorf wir am leichtesten und schnellsten erreichen mögten. Obwohl sich nun sehr viele Dörfer auf den Inseln, nahe bei Archangel in der Mündung der nördlichen Dwina, befinden, so giebt es doch näher nach dem weißen Meere hin deren keine, und zum Unglücke hatten wir uns weit von der Stadt entfernt. — In dieser Noth rieth uns einer unserer Matrosen, ein Archangelscher Eingeborner, die Nacht auf einer uns naheliegenden Insel zuzubringen, auf welcher er eine Fischerstube kannte. Diese, obwohl Fischerstuben genannt, werden dem größten Theile nach nicht von Fischern, sondern von Bauern erbaut, welche sich auf diesen einsamen Inseln mit Heumähen beschäftigen. Diese Stuben sind sehr groß, aus Balken erbaut, und mit Baumrinde bedeckt, auf welcher Erde liegt. In einem Winkel befindet sich ein aus Lehm verfertigter Heerd, über demselben in der Decke ein Loch zum Hinausziehen des Rauches. Wir stimmten in den Vorschlag des Matrosen ein, landeten an der Insel, und flüchteten in das Haus. Darauf befahl ich, einiges Holz auf den Boden zu legen und es anzuzünden, um den Boden und die Luft zu erwärmen. Als wir hineingingen, waren die Wände so sehr mit Ruß bedeckt, daß man sich ihnen nicht nähern durfte. — So lange das Feuer in der Stube brannte, blieben wir draußen, indem wir uns vor dem Unwetter mit un-

sern Segeln bedeckten. Nachdem man uns nun gesagt, daß das Holz schon in Kohle verwandelt, und kein Rauch mehr in der Stube sei, befahl ich, einige Lichte anzuzünden, die ich von Hause mitgenommen, und ging mit dem Freunde hinein. Beide waren wir aber über die fremde Erscheinung verwundert, die wir beim Eintritt in die Stube bemerkten. Bei dem Leuchten des Lichtes blitzten die Wände, als seien sie mit dem schönsten schwarzen Lacke überzogen; wir berührten sie mit der Hand, und fanden sie völlig trocken und glatt, nicht im geringsten färbend.— Nur begriffen wir nicht, auf welche Weise so plötzlich aller Ruß von der Wand verschwunden, und welche wohlthätige Kraft sie mit einem Firniß überzogen, so daß wir, ohne uns zu beschmutzen, die Nacht ruhig in der Stube zubringen durften.— Der obengenannte Matrose aber, unsere Verwunderung bemerkend, — wir sprachen mit einander Englisch,— erklärte es uns. "Wie es scheint, so sprach er, wundern sie sich, meine Herren, daß der Ruß so schnell verschwunden? Das haben wir mit Vorsatz gethan, damit es angenehmer für uns wäre; wir hauten zur Heizung Espenholz, durch Hilfe dessen der Ruß verschwindet. Bei uns in den Dörfern thun wir das immer. Wenn sich durch das Heizen mit Birkenholz der Ruß sehr anhäuft, beginnen wir mit Espenholz zu heizen, dessen Rauch allen Ruß mit sich hinwegführt, wie sie auch hier sehen." — Nachdem wir nun die Nacht ruhig zugebracht, kehrten wir anderen Tages glücklich nach Hause zurück. Aber die son-

derbare Wirkung des Espenholzes kam mir nicht aus den Gedanken; sogleich begann ich, in meinem Hause Versuche zu machen, und bemerkte zu meiner Verwunderung, daß mit dem Rauche des Espenholzes der Ruß des Birkenholzes aufgelöset wird, und in einer dicken schwarzen Wolke aus der Röhre geht, welche dann völlig gereinigt erscheint. Jetzt lebe ich auf meinem Gute, und habe eine Menge Oefen, habe aber schon seit 8 Jahren keinmal nöthig gehabt, meine stets reinen Schornsteine reinigen zu lassen. Es ist bei mir Gesetz, wöchentlich zweimal die Oefen mit Espenholz zu heizen, wenn aber bei warmem Wetter es keiner starken Hitze bedarf, lasse ich nur mit Espenholz heizen. Zugleich habe ich bemerkt, daß diese Wirkung viel schneller mit frischem und nassem Holze erreicht wird, als mit völlig trockenem. Wie sonderbar aber, daß ein so nützliches Mittel, den Ruß zu vernichten, das jedem Archangelschen Bauer bekannt ist, bei uns in den Städten, wo so oft Feuer, durch ungereinigte Schornsteine, entsteht, ganz unbekannt ist!

Hofrath Theodor Malsch.

Vom 15. bis zum 21. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Adolph Georg Seemund.— Sabina Elisabeth Köhncke.— Johann Lösewitz. Jesus-Kirche: Ernst Burchard Justus Harzer.— Louise Mathilde Schneidewein. Joh.-Kirche. Diakonat: Anna Maria Grandowsky. Krons-Kirche: Karl Gottfried Heyde.— Anna Maria Schwartz. Petri-

und Dom-Kirche: Karolina Amalia Schröder. — Julius Emil Alfred Burchard. — Anna Charlotte Lyda Hühnert. — Elisabeth Theresia Franck. — Friedrich Wilhelm Müller. — Joh. Eduard Maximilian Köhler. — Gotthard Adolph Sodoffsky. — Karl Wilhelm Schulz. — Maria Johanna Geist. — Christina Mathilde Mittelstädt. Reformirte Kirche: Annette Christine Wilhelmine v. Nerlich.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Robert August Borstelmann, 8 Monat. — Christoph Salming, 1 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Karl Georg Graen, 4 J., 5 Mon., 7 Tage.

Proclamirte, am 22. Mai. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Fabrikant Daniel Petersohn mit Anna Sabina Reimer. — Der Arbeitsmann Andreas Karlowsky mit Magdalena Bauta. Krons-Kirche: Der Candidat des Predigt-Amts Otto Alexander Wernich mit Maria Louise Caviezel (auch Reform. Kirche). — Der Landgerichts-Journalist Georg Gottfried Morr mit Anna Löwenthal im Dünamündeschen Kirchspiel. Petri- und Dom-Kirche: Der Kanzellei-Beamtete einer Kaiserl. Rigaischen Polizei-Verwaltung Ernst Friedrich Natho mit Charlotte Dorothea Langbein.

☞ Mittwoch, den 1. Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 1. Junius 1838.

Schiffe sind bis zum 31. Mai 483 angekommen und 249 ausgegangen. —— Bis zum 30. Mai sind 567 Strusen, 8 Skutken und 6 Tschollen angekommen.

Es war in einer der früheren jährlich gesetzlich statt findenden Synodal-Sitzungen der Prediger unserer Stadt und ihres Patrimonial-Gebietes zur Sprache gekommen, wie wünschenswerth nach dem Vorgange mehrer deutschen Staaten neue Perikopen seyn dürften, — d. h., wenn die bisherigen Evangelien und Episteln — Bibel-Abschnitte aus den Evangelien und Briefen der Apostel, welche am sonntägigen Gottesdienste vor- und nachmittags den Predigten zum Grunde gelegt werden müssen, — gegen andere Bibelstellen vertauscht würden. Allerdings muß das segensreich erscheinen, in sofern nämlich dadurch die Gemeinden auch in den öffentlichen Vorträgen mehr mit der Bibel bekannt gemacht würden. — Diese Arbeit, keine Aufgabe für die wenigen Tage der Synodal-Sitzung, wurde einem Comité übertragen, aus den Herren Pastoren: Bergmann, Poelchau und Taube bestehend. — Nachdem nun dieser seine Arbeiten beendigt, und über dieselbe in der letzten Synodal-Versammlung noch verhandelt worden, wurde sie dem Reichs-General-Consistorium unterlegt, zugleich unter Dar-

legung der Grundsätze, nach welchen diese Sammlung veranstaltet. Die ebengenannte Oberbehörde hat unter dem 14. Februar d. J., Nr. 326., diese Perikopen-Sammlung, mit ein Paar Ausstellungen, nach Grundlage des §. 8. des Kirchen-Gesetzes, und §. 9. der Instruction, bestätigt, zugleich mit dem ehrenvollen Bemerken, "wie die Principien sowohl, als ihre mit der Perikopen-Sammlung musterhafte Durchführung im Allgemeinen den Beifall des General-Consistoriums erhalten." — Die nähere desfallsige obrigkeitliche Anordnung wird später erfolgen.

Eine ungenannte Wohlthäterin hat am 26sten Mai d. J. sämmtlichen Waisen-Kindern freies Theater gegeben. — Wie denn auch durch den Geist der jetzigen Verwaltung gewiß in jeglicher Hinsicht den armen Waisen entbehrte Aelternliebe nach Kräften ersetzt werden möge, jeder Beitrag zur Erheiterung ihres Lebens-Tages ist wahrer Gottesdienst.

Die reine Einnahme von der zum Besten der städtischen Armen-Anstalten durch Hrn. v. Holtei gegebenen ersten Vorstellung der Oper: "Der Postillon von Longjumeau," betrug 453 Rbl. 25 Kop. S.M. — Das armen-Direktorium, dieser mit Aufopferung eigenen Interesses dargebrachten bedeutenden Gabe sich erfreuend, hat Hrn. v. Holtei schriftlich seinen Dank ausgesprochen.

Am Sonntage Rogate, den 8. Mai d. J., feierte die Bickernsche Gemeinde in ihrem freundlichen

Gotteshause einen Tag des Dankes und der Freude durch die Weihe einer neuen Orgel, mit welcher der Rigaische Kaufmann, Herr Samuel Grunwaldt, die Kirche aus wohlwollendem Antriebe ganz unerwartet beschenkt hatte. Die jetzige Kirche besaß seit ihrem Bestehen vom Jahre 1766 ein Positiv von zwei Registern, welches an Sonn- und Fest-Tagen den Gesang der Gemeinde begleitete, aber doch bei zahlreicher Versammlung nicht durchdrang; daher schon längst von mehren achtbaren Besuchern der Kirche der Wunsch geäußert wurde, ein größeres Werk der Art anzuschaffen. Um so erfreulicher mußte das von Hrn. Grunwaldt dargebrachte Geschenk seyn, welches den gegenwärtigen Bedürfnissen der Gemeinde vollkommen entspricht, indem es 5½ Register enthält, und die bedeutend großen Bälge außerhalb des Werkes angebracht sind. Der Werth dieser neuen Orgel ist von Sachverständigen amtlich auf 360 Rbl. S.M. angegeben, und sie ist das Werk des in Riga wohnhaften Orgelbauers M. Stratmann. So hat denn der Allgütige durch ein freundliches Menschenherz und eine freigebige Menschenhand einem längst gefühlten Bedürfnisse der Bickernschen Kirche unverhofft abgeholfen, und sie zugleich mit einem werthvollen Geschenke geschmückt, ihr aber noch außerdem die Freude gewährt, mit dem jetzt entbehrlichen Positiv, nach erfolgter Genehmigung Eines Wohledlen Rathes, die Holmhoffsche Kirche beschenken zu dürfen, welche bisher noch kein derartiges Instrument besaß. Möge Gott die Gebete der erfreuten Gemeinde für den uneigennüz-

zigen Geber erhören, und denselben in dem innigen Danke, welchen ihm hiemit die Gemeinde und Kirchen-Administration öffentlich darbringt, die Anerkennung seiner wohlwollenden, christlichen Gesinnung finden lassen.

Pastor Karl Georg Faust.

Etwas über die Benennung Asphalt.

Dieses Wort, mit welchem man gegenwärtig ein neues Material zur Straßenpflasterung*) bezeichnet, und welches man zu diesem Zwecke, wie es scheint, in vielfacher Hinsicht vortheilhaft, in Paris, Berlin, und gegenwärtig auch in St. Petersburg zugleich während dieses Jahres benutzt, verdient gewiß eine nähere Beleuchtung. Ist es Natur-, ist es Kunst-Produkt? —

Asphalt, Bergpech, Judenpech (vom jüdischen Lande so genannt), gehört in der Natur-Geschichte zu jenen Gegenständen, welche man Erdharze oder brennbare Mineralien nennt, in Hinsicht welcher die Naturforscher noch nicht völlig einig sind, ob ihr Ursprung nicht in dem Pflanzenreiche zu suchen sei, wie z. B. die Steinkohlen, Bergtheer, Bergtalg, die Bergnaphta (Steinöl), Torf u. s. w. — Der Asphalt selbst ist schwarz oder braun, spröde, wie alle diese Mineralien von sehr starkem Geruche. Er kommt theils in Lagern

---

*) Wohl uneigentlich, sondern wie von Paris aus gesagt wurde, "ausgießt," nach Art der, aus einer Kalkmischung in älterer Zeit verfertigten, Fußböden (Estriche), oder der Lehmlage auf unseren Dreschtennen.

mit Kalk, Gyps ꝛc. vor, theils quillt er aus Steinklüften und aus der Erde hervor, theils wird er auf den See'n, wie z. B. das todte Meer des jüdischen Landes (Palästina's), schwimmend gefunden, und hier zwar in solcher Menge, daß kein Wasservogel auf demselben zu leben vermag, — zum Beweise, wie durchdrungen jener Boden von demselben seyn muß, wovon uns übrigens auch die Naphta-Gegend um Baku am kaspischen See einen Beweis giebt. In Europa findet man ihn in Böhmen und mehren Gegenden Deutschlands. — Im flüssigen Zustande wird er zum Kalfatern der Schiffe, so wie zum Theeren derselben und des Tauwerks gebraucht.

Ist es nun dieser Asphalt, — mit grobem Kiessande vermischt, — wie wir von Petersburg aus wissen, — mit welchem man die Versuche macht, — oder ist der zu Anfangs genanntem Zwecke angewendete ein anderes mit jenem Namen belegtes Kunstprodukt? — Ich bin geneigt, das Letztere zu glauben. Meine Gründe dafür sind, weil erstens das Material, als Natur-Produkt, wohl nicht in so kurzer Zeit an so verschiedenen Orten sich hätte vorfinden dürfen, zweitens: weil das Kunst-Produkt mit dem der Natur gleiche Bestandtheile hat, im Handel häufig vorkommt, und namentlich in Berlin schon im Jahre 1832 angewendet worden. Dieses Kunst-Produkt nun ist der auch bei uns schon eingeführt werdende Steinkohlen-Theer. Bei der in England im Großen betriebenen Abschwefelung der Steinkohlen, um ihnen den unangenehmen Geruch zu nehmen, gewinnt man, außer

der Säure, die in Kattundruckereien angewendet wird, auch ein flüſſiges Material, den Theer, der eine mannigfache Anwendung, z. B. auch zum Schmieren des Räder-Werkes in den Fabriken, findet. (Der Schluß folgt.)

Der merkwürdigſte Fabrikant der Welt iſt wol gegenwärtig der Niederländer J. Cockerill, der Beſitzer des Etabliſſements von Seraing nächſt Lüttich, welches zur Betreibung der Geſchäfte im Jahre 1,300,000 Centner Steinkohlen aus den dazu gehörigen Steinkohlengruben verbraucht. Der Hochofen liefert jährlich 35,880 Centner Eiſen, welche aber den Bedarf der Eiſenfabrik an dieſem Metall nicht decken, der jährlich 117,572 Centner beträgt. Nicht minder wichtig iſt die Maſchinenfabrik. Ferner iſt Cockerill zu Lüttich noch Eigenthümer einer zweiten Maſchinenfabrik, Streichenfabrik, Kammgarnſpinnerei, mechaniſcher Weberei und Baumwollenſpinnerei; zu Andenne, 7 Stunden von Lüttich, beſitzt er eine Zeugdruckerei und Fabrik endloſen Papiers, in Aachen und Verviers Kammgarnſpinnereien und Merino'swebereien, zu Val Benoit eine Mahlmühle nach amerikaniſcher Art. Außerhalb Belgien hat Cockerill zu Berlin eine Wollenmanufaktur und Maſchinenfabrik, zu Cottbus und Grünberg eine Maſchinenſpinnerei; in Predberg (in Preußiſch Polen) eine Tuchfabrik; in Stollberg ein Zinkwerk; in Barcellona eine Baumwollenſpinnerei; in Languedoc Hochöfen, und zu St. Denis bei Paris eine Kammgarnſpinnerei von einem Umfange, wie ſie bisher in Frankreich

noch nicht bestand. In Rußland errichtet er Eisenwerke, vorläufig zur Erzeugung gewalzter Schienen zum Bau der Eisenbahnen, und endlich unterhält Cockerill nicht allein in Surinam ein Depot von Dampfmaschinen und Zuckermühlen, sondern besitzt auch noch zu Algier eine Dampfmahlmühle.

Die Engländer haben vor einiger Zeit eine neue Methode erfunden und in Anwendung gebracht, wie sie Kälber, Schaafe, Kühe und Ochsen tödten, ohne denselben Schmerz zu machen, und ohne den bis jetzt nöthigen blutigen Apparat. Sie bedienen sich dazu des Salpeter-Gases. Diese neue Methode hat überdieß den Vortheil, daß das Fleisch länger frisch bleibt, und der Geschmack desselben angenehmer ist. (Blätter aus der Gegenwart 1838, S. 80.)

Vom 22. bis zum 28. Mai.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Florentine Leontine Everts. — Amalia Ottilia Cornelius. — Elisabeth Petersohn. — Gottfried Wilhelm Meyer. Jesus-Kirche: Helena Olga Martha Taube. — Katharina Charlotte Wilzing. — Friedrich Gustav Woldemar Zern. — Katharina Wilhelmine Schilling. — Karolina Dorothea Haupt. — Anna Helena Sakrewitsch. — Johann Georg*. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Peter Petersohn. — Johann Jakobsohn. — Peter*. Krons-Kirche: Nikolai Adolf Johann v. Fliedner. — Anna Juliane Agatha Clara Meyer. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Friedrich Scheibler. — Joh. Christoph Braunschweig. — Johann Samuel Plö-

jer. — Karl Wilhelm Bröse. — Karl Wilhelm Chomse. — Johann Robert und Gertrud Beata Wunderlich (Zwillinge). — Aline Anna Mathilde Loß. — Elisabeth Adelheid Staben. — Anna Louise Dorothea Jakhel. — Helena Henriette Wielzer. Reformirte Kirche: Emilie Johanna Charlotte Köppen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Wilhelm Oskar Heß, 10 Monat. — Friedrich Justus Everts, 7 J. — Karl Wilhelm Chomse, 5 Tage. Jesus-Kirche: Wilhelmine Mathilde Reimer, 3 Jahr, 2 Mon., 8 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Ewald, 3 J., 9 Mon. — Witwe Margaretha Elisabeth Fett, geb. Brock, 67 J., 2 Mon. — Kaufmann Joachim Heinrich Holtfreter, 40 Jahr, 4 Monat.

Proclamirte, am 29. Mai. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Jakob Schönberg mit Henriette Amalia Schwack.

☞ Mittwoch, den 8ten, 15ten, 22sten und 30. Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 21. d. Bl., S. 168., ist unter den Proclamirten statt Charlotte Dorothea Langbein — Christina Dorothea Langbein zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. Junius 1838.

Schiffe sind bis zum 7. Jun. 554 angekommen und 349 ausgegangen. —— Bis zum 6. Jun. sind 576 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Beitrag zu der Kunde der Alterthümer unserer Stadt.

Einzelne dieſer Blätter der früheſten und neueren Jahrgänge haben erzählt, wie unſere Vorfahren einander mit Fenſtern beſchenkten, eine Sitte damaliger Zeit, wie man jetzt etwa ſich in des Freundes Stammbuch zeichnet, nur, daß ſolches Andenken vielleicht noch vergänglicher war. Der Luxus, der damit getrieben wurde,— man denke nur an die Glasmalereien und ihre Koſtbarkeit,— veranlaßte ſogar, daß in den zu Zeiten erſcheinenden Aufwands-Geſetzen die höchſten Koſten eines ſolchen Fenſters beſtimmt wurden.— Gewiß vergaßen die Bürger Riga's auch nicht, auf ſolche Weiſe ihre Gotteshäuſer zu ſchmücken, wie daraus ſchon erhellet, daß die Schwarz-Häupter bei dem Baue neuer Kirchen gewöhnlich ſich die Herſtellung eines Fenſters, mit ihrem Wapen verſehen, ausbedungen, wofür ſie dann, als Aequivalent, ein Geſtühl in der Kirche erhielten.— Schöne Denkmale der Art mögen in den beiden Hauptkirchen unſerer Stadt durch die heftigen Feuersbrünſte untergegangen ſeyn.

Doch der Bürger des alten Riga's war auch zugleich sein Vertheidiger, und das nicht nur auf und vor seinen Mauern,— selbst in die Ferne hin zog das Rigaische Fähnlein in den Kampf für seine Herrscher. — Und auch hier galt es nicht nur Schutz und Trutz mit den Waffen in der Hand, es suchte auch der Bürger seine Ehre darin, daß er für die Mauern und Wälle seiner Stadt Geschütze als Geschenk darbrachte.— Viele von diesen zierten noch in den neueren Zeiten unsere Bastionen, ohne häufig die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wie die Sauberkeit und Eleganz der Arbeit an denselben wohl verdient hätte. In den neuesten Zeiten waren viele derselben in dem Hofe des Zeughauses der Citadelle gelagert. Diese sind im vorigen Sommer nach St. Petersburg übergeschifft worden, wo sie wohl die große Sammlung derartiger Alterthümer zieren werden. Einige von ihnen sind es gewiß werth, daß diese Blätter ihr Andenken aufbewahren, sei es auch nur der Inschriften halber. — Indem der Redakteur hier die ausgezeichnetsten derselben nach der Jahres-Folge beschreibt, fühlt er sich verpflichtet, dem Herrn Artillerie-Obristen und Ritter Rybkin seinen herzlichsten Dank für dessen bereitwillige Gefälligkeit auszusprechen.

Kanonen. Aus dem Jahre 1566: Drei Zwei- und ein Halb-Pfünder, mit Verzierungen, folgende Inschrift mit lateinischen Buchstaben auf jeder gleichlautend:

Gott sey mit uns allen
Mit seinem Wohlgefallen:

Und durch seinen geliebten Sun (Sohn)
Wird er uns Beistand dohn.
Michel Bayer *) im M.D.LXVI. J. A. R.

Zwei Zwei-Pfünder desselben Jahres haben nur das Stadt-Wapen.

Aus dem Jahre 1563. Verzierung: das Stadt-Wapen, an beiden Seiten auf Schilden die Schlüssel. Auf der sogenannten Kammer (dem unteren Theile) eine Katze, welche eine Maus gefangen hält, und folgende Inschrift:

Wenn ich Kätzlein thu schmausen,
So hört man mein Getimmel prausen,
In Riga der Stat mich finden kann,
Do ich hinstritt bleibt nichts bestahn.
Sich (Siehe), Michel Breyer von Noteberg (wahrscheinlich: Nöteborg in Schweden) goß mich. Anno 1568 Jahr.

1571. Zwei Zwei- und ein Halb-Pfünder; Stadt-Wapen, Verzierungen, und folgende Inschrift:

Auf Dich, o Gott, wir bauen:
Deine Hilf und Trost wir vertrawen,
Unsern Feinden zu widerstreben,
Daß ihnen das Haupt soll beben.
Sich, Michel Baier goß mich.

1575. Eine Feldschlange (kleines langes, leichtes Geschütz). Inschrift:

Ist Gott bei uns,
Wer kann wider uns sein.
Michel Bayer goß mich.

---

*) Der Name des Meisters.

1581. Ein Zwei-Pfünder; Stadt-Wapen, Verzierungen, und folgende Inschrift:

Ill. Ac magn. Dojod. Joi. Zamoiski. R. S. Canzel. in monumentum D. T. Collato beneficio civitas Rigen. XVII. Mai Anno 1581.

Sich, Michel Baier gofs mich.

1586. Ein Einundzwanzig-Pfünder, 149½ Pud an Metall-Gewicht, versehen mit dem Stadt-Wapen, besonders verzierten Delphinen (Handhaben), Friesen (der Rand um die Mündung), und am hinteren Ende mit einer Traube, nebst der Inschrift:

Mars Kinder sind kurz und behend,
Ihr Anschlag ist tho (zu) dem Kriege gewend (gewendet).
In Gottes Namen bin ich gefloſſen,
Hans Meier hat mich gegoſſen.

(Der Schluß folgt.)

Etwas über die Benennung Asphalt.

(Schluß.)

Dieser Steinkohlen-Theer nun gab dem königl. preuß. Fabriken-Commissions-Rath Dorn*) in Berlin die Veranlassung, zuerst mit demselben den Versuch einer flachen leichten Dachdeckung zu machen. Zu diesem Behufe wurde Gerberlohe mit

*) Praktische Anleitung zur Ausführung der neuen flachen Dachdeckung, Anlegung künstlicher Fußwege ꝛc., von J. F. Dorn ꝛc. Nebst Abbildungen und Bemerkungen über die Construktion dieser Dächer, von J. H. Richter, Raths-Zimmermeister. Berlin 1835. (Bibliothek der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 651.)

Lehm in gehörigem Verhältnisse durchknetet, auf die Unterlage von schmalen dicht gelegten Brettern gestrichen, und sobald sie trocken, mit Steinkohlen-Theer, vermittels eines Pinsels, gut getränkt. Später wurde diese Arbeit wiederholt, und dick mit Maurersande bestreut, oder vielmehr bedeckt. Die ganze Operation wurde mehre Male wiederholt, wie in der Schrift selbst nachzulesen, und dadurch ein gewissermaßen elastisches Dach erhalten. — Der Steinkohlen-Theer muß, seiner Flüssigkeit halber, mit gewöhnlichem Pech vermischt werden, und statt des Sandes, kann man auch gestoßene Ziegel *) und Scherben anwenden. Bei der Anwendung des, nach jener Schrift, ebenfalls sehr brauchbaren dickflüssigen Holztheers bedarf man keines Harzes und Peches; dieser steht aber in Berlin in dreimal höherem Preise. Nach der Berechnung des Verfassers sind zu 500 Quadratfuß-Deckung erforderlich 1½ Tonne Steinkohlen-Theer und ¼ Zentner Harz, zum Betrage von 5 Rthlrn. — Die Stärke der Decke betrug 1 Zoll, das Gewicht derselben 7 bis 8 Pfund, und die Kosten, mit Einschluß des Arbeitslohnes, 7½ Silber-Pfennig für den Quadratfuß. Der Steinkohlen-Theer kann auch durch schlechtes Fett ꝛc. noch geschmeidiger gemacht, die Gerberlohe, wenn sie nicht zwischen Mühlsteinen gemahlen, sondern gestampft wird, also nicht so faserig und unbrauch-

*) In St. Petersburg werden auch zum Pflastern in der Mitte und auf den Seiten der beiden breiten parquettirten Fahrwege der Newskischen Perspektive, statt des Sandes, stets zerstoßene Ziegel angewendet.

bar ist, kann durch Moos, faserige Wurzeln, Sägespäne, Haare, Häckfel u. dgl. ersetzt werden. — Was die Feuersgefahr anbetrifft, so soll diese Art, die Dächer zu decken, die größte Sicherheit gegen dieselben leisten, in Folge der Anwendung des Lehmes und Sandes, und weil sie viel weniger Holz erfordert, und keinen Zug zuläßt.

Nach dieser Abschweifung, die vielleicht für einige Leser Interesse haben dürfte, kehren wir zu dem Hauptgegenstande zurück. Derselbe Verfasser giebt nämlich darauf eine Anweisung, wie man auf gleiche Weise einen Fußweg legen könne, indem man Lehm und Gerberlohe 1 Zoll stark, gleichmäßig, nur nach den Seitenkanten hin, dünner auslaufend belegt, diese Lage mit Steinkohlen-Theer stark bestreicht, wenn er eingezogen, diese Arbeit nochmals, jedoch nur schwach, wiederholt, und mit trockenem, scharfem Sande bestreut, worauf der Weg nach einigen Tagen als fertig benutzt werden kann. Er nennt solche Fußwege dauerhaft, rein, trocken und frei von Unkraut. — Auch Fahrwege, auf diese Art anzufertigen, hält der Verfasser für möglich, und ebnete, mit Anwendung von mehr Material, und zwar für die Oberlage, des Kieses (Grabbel) seinen Hof vollkommen. Am Schlusse verspricht er, eine Ausführung des Projektes im Großen zu versuchen, und erwähnt, daß er aus demselben Material künstliche Steine bilden lasse zur schnellen Anwendung an Orten, wo die Passage keine lange Unterbrechung erlaube.

Es thut Unterzeichnetem leid, daß, als bei der Legung des Fußweges nach den Kirchhöfen vor

3 Jahren, er im Begriff stand, einen solchen Versuch vorzuschlagen, gerade der Steinkohlen-Theer fehlte. — Gewiß aber scheint wenigstens, was den Asphalt betrifft, den gegenwärtigen Versuchen ein solches Kunstprodukt zum Grunde zu liegen.

Wendt.

Prolog zur Wiedereröffnung der Bühne in Mitau, am 3. Junius 1838. Keine geistlose Reimerei, sondern sinnige Worte, neue Gedanken aussprechend, die gewiß eben so dort die Hörer überraschen, als sie es hier die Leser werden. (In der Häckerschen Buchdruckerei für 7½ Kop. S. zu haben).

Vom 29. Mai bis zum 4. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann Peter Ohsoling. — Johanna Sophia*. Petri- und Dom-Kirche: Alexander Conrad Rinneberg. — Friedrich Wilhelm Kersten. — Julius Oskar Brehm. — Siona Elisabeth Fortuna Sophia Roos. — Albertine Pauline Agnes Butte. — Julie Charlotte Müller. — Karolina Leontine Schröder. — Wilhelm Eduard*. — Hedwig*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Florentine Leontine Everts, 5 Tage. — Müllergeselle Karl Gantzkow, 36 J. — Eduard Gevecke, 4 J., 6 Mon. Jesus-Kirche: Johann Neumann, 1 J., 6 Mon. Krons-Kirche: Collegien-Assessorin Katharina Hedwig von Andrejew, geb. v. Günzel, 48 J., 5 M. — Der Schreiber Johann Gottlieb Müller, 46 J. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Maria Bertels, 3 J., 11½ Mon. — Ehemaliger Gold- und Silber-Arbeiter Erhard Eckström, 55 J. — Witwe Ka-

tharina Louise Ulmer, geb. Beggrow, 61 J. Armen-Kirchhof: Christian Friedrich Elck, 4 J.— Louise Katharina Stiller, geb. Jäger, 60 J.— Johann Glaser, 68 J.— Anna Dorothea Hinrichson, 1 Tag.— Dorothea Louise Kirchner, 5 Mon.— Anna Engelmann, 7 Mon.— Karl Wilhelm Schulz, 1 Mon.— Reinhold Andreßen, 4 J.— Anna Margaretha Gniffky, geb. Buschmann, 52 J.— Jahn Brackſche, 45 J.— Barbara Fiſchmann, 5 Mon., 2 Tage.— Praskowja Obodowicz, 73 J.— Jan Ohſoling, 82 J.— Eleonore Wilhelmine Peterſohn, 3 J.— Anna Katharina Bautowsky, 36 J.

Proclamirte, am 5. Junius. Jeſus-Kirche: Der Knochenhauergeſelle Martin Guſtav Berg mit der geſchiedenen Eleonore Gottlieb Gebel, geb. Bortz. Krons-Kirche: Der vormalige Rigaiſche Ordnungsrichter Eduard Alexander von Klot mit Friederika Gräfin Steenbock-Fermor.— Der Handlungs-Commis Johann Ludwig Horbaſchewsky mit Helena Aurora Amalia Bruns.— Der Weber Wilhelm Ferdinand Falke mit Maria Eliſabeth Lappain. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Daniel Gottfried Fiſcher mit Maria Berenſohn.

☞ Mittwoch, den 15ten, 22ſten und 29ſten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der neu errichteten ſtädtiſchen Sparkaſſe, im Lokale des Stadt-Kaſſa-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 24.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 15. Junius 1838.

Schiffe sind bis zum 14. Jun. 646 angekommen und 386 ausgegangen. —— Bis zum 14. Jun. sind 579 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Als Bade-Arzt für das Seebad Dubbeln ist der frei prakticirende Arzt Dr. med. Sodoffsky von dem Herrn Miniſter des Innern bestätiget worden.

Mit Beziehung auf die, in Betreff des hieſelbſt zu organiſirenden Gouvernements-Muſeums und der Gouvernements-Induſtrie-Ausſtellung, bereits erlaſſene Bekanntmachung, wird desmittels zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs ꝛc. Baron von der Pahlen, die Gouvernements-Induſtrie-Ausſtellung vom 22ſten bis zum 30. Junius, Vormittags von 11 bis 2 Uhr, dem Beſuche des Publikums geöffnet ſeyn wird. Diejenigen, welche die Ausſtellung zu beſuchen wünſchen, haben ſich mit den erforderlichen Einlaßkarten zu verſehen, welche, vom 20. Junius ab, täglich von 9 bis 1 Uhr in meiner Kanzelei ausgetheilt werden.

Riga, am 11. Junius 1838.

Livländ. Civil-Gouverneur G. v. Fölkerſahm.

Beitrag zu der Kunde der Alterthümer unserer Stadt. (Schluß.)

1592. Ein Drei-Pfünder. Außer andern Verzierungen, zeigt diese Kanone an der Mündung einen Kranich (das Bild der Wachsamkeit), und hat nur die einfache Inschrift:

Anno 1592. J. H. K. (Wohl Name des Gießers, wie bei der nächstfolgenden erhellt.)

1598. Ein Vier-Pfünder, der, außer andern Verzierungen, auf der Kammer einen Falken zeigt, mit folgender Inschrift:

Der Falke bin ich genandt,
Mein Gelicke stet in Gottes Handt,
Jegen meine Viende soll ick streten
Zu erhalten den Gemind-Frieden.
Dazu hat mich lassen bereden (bereiten)
Der Herr Burgemeister Franz Ninstetten.
In die Zeit Anno 1598. J. H. K.

1600. Ein Zwölf-Pfünder. Stadt-Wapen, verzierte Delphine und Friesen, nebst der Aufschrift:

Saturnus heiß ich,
Die Kinder beiß ich,
Die Festung stürm' ich,
Mein Nest verbiet' Ich.

Goß mich Hans Meyer zu Riga Anno 1600.

1601. Ein Zweiundzwanzig-Pfünder, versehen mit besonders verzierten Delphinen und Friesen, nebst folgender Inschrift:

Merkur der Kaufleit Gott,
Und dann der Götter schneller Bott,
Den Namen ich habe und thue hart scheten
(schießen).

Dazu Hans Meier mich thät geten (gießen).
Anno 1601.

1609. Ein Vier-Pfünder. An der Mündung die Inschrift: Albert Depkin. Anna von Dame. (Wahrscheinlich Geschenk eines Ehe-Paares, wie wir in dieser Art die Namen auch auf Kirchen-Gefäßen verzeichnet finden). Auf der Kammer befindet sich ein Kranich und folgende Inschrift:

Der wachende Kranich bin ich geheißen,
Halt meine Wacht sonder verdreußen.
Albrecht Depkin der Alte in seiner letzt
Hat mich alhier zum Schildwächter gesetzt
Auf der Newphorten*) verehret und bestellt
Zu vertheidigen damit Stadt und Welt.
Anno 1606 den Mertz sein Lebend beschlossen,
Anno 1609 den 26. Juli hat mich Hans Meyer gegossen.

1618. Ein Zwölf-Pfünder, mit dem Stadt-Wapen, Delphinen und Friesen verziert. Die Aufschrift lautet:

Der meinen Namen will don kennen,
Den großen Drachen thut man mich nennen,
Die Stadt Riga ist mein Vaterland,
Ihrem Feind will ich don Widerstand;
Den Strom will ich bewaren rein,
Daß er komm zu frommen der ganzen Gemein,
Dann so hilft uns Christus Gottes Son.
Medardus Gessus hat mich gegossen schon.

1639. Ein Sieben- und ein Acht-Pfünder. An der Mündung das Stadt-Wapen, an der Kam-

*) Neupforte, die jetzige Sandpforte.

mer das schwedische Reichs-Wapen, mehre Verzierungen, und die Inschrift:

Kristine meine Königin
Zu Schweden mich verehret hin;
Der Stadt Riga zu ihrem Schutz
Und ihren Feinden allen Trutz.

1659. Ein Zwölf-Pfünder. Stadt-Wapen, besonders verzierte Delphine u. s. w., und statt der Traube am hintern Ende eine Schlange. Inschrift:

Wer mit Gott die Waffen führt,
Gottes Hülf und Beistand spürt,
Gott muß unser Helfer seyn,
Nimmer siegen wir allein.
Durch das Feuer bin ich geflossen,
Gerhard Meyer hat mich mit Gottes Hülfe gegossen.

1675. Ein Zwölf-Pfünder. Verziert wie der vorige. Inschrift:

Durch das Feuer bin ich geflossen,
Gerhard Meyer in Riga hat mich gegossen.
Anno ꝛc.

Diese letztere und ähnliche Aufschriften, das Jahr und den Namen des Gießers, entweder in lateinischer oder deutscher Sprache, haben mehre andere.

1681. Ein Siebenunddreißig-Pfünder, versehen mit vier Delphinen und dem Stadt-Wapen, verziert mit Lilien, und um den Fries folgende Inschrift führend, welche in altdeutscher Schrift als Band um mehre Stellen des Geschützes läuft:

Samson der Starke bin ich genannt,
Den Herrn tho Riga si ick wol verwandt,

Alle Gottlosen sollen wieken von mi,
Edder (oder) ick will sie thorithen (zerreißen)
wat alle Ehver si (?)

1687. Ein Fünfundvierzig-Pfünder (248 Pud Metall-Gewicht), versehen mit 6 Delphinen und Ringen, um den Fries mit Kriegs-Armaturen verziert. Die Inschrift lautet:

In tantam molem formatum informe metallum
Nomen Rigensis Jure leonis habet.
Pro Riga rugiat, fundatve hostilia castra
Patribus et Patriae, sum patriota, vocet.

Außerdem führt ein Schild eine besondere Chiffer. Dieses Geschütz war ausgezeichnet schön, und von vollendeter Arbeit.

1688. Ein Zwölf-Pfünder. Stadt-Wapen und mehre Verzierungen. Aufschrift:

So wir Gott beherzt vertrauen fest,
Blitzend kämpfen wir aufs allerbest.
Me fecit Gerhard Meier. Riga 1688.

1717. Zwei Mörser, 118pfündig. Inschrift:

Ich bin durch Feuers Kraft gemacht
Und durch das Feuer zur Probe gebracht;
In der berühmten Riga Stadt
Mich Jakob Rohde gegossen hat.

Auch die Schwarz-Häupter beschenkten, wie wir wissen, die Stadt mit Geschützen. Von solchen waren in dieser Sammlung zwei, an dem Mohrenkopfe kenntlich.

Eine andere Kanone zeigte einen geharnischten Mann, zwischen den Schlüsseln mit der Unterschrift: Stephan Wilken (wahrscheinlich des Gebers), und Michael Bayer (des Gießers).

Wieder eine andere trug die Buchſtaben: G. A. R. S. (Gustavus Adolphus Rex Sueciae), darunter ein Wapen, eine auf einem diagonalen Balken ruhende Garbe darſtellend, und die Jahrzahl 1632.

Aus neuerer Zeit befanden ſich unter dieſen Geſchützen zwei ſauber gearbeitete Haubitzen mit der Inſchrift:

Auspicatissimae sub umbra
Aquilae russicae
Serenissimae principis
Elisabethae Petrownae
Imperatricis Autocratricis
Omnium Ruthenorum
Me conolari curavit
Ima intima fide subdita
Urbs Riga.
Anno 1756, fecit me Henr. Buhrmann.
Stadt-Wapen.

Anmerkung. Da in der vorigen Numer die deutſche Ueberſetzung der einen lateiniſchen Inſchrift zu geben vergeſſen worden; ſo verſuche ich hier alle drei, in dieſem Aufſatze vorkommenden, zu geben.

Die der Kanone vom J. 1581 heißt:

"Dem berühmten und großen Woiwoden Johannes Zamoiski, Sr. Majeſtät des Königs Kanzlern zum Andenken erwieſener Wohlthat, die Stadt Riga, am 18. Mai 1581."

Im Lateiniſchen ſteht zwar Dojod., wahrſcheinlich aber iſt das ein Fehler des Formers, ſtatt Wojewod.

Jahr 1687.

Das unbildsame Erz zu solchem Körper gebildet,
Führt es mit Recht den Namen des Rigischen Löwen,
Brülle für Riga es, zerschmettr' es die feindlichen Läger,
Vätern und Vaterland weiht (gelobt) es der Patriot.

Jahr 1756.

Unter dem gesegneten Schutze des Russischen Adlers, der erhabenen Fürstin Elisabeth Petrowna, der Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reußen, ließ mich gießen die treu ergebenste Stadt Riga. Anno 1756 verfertigte mich Heinrich Buhrmann.

Vom 5. bis zum 11. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Alexander Holm. — Anna Elisabeth Schilewsky. — Jakob Peter Ulman. — Johann und Anna Kuß (Zwillinge). Petri- und Dom-Kirche: Karl Wilhelm Christmann. — Maria Adele Schumacher. — Katharina Henriette Pauline Wahrmann. — Katharina Johanna Karolina *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Samuel Rösch, 10 Mon. Jesus-Kirche: Friederike Florentine Schuchardt, 7 Monat, 16 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachergeselle Johann Grünberg, 25 J. — Schneidermeister Leopold Conrad Pontius, 32 J., 9 Mon. — Glasermeister Karl Christian Berg, 49 J. — Peter Nikolaus Rump, 2 J., 2 Mon., 2 Tage. Armen-

Kirchhof: Johann Rosenfeld, 5 W. — Katharina Dumm, 2 Jahr, 6 Mon. — Anna Christina Rein, 1 J. — Simon Maskaln, 36 J. — Jurre Jan, 6 Mon. — Joh. Philipp Busch, 3 J. — Heinrich Paul, 6 Mon. — Anna Ladinowsky, geb. Purriht, 76 J. — Christoph Jakob, 3 Mon. — Helena Katharina Eva Bollmann, 10 Monat. — Dorothea Freymann, 50 J. — Johann Alexander Gangnus, 1 J. — Elisabeth Mathilde Sarring, 3 J., 10 M. — Anna Sokolowsky, geb. Ohsoling, 64 J. — Joh. Peter Eichbaum, 1 J. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 12. Junius. Jesus-Kirche: Der Oekonom Johann Friedrich Baer mit Katharina Tschikunow. — Der Drechslergeselle Johann Jakob Spatz mit Katharina Maria Forster (beiderseits in der Hirschenhofschen Kolonie). Petri- und Dom-Kirche: Der dimittirte Stabs-Capitain Fedor Iwanowitsch Palzin mit Louise Neumann. — Der Finnländische Schiffs-Capitain Gabriel Wilhelm Leisten mit Anna Maria Busch.

☞ Mittwoch, den 22sten und 29sten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 25.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 22. Junius 1838.

Schiffe sind bis zum 21. Jun. 699 angekommen und 505 ausgegangen. —— Bis zum 21. Jun. sind 580 Strusen, 6 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Die Einweihung der neu errichteten lettischen Johannis-Schule wird am 24. Junius d. J., Nachmittags um 5 Uhr, in dem aus patriotischen Beiträgen für dieselbe angekauften, auf Sassenhof, unter der Polizei-Nr. 41. belegenen, Lokale statt finden; und wird den hochgeachteten Wohlthätern dieser Anstalt, welche der Feierlichkeit beizuwohnen geneigt sein sollten, zugleich die Rechenschaft über die Verwendung der eingeflossenen Gaben daselbst vorgelegt werden.

C. H. Schirren,
Pastor-Diakonus an der St. Johannis-Kirche.

An Stelle des bisherigen Rigaischen Polizeimeisters, Herrn Obristen und Ritter Wakulsky, welcher 11½ Jahr hieselbst sein Amt verwaltete, ist ernannt, und am 21sten d. M. in die Behörde feierlich eingeführt worden der bisherige Polizeimeister in Wladimir, Capitain und Ritter Alexei Wassiljewitsch Selywanoff. Wie dem Scheidenden für seine in so schwieriger Stellung stets bewährte Humanität unser herzlicher Dank folgt,

so begrüßen wir den an seine Stelle Getretenen mit freundlicher Hoffnung.

Da die Petri-Kirche einiger Reparaturen bedarf, auch die Orgel derselben ausgebaut werden soll, so haben die öffentlichen Gottesverehrungen in ihr auf einige Zeit eingestellt werden müssen, die Herren Prediger derselben aber werden abwechselnd nun in der Dom-Kirche predigen.

Den 24. Jun., Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.
Nachm. Pastor Taube.

Den 25. Jun., Domkirche: Predigt Ober-Pastor Thiel.

Den 26. Jun., Domkirche: Vorm. Ober-Pastor v. Bergmann.
Nachm. Pastor Dr. Poelchau.

Vor Kurzem fand ich an einem Sonntage wieder an einem der Gräber des Petri- oder Dom-Kirchhofes eine Gesellschaft, offenbar nicht einmal zu dem Grabe Gehöriger, welche den Leichenstein sich zu einem Tische ausersehen, auf welchem mehre Bierbouteillen sich befanden. Ist es möglich, so könnte man fragen, daß auch Leute niederen Standes nicht das Unschickliche davon fühlen, und erst des Gesetzes Verbot erwarten?

Mit Hinweisung auf §. 37—39. der Statuten, so wie auf das am 28. März d. J. erlassene Circulair, wird den resp. Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der

Ostsee-Gouvernements hiedurch in Erinnerung gebracht, daß am nächsten Freitage, den 24. Junius, Nachmittags um 5 Uhr, die statutenmäßige vorbereitende, und am darauf folgenden Tage, Vormittags um halb zwölf Uhr, die öffentliche Jahres-Sitzung im Lokale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung hieselbst gehalten werden wird.

Riga, den 20. Junius 1838.

Mit welcher Umsicht Peter der Große für sein weites Reich sorgte, und wie seinem Scharfblicke auch scheinbar geringfügige Gegenstände nicht entgingen, wenn sie für seine neue Schöpfung Gewinn verhießen, geht auch aus folgendem Befehle hervor, der um so mehr hier einen Platz verdient, als er aus unserer Stadt datirt ist.*)

Ukas an den Wojewoden der Tulaschen Provinz, Iwan Darilow.

Dieweil in diesen Gegenden, in Kur- und Livland, so wie bei den Preußen, die Bauern die Gewohnheit haben, das Getraide in Stelle der Sichel mit kleinen Sensen, mit Harken versehen, zu mähen, was gegen unsere Sicheln viel vortheilhafter und bequemer ist, so daß ein mittelmäßiger Arbeiter die Arbeit von zehn Menschen verrichtet: so ist daraus zu ersehen, welch' eine große Hilfe bei der Arbeit und Gewinn an Getraide entstehen muß, daher suchten wir hier solche Bauern,

*) Nachfolgender Aufsatz, gegenwärtig auch schon in einer Numer des Inlandes erschienen, war von dem Herausgeber dieser Blätter schon für deren vorige Numer übersetzt.

welche die Unserigen unterrichten möchten. Von diesen schicken wir euch in die Tulasche Provinz zehn Leute mit solchen Sensen und andern Instrumenten, und sobald solche bei euch erschienen, fertiget sie nach Epifan, nach Wenew und nach andern kornreichen Orten eurer Provinz, daß daselbst unsere Russischen Bauern lernen mögen, das Getraide mit solchen mit Harken versehenen Sensen zu schneiden. Und dieweil, was obwohl gut und nöthig, aber neu ist, die Unserigen ohne Zwang nicht thun; so ordne deshalb Alles an, und schicke zuverlässige Leute, damit sie noch in diesem Sommer so viel möglich es erlernen. Desgleichen laß in der ganzen Provinz solche Sensen und Harken anfertigen, und setze den Termin, daß von diesem Sommer an bis zum künftigen, an obengenannten Orten das Getraide so geschnitten werde. Jetzt aber, wie viele gelehrt werden, wie viele auf solche Art mähen, wo, und wessen Bauern, darüber berichte Uns an den letzten Tagen des Septembers, oder den ersten des Oktobers, denn Wir fordern es von euch. Und so lange sie dort sich aufhalten werden und lehren, gebietet, ihnen Unterhalt zu geben, und dazu einen Poltin monatlich Jeglichem, so wie Quartier. Wie viele aber solcher Bauern und wie viel Sensen und Anderes mit ihnen geschickt, und wer sie namentlich, darüber folgt hiebei ein Verzeichniß.

Eigenhändig unterschrieben: Peter.

Aus Riga, den 11. Tag des Mai's im J. 1721.

Verzeichniß der Bauern, welche in die Tulasche Provinz gesendet worden.

Livländer: Naukſche Janne, Pike Toms.

Ruſſen, welche in Kurland lebten, und mit der Senſe Getraide zu mähen verſtehen. Hier werden ſieben mit Ruſſiſchen Namen genannt.

Dieſen Bauern iſt monatlich Geld zu geben, wie im Ukas vorgeſchrieben; denjenigen aber, welche die Unſerigen gut unterrichten werden, legt noch zur Erquickung nach eurem Gutdünken Geld oder ſonſt Etwas hinzu, auf daß ſie noch fleißiger lehren (beſonders den Livländern, weil ſie die beſten Meiſter im Kornmähen ſind), und laßt ſie beaufſichtigen, daß ſie nicht davongehen.

Unterzeichnet: Alexei Makarow.

Ebenderſelbe Ort und daſſelbe Datum.

Aus einer Mittheilung des Präſidenten der archäographiſchen Commiſſion an den Herausgeber der Ruſſiſchen landwirthſchaftlichen Zeitung, in letzterer abgedruckt. 1838, S. 356. — Ein gleicher Ukas erging an den Wojewoden Fedor Ljapunow in der Provinz Schazk.

Was Unterzeichneter im vorletzten Blatte, hinſichtlich des gegenwärtig in Petersburg, Paris und Berlin als Material zum Belegen der Plätze, Straßen und Fußwege angewendet werdenden Asphaltes, glaubte behaupten zu können, das bleibt, hinſichtlich der Möglichkeit, noch jetzt ſeine Meinung, geſtützt auf Dorn's dort erwähnte Schrift. — Das in Petersburg angewendete Material iſt aber Natur-Produkt. — Wendt.

Den Ausländern: Geniès, Dronſard und Douai iſt von dem Herrn Finanzminiſter unter dem 11ten

Mai d. J. ein sechsjähriges Privilegium verliehen worden, den Asphalt, welcher zu Pirimont-Seyssell in Frankreich gewonnen wird, anzuwenden, und zwar nach Art und Weise der Herren Coignet, Equieme u. Comp., mit Erweiterung der Berechtigung auch auf denjenigen Asphalt, welchen sie mit der Zeit in Rußland finden dürften.*)

Die Art, wie die obgenannten Herren den Asphalt anwenden, ist, nach der Darstellung der Bittsteller, folgende: Von dem Asphalt-Stein, der von Natur schon 93 Theile Bergpech enthält, nimmt man 90 Theile, Bergpech 10 Theile, und mischt zu diesen 100 Theilen den dritten Theil groben Flußsand oder Kiesel verschiedener Größe, nach Maaßgabe des Bedürfnisses. — Anfangs wird das Bergpech besonders in einem Kessel erwärmt; darauf wird der Asphalt-Stein ebenfalls besonders in einem eigens dazu erbauten Ofen in starkem Feuer zu Pulver verkleinert. Der gepulverte Asphalt wird durch ein eisernes Sieb geworfen, um alle in demselben enthaltenen fremdartigen Gegenstände zu entfernen. Der Sand muß, bevor er zu dem Uebrigen gemischt wird, vollständig, vermittels Feuers, ausgetrocknet seyn, weil Feuchtigkeit der Verbin-

*) Dieser soll, nach der Senats-Zeitung, vorzugsweise benutzt werden. Zugleich behält sich die Regierung das Recht vor, Krons-Arbeiten aus Asphalt nach jener Methode auszuführen, und soll dies Privilegium weder der Krone, noch Privat-Personen hinderlich seyn, Russischen Asphalt nach jeglicher Methode zu benutzen, und muß das Privilegium innerhalb zwei Jahren in Ausführung gebracht werden.

dung hinderlich seyn würde. Das erhitzte Bergpech wird auf das Asphalt-Pulver und den Sand zwischen Eisenstangen gegossen, welche $^2/_3$ Arschinen von einander entfernt gelegt sind, und eine beliebige Länge haben. Sobald die Masse anfängt, zu gerinnen, werden die Eisenstangen weiter geschoben, und an die erste Masse gießt man neue, welche sich mit derselben vollständig verbindet, und einen untheilbaren Körper bildet.

(Der Schluß folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 27. April fand man bei dem Kaiserl. Garten einen Leichnam längs des Ufers auf dem Strome treibend, der aber schon völlig unkenntlich geworden. — Am 1. Mai wurde von einer Getränkhandlung des zweiten Vorstadt-Theils ein alter Mann bei der Siège eingeliefert, mit der Anzeige, daß derselbe bei seinem Eintritte in das Lokal, nachdem er sich ein Glas Branntwein reichen lassen, hingefallen sei. Von dem Polizeiarzte wurde derselbe in einem höchst trunkenen Zustande gefunden, sogleich alle Mittel angewendet, der Kranke gab aber dennoch nach einigen Stunden seinen Geist auf. Der Verstorbene war 67 Jahr alt, und als Säufer bekannt.

In der als "Beilage zu den in Riga erscheinenden Zeitschriften" ausgegebenen Bekanntmachung der Moskauschen Universität, wegen Aufnahme der Studenten bei selbiger, ist der Termin zur Einreichung der Bittschriften unrichtig: bis zum 15. Junius, — statt: bis zum 15. Julius — angesetzt worden.

Vom 12. bis zum 18. Junius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Karl Heinrich Wartenberg. — Johann Martin Kluge. — Katharina Henriette*. Joh.-Kirche. Diakonat: Elisabeth Brasche. — Martin Joh. Jansohn. — Anna Katharina Rein. Krons-Kirche: Hermann Friedrich Hardenack. — Dorothea Amalia Bengen. — Gertrud Louise*. Reformirte Kirche: Ferdinand Robert Born.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Nikolaus Schumann, 76 J. Jesus-Kirche: Eduard Heinrich Zielwitz, 1 J., 3 W., 2 Tage. Krons-Kirche: Elisabeth Dorothea Henriette Richter, 1 J., 11 Mon. — Konrad von Radecki, 2 J., 4 M. Petri- und Dom-Kirche: Schornsteinfegergeselle Georg Nikolaus Pohrt, 30 Jahr, 6 Mon. — Friederike Karolina Louise Voigt, 10 J. — Schornsteinfegergeselle Johann Detloff Arnold, 20 J. — Karl Eduard Korth, 9 Mon. Reform. Kirche: Johann Emil Bettak, 1 J.

Proclamirte, am 19. Junius. Joh.-Kirche. Diakonat: Der verabschiedete Soldat Michael Michailow mit Elisabeth Semneek. — Der verabschiedete Soldat Herm. Adam mit Anna Ohsoling.

☞ Mittwoch, den 29sten Junius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 26.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 29. Junius 1838.

Schiffe sind bis zum 28. Jun. 739 angekommen und 594 ausgegangen. —— Bis zum 25. Jun. sind 581 Strusen, 6 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Der Pränumerations-Preis für den, mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1838 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S.M., und über die Post 5 Rubel B.A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Am 24. Junius d. J. ward die lettische Johannis-Schule auf Sassenhof eingeweiht. War auch schon der förmliche Unterricht daselbst seit dem Beginne des Jahres bereits ertheilt worden, so hatte doch das, lediglich für eingegangene patriotische Beiträge angekaufte Lokal, nach Ablauf des gerichtlichen Termins, jetzt erst zu einem bleibenden Eigenthume der Anstalt werden können. — Bei Anwesenheit mehrer hochachtbaren Mitglieder des Rathes und der Bürgerschaft, und unter zahlreicher Theilnahme lettischer Gemeinde-Glieder, wurden die Weiheworte von dem Herrn Gouvernements-Schulen-Direktor gesprochen. Ein Theil der Schulkinder begann und beschloß die Feier, unter Leitung des Schulmeisters, mit einem vierstimmigen Gesange. Als, nach Be-

endigung der Rede, ein Paar Lieder-Verse von sämmtlichen Schulkindern waren gesungen worden, hatte, da dem Einsammler oben bezeichneter Beiträge Krankheit eine thätige Theilnahme für diesen Tag untersagte, der Herr Gouv.-Schulen-Direktor gleichfalls die Gefälligkeit, die angefertigte Rechenschaft über die Verwendung der Gaben mitzutheilen. — Ein gedrucktes lettisches Lied, von dem Herrn Pastor prim. an der St. Johannis-Kirche, H. Trey, dieser Feier gewidmet, und von einem hiesigen Letten, Ans Leitan, verfaßt, ward zuletzt noch ausgetheilt, und von den Schulkindern, deren Aeltern und den später noch zurückgebliebenen Gemeinde-Gliedern gesungen.

Unter den Geschenken, die für diese Anstalt eingegangen sind, und für welche hiermit der herzlichste Dank abgestattet wird, deuten die beiden zuletzt eingegangenen auf ein Hauptbedürfniß hin, um dessenwillen diese Schule insbesondere in's Leben getreten ist, nämlich auf das der religiösen Bildung unserer lettischen Jugend. — Am Tage der Weihe wurden, als Geschenk von der Rigaschen Bibelgesellschaft, zwei ganze Bibeln und zwei Neue Testamente in lettischer Sprache der Schule zu Theil; — und am Sonntage darauf wurden von einem unbekannt bleibenwollenden Wohlthäter — dem auch früher schon Schule, wie auch Kirche, zum Danke verpflichtet gewesen, — sechs lettische Gesangbücher, in sauberm Einbande, übersendet.

Die hierher gehörige Rechenschaft, so wie einige Notizen über die Einrichtung der Schule, sollen nachfolgen.

Beim Schlusse dieser Zeilen gingen, als ein freundliches Geschenk, 10 Rubel S.M. vom hiesigen Ligger-Amte ein.

Unsere Seebade-Zeit ist eröffnet.

Nachfolgende wahre Worte sind so sehr aus der Seele des Herausgebers, und gewiß eines Jeden, der das Seebad kennt, gesprochen, und passen, hinsichtlich der Lokalität, auch für uns so sehr, daß sie hier eine freundliche Weihe dieser Wochen aussprechen mögen.

Briefe aus der Normandie, von J. V. (Havre, im Julius 1837.) Morgenblatt 1837, Nr. 174.

Einen höheren Genuß, als das Seebad, giebt es kaum auf dieser Erde. Die See muß etwas ungehalten seyn; nur darf es nicht gerade zu hoch hergehen. Stürmt es aber so, daß man eben ohne Gefahr, oder mit etwas wenig Gefahr hinein, oder wieder hinaus kann, so wartet unser eine Götterlust. Kaum ist man an einem solchen Tage bis über die Knie im Wasser, so wird man im nächsten Augenblicke von einer sich am Ufer brechenden Welle erfaßt, und in das Wogenspiel hineingetragen. Hier ist der Jubel groß: ruhig liegt man einen Augenblick zwischen zwei Wellen, wie in einem Thale, dessen Aussicht von allen Seiten geschlossen ist, oben der klare Himmel, ringsum die bewegten Wasser-Mauern. Dann tritt die nächste Welle bedächtigen Schrittes, das Haupt mit zierlichen Schaum-Laken geschmückt, oder durch der Sonnenstrahlen Spiel mit Blumen und Brillanten bekränzt, auf uns zu, und neigt sich vor

uns, und hebt uns in die Höhe, bis auf die Spitze des kleinen Wasserberges, und läßt uns hier ein Paar Sekunden ausruhen, und der rings geöffneten Aussicht genießen, die uns die schöne Gegend, die sich neckenden Schwimmer und Badenden, die fernen Schiffe und den weiten Horizont zeigt, bis sie wieder unter uns wegtritt, und uns wieder zwischen Wasserberge versteckt.

Und wieder hebt es uns, und wieder wirft es uns hinab; und kaum einen Arm braucht man in diesem Elemente zu rühren, um die Wonne zu genießen, von der man in den seligsten Träumen phantasirt, um von den Wasserwolken getragen zu werden, um die Wellen zu durchfliegen. Fliegen und Schwimmen zugleich wären Worte für diese Seligkeit, aber es sind nur Worte, gefesselt an die Masse, die wir Erde und Mensch, Zunge und Gaumen nennen.

Eine tausend und oft mehr Schritte breite Sand-Ebene liegt bei der Ebbe vor dem Meere, und über diese von der Sonne erwärmte Fläche müssen die Badenden, um in's Wasser und aus demselben zu ihren Cabanen (Hütten) zu kommen, und ich habe, außer ein Paar Kranken, kaum je welche gesehen, die nicht vor und nach dem Bade dieselbe zum Tummelplatze ihrer Neckereien und ihrer Lust gemacht hätten. Im Meere selbst geht diese Sandebene ganz unmerklich abwärts, und so kann man bei der Ebbe mehre hundert Schritte weit in's Meer hineingehen, ehe das Wasser bis an die Brust steigt. Hiedurch wird den Badenden ein unendlicher Raum gegeben, und sie zerstreuen sich

nach allen Seiten hin, so weit es ihr Muth oder ihre Körpergröße erlaubt.

Ueber den Asphalt. (Schluß.)

Nach der Mittheilung der Bittsteller, behält der Asphalt bei der Festigkeit eines Steines dennoch einige Elasticität, und zum Bau von Terrassen und Trottoiren wird er, gleich dem Granite, nicht beschädigt; auf Dächern und Gewölben springt er nicht, er dehnt und setzt sich mit den Sparren und Gewölben; bald nach dem Ausguß nimmt er seine vorige Elasticität wieder an, und bei einer Hitze von fast 35 Graden bleibt beim Gehen auf demselben keine Spur zurück, so wie er ebenfalls bei starkem Froste nicht springt. Durch physikalische Versuche hat es sich gezeigt, daß der Pirimontsche Asphalt eine der Elektricität widerstehende Eigenschaft hat, was ihn für Dächer als Blitzableiter sehr wichtig macht. Bei Gegenheit einer Feuersbrunst entzündet sich der Asphalt bei seinem so geringen Harzgehalt nicht im mindesten.— Er hat keinen Geruch, und theilt den in ihm bewahrten Flüssigkeiten weder Farbe, noch Geschmack mit. Auch behält der Asphalt immer seinen Preis, indem man durch Schmelzen und Gießen ihm, wie dem Bleie, eine neue Form geben kann. Man kann den Asphalt zu Terrassen, abhängigen Dächern, Kasematten, Gewölben, Bassins, Wasserleitungen, Springbrunnen und allen Wasserbauten anwenden, so wie zu Parkets, Fußböden in Küchen, zu Parade-Treppen, zur Zusammensetzung von Mosaik-Tafeln auf Tischen u. dgl. Der Nu-

tzen des Asphalts für alle diese vielfachen Zwecke ist von den französischen Ingenieuren anerkannt, welche von ihm schon einen sehr bedeutenden Gebrauch machen.

Dialytische Fernröhre.

Wer kennt nicht die Dollandschen Fernröhre, welche sich einen solchen Ruf in der Welt erworben haben, daß man mit dem alleinigen Namen "Dolland" gegenwärtig das ganze Instrument bezeichnet.— Die Erfindung dieses englischen Optikers, zwei Gläser verschiedener Composition hart an einander zu fügen, wurde dadurch so wichtig, daß seine achromatischen (farbelosen) Instrumente das Bild, das sie dem Auge liefern, nicht mehr, wie bis dahin, mit Regenbogen-Farben umgeben, erscheinen ließen.— Vor einiger Zeit hat ein ausgezeichneter deutscher Optiker, Namens Plößl in Wien, die Idee des berühmten Astronomen Littrow ausgeführt, die beiden Gläser des Dolland's von einander getrennt in dem Fernrohre aufzustellen, daher "dialytisch" "getrennt" genannt, und dadurch sehr bedeutende Resultate stärkeren Lichtes, schärferer Begränzung der Gegenstände und stärkerer Vergrößerung erlangt.— Ja, wo bei Beobachtungen des Himmels selbst ein Frauenhofersches Fernrohr kaum andeutete, sah man durch ein solches Littrow-Plößl'sches den Gegenstand deutlich.

Doch alle diese Verbesserungen, seit Dolland, trafen nur mehr die Objektiv-Gläser, (die vorderen, welche den Gegenstand auffassen), während die

Okular- (Augen-) Gläser wenig Verbesserungen erfuhren. — Ein geschickter Berliner Optikus, Namens Duwe, hat gegenwärtig den Versuch gemacht, das Augenglas eines Frauenhoferschen Refraktors ebenfalls aus zweierlei Glasmassen zusammenzusetzen. Es hatte außerordentliche Erfolge. Die Herren Beer und Mädler in Berlin, berühmte Beobachter des Mondes insbesondere, und Herausgeber einer neuen großen Mondkarte, versichern in einem Berichte, mit dieser neuen Duweschen Vorrichtung gleich in der ersten Nacht eine Menge von Gegenständen auf dem Monde wahrgenommen zu haben, die sie früher in siebenjähriger Beobachtung nicht bemerkt. — Wir erkennen auch hier wieder die Riesenschritte der Zeit! —

Vom 19. bis zum 25. Junius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Rosanette Elise Knoll. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Pulk. — Hermann Adolf Bärnhoff. — Johann Tasching. — Constantin Friedrich Butt. — Louise Katharina Subowsky. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Friedrich Victor Fastena. — Joh. Eduard Bierbaum. — Ernst Friedrich Schnabel. — Andreas Julius Drachmann. — Katharina Eleonore Polcko. — Concordia Elisabeth Cynthius. — Hermann Johann Wehber. — Christina Elisabeth *. Reform. Kirche: Maria Gertrud Katharina Splittler.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Amalia Elisabeth Schwarzbach, geb. Schulz, 58 J., 9 Mon. Jesus-Kirche: Anna Gertrud Bischoff, geb. Brieger, 23 J., 3 Mon. — Schneidermeister Frie-

drich Bocksloff, 61 J., 10 Mon. Krons-Kirche: Ein ungetauftes Kind. Petri- und Dom-Kirche: Ferdinand Pfeiffer, 7 Monat. — August Ferdinand Dulkeit, 8 Mon. — Wilhelm Ferdinand Berner, 10 Mon. — Alide Elisabeth Müller, 7½ Monat. — Georg Julius Martin Fett, 1 J., 7 Mon. — Emma Anna Kiersnowsky, 6 Mon. — Musiklehrer Karl Traugott Rebentisch, 67 J. — Verw. Rathsherrin Katharina Elisabeth Groschopff, geb. Gerhardt, 79 J., 9 Mon. — Wilhelm Adolf Sevecke, 4 Jahr. Armen-Kirchhof: Gertrud Kukuck, 9 Wochen. — Elisabeth Aispurre, 3 J., 4 Mon. — Christian Rosenthal, 55 J. — Joh. Krasting, 53 J. — Charlotte Hippe, 6 J. — Janne Busch, 1 J. — Simon Peschkat, 4 Mon.

Proclamirte, am 26. Jun. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Tobias Wilhelm Schwichtenberg mit Henriette Juliane Lindemann. Jesus-Kirche: Der Bäckergeselle Johann Friedrich Schwenzler mit Margaretha Elisabeth Nähring. Krons-Kirche: Der Uhrmacher Joseph Johann Massalsky mit Katharina Sophia Maria, verw. Politour, geb. Aschemooer.

☞ Mittwoch, den 6ten Julius, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 6. Julius 1838.

Schiffe sind bis zum 5. Jul. 816 angekommen und 669 ausgegangen. —— Bis zum 5. Jul. sind 581 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Bericht über die Jahres-Sitzungen der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Sechs und dreißigste vorbereitende Sitzung. Riga, am 24. Junius 1838.

Es wurde der Versammlung der statutenmäßige Bericht über die Ereignisse in den Monaten Mai und Junius, so wie über die, seit der letzten Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen, Geschenke abgestattet. Diese bestanden in Copien und Uebersetzungen von Urkunden, Büchern, einer Abzeichnung eines Grabmals und einem Abdrucke eines Siegels auf Leder, und waren dargebracht von dem Herrn Gouv.-Schulen-Dr. Napiersky, von dem Hrn. Pastor Körber zu Wendau, von dem Hrn. Regierungs-Archivar Zigra in Mitau, von dem Hrn. Iwan Dolbeschew in Riga, durch den Hrn. Domschullehrer Möller, und von Sr. Excellenz dem Hrn. Landrath von Engelhardt.

Sodann erfolgte, nach §. 6. der Statuten, das Ballottement über die im Laufe des verwichenen

Jahres zur Aufnahme als Mitglieder vorgeschlagenen Personen, und es wurden aufgenommen zu ordentlichen Mitgliedern die Herren: Se. Excell. der Russ. Kaiserl. Gesandte in Stuttgart, Geheime-Rath Baron Peter Meyendorff, Assessor Guido von Lipharbt, Lieutenant Gotthard v. Liphardt, Kaufmann John Miln, Iwan Dolbeschew, Dr. Phil. Ernst Adolph Herrmann, kurländischer Regierungs-Rath und Ritter Wilhelm von Dietrichs, so wie Dr. Phil. Karl Bornhaupt, und zum correspondirenden Mitgliede der Herr Dr. Wiegand in Wetzlar.

Hierauf wurde die Versammlung aufgefordert zu der, durch ein Circulair auf heute ausgeschriebenen, Wahl der sieben fehlenden Glieder des Direktoriums zu schreiten. Da jedoch mehrseitig die Ansicht ausgesprochen wurde, daß zum gedeihlichen Fortbestande der Gesellschaft deren Statuten einer Vervollständigung und Abänderung in ihren einzelnen Punkten bedürfen, so beschloß die Versammlung, nach umsichtiger und reiflicher Berathung: "an Stelle aller sieben fehlenden Glieder des Direktoriums, in der Art, wie beim Ausgange des vorigen Jahres, auch jetzt nur drei interimistische Verwalter zu wählen, und ihnen nicht nur, in Gemeinschaft mit den übrigen sechs Direktoren, die Geschäfts-Verwaltung der Gesellschaft bis auf Weiteres zu übertragen, sondern auch zugleich freundlichst anzumuthen, sich einer genauen Revision der Statuten gefälligst zu unterziehen, und, nach Vervollständigung und Abänderung einzelner Paragraphen, vor der zu erbittenden höhern

Bestätigung sie der Gesellschaft in einer besonders auszuschreibenden Plenar-Versammlung zur Begutachtung und Genehmigung vorzulegen."

Nach hierauf vollzogener Wahl wurde Se. Excellenz, der Herr Landrath und Ritter Samson von Himmelstiern zum stellvertretenden Präsidenten, und der Herr Regierungs-Secretair von Schwebs, so wie der Herr Consistorial-Rath, Pastor Beise zu provisorischen Direktorial-Gliedern ernannt, da der Herr Landrichter Baron Ungern-Sternberg, und Se. Magnificenz der Herr General-Superintendent und Ritter von Klot, bewegender Umstände wegen, sich die auf sie gefallene Wahl verbeten hatten.

Sieben und dreißigste öffentliche Sitzung in Riga, am 25. Junius 1838, dem Stiftungstage der Gesellschaft.

Nachdem, Vormittags um halb 12 Uhr, sich mehre Mitglieder der Gesellschaft und einige Gäste im gewöhnlichen Sitzungs-Lokale eingefunden hatten, ließ der am Abende vorher erwählte stellvertretende Herr Präsident die neu aufgenommenen Mitglieder proclamiren, und den Jahres-Bericht verlesen. Nach diesem sind im Laufe des verwichenen Gesellschafts-Jahres die Herren: Kreis-Deputirter Otto von Transehe zu Mahrzen und Dr. med. Joh. von Burchardt in Reval verstorben, und die Herren: Tit.-Rath und Ritter von Brackel, Gouv.-Schulen-Direktor Dr. Napiersky, Hofgerichts-Secretair von Tiesenhausen, Consistorial-Rath, Propst und Ritter v. Brockhusen, Ord-

nungsrichter von Klot, Portraitmaler Lischewitz, Pastor Schirren, Consulent Rosenplänter, Kaufmann Grimm und Schul-Direktors-Gehilfe Berg freiwillig ausgetreten, so daß die Gesellschaft gegenwärtig besteht aus 5 Ehrenmitgliedern, 69 Stiftern, 51 ordentlichen und 4 correspondirenden Mitgliedern, überhaupt also aus 129 Personen.

Die Kasse der Gesellschaft enthielt am 24. Junius d. J.:

in sechs kleinen Pfandbriefen = = = 600 S.Rbl.,
in einem Sparkassenscheine = = = = 50 —

Summa: 650 S.Rbl.,

wovon jedoch eine Auslage des Schatzmeisters mit 8 Rbl. 66 Kop. S. abzuziehen, dagegen aber der rückständige Jahres-Beitrag einiger Mitglieder zuzuzählen ist.— Die Bibliothek kann nunmehr bequem benutzt werden, da nicht nur sie aufgestellt, sondern auch ein Katalog über dieselbe angefertigt ist. Sie enthält, in 3 Abtheilungen, Druckschriften 5540, Handschriften 183, und Abschriften seltener Druckschaften 25. Die Doubletten sind in der General-Summe nicht mit verzeichnet, und viele Gelegenheits-Schriften, die entweder zu einer Kategorie gehören, oder füglich zusammengelegt werden können, sind zu einzelnen Convoluten vereinigt. Den bedeutendsten Zuwachs erhielt die Bibliothek in diesem Jahre durch den glücklichen Ankauf einer, für die vaterländische Geschichte sehr werthvollen, Bücher-Sammlung; aber auch mehrer schätzbarer und seltener Geschenke hat die Gesellschaft in diesem Jahre, wie früher, sich er-

freuen können, und es muß hier dankbar hervorgehoben werden, daß die meisten Verfasser von neu erscheinenden Schriften ein Exemplar derselben freundlichst der Gesellschaft verehrt haben.

Das Museum enthält in der archäographischen Abtheilung 35, in der diplomatisch-genealogisch-heraldischen 10, und in der plastisch-geographisch-epigraphischen Abtheilung 25 Rubriken.

Die Münz-Sammlung, die bedeutend angewachsen ist (vergl. Jahres-Bericht vom Jahre 1837), kann, wie die Schätze des Museums überhaupt, nicht genau angegeben werden, da sie, des mangelnden Raumes wegen, nicht hat geordnet werden können.

Hierauf wurde vorgetragen:

1) Nach einigen Worten der Einleitung von dem Hrn. Consistorial-Rath Beise, zwei Urkunden, in Betreff des Ablaß-Geldes in Livland;
2) Auszug aus den Sitzungs-Protokollen der archäographischen Commission in St. Petersburg, vom Februar 1837 bis zum 14. Februar 1838, von dem Hrn. Pastor Wendt, und
3) zwei Urkunden zur Geschichte des Herzogs Magnus, Königs von Livland, vom J. 1586, aus dem Russischen übersetzt und commentirt von dem Hrn. Staats-Rath und Ritter von Busse.

Blicke auf unsere vaterländische Industrie.

Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation ist aus der Handelszeitung schon in mehren unserer Blätter gegeben worden, weniger bekannt aber dürften fol-

gende Nachrichten über die Fabrikation der Sensen in Rußland seyn, wie sie uns die Russische landwirthschaftliche Zeitung v. 1838 giebt.

Die Sense, ein seiner Einrichtung nach so einfaches Werkzeug, muß demnach mit sehr viel Einsicht verfertigt werden, um die gehörige Güte zu erhalten. Zu hart, bricht sie leicht, und kann nicht gut ausgebessert werden; zu weich, wird sie bald stumpf, muß oft geschärft werden, und fördert nicht die Arbeit. Rußland aber bedarf jährlich Millionen derselben. Obwohl nun im Reiche schon lange Sensen verfertigt werden, so haben sie dennoch wenig Güte,— und kommen die besten aus Steyermark über Radsiwil; besonders handeln mit ihnen die Rylskischen Kaufleute. In dem letzten Jahrzehende wurden im Durchschnitte jährlich für 1 Mill. 959,000 Rbl. B. eingeführt. Eine große Summe für einfache Arbeit, deren Stoff, das Eisen, sich bei uns in solcher Menge findet! Im J. 1835 begann man auf der Krons-Fabrik zu Slatoustowsk Sensen aus dem besten gegossenen Stahle zu bereiten, die nach und nach zu einer vorzüglichen Güte gebracht wurden, auch in hinlänglicher Menge in den Handel kamen. Im J. 1836 wurden 16,000 Stück ausgeführt. Bei einer Probe dieser Sensen, angestellt bei der Moskauer Landwirthschafts-Gesellschaft, schienen sie den Steyermarkischen wenig nachzugeben, welche als Stempel Becher und Waage führen. Die Steyermarkischen sind blau angelaufen, die von Slatoustowsk von weißer Farbe. Der Preis ist bei diesen 10 pCt. niedriger, als bei den Steyermarkischen. In Hin-

ſicht der Härte und Schärfe haben die unſerigen faſt einen Vorzug vor den ausländiſchen, und das einzige Mangelhafte iſt die für den Landmann läſtige Löthung mit Kupfer; die zerbrochene Senſe kann nicht zuſammengeſchweißt werden, ſogar nicht mit Zuſchütten von Stahlpulver. Ein Verſuch wurde mit Schafhauſenſchen und Slatouſtowskiſchen von gegoſſenem und Steyermarkiſchen, ſo wie Engliſchen von rohem Stahle gemacht, wobei ſich ergab, daß eine Senſe unſerer einheimiſchen Fabrik in zwei Jahren zwei Heu- und zwei Korn-Aerndten aushielt. — Die Slatouſtowskiſchen Senſen ſind zu haben in Moskau bei dem Commiſſionair der Fabrik Loſchakowski in ſeinem eigenen Hauſe in der Oſtoſchenka, und bei dem Kaufmann Solowjew auf dem Skobjanû Rjad Nr. 2.

Vom 26. Jun. bis zum 2. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Katharina Eberhard. Jeſus-Kirche: Johann Auguſt Anderſohn. — Ernſt Nikolai Zern. — Apollonia Emilie Febronia Pfützner. — Georg Peter *. Krons-Kirche: Eduard Ludwig von Oern. — Natalia Concordia Brinck. Petri- und Dom-Kirche: Heinrich Wilhelm Heimberg. — Anna Angelika Hellmann. — Helena Auguſte Böhm. — Katharina Julie Bräutigam. — Alexander Karl Mende. — Maria Erneſtine Auguſte Fielitz. — Auguſte Eliſabeth Henſell. — Anna Karolina Voß.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Karl Theodor Hölzel, 20 Jahr. Jeſus-Kirche: Andreas Julius Drachmann, 3 Monat. Krons-Kirche:

Der Polnische Hofrath Karl Wilhelm Frey, 75 J. Petri- und Dom-Kirche: Handlungs-Commis Friedrich Leonhard Haßing, 59 J., 4 Mon. Reformirte Kirche: Anna Wilhelmine Haase, 7 Mon. Armen-Kirchhof, vom 17. Jun. bis zum 4ten Julius: Kath. Amalia Florentine Luhmann, 19 J. — Margaretha Sbitnikow, 1 J. — Eva Christina Jakobine Schwechheimer, 3 J. — Anna Dorothea Giseke, 11 Mon. — Alex. Andr. Schuberth, 3 Mon. — Joh. Jakob Hasenfuß, 21 J. — Ernst Holz, 5 Mon. — Eva Iwanow, geb. Wilzing, 36 J. — Fedor Petrow, 78 J. — Amalia Lida Ballohd, 1 J., 4 Mon. — Anna Maria Beck, 7 W. — Helena Jul. Außing, 4 Mon., 22 T. — Pahwul Kalning, 1 J., 9 Mon. — Maria Alwina Jensen, 6 Mon. — Joseph Krassowsky, 19 J. — Mikkel Nolle, 8 Mon. — Indrik Behrsing, 1 J. — Kath. Louise Subowsky, 9 T. — Ernst Wilh. Johannsohn, 2 J., 6 Mon. — Jahn Jansohn, 3 J. — Christina Elisabeth Dadewitsch, 6 Mon. — Jahn Spelger, 2 J., 6 Mon. — Jakob Kondratsch, 1 T. — Jakob Berck, 26 J. — Peter Kimun, 41 J. — Minna Sophia Rosenthal, 2 J. — Joh. Jakob Sohßis, 9 Mon. — Joh. Jakob Büttner, 4 Mon. — Heinrich Frey, 68 J.

Proclamirte, am 3. Jul. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Joh. Friedrich Baumrose mit Emilie Meißel. — Der Hausschlachter Wilhelm Ernst Bluhm mit der geschiedenen Katharina Röhl, geb. Berg. Krons-Kirche: Der Translateur bei der Rigaischen Port-Tamoschna Heinrich August Reinhold Tideböhl mit Pauline Baronesse Tiesenhausen. Petri- und Dom-Kirche: Der Rathsherr Karl Baumgarten mit Henriette Karolina Belinsky.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 28.

Rigaiſche Stadtblätter.

Mittwoch, den 13. Julius 1838.

Schiffe ſind bis zum 12. Jul. 869 angekommen und 717 ausgegangen. —— Bis zum 12. Jul. ſind 583 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Am 5. Julius d. J. fand in unſerem Gymnaſium, nach Tages vorher vorangegangener öffentlicher Prüfung, die feierliche Entlaſſung der zur Univerſität abgehenden eilf Schüler der erſten Klaſſe ſtatt, nachdem zu Weihnachten deren neun dimittirt worden waren. — Das dazu einladende Programm enthielt des Oberlehrers, Hrn. A. L. Döllen, Abhandlung: "De fabula Livii Andronici, quae inscribitur Aegisthus."

Die Handlung eröffnete ein Vortrag des Oberlehrers Hrn. Krohl. Hierauf ſprachen von den Abgehenden: Joh. Alexander Seleznew, aus Riga, Mediciner, deutſch, über: "Erinnerung und Hoffnung, als Quellen der Freudigkeit im Leben." — Eugen Golowin, aus Riga, Juriſt, ruſſiſch: "Lobrede auf Alexander I. den Geſegneten." — Sylveſter Heinrich Tiling, aus Livland, Mediciner, lateiniſch: "Warum bei den Griechen der Einfluß der Dichter auf das Volk ungleich ſtärker war, als bei allen andern Nationen des Alterthums." — Heinrich Gottlieb Pehſch, aus Riga, Theolog, deutſch: "Ueber den wohlthätigen Einfluß des Nationalſtolzes auf die Nationalbil-

dung.“ — Paul Conrad Exe, aus Kurland, Jurist, französisch: Richelieu und Talleyrand, die größten Staatsmänner aller Zeiten. — Franz Wilhelm Pingoud, aus Riga, Theolog, russisch: "Ueber die wahre Aufklärung.“ — Die übrigen Abgehenden hießen: Friedrich Hastig, aus Riga, Theolog; Heinrich Leonh. Tillner, aus Livland, Mediciner; Herm. Jak. v. Schlippenbach, aus Kurland, Jurist; Joh. Weber, aus Kurland, Theolog; Karl Leopold Hartmann, aus Riga, Jurist.

Der Herr Gouvernements-Schulen-Direktor entließ hierauf die Scheidenden mit guten Wünschen, nachdem er vorher von der Thätigkeit des Gymnasiums Bericht gegeben. — Der Primaner Theodor Germann sprach den Scheidenden das Lebewohl, und dankte der Versammlung für ihre Theilnahme.

Mit jedem Jahre mehr schmücken sich unsere Kirchhöfe mit mehr oder weniger kostbaren Denkmälern, — köstlicher und freundlicher noch durch die Blütenfülle, mit welcher die Gräber unserer lieben Todten umkränzt werden. Die Gärten Gottes in der höheren Bedeutung werden so auch zu irdischen Blüten-Gärten, aus denen sanfter Trost in die trauernden Herzen zieht. — Wie natürlich aber denn auch, daß ebenfalls der Weg zu den Gräbern, dem Ganzen, den Forderungen der Gegenwart entsprechen mußte. Es gelang, innerhalb der vier letzteren Jahre, insbesondere auch dafür das Interesse des Publikums zu gewinnen,

das durch die einzelnen Beiträge seinem Patriotismus ein Denkmal gesetzt hat.

Bei dieser unserer gegenwärtigen vierten Rechenschaft müssen wir zunächst mit innigstem Danke des Geschenkes von zweihundert Rubeln S. von Seiten Es. Hochlöbl. Stadt-Kasse-Kollegiums erwähnen, um so dankbarer, weil ohne dasselbe bei weitem so viel nicht hätte gethan werden können, als gethan ward.

Unsern herzlichen Dank bringen wir ebenfalls sowohl den Herren: Kaufmann Hammer, den Masten-Wrakern Grebsd, Berg und Dombrowsky dar, für das zur Umzäunung der neuen Anlage geschenkte Bauholz, als einem löbl. Maler-Amte für die unentgeltliche Uebernahme des Anstreichens derselben.

Auch in diesem verflossenen Jahre hatten wieder mehre Mitglieder Er. löbl. Stadt-Diener-Brüderschaft die unentgeltliche Einsammlung der Subscriptions-Beiträge übernommen, was um so dankbarer anerkannt werden muß, als dieß Geschäft keineswegs zu den erfreulichen gehört.

Was nun den Weg selbst anbetrifft, so dürfte der in diesem Jahre angefertigte Theil weniger fest erscheinen, da derselbe, auf spätere obrigkeitliche Anordnung, einen Fuß breiter gemacht werden mußte, das Material aber nach Maaßgabe der früheren Arbeit berechnet war; auch wurde die links am Wege gewünschte Doppelreihe von Bäumen nicht erlaubt. — Für das Begießen der Bäume mußte, in Folge der Witterung, viel verausgabt werden.

Bei dieser Gelegenheit halten es Unterzeichnete für ihre Pflicht, auch des bisherigen Unternehmers aller Theile der Arbeit an dieser Chaussée, Herrn Bürgel's, lobend zu gedenken.

Noch Manches, ja Vieles, ist zu thun übrig, in der Beendigung des Weges selbst, so wie namentlich für den, theils durch das Abwehen, theils durch das Abtreten hart und ungleich gewordenen, daher nothwendig zu verändernden, Fußweg. Abhängig ist das allerdings von den Beiträgen unserer lieben Mitbürger; dennoch aber und gerad darum hoffen Unterzeichnete, daß ein Jeder zu so freundlichem, ja heiligem Werke gern noch sein Scherflein mit beitragen wird! —

Graß. Grave. Neese. Thiel.
Wendt.

Einnahme.	Silber-Rubl.	Kop.
Saldo der Einnahme des Jahres 1836 bis 1837	11	79
1837—1838, Geschenk Eines Hochlöbl. Stadt-Kasse-Kollegiums	200	—
1837—1838, aus vier Subscriptions-Listen 464 Rbl. 50 Kop. S. (darunter 135 Rbl. B., à 25 Rbl. B. 7 Rbl. S. gerechnet)	464	50
Von sämmtlichen Kirchen die Leichen-Abgaben bis ult. December 1837	46	27
Strafgelder für Beschädigung der Alleen	6	25
Summa	728	81

Ausgabe.	Silber-Rubl.	Kop.
Anfuhr von 140 Kasten Lehm, Bauschutt und Ballast, à 1¾ Rbl. S.	245	—
Sechs Kasten Steine, nebst Transport, à 6 Rbl. S.	36	—
Arbeitslohn für Nivelliren, Abgraben, Aufwerfen, Stampfen des Weges, zusammen 382 Mann, à 30 Kop. S.	114	60
Dazu nöthige 126 Pferde, à 1 Rbl. S. pr. Tag	126	—
Dem Steinbrücker	21	—
Rücker zu Pfählen, Bretter, Schalen, Nägel und Bast	33	90
Für Bäume, Rasen ꝛc.	19	60
Arbeiter zum Ausgraben, Einpflanzen und Begießen	72	2½
Den Plotnicken für Anfertigung der Barrière	12	—
Grundzins für die Pappel-Schule	7	—
Gehalt für den Gärtner Pollée bis zu seiner Entlassung	35	—
Demselben und dem später angenommenen Berg die eingegangenen Strafgelder	6	25
Summa	728	37½

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 3ten Mai wurde auf Hagensberg ein hiesiger Handwerksgeselle fast leblos auf dem Wege gefunden, der sogleich verstarb, als er nach der Siège gebracht worden. — Am 13. Mai hatte sich die Frau eines Freiknechts, russischer Nation, mit ihrem Umlegetuch an einer Leiter erhenkt. Nach dem Zeugniß mehrer mit ihr zusammen Wohnender, war sie dem Trunke sehr ergeben gewesen, und

hatte noch zur Befriedigung dieses Hanges am Tage vorher eine Kaffeemühle geliehen und dieselbe versetzt. — Am 15. Mai sah ein Officier der hiesigen Festungs-Artillerie auf einem Spaziergange am Düna-Ufer, wie, als der Führer eines kleinen Holzbootes mit dem Bootshaken sich gegen das Bollwerk stemmte, er das Uebergewicht verlor, und in den Fluß fiel. Der Officier eilte sogleich auf die Ambaren-Brücke, sprang von dieser in ein Boot, reichte mit dem Bootshaken nach dem Verunglückten, und rettete denselben mit Hilfe eines Hinzugekommenen. — Am 21. Mai war in dem 2ten Vorstadt-Theile eine alte Frau auf der Straße niedergefallen, die, ehe man mit ihr die Siège erreichte, schon den Geist aufgab. Sie war dem Trunke ergeben. — Am 27. Mai wollte auf einer hiesigen Mancheſter-Fabrik eine junge Arbeiterin einen breiten Riemen auf ein sich bewegendes Rad legen, ungeachtet sie von allen anwesenden Arbeitern gewarnt wurde, es nicht zu thun, indem dazu ein Arbeiter eigens angestellt sei. Auf die Warnung nicht hörend, versuchte sie es dennoch, wobei der herabhängende Aermel ihres Kleides und so auch der Arm zwischen das Rad gezogen, und letzterer ober- und unterhalb des Ellenbogens so zerquetscht ward, daß er, ungeachtet bald herbeigeschaffter, mehrfacher ärztlicher Hilfe, unter der Schulter abgenommen werden mußte. — Am 2. Jun. ertrank der achtjährige Sohn einer unter Sassenhof wohnenden Witwe beim Baden in einem Teiche. Nach einer halben Stunde aus dem Wasser gezogen, konnte er dennoch nicht wieder-

belebt werden. — Am 5. Jun. wurde ein männlicher Leichnam in Matrosenkleidung an das Ufer von Kiepenholm getrieben. Die Hingehörigkeit des Verunglückten konnte nicht mehr ermittelt werden. — Am 5. Junius ertrank unweit des Kaponiers ein hiesiger Handwerksgeselle, nachdem er sich von einem Kutscher, welcher Pferde schwemmte, eines erbeten, um es in den Strom zu reiten. Da dieß aber, dem Reiter nicht gehorchend, hatte umlenken wollen, war derselbe heruntergeglitten und versunken. Da von den Umstehenden Niemand zu schwimmen verstand, mußten erst in der Ferne beschäftigte Fischer herbeigerufen werden, und ward der Leichnam erst nach zwei Stunden aufgefunden. — Am 18. Jun. verstarb im Großen-Kruge plötzlich ein hiesiger Handwerksgeselle, der, an allgemeiner Wassersucht leidend, erst kürzlich aus dem Krankenhause entlassen worden.

Vom 3. bis zum 9. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Agatha Thereſe Rauff. — Reinhold Schuhrin. — Dorothea Peters. Jesus-Kirche: Friedrich Georg Theodor Gulbe. — Karl Theobald Enkel. — Amalia Henriette und Amalia Karolina Charlotte Geyer (Zwillinge). — Georg Rudolf. Petri- und Dom-Kirche: Hugo Auguſt Fielitz. — Emma Leontine Kutzke. — Guſtav Ferd. Heinrich Siegmund. — Georg Reinhold Karl Irmer. — Theodor Woldemar Böckmann. — Henriette Malwina Braſche. — Anna Nelly Freyberg. — Chriſtina Helena Jürgensſen. — Julie Helena Treymann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Georg Amandus Groß, 9 Mon. — Johanna Henriette Strauß, 1 J. — Julie v. Wells, 1 J., 4 Mon. Jesus-Kirche: Emmeline Dorothea Philippine Bohl, 1 J., 3 Mon., 3 Tage. — Wilhelm Eduard Busch, 1 J., 6 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Kupferschmiedegeselle Johann Heinrich David Feldmann, 40 J. — Natalia Sophia Stegmann, geb. Kibbel, 27 J., 1 Mon. — Christina Emilie Ewerts, 1 J., 4 Monat. — Maria Elisabeth Adam, 83 Jahr. Armen-Kirchhof, vom 1. bis zum 10. Julius: Martin Iwanow, 68 J. — Anna Regina Reimers, 1 J. — Elisabeth Ludovika Alexandra Bewald, 10 W.

Proclamirte, am 10. Jul. Jesus-Kirche: Der Mastenwrakergeselle Georg David Wentzel mit Anna Langerhansen. Petri- und Dom-Kirche: Der Mastenwrakergeselle Friedrich Wilhelm Sagewitz mit der verehelicht gewesenen Katharina Elisabeth Schäcker, geb. Moritz. Reformirte Kirche: Der Secretairs-Gehilfe der 5ten Bezirks-Verwaltung der Wege-Communication Johann von Ginthillo mit Sophia von Reutern.

(Hiebei das Namen-Verzeichniſs von den milden Gebern für den Kirchhofsweg.)

Berichtigung.

In der letzten Nr. d. Stadtbl., S. 213, Z. 5 von oben, ist statt archäographischen — archäologischen, und Z. 7 v. ob., statt plastisch-geographisch-epigraphischen — plastisch-graphisch-epigraphischen zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 29.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. Julius 1838.

Schiffe sind bis zum 19. Jul. 895 angekommen und 789 ausgegangen. —— Bis zum 19. Jul. sind 587 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Nachruf

dem bisherigen Herrn Polizeimeiſter, Obriſten und Ritter

v. Wakulsky,

von ſeinen Freunden.

Dich führt aus treu bewährter Freunde Mitte
Nicht eigne freie Wahl, Dich ruft die Pflicht;
Mit unſ'rem Lebewohl, nimm auch die Bitte:
Wo Du auch weilſt, vergiß die Freunde nicht!

Es blüht ja wohl an heit'ren Frühlings-Tagen
Das blaue Blümchen auch in Wladimir,
Und wo es blüht, da möge es Dir ſagen:
Dich achteten, Dich liebten herzlich wir!

Doch ſieh', nicht immer können Blumen blühen,
Auch Froſt und Stürme haben ihre Zeit;
Bewahr' daher, was wir hier bei Dir fügen,
Es mahne Dich an die Vergangenheit.

Dir hat der Freundſchafts-Kranz ſich hier gewunden:
Umſtrahl' ihn der Erinn'rung freundlich Licht;
Und die mit uns verlebten frohen Stunden,
Wie wir, o Freund! vergiß auch Du ſie nicht!

Die lettische Johannis-Schule auf Sassenhof.

Von seinem würdigen Freunde, Herrn Pastor Schirren, — durch dessen eifrige, gesegnete Thätigkeit allein diese gegenwärtig so hochnothwendige Anstalt eine so seltene Theilnahme und Unterstützung erfuhr, um in das Leben treten zu können, — erhielt Unterzeichneter die Statuten derselben, so wie die Rechenschaft über die für sie eingegangenen Beiträge und gemachten Ausgaben, nebst historischen Anzeichnungen, um sie in Auszügen für die Stadtblätter zu benutzen. Das Ganze aber erscheint so wichtig, selbst schon für die Geschichte unserer Stadt, daß der Herausgeber dieser Blätter es für ein Vergehen, wie gegen seine Mitbürger, so insbesondere gegen die würdigen Gönner und milden Geber dieser neuen Schul-Anstalt hält, nur Bruchstücke daraus mitzutheilen. Er giebt also das Ganze, dem er noch ein Paar Anmerkungen hinzuzufügen sich erlaubt hat.

Wendt.

"Ein mehrfach erkanntes Bedürfniß, besonders fühlbar bei den lange unterblieben gewesenen, seit dem Jahre 1823 aber wieder begonnenen Katechisationen*) in der lettischen St. Johannis-Kirche,

*) Folgende hierher gehörige Notizen, deren es mehre geben mag, fanden sich aus der älteren Geschichte unserer Stadt. Sie beweisen, wie man schon in früheren Jahrhunderten das Bedürfniß des Unterrichts in der Nationalsprache fühlte.

Im J. 1610 fingen die Jesuiten an, Sonntags Nachmittag in der Marien-Magdalenen-Kirche die Letten im

hatte den Wunsch, eine gehörig organisirte lettische Schule für unsere Stadt zu erlangen, angeregt. — Am Tage der Todesfeier des hochseligen Kaisers Alexander begann deshalb, fast ganz nur in einem Familienkreise, eine Collecte, die durch unbedeutenden späteren Zuschuß bis auf 81 Rubel S.M. anwuchs. — Da jedoch bei Concurrenz mit der gleichzeitig begonnenen Einsammlung für die damals projectirte Alexander-Schule desfallsige Besorgniß wegen eines minder ergiebigeren Fortganges beider Unternehmungen, der leicht etwa beiden nicht genügen könnte, eintrat, so äußerte der in theurem Andenken fortlebende General-Superintendent Sonntag seinen Wunsch dahin, erst die Alexander-Schule festbegründet zu sehen, sagte aber zugleich, für solchen Fall, der alsdann zu versuchenden Erzielung einer lettischen Schule seine spätere Verwendung und thätige Beihilfe zu. Dieser letztere Umstand, zu sehr überwiegend, gab nun der beabsichtigten Fortsetzung der oben bezeichneten Collecte einstweiligen Anstand. — Leider aber trübte, als die Alexander-Schule dastand, Sonntag's Grab eine Hoffnung, die, durch seinen Beistand, gewiß bald wäre erfüllt worden. Obwol nun ihrer so kräftigen Stütze beraubt, schwand sie auch selbst, bei nachmaligen ungünstig ausfallenden Versuchen, nie ganz, und gewann wieder einen neuen Aufschwung, als Referent Kenntniß

Katechismus zu unterrichten. (Brotze *Annales Rigenses.* Manuscript.) 1689, den 7. April, ist zum Erstenmale das *Examen catecheticum* in der St. Johannis-Kirche eingeführt worden.

davon erhielt, wie durch einen seiner Vorgänger im Amte, den weil. Pastor an der St. Johannis-Kirche, Rötger Sehdens, welcher eifrige Sorge für den Unterricht armer lettischer Kinder getragen hatte, seit dem Jahre 1775 nach und nach ein Fond zur Verfolgung dieses Zweckes entstanden war.*) — Doch bei dem, im Laufe der Zeit, veränderten Schulwesen hatte dieser Fond wieder aufgehört, seinem ursprünglichen Zwecke zu dienen, da dieser sich, leider! nur zu sehr in den Hintergrund hatte stellen lassen. — Weder mit diesen vorgegangenen Umwandelungen (so soll, unter andern, die jetzige deutsche Johannis-Mädchen-Schule in der Stadt ehedem eine lettische Knaben-Schule gewesen seyn) bekannt genug, noch ohne Weiteres abzuurtheilen geneigt, wie großen Antheil an denselben die bekannte verkehrte Sucht unserer Letten gehabt haben möge,**) — mußte Re-

*) Und das zwar durch mehrjährige Anweisung seiner, von den Beerdigungen auf dem Hagenshofschen Kirchhofe eingehenden, Gebühren.

**) Allerdings finden wir schon aus früheren Jahren her diese merkwürdige, in Europa gewiß nur in Liv-, Ehst- und Kurland, besonders im ersteren vorkommende, und in deren Städten recht sichtbar werdende Sucht, die lettische Muttersprache gegen die fremde deutsche auszutauschen, lieber letztere zu radebrechen, durch nationale Laute und Hauche zu verändern und zu verunstalten, und so, wie sie wähnten, mit der Muttersprache die eigene Abstammung zu verstecken. — Wir wollen aber gerecht seyn, und keineswegs vergessen, wie das eine Frucht war und ist nicht geradezu einer böse gemeinten, sondern nur einer in dem Geiste finsterer, roher Jahrhunderte gestreuten Saat. Ein,

ferent dagegen durch seine amtliche Stellung nur zu sehr darauf hingeführt werden, wie nothwendig doch immer eine lettische Schule sei. — Es fand ja, leider! ohne eine solche, — in der Kirche eine Katechisation in lettischer Sprache statt; —

---

doch verhältnißmäßig kleiner, Heiden-Stamm, besiegt von christlichen Rittern, — welch' anderes Verhältniß konnte damals daraus hervorgehen, als das im stolzen Buchstaben-Glauben den Heiden alles Menschenthum, also auch -Recht absprechende, als das der Sklaven zu dem Herrn? Diese Ansicht blieb, da die Verhältnisse, wenn auch hie und da mit den Jahrhunderten modificirt, blieben, — ein von Geschlecht zu Geschlecht forterbendes Vorurtheil, das selbst in die bürgerlichen Verhältnisse der Städte überging, in den Handwerks-Innungen, z. B. den Undeutschen, gesetzlich als nicht lehrfähig achtete, ihn also dem sogenannten Unehrlichen gleichstellte. Wie natürlich denn aber auch, daß die Letten, bei, auch ohne Hilfsmittel, in Folge der Zeiten zunehmender Bildung, bei Erweiterung ihres geistigen Gesichtskreises, in den Städten insbesondere hie und da selbst ihre Familien-Namen in das Deutsche übersetzten, und in jeder Hinsicht sich für Deutsche zu geben bemüheten. — Konnten ja selbst ihre Kinder in Schulen nur deutsch lernen. Gab es ja selbst unter den Deutschen Männer, und zwar von Bildung und Umsicht, welche meinten, man müsse bemüht seyn, diese Sprache allmählig aussterben zu lassen. Gewiß ist es daher eine schon recht sichtbar werdende freundliche Blüte jenes denkwürdigen Tages, als die ädlen Männer unserer Provinzen die Leibeigenschaft aufhoben, — daß der Lette auch in seiner Sprache sich fühlen, sie achten lernt, — wie ebenfalls die Schul-Verwaltungen, zum ädlen Werke die Hände bietend, es auf eine für die Gegenwart, wie für die Nachwelt, segensreiche Weise vollenden halfen. W.

da gaben wieder lettische Confirmanden durch Hersagung ihres deutschen Katechismus, den sie, mit Hintansetzung des Lettischen, in deutschen Schulen inne bekommen zu haben wähnten, — weiter nichts, als sehr verdrießliche und anstößige Sprachübungen zum Besten, wodurch ihre religiöse Erkenntniß sich freilich nicht aufhellen konnte; — da waren, in Folge der aufgehobenen Leibeigenschaft, vom Lande her Letten mit ihren Kindern zur Stadt gezogen, und die Vernünftigeren unter ihnen fanden nicht, was sie suchten, eine ihren Begriffen angemessene Unterweisung der Kinder, vermittels der ihnen allein verständlichen Muttersprache; — da hatten lettische älternlose Pfleglinge des Armen-Direktoriums, wegen Ueberfüllung unserer deutschen Volksschulen mit Freischülern, in diesen nun vollends keine Aufnahme erhalten können, — und waren nun um so mehr dem ausgesetzt, nach einer in leiblicher Hinsicht auf Gemeindekosten verpflegten Jugend, einst, nebenbei an müßiges Umherschlendern frühe gewöhnt, in späteren Jahren, auf Kosten der Gemeinde, solcher frühe genährten Neigung fernere Folge zu leisten; — dort wieder, wenn gänzlich unwissende Confirmanden zuvor auf die Erlernung des lettischen Lesens verwiesen wurden, erging die Drohung, dieselben, — da solche Erlernung Schwierigkeiten, aus Mangel an gehöriger Anweisung, dazu darbiete, — lieber katholisch werden zu lassen, um einen kürzeren Weg zum Ziele einzuschlagen. — Dazu machte die neue Kirchen-Ordnung, bei ihren weisen Forderungen, hinsichtlich der Kennt-

niß im Lesen, alle jene Mängel und Verirrungen doppelt fühlbar.

Nach manchem, wenn auch bis dahin erfolglos genährten Wunsche, etwas zur Abhilfe des vorhandenen Mangels thun zu können, vielleicht wenigstens, wenn der Plan zur Reife gelangen sollte, zur Förderung der Sache einen kleinen Beitrag für ein Schul-Lokal darbieten zu dürfen, waren es, zu Ende des Jahres 1836, ermunternde Stimmen patriotischer Mitbürger, die die späteren Erfolge hervorgerufen haben. — Durch ein verehrtes Mitglied der Gesellschaft der Ressource dazu besonders veranlaßt, sprach Referent seine Wünsche in einigen Zeilen, die zur Circulation auch bald dahin gelangten, aus. — Bald darauf verlangte ausdrücklich ein anderer hochachtbarer Mitbürger, daß dieselben Zeilen ihm, zur Vorlegung in der Gesellschaft der Musse, übergeben würden; und auch in der Gesellschaft der Euphonie fanden sie eine freundliche Aufnahme. — Zu Anfange des Jahres 1837 waren denn die Summen von 503 Rbl., 432 Rbl. und 101 Rbl. 28 Kop. S.M. zu den obigen 81 Rubeln hinzugekommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 10. bis zum 16. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Eduard Eggert. — Martin und Margaretha Janfohn (Zwillinge). — Georg Richard Conrad. Jesus-Kirche: Paul Ernst Palm. Krons-Kirche: Wilhelm August Tippmann. — Wilhelmine Jenny Brutzer. — Henriette Mathilde*. Petri- und Dom-Kirche:

Karl Julius Heinrich Haupt. — Mariane Wilhelmine Jeannette Pauly. — Mathilde Wilhelmine Stancke.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Ferdinand Trey, 1 J., 6 Mon. — Johanna Gertrud Karum, 1 J., 5 Mon. — Louis Price, 1 J., 6 Mon. Krons-Kirche: Clementine Dorothea v. Zinofsky, 2 J., 7 Mon. — Karl Ludwig Lumberg, 4 Monat. — Alexander Ludwig Schwindt, 11 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Gymnasiast Alexander Francis Lobach, 19 J., 9 Mon. — Malermeister Friedrich Wilhelm Karius, 54 J. Armen-Kirchhof: Vom 9. bis 16. Jul.: Amalia Helena Perkuhn, 7 J. — Anna Dorothea Perkuhn, 1 J. — Heinr. Bluhm, 75 J. — Jahn Preedihk, 50 J. — Jahn Adam, 45 J. — Reinhold Waiße, 6 Mon. — Johann Jakob Büttner, 5 Mon. — Maria Sermucklis, 28 Jahr. — Natalia Ottilia Freymann, 8 Mon., 2 W. — Kath. Weiß, geb. Strauch, 63 J. — Margar. Semmit, geb. Drombowsky, 49 J. — Aug. Derewojed, 1 J. — Anna Amalia Enckel, geb. Simonsen, 29 J. — Peter Michelson, 3 J. — Dorothea Schmitt, 4 Mon. — Kath. Karolina Perkuhn, 4 J., 6 Mon. — Rosanette Elis. Knoll, 4 W.

Proclamirte, am 17. Jul. Gertrud-Kirche: Der Knochenhauermeister Friedrich Nikolai Theobald Hößrich zu Dorpat mit Maria Pauline Rüger. Krons-Kirche: Der Buchhändler Edmund August Götschel mit Emilie Sophie Hansen (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Töpfergeselle Jegor Wassiljew Korbow mit Anna Elisabeth Christina Bruining. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Friedrich Bernhard Baumann mit der Witwe Antonia Eck, geb. Romankewitsch (auch Jesus-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 30.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 27. Julius 1838.

Schiffe sind bis zum 26. Jul. 916 angekommen und 835 ausgegangen. —— Bis zum 26. Jul. sind 591 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Diejenigen geehrten Aeltern, welche ihre Söhne in die Dom-Schule geben wollen, ersuche ich, sich deshalb am 5ten oder 6ten Auguſt, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei mir zu melden.

Schidun,
Inspektor der Dom-Schule.

Die lettische Johannis-Schule auf Sassenhof. (Fortsetzung.)

Auf die durch Darlegung und Erörterung des vorhandenen Bedürfnisses motivirte, im December 1836 an Einen Hochedlen Rath unserer Stadt unterlegte Bitte des Referenten, erfolgte, laut Raths-Protokoll vom 5. März 1837, eine Resolution, die eine den Betrag der Renten einer von der Stadt-Kasse an den Schulfond ausgestellten Obligation noch übersteigende jährliche Summe, nach erfolgter höherer Bestätigung der Schule, derselben zusicherte, wodurch die Lehrer-Besoldung bestritten werden sollte; zugleich aber ward Referenten, zufolge derselben Resolution, gestattet, für die eingegangenen patriotischen Beiträge ein Schul-Lokal

zu beschaffen, und einen Schulplan zu entwerfen und einzureichen.

Die höhere Bestätigung dieses Schulplanes erfolgte am 1. Januar d. J., und konnte der Unterricht sogleich beginnen, da nicht nur das Lokal angekauft und eingerichtet war, sondern auch der für diese Schule nunmehr angestellte lettische Schulmeister Jahn Rathminder, aus Alt-Pebalg (woher auch sonst anderswohin schon Zöglinge der dortigen Schule zur Zufriedenheit als Lehrer ausgegangen waren), vorläufig früher schon ein Paar Monate hindurch in dem angekauften Lokale, wenn gleich privatim nur, unterrichtet hatte. — Um die Zeit der Einweihung der Schule, im Junius, betrug die Zahl der Schüler 36, die der Schülerinnen 26.

Ueber Einrichtung der Schule und Verwendung der eingesammelten Privatbeiträge für dieselbe, geben Schulplan und Rechenschaft, welche beifolgen, die Auskünfte. — Was aber noch den die Mittel für die Lehrer-Besoldung und für die fernere Erhaltung des Lokals begründenden Schulfond betrifft, so kann angeführt werden:

Der von dem weil. Pastor Sehdens gestiftete, und durch verschiedene Zuschüsse nach und nach angewachsene, von der Administration der St. Johannis-Kirche verwaltete Schulfond beträgt gegenwärtig, zu Ende des Junius d. J., 5888 Rubel 26½ Kop. S. M., und besteht: 1) aus einer von der Stadt-Kasse ausgestellten Obligation, groß 4904 Rbl. 5 Kop. S. M., wodurch die aus der Stadt-Kasse fließende, die Summe der Renten die-

ses Kapitals noch übersteigende, jährliche Lehrer-Besoldung begründet ist; 2) aus 2 livländ. Pfandbriefen zu 100 Rthlrn., 252 Rbl. S., aus 6 livl. Pfandbriefen zu 100 Rbl. S., 600 Rbl., aus einem Revalschen Pfandbriefe 100 Rbl. S.M., zusammen 952 Rbl. S., und Baarem 32 Rbl. 21½ Kop. S.M. Hierzu ist aber noch, laut §. 8. des Schulplanes, die, nach Ankauf des Schul-Lokals restirende, Summe von mehr als 200 Rbl. S.M. hinzuzuschlagen; so daß, laut demselben Paragraph, aus den Renten eines Kapitals von circa 1200 Rbl. S.M. wiederum eine Beihilfe zur Erhaltung und Reparatur des Schul-Lokals erwächst.

Schließlich möchte es nicht ganz uninteressant seyn, zu bemerken, wie auch die lettische St. Johannis-Gemeinde sich nicht ganz theilnahmlos gegen die besprochene Angelegenheit verhalten hat. — Das letztere Kapital (s. Nr. 2.) ist nämlich zum Theil auch aus Collecten entstanden, die viermal jährlich in der St. Johannis-Gemeinde statt finden. In den beiden letzten Jahren, wo es der Gemeinde keineswegs ganz unbekannt geblieben, daß es im Werke sei, eine lettische Schule wieder in's Leben zu rufen, kommt der, 37 Rbl. 41 Kop. S.M. große, Ertrag der veranstalteten Collecten dem Gesammtbetrage derselben aus den zehn vorhergegangenen Jahren gleich; außerdem sind aber noch an besonderen Geschenken zu dem erwähnten Zwecke aus eben dieser Gemeinde 21 Rbl. 30 Kop. S.M. in dem vorigen und in dem laufenden Jahre eingegangen.

Am 24. Junius 1838,
als am Einweihungstage der auf Sassenhof errichteten

Lettischen Johannis-Schule

vorgelegte Rechenschaft über die Verwendung der eingegangenen patriotischen milden Beiträge zum Ankaufe des Schul-Lokales, wie auch zur Einrichtung der Schule und zu Schul-Materialien.

A. Eingegangen:

1) An milden Beiträgen aus einer Collecte am Tage der Todtenfeier des hochsel. Kaisers Alexander I. im J. 1826 . . . . . S.Rbl. 81.
Aus der Subscriptions-Collecte vom J. 1837 von der Gesellschaft der Euphonie . . . . . S.Rbl. 101. 28 Kop.
Von der Gesellschaft der Musse, S.Rbl. 432.
—— —— der Ressource, S.Rbl. 503.
(s. Stadtbl. Nr. 19., v. 12. Mai 1837)

S.Rbl. 1117. 28 Kop.

Hinzugekommen:

Zu Weihnacht 1837 Geschenk des Hrn. K—n. . . . . S.Rbl. 10.
Zu Neujahr 1838 zur Ablösung der Visitenkarten, von Hrn. Rathsherrn G. . . . . S.Rbl. 5.
Zu Ostern 1838 eine für geleistete Beihilfe in der lett. Sprache von Hrn. K—g. dargereichte Gabe . S.Rbl. 20.

Summa: S.Rbl. 1152. 28 Kop.

2) Hierzu kommen die Renten von den in zwei Pfandbriefen (Nr. 1550. und 7967.) angelegt gewesenen 1000 Rbl. S.M., für die Zeit vom 17. März 1837 bis zum 17. Mai 1838, à 4 Procent. . . . . S.Rbl. 46. 66 Kop.

Summa: S.Rbl. 1198. 94 Kop.

3) Ferner im J. 1837, für das angekaufte, aber noch unbenutzte, und

als Sommer-Wohnung vermiethete, Haus eingegangen . . . S.Rbl. 100.

In Summa: S.Rbl. 1298. 94 Kop.

B. Dagegen sind von vorstehender Summe von 1298 Rbl. 94 Kop. S.M. verausgabt worden:

I. Für das auf Sassenhof sub Nr. 41. belegene, angekaufte Schul-Lokal:

1) Bei Unterschrift des Kaufkontraktes am 18. Febr. 1837 von dem Kaufschillinge . . . . . S.Rbl. 100.
2) Eines Jahres Renten, à 5 Procent, von dem Reste des Kaufschillings, für die Zeit vom 18. Febr. 1837 bis zum 18. Febr. 1838 . . . . S.Rbl. 25.
3) Rest des Kaufschillings, gezahlt am 21. Mai 1838. . . . . S.Rbl. 500.
4) An Kosten für Poschlin, Stempel-Papier ꝛc. bei Ankauf des Schul-Lokales, laut Quittung . . S.Rbl. 50. 99 Kop.
5) An Hausabgaben, laut Quitt., S.Rbl. 31. 47 Kop.
6) Kosten für den Umbau der Herberge, Materialien dazu, nebst anderweitigen Reparaturen an derselben, so wie am Hauptgebäude, an Zimmer-, Töpfer-, Tischler-, Maler-, Maurer-, Klempner- und Gläser-Rechnungen, laut Quitt., . S.Rbl. 177. 90 Kop.
7) Für 4 Schränke zur inneren Einrichtung des Schul-Lokals, so wie für einen großen Schultisch, nebst mehreren Bänken ꝛc., an die frühere Besitzerin des Grundstückes gezahlt . . . . . S.Rbl. 12.
8) Für Reparatur der Zäune und der Thüren der beiden Häuser, an einen Plotnik . . . . . S.Rbl. 5.

Summa: S.Rbl. 902. 36 Kop.

Von der oben als eingegangen angezeigten Summe von . . . . . S.Rbl. 1298. 94 Kop.
waren, als bestimmt zur Bestreitung von Schul-Materialien (s. unten sub II.) zu verrechnen. . . S.Rbl. 156.

Blieben demnach ausschließlich zur Verwendung für das Schul-Lokal S.Rbl. 1142. 94 Kop.
Von den für das Schul-Lokal bestimmten . . . . . S.Rbl. 1142. 94 Kop.
(laut vorstehender Litt. B. I.) verausgabt. . . . . S.Rbl. 902. 36 Kop.

Bleiben zum Besten des Lokales S.Rbl. 240. 58 Kop., von welcher Summe, nach Abzug einiger kleinen noch abzuzahlenden Quoten, der Rest, über 200 Rubel S.M. betragend, getroffener Uebereinkunft nach, und zufolge §. 8. des bestätigten Schulplanes, an Eine löbl. Administration der St. Johannis-Kirche zur Vergrößerung des von derselben verwalteten Schulfonds eingeliefert werden wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 24. Junius wurde im Citadell-Graben eine Kindes-Leiche, schon ganz verstümmelt, und in vermoderte Wäsche und einen Lappen gehüllt, gefunden, der mit den lateinischen Buchstaben A. R. roth gezeichnet war. Die weitere Untersuchung konnte kein Resultat gewähren. — Am 25. Jun. wurde ein Arbeiter in einer Badstube am Katharinen-Damme, in Folge dessen, daß er sich, nachdem er eine Stunde in derselben verweilt, in den vorbeifließenden Graben warf, um sich abzukühlen, plötz-

lich vom Schlagflusse getödtet. — Am 29. Jun. ertrank in dem Arme der Düna bei Kojenholm der Sohn eines Arbeiters russischer Nation, der beim Baden zu tief in das Wasser gegangen. Da ein Arbeiter als Augenzeuge, des Schwimmens unkundig, erst nach Hause gehen mußte, um den Schlüssel zu seinem angeschlossenen Boote zu holen, den Ertrunkenen aber doch nicht auffinden konnte, wurde dieser erst später von der Polizei aufgefunden, und nicht mehr in das Leben zurückgebracht.

Vom 17. bis zum 23. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Katharina Stupan. — Anna Louise und Karl Heinrich Prinzenberg (Zwillinge). Jesus-Kirche: Elisabeth Kannenberg. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Alexander Wengel. — Eweline Krüger. — Sophia Johanna Reimer. — Anna Sophia Trey.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Ludolf Magnus Herrmann, 10 Monat. — Adolf Friedrich Deboi, 1 J., 4 Mon. Krons-Kirche: Joh. Gottfried Karl Heinrich v. Hedenström, 11 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Julius Heinrich Hein, 1 J., 9 Mon., 16 Tage. — Alexander Theophilus Engelbert Wieprecht, 2 J., 8 Mon., 11 Tage. — Reinhold Karl Edmund Hacken, $1\frac{3}{4}$ J. — Joseph Emil Wengel, 1 J., 10 Mon. — Nina Olga Henriot, 2 J. — Ein todtgeborner Knabe. Armen-Kirchhof: Vom 17. bis 26. Jul.: Amalia Charlotte Bankhus, 9 Monat. — Lisette Rasch, 6 W. —

Anna Wilhelmine Juliane Pickard, 4 Mon., 20 T. — Helena Block, 3 J., 6 Mon.— Georg Rudolf, 14 T. — Prokofjew Demijanow, 51 J. — Charl. Amalia Kruhse, 2 J.— Christina Sawitzky, 70 J. — Alexander Joh. Wolley, 2 J., 5 Mon.— Jakob Andrees, 47 J.— Maria Kalning, 1 J., 6 M. — Christina Kausch, 15 W. — Tennis Andrees, 6 W.— Amalia Karolina Jäger, 5 W.— Anna Iwanowsky, 79 J.— Anna Susanna Freymann, 11 Mon., 20 Tage. — Juliane Alexandrine Grahe, 4 J.— Johanna Karolina Emilie Erschke, 6 J.— Ernst Karl Herbeck, 1 J., 4 M.— Greete Jansohn, 2 W.— Jurre Willum Berke, 1 J., 6 M.— Joh. Christian Mahn, 33 J.— Anna Natalia Kulikowsky, 1 J., 2 Mon.— Anna Elisabeth Krause, 2 Wochen.

Proclamirte, am 24. Julius. **Krons-Kirche**: Der Schuhmachergeselle Matthias Brinck mit Wilhelmine Jelinsky (auch Gertrud-Kirche). — Der Fleischergeselle Martin Christoph Rothhahn mit Mathilde Elisabeth Linde im Dünamündeschen Kirchspiele.

☞ Mittwoch, den 3ten August, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 31.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. August 1838.

Schiffe sind bis zum 2. Aug. 1003 angekommen und 871 ausgegangen. —— Bis zum 2. Aug. sind 597 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Für den Kirchhofs-Weg ist für das verflossene Jahr noch ein Beitrag von Em. löbl. Sattler-Amte eingegangen.

Die lettische Johannis-Schule auf Sassenhof. (Fortsetzung.)

II. Von den zur Bestreitung von Schul-Materialien besonders bestimmten, oben bezeichneten 156 Rbl. S. sind verausgabt worden:

Für neun Schultische, nebst zwei Schultafeln, 12 Rbl. 75 Kop.; für gekaufte Schulbücher, nebst 1 Rieß Papier, 7 Rbl. 10 Kop.; für eine Wanduhr 5 Rbl. 50 Kop.; für 28 Stück Schiefertafeln 6 Rbl.; für ein Positiv 25 Rbl., und für Reparatur und Stimmen des Positivs 3 Rbl. 50 Kop.; zusammen 59 Rbl. 85 Kop. S. Verbleiben zu fernerer Verwendung für Schul-Materialien 96 Rbl. 15 Kop. S.

Bemerkung. Zwar sind 902 Rbl. 36 Kop. S. als verwendet für das Schul-Lokal in der vorstehenden Berechnung aufgeführt; jedoch, während Unterzeichneter, noch vor Erlangung der höheren Bestätigung zur Errichtung der Schule, die Sor-

ge für den Ankauf des Lokals und dessen zum beabsichtigten Zwecke erforderlichen, nicht unbedeutenden Umbau und Reparatur zu tragen hatte, suchte derselbe durch die eingegangene Sommer-Miethe von 100 Rbl. S.M., so wie durch die aus dem in Pfandbriefen angelegt gewesenen Kapitale, zu dem Betrage von 46 Rbl. 66 Kop. S. gewonnenen Renten, die Ausgabe-Summe geringer zu stellen. — Demnach ist, nach solchem Abzuge, für das Schul-Lokal, wie es nun, seinem Zwecke entsprechend, in völligen Stand gesetzt ist, verwendet worden die Summe von 755 Rbl. 70 Kop. S.M., und verbleiben noch 240 Rbl. 58 Kop. S. baar zur Verwendung für die fernere Erhaltung des Lokales.

Als Beitrag für die lettische Schule ist noch hinzurechnen das von Herrn Hofrath und Ritter H. v. Hagemeister dargebotene Geschenk, bestehend in einer Anzahl von Exemplaren der von demselben zur unentgeltlichen Vertheilung an die Drostenhoffsche Gemeinde herausgegebenen Schrift: "Sinnas par Druſtu-draudſes baſnizu, muiſchahm un ſemneekeem ꝛc.", von welcher Anzahl bisher, zum Theil zu erhöhetem Preise, verkauft worden sind, 23 Exemplare, zu dem Betrage von 8 Rbl. 82½ Kop. S. — Außerdem sind ein Paar Geschenke an Büchern eingeflossen, als: von Hrn. Oberpastor Trey in Riga mehrere Jahrgänge des Latweeſchu draugs, und von zwei Jahrgängen der Schrift: "Deewa wahrdu mihkotajeem" — Doppel-Exemplare; von Hrn. Pastor Rosenplänter in Pernau 10 Hefte von demselben herausgegebener sauberer

lettischer Vorschriften. Herr Buchbindermeister Mylius hat 80 Schreibebücher unentgeltlich geheftet. — Zum Einweihungstage der Schule erhielt dieselbe von der Rigaischen Bibelgesellschaft, als Geschenk, zwei lettische ganze Bibeln und zwei lettische neue Testamente.

Schließlich ist mit Dank zu berichten, daß, auf gütige Verwendung Sr. Excell. des Herrn livländ. Vice-Gouverneurs von Cube, die 9 Rbl. S. jährlich betragenden Grundgelder von der acquirirten Besitzlichkeit, so lange dieselbe ein Eigenthum der lettischen Schule bleibt, von dem Herrn Geheime-Rath und Senateur Dü Hamel, so lange Demselben Sassenhof gehört, gänzlich erlassen sind.

(Der Schluß in der nächsten Nr.)

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Im Gebiete der Landwirthschaft machen in England die Dampfdreschmaschinen und der neu erfundene Dampfpflug Epoche. Indessen geht in neuerer Zeit das wohlgemeinte Bestreben, die Handarbeit durch automatische Apparate zu ersetzen, und Kraft und Zeit zu sparen, namentlich in England, in's Weite. Nicht genug, daß man dort bereits anfängt, die Häuser, so zu sagen, mit Dampf zu bauen, die Arbeiter in den Fabriken sind nun sogar der Mühe enthoben, die Treppen auf- und abzusteigen; die Dampfmaschine schafft sie, um ihre Kräfte zu schonen, von einem Stockwerk in das andere. Die Pariser Straßenkehrmaschine, welche mit 60 Besen einher-

kommt; die Holzhackmaschine, von welcher der Wiener Holzlieferungs-Verein, Phorus genannt, noch Bruchstücke aufweisen kann; die Fleischhack-, Wurstfüll- und Teigknetmaschine u. dergl. scharfsinnig ausgedachte Apparate mehr, sind glänzende Belege für die in neuerer Zeit epidemisch ausgebrochene Maschinenwuth.

Alle diese mechanischen Kraftsparungs-Kunstwerke und industriellen Eselsbrücken haben doch wenigstens ihren Zweck getreulich erfüllt; die Knetmaschine knetet ihren Teig trotz den sehnigsten Bäckerfäusten; die Dreschmaschine drischt darauf los, wie 500 Drescher, und die Wiener Holzhackmaschine hätte die ganze Legion der Holzhacker zu Grunde richten können, wenn sie gewollt hätte. Allein unzählbar ist das Heer zweckloser, absurder Erfindungen, welche jährlich aus sumpfigen Köpfen unsers Jahrhunderts gleich Irrwischen emportauchen, und eben so schnell wieder untergehen. So kommt jedes Jahr ein Dutzendmal das Perpetuum mobile, und mit diesem ein Dutzend Narren zum Vorschein. Die Erfindung einer Maschine, welche, die Ursache ihrer Bewegung in sich selbst tragend, ohne weiteres Zuthun ewig fortgeht, ist von jeher die verführerische Lieblingsidee gewesen, an der sich gar mancher Industrie-Ritter, in der ädlen Absicht, die Menschheit zu beglücken, und nebenbei Millionair zu werden, den Verstand abgerieben hat. Es ist zu bedauern, wie viel Zeit und Geld an diese fixe Idee schon verschwendet worden ist, und noch jährlich vergeudet wird. Schon der alte Hydrauliker Belidor erklärt

die unglücklichen Spekulationen, ein mechaniſches Perpetuum mobile zu erfinden, für nichts anderes, als für Blähung des Gehirns. Ein Schmiedemeiſter zu Lemſal erfand vor vierzig Jahren eine Mahlmühle, welche durch ein Paar Eimer Waſſer nicht nur in Bewegung geſetzt, ſondern auch in ewiger Bewegung erhalten werden ſollte. Der ſcharfſinnige Erfinder hatte nämlich den kühnen Gedanken, mit dem Waſſerrade zugleich ein Paar Pumpen in Verbindung zu ſetzen. Das Waſſerrad ſollte nun nicht nur die Mühle treiben, ſondern es mußte auch alles verbrauchte Waſſer beſtändig ſelbſt wieder auf ſeinen Scheitel pumpen, damit auf dieſe Weiſe die Bewegung nie aufhören könnte. Obgleich Sachverſtändige dem Erfinder bedeuteten, es werde nicht eher reuſſiren, als bis es ihm gelänge, an ſeinem eigenen Zopfe, wie Münchhauſen, ſich aus dem Sumpfe zu ziehen, ſo war er doch ſo verrückt in ſeine Idee, daß er ſogar ein Buch über ſeine "trockene Mahlmühle" ſchrieb, worin er umſtändlich bewies, daß ſeine Mühle mit ein Paar Eimern ſtehenden Waſſers bis an das Ende der Welt gehen müſſe, und daß gar nichts dabei zu thun wäre, als ſie von Zeit zu Zeit einzuſchmieren, und alle Paar Jahre einige Flaſchen Waſſer zuzugießen, um das Verdunſtete zu erſetzen. Solche und ähnliche mechaniſche Mißgeburten kommen beinahe täglich noch zur Welt. Traurig aber iſt es, wenn ſich Menſchen, denen es an Scharfſinn nicht fehlt, oft ihr halbes Leben lang mit den undankbarſten Spekulationen abquälen, und zuletzt doch nichts zu Stande

bringen, als eine scharfsinnige Spielerei. Es sind schon Schreibmaschinen erfunden worden, welche, wie ein Klavier durch Tasten in Bewegung gesetzt, wirklich schrieben; aber bis sie ein Wort zusammenkritzelten, hatte man auf die gute alte Manier mit der Hand eine ganze Linie geschrieben. Am Wiener polytechnischen Institut wird ein solches Wunderwerk aufbewahrt. In diese Kategorie gehört auch die Erfindung einer Buchdrucker-Setzmaschine, der selbstwirkenden Lichtputzmaschine, des Dampfwagens, welcher seine Eisenbahn vor sich herschiebt, und hinten wieder aufpackt, aller Sorten von Lauf-, Fahr-, Flug- und Schwimm-Maschinen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine gewiß, wenn gleich ältere, so doch bei uns, namentlich in feuchtem Boden und bei kleinen Communications-Wegen und Dämmen, brauchbare Art, Straßen zu bauen, ist folgende von Blumenwitz in einer kleinen Schrift (1820) vorgeschlagene. Von abgehauenen Weidenzweigen benutzte er die schwächeren zu Faschinen, die 1 bis 3 Zoll starken aber legte er den ganzen Weg entlang neben einander, so daß sie auf beiden Seiten am Ende noch etwas hinausragten. Hierauf kam die Grabenerde, und auf diese Sand oder Kies. Bei guter Jahreszeit gelegt, trieben die Aeste alle Wurzeln, die sich in einander verfilzten, und so einen sehr festen Weg bildeten, am Rande erwuchs eine Hecke.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 30. Junius bestiegen vier livländische Bauern, die auf einem Heuschlage arbeiteten, spät abends und trunken ein Boot, um auf dem Vegesacksholmschen Graben zu fahren. Unweit des Ufers bemerkte einer derselben eine schwimmende Ente, wollte nach derselben mit dem Ruder schlagen, verlor aber dabei das Gleichgewicht, und stürzte mit den andern aus dem schwankenden Boote in das Wasser. Zwei retteten sich mit Hilfe der im Graben liegenden Balken, die beiden andern aber, unter ihnen der Schuldige, ertranken, wurden zwar nach einer Viertelstunde aus dem Wasser gezogen, die Belebungs-Versuche aber blieben vergeblich. — Am 3. Julius ertrank am Katharinen-Damme die 15jährige Tochter einer Handlungs-Commis-Witwe, welche mit ihrer Mutter nach der in dem Strome befindlichen Sandbank übergesetzt war, um zu baden. Der Leichnam konnte erst nach einer Stunde aufgefunden werden. — Ebenfalls am 3. Jul. ertrank an der zwischen Kiepen- und Klüversholm befindlichen gesetzlichen Badestelle ein Handwerksgeselle, der über die Umzäunung hinaus gegangen war. Da unter mehren Mitbadenden keiner zu schwimmen verstand, so konnte der Verunglückte erst nach anderthalb Stunden aufgefunden werden.

Vom 24. bis zum 30. Julius.

Getaufte. Jesus-Kirche: Maria Elisabeth Schmeier. — Katharina Louise Eleonore Zöfelt. — Eduard Karl Gangnus. — Ernst *. Krons-

Kirche: Karl Woldemar Marnitz. Petri- und Dom-Kirche: Alexandra Mathilde v. Düsterloh. — Theodor Gottlieb Gabriel v. Duisburg. — Johann Peter Malkowsky. — Ludwig Wilhelm Neulandt. — Maria Gertrud Pauline Mackenick.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Malwina Bock, 6½ Jahr. Jesus-Kirche: Ernst Wilhelm Koch, 1 J. Krons-Kirche: Der emeritirte Pastor Ernst Magnus von Wolffeldt, 76 J. Petri- und Dom-Kirche: Jakob Daniel Schentzel, 3½ Jahr. — Anna Margaretha Bergwitz, geb. Fehre, 40 J. — Theodor Gottlieb Gabriel v. Duisburg, 10 Wochen. — Lucius Fr. Jul. Bergwitz, 1¼ Jahr. Reformirte Kirche: Rudolf Joh. Alexander Köppen, 2 Jahr. Armen-Kirchhof: Anna Maria Petersohn, 71 J. — Agatha Pickert, geb. Bernhard, 66 J. — Joh. Georg Hönchen, 1 J. — Joh. Tasche, 2 Mon. — Robert Müller, 3 M. — Jahn Ulrich, 42 J. — Katharina Emilie Breyer, 9 Mon. — Karl Kalning, 3 J. — Joh. Friedr. Freyberg, 93 J. — Karl Friedenfeld, 9 Mon. — Anna Bedre, 71 J. — Anna Elisabeth Salewsky, 9 W.

Proclamirte, am 31. Jul. Gertrud-Kirche: Der Secretair Andreas Christoph Grimm mit Helena Katharina v. Lischewitz (auch Krons-Kirche). — Der Schuhmachermeister Joh. Bernhard Muischel mit Katharina Alide Lavrenz. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Heinrich Hieronymus mit Ottilia Eckardt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 32.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. August 1838.

Schiffe sind bis zum 9. Aug. 1056 angekommen und 897 ausgegangen. —— Bis zum 9. Aug. sind 597 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Zufolge Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 19. Novbr. 1837, hat der Herr und Kaiſer, auf Beſchluß des Miniſter-Comité, Allerhöchſt zu befehlen geruhet, den Rigaiſchen Kaufmann Georg Wilhelm von Schröder als Niederländiſchen Vice-Conſul anzuerkennen.

Ein und dreißigſte Rechenſchaft von der Beſchaffenheit und dem Fortgange der Armen-Verſorgungs-Anſtalten in Riga, und der dabei ſtatt gefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Caſſe. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Direktorium für das Jahr 1837. Riga 1838, gedruckt bei W. F. Häcker.

Es gewährt Unterzeichnetem, als Mitglied des Armen-Direktoriums, ein angenehmes Gefühl, auch hier ſeine Freude darüber ausſprechen zu können, wie Riga's Bürgerſchaft bisher, ſelbſt in ſchwerer Zeit, ihre Anſtalten erhielt, ohne deshalb noch eine beſtimmte Armen-Steuer erheben zu dürfen. Rechnen wir noch mehre Unterſtützungs-Anſtalten

hinzu, die außer dem Ressort des Armen-Direktoriums liegen, so wurde gewiß der 7te, wenn nicht gar der 6te Einwohner unterstützt, — und noch viel befremdender wird dieß Verhältniß, wenn wir die Masse der durch Armen-Scheine von der eigenen Bezahlung der Kopfsteuer Befreiten hinzurechnen, wie denn solche Zurechnung zu dem Armen-Wesen überhaupt wohl nicht mehr als billig erscheint. — Nimmt die Zahl der männlichen und weiblichen Kandidaten für das Nikolai-Armen- und Arbeits-Haus ab, so hat das seinen Grund nur allein in der strengeren Forderung der Gegenwart an seine Verpflegten, auch zu arbeiten, — die Verwöhnten und Müßiggänger aller Art sprechen mit dem Haushalter im Gleichnisse: "Graben mag ich nicht!"; dafür mehrt sich ungewöhnlich die Zahl der Haus-Armen, so daß in diesem Jahre ihrer Unterstützung Schranken gesetzt werden mußten, wie hart auch immer eine solche Maßregel erscheinen mogte, — und wie das die Rechenschaft des kommenden Jahres mittheilen wird.

(Der Schluß folgt.)

Entwurf zur Organisation
der
bei der Stadt Riga zu errichtenden lettischen
St. Johannis-Schule.

(Schluß.)

1.) Das zu solchem Zwecke aus eingegangenen Privatmitteln vorläufig angekaufte Schul-Lokal befindet sich auf Sassenhoffschem Grunde, in der Nähe der Stadt, in einer größtentheils von Let-

ten bewohnten Gegend. — Dasselbe besteht aus einem Haupt- und einem Neben-Gebäude, die, zweckmäßig eingerichtet, ganz von einander geschieden sind, so daß daselbst Knaben und Mädchen, gesondert von einander, unterrichtet werden können.

2.) Als lettischer Lehrer ist am zweckdienlichsten ein schulmäßig gebildeter National-Lette anzustellen. Die anzustellende Lehrerin muß, außer in den nöthigen weiblichen Handarbeiten, auch wenigstens im Lesen und in den Anfangsgründen des Schreibens und Rechnens die weibliche Jugend zu unterrichten im Stande sein. Außerdem hat ein Hilfslehrer im Russischen zu unterrichten. Die Lehrer müssen bereits concessionirte sein, oder haben sich vor ihrer förmlichen Anstellung der erforderlichen Prüfung zu unterziehen.

Von den, laut Protokoll Eines Wohlädlen Rathes vom 5. März 1837, angewiesenen und zugesicherten jährlichen 250 Rubeln S.M., hat der Hauptlehrer 150 Rbl., die Lehrerin 50 Rbl., und der Hilfslehrer für's Russische 50 Rbl. S.M. als jährliches Gehalt zu beziehen. Außerdem haben der Hauptlehrer und die Lehrerin freie Wohnung in dem Schulgebäude, und steht denselben die Benutzung der zu demselben gehörigen Gemüseplätze frei.

3.) Lehrgegenstände sind:

a) Für Knaben sowohl, als für Mädchen, in lettischer Sprache: Lesen, Schreiben, Rechnen, Unterweisung im Katechismus, nebst Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Liederversen, biblische Geschichte und Choral-Gesang;

b) für Knaben noch insbesondere: Lesen und Schreiben in russischer Sprache und Uebungen in derselben;

c) für Mädchen noch insbesondere: Unterweisung in den für die dienende Klasse nöthigen weiblichen Handarbeiten, als: Spinnen, Stricken, Nähen und dergl.

In einer jeden der beiden Klassen werden wöchentlich 26 Unterrichtsstunden ertheilt, so daß

a) für die Knaben 4 Religions-, 7 Lese-, 5 Schreibe-, 4 Rechnen- und 2 Sing-Stunden, so wie 4 Stunden für den Unterricht im Russischen;

b) für die Mädchen 4 Religions-, 6 Lese-, 3 Schreibe-, 3 Rechnen- und 2 Sing-Stunden, so wie 8 Stunden zur Anweisung in den weiblichen Handarbeiten festgesetzt sind.

Von diesen Unterrichts-Stunden hat der Hauptlehrer 32, die Lehrerin 16, und der Hilfslehrer für's Russische 4 Stunden wöchentlich zu ertheilen.

4.) Die Zahl der Schulkinder für jede Abtheilung besonders, für Knaben, wie für Mädchen, kann sich, wozu das Lokal sich eignet, auf wenigstens 50 erstrecken, so daß mindestens 100 Schüler und Schülerinnen insgesammt gleichzeitig die Schule besuchen könnten. — Unbemittelte genießen freien Unterricht; von den zahlungsfähigen Aeltern sind jedoch, als mäßiges Schulgeld, insbesondere als Beihilfe zur Bestreitung der Schulbedürfnisse an Holz und Licht, für jedes Kind jährlich 2 Rubel S.M. zu zahlen.

5.) Die Schul-Disciplin wird im Allgemeinen nach den Grundsätzen einer gesunden Pädagogik geübt, und richtet sich nach den für die Elementar-Schulen überhaupt geltenden besondern Regeln. — Täglich beginnt der Unterricht mit Gesang und Gebet, und wird eben so auch geschlossen.

6.) Da als Hauptzweck bei Erzielung dieser Schule die nöthige Vorbereitung durch dieselbe für die Confirmation erscheint, so hat sich die Schul-Jugend, unter Aufsicht des Hauptlehrers und der Lehrerin, an den Sonntagen von Ostern bis Pfingsten, wo, als in der den Lokal-Verhältnissen der Stadt angemessensten Zeit, Katechisationen in der St. Johannis-Kirche gehalten werden, in dieser Kirche regelmäßig zu solchem Zwecke einzufinden. In Betreff des Kirchen-Gesanges, wenn dieser sonntäglich in den Responsorien von den Schülern unter Leitung des Lehrers ausgeführt werden sollte, hätte für diese seine besonderen Bemühungen der Lehrer eine etwanige kleine Vergütung von der Administration der St. Johannis-Kirche zu erwarten.

7.) Die regelmäßige Entlassung aus der Schule findet zu Weihnacht, nach vorhergegangener Schul-Prüfung, für diejenigen Schüler und Schülerinnen statt, welche, gehörig vorbereitet, mit dem Beginne des darauf folgenden Jahres an dem Confirmations-Unterrichte selbst Theil zu nehmen im Stande wären.

8.) Zur Bestreitung der ökonomischen Angelegenheiten, insbesondere zur Erhaltung und Reparatur des Schul-Gebäudes, hat die Administration

der St. Johannis-Kirche aus einem Theile der Renten des von derselben verwalteten Schulfonds die Mittel darzureichen, namentlich aus den Renten des Kapitals, welches seit dem Jahre 1821 aus den viermal jährlich in der Johannis-Gemeinde immerfort statt findenden Kirchen-Collecten, und aus dem Ertrage der zu gleichem Zwecke in der Kirche beständig ausstehenden Lade angewachsen ist, und fortwährend Zuwachs erhält, und zu dessen Vergrößerung der Diakonus an der St. Johannis-Kirche die von ihm, nach dem aus Privatbeiträgen bewerkstelligten Ankaufe des Schulgebäudes, zu erübrigende Summe von mindestens 200 Rbl. S. darzubringen sich erbietet, wobei jedoch zugleich um geneigten Erlaß der auf dieser zum Schul-Lokale angekauften Besitzlichkeit ruhenden öffentlichen jährlichen Abgaben und Onera nachzusuchen ist.

9.) Der gegenwärtige Diakonus an der St. Johannis-Kirche, welcher auch die erste erforderliche Schuleinrichtung gleichfalls aus demselben gewährten Privatmitteln zu beschaffen sich anheischig macht, behält, in Gemeinschaft mit einem Gliede der Administration der St. Johannis-Kirche, Antheil an der ökonomischen Verwaltung des von ihm aus patriotischen Beiträgen angekauften Schul-Lokales; auch ist von diesen beiden Verwaltern zur besondern Beaufsichtigung des Schulgebäudes und Bestellung von etwa erforderlichen Reparaturen an demselben ein Glied der lettischen St. Johannis-Gemeinde selbst willig zu machen und hinzuzuziehen.

Die geistliche Inspektion über diese lettische St. Johannis-Schule hat, nach deshalb zu erlangender Concession des Stadt-Consistoriums, der gegenwärtige Diakonus an der St. Johannis-Kirche; wie denn auch solche, nach dessen einstigem Abgange oder Ableben, dem jedesmaligen Diakonus an der St. Johannis-Kirche verbleibt.

Riga, am 29. October 1837.

C. H. Schirren.

Da in Gemäßheit der, von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen im Junius d. J. getroffenen, Bestimmung eine allgemeine Versammlung der Mitglieder, zum Behuf einiger, in ihrem Interesse zu fassender, Beschlüsse statt finden muß, und dazu der 30ste August d. J. anberaumt worden ist: so ladet das Directorium sämmtliche Mitglieder desmittelst ein, sich an gedachtem Tage, Nachmittags um 5 Uhr, im Lokale der Gesellschaft auf dem Schlosse zu Riga einfinden zu wollen. Riga, am 4. Aug. 1838.

R. J. L. v. Samson,
im Namen des Direktoriums.

Verbesserte Reflectoren (Spiegel) für Laternen. Eine ältere (1821) englische Erfindung verdiente allerdings berücksichtigt zu werden. Es ist dieß nämlich eine flache, oder soll das Licht weiter verbreitet werden, eine am Rande etwas gebogene tellerförmige Platte von Fayence, deren Durchmesser dem oberen Theile der Laterne gleich, und die zur Durchlassung des Rauches in der

Mitte mit einer Oeffnung versehen ist. Sie wird gerade über der Flamme gesetzt. Der Zerbrechlichkeit wegen kann man sie mit einem Metallstreifen einfassen, und in dem Deckel der Laterne befestigen. — Sie sind dauerhaft und leicht zu reinigen.

Vom 31. Jul. bis zum 6. August.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Christian Heinrich Wiegand. — Maria Adelheid Beimerowitsch. Jesus-Kirche: Maria Aurora Friederike Seydler. — Wilhelmine Rosenthal. Krons-Kirche: Karl Maximilian Sverdsjö. — Georg Andrei und Valerian Gustav von Friedländer (Zwillinge). Petri- und Dom-Kirche: Wilhelm Conrad Schulz. — Heinrich Adolph Friedrich Giesler. — Karl Friedrich Theodor Frederking. — Karolina Emilie Höltzel.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Susanna Pauline Greil, 5 Monat, 13 Tage. — Gastwirth Peter Krüger, 45 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Tischlerbursche Otto Lutz, 16 Jahr. Reformirte Kirche: Emilie Böttcher, 6 Jahr.

Proclamirte, am 7. August. Krons-Kirche: Der Schauspieler Louis Adolf Friedrich Bachmann mit Anastasia Maria Degoutigny in Mitau. Petri- und Dom-Kirche: Der Stadt-Schullehrer, Collegien-Registrator Eduard Stern v. Gwiazdowski mit Julie Kummerau. — Der Webergeselle Karl Wilhelm Samuel Feihte mit Anna Elisabeth Weidemann.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 33.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 17. August 1838.

Schiffe sind bis zum 16. Aug. 1069 angekommen und 937 ausgegangen. —— Bis zum 16. Aug. sind 608 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse ist der Oberlehrer am Rigaischen Gymnasium, Censor, Ober-Pastor, Konsistorial-Rath Dr. Grave Allergnädigst ernannt worden.

Zum Besten der lettischen Johannis-Schule sind von Herrn C. E. L. eingegangen 5 Rubel S.M.

Das erste Jahr unserer Bühne, seit Herr von Holtei die Direktion derselben übernahm, ist vollendet. Blicken wir zurück auf ihren Gang, so müssen wir uns dessen gewiß freuen, daß es ein so ruhiger Gang war, der sich nicht irre machen ließ, würdig, wie es dem Manne allenthalben ziemt, nicht jeder Laune fröhnend, nicht die vielfältigsten, sich in der Regel völlig widersprechenden, Ansprüche erfüllen zu können meinend. Und was brachte uns das nun vollendete Jahr? Des Klassischen und Auserwählten, nicht für ephemeres Leben nur Gedichteten, Manches. Meisterwerke Lessing's, Schiller's, Shakespeare's gingen an uns vorüber, manches Gewählte auch der neuesten Bühnen-Litera-

tur, und, was wiederum die gegenwärtige Direktion charakterisirt, die einzelnen Rollen wurden nicht schnell erlernt nur und gesprochen, — sie wurden studirt. Und eben deshalb schon war es auch gewiß richtig, daß alle Kräfte, die Anfangs größtentheils einander fremd, hier erst zu einem Ganzen sich vereinigen mußten, für ältere Stücke verwendet wurden, als vergeudet an in der Regel kaum mehr als einmal gern gesehene der Gegenwart. Daher die bei uns lange nicht gesehene Erscheinung, daß man mit allen Darstellungen und Darstellern zufrieden war, wenige, namentlich durch Krankheit bedingte, also auch entschuldigte, ausgenommen. — Waren denn also manche Stücke bekannt, es waren Lieblinge früherer Jahre, und die neue Rollen-Besetzung schon von großem, die Erwartung spannendem Interesse für den Zuschauer. Wer aber jetzt von häufigen Wiederholungen sprechen kann, — worin der Wunsch nach Neuem liegt, — der kennt unsere neueste, in sich so arme Theater-Literatur nicht; während ehemals Kotzebue und Iffland allein, monatlich fast, Neues für die Bühnen lieferten, und schon durch die Autorität ihrer Namen, besonders Ersterer, Zuschauer in das Theater zogen, und die Theater-Kassen, — häufig ohne allen Kostenaufwand für die äußere Ausstattung, — füllten. Wie kann überhaupt häufiger Wiederholungen erwähnt werden, wo einerseits das Abonnement, hinsichtlich des Preises, so höchst niedrig gestellt ist, andererseits einzelne Plätze sich sogar bis in sechs Interessenten getheilt haben sollen. — Die Eröffnung des Abonnements für das

beginnende Theater-Jahr ankündigend, hat sich Hr. v. Holtei gegen das Publikum ausgesprochen. — Wir können ihm nichts Besseres wünschen, als Muth und Kraft, auf der begonnenen Bahn fortzuschreiten. Wendt.

Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga.

(Schluß.)

1.) Das Georgen-Hospital mit 82 Verpflegten (22 männl., 60 weibl.) kostete 4216 Rbl. 95½ Kop., die Einnahme desselben dagegen betrug aber auch 4967 Rbl. 24 Kop. S., unter denen die Renten seiner Kapitalien, die Pacht- und Grundgelder für die an der Esplanade und Euphonie-Straße, am Katharinen-Damme, in der Sunde und am Stintsee belegenen Gründe, mit 3670 Rbl. 95 Kop. S., die Schaalen-Einsammlung mit 606 Rbl. 66½ Kop. S.M. verzeichnet sind. — 2.) Das Nikolai-Armen- und Arbeits-Haus mit 265 Verpflegten (99 männl. und 166 weibl.) verausgabte 7418 Rbl. 95½ Kop. S., von denen aber 252 Rbl. 50 Kop. S. als die Hälfte des mit dem Krankenhause gemeinschaftlich veranstalteten Ausbaues des Waschhauses und einer Wasserleitung abzuziehen sind; nahm dagegen für einige unbedeutende Arbeiten, aus dem Armenblocke und an Geschenken, leider! nur 138 Rbl. 71 Kop. S.M. ein. Immer nothwendiger erscheint da, nicht als Wunsch und Güte, sondern als zu forderndes Bedürfniß, "daß wir für diese Anstalt die noch immer in Privat-Händen sich befindende Bearbeitung der Flachs-Pinken zu Heede

erhalten," und das nicht allein um einen Theil der Ausgaben gut zu machen, sondern aus noch gewichtigerem, aus moralischem Grunde, um unsere Verpflegten zu beschäftigen. Eine kleine Erhöhung der Einnahme, durch Vereinbarung mit der Administration des Krankenhauses, wird die nächste Rechenschaft namhaft machen. — 3.) Das Russische Armenhaus zählte 141 Individuen (48 Männer, 93 Weiber), und erforderte 2881 Rubel 10½ Kop. S. — 4.) Das Armen-Kranken-haus, mit 1071 Verpflegten, die Entbindungs-Anstalt eingerechnet (663 männl. und 408 weibl.), erforderte, da es fast um die Hälfte vergrößert ist, 9909 Rbl. 36 Kop. S., — dagegen dessen Einnahmen auf 3271 Rbl. 33 Kop. S. stiegen, unter denen die Auslage für die zu fremden Gemeinden gehörigen Kranken von Seiten des Kassa-Kollegiums mit 2090 Rbl. 45 Kop. S., so wie von privaten Kranken mit 1141 Rbl. S. M. — 5.) Aeltern-lose Kinder wurden 46 (23 Knaben, 23 Mädchen) ernährt und erzogen, was eine Ausgabe von 828 Rbl. 73 Kop. S. verursachte. — Die größte Sorge aber und Last der Verwaltung bildet 6.) die Versorgung der Haus-Armen. Wohl betrugen, von der einen Seite genommen, die monatlichen Unterstützungen die Summe von 11,017 Rbl. 67 Kop. S., von der andern Seite aber genommen, zersplittert sich diese Summe, in 1448 Quoten vertheilt, so, daß auf ein Individuum für das Jahr durchschnittlich nur 7 Rbl. 70 Kop. S. kommen, — wenig mehr, als der Bettsteller für seinen dürftigen Platz bezahlen muß. — Ziehen wir aber die so

höchst segensreiche, den Armen in ihren Häusern gewährte, Hilfe durch Arzt und Arzeneien davon ab, so erscheint die übrige allerdings problematisch, da wir für ihre richtige Anwendung nicht einstehen können. Das einzige Tröstende dabei kann nur, wie in vielen ähnlichen Fällen, die Wahrheit seyn: "lieber einen Unwürdigen zu unterstützen, als seinetwegen zehn wahrhaft Unglückliche zu verlassen!" — Sollte aber nicht noch eine andere Anordnung für die Haus-Armen möglich seyn? Gewiß, wenn ein Gegenstand, so ist dieser mit einer, für den man vielseitige Ansichten und Berathungen wünschen möchte, und zu denen gerade diese Blätter sich eignen. — 7.) Aus der Schenkerei-Kasse wurde an 402 Personen, Bürger-Witwen und Töchtern beider Gilden, in 371 Quoten 4426 Rbl. S. vertheilt, wobei noch ein kleines Kapital zurückgelegt werden konnte. — Die Gesammt-Zahl der aus allen diesen Instituten Unterstützten betrug sechstausend dreihundert und sechszig.

Es gedenkt die Rechenschaft am Schlusse auch der milden Geber und Geberinnen, denen wiederum des Herrn General-Gouverneuren Excell. mit seinem Beispiele voranging.— Reich erscheint besonders das vorige Jahr an geschenkten Viktualien. Mögte doch die Zahl auch solcher Geber sich mehren! Daß dieß nicht so geschieht, als man wünschen mögte, hat, wahrlich, nicht Geiz zur Ursache, sondern theils, weil man wähnt, eine solche Gabe sei zu geringfügig, theils, weil die Ausführung zu umständlich erscheint, oder der gute Gedanke zu schnell der Vergessenheit übergeben wird.

— Mit herzlichem Danke wäre noch zu gedenken gewesen, wie Hr. Stadt-Buchdrucker Häcker, einerseits den Druck der Rechenschaft als eine Art von Verpflichtung betrachtend, doch seit einer Reihe von Jahren auch das Papier dazu unentgeltlich geliefert, und das löbl. Buchbinder-Amt das Binden der Bücher und Rechenschaften ebenfalls unentgeltlich geleistet hat. Wendt.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 14. Jul. wurde im Walde an der rothen Düna ein Erhenkter gefunden, und für einen Soldaten des hiesigen Garnison-Bataillons erkannt. — An demselben Tage, abends, wurde ein auf der Reise begriffener Handwerksgeselle verhaftet, und starb am folgenden Tage, in Folge der Trunkenheit, am Schlagflusse. — Eine früher wegen Geistes-Zerrüttung in den Wohlthätigkeits-Anstalten von Alexanders-Höhe verpflegte, und als geheilt von dort entlassene Bäuerin, hatte sich, in Folge eines neuen Anfalles, von der Jakobs-Brücke in den Stadt-Graben gestürzt, wurde aber durch einen Einwohner, in Verbindung mit einem Polizei-Soldaten, gerettet, und wiederum nach der Irren-Anstalt gebracht. — Ein wegen lüderlichen Lebenswandels oft verhaftet gewesener Arbeiter russischer Nation wurde, da sein Jahresschein abgelaufen, wieder inhaftirt, starb aber nach wenigen Tagen in dem Polizei-Krankenzimmer, laut ärztlichen Attests, in Folge von Säufer-Wahnsinn.

In Frankreich wurde von M. Chardot eine Maschine erfunden, vermöge welcher man mit ungeheurer Ersparniß und Schnelligkeit von der ganzen Hälfte der Straße auf einmal den Koth, Schnee oder Staub, welche durch die Hälfte des Jahres die Chausséen unwegsam machen, auf die Seite schaffen kann. Die ersten Versuche wurden von Erfolg begleitet, und zogen die Aufmerksamkeit der Straßen- und Brücken-Administration auf sich. (Wiener Zeitschrift 1838. Allgem. Notizenbl. Nr. 30.)

Whetstone will von London nach Liverpol einen elektrischen Telegraphen anlegen. Seine Drähte sollen unter den Schienen der Eisenbahn laufen. Vermöge vier Inklinations-Nadeln, kann er Figuren bilden, die als Buchstaben dienen.

Vom 7. bis zum 13. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karolina Maria Mathilde Dresselt. — Anna Elisabeth Michelsohn. Johannis-Kirche. Diakonat: Martin Jahn. — Emilie Dorothea Henriette Ohsoling. — Eduard Samuel Kremmert. — Joh. Peter Berg. — Karolina Maria Melberck. — Joh. Alexander Jakob *. — Timotheus Lapping. — Anna Maria Martinsohn. Krons-Kirche: Emma Sophia Wilhelmine Friederike von Albrecht. — Richard Sigismund Hafferberg. — Ludwig August Blosfeld. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Eduard Glasenapp. — Eduard Joh. Louis Hackel. — Eduard Wilhelm Schultz. — Katharina Elisabeth Aurora Thies. Reform. Kirche: Anna Louise Kundert.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Robert Friedrich Hermann, 3 J. — Juliane Gertrud Brudermann, geb. Brandt, 55 J. — Handlungs-Commis Ernst Ludwig Wegner, 81 J. — Ministerial Gustav Jakob Reinfeld, 50 J. Jesus-Kirche: Helena Charlotte Erasmus, 1 J., 3 Mon. — Handlungs-Commis Johann Julius Thöbel, 28 Jahr. Reform. Kirche: Anna Louise Kundert, 14 Tage. Anglikanische Kirche: Charles Logan, 56 Jahr. Armen-Kirchhof, vom 3. bis 10. Aug.: Sam. Ohsoling, 2 Mon. — Joachim Julius Eduard Wimbe, 6 J. — Philipp David Feuerstein, 9 Mon. — Louise Maria Marschütz, 2 Wochen. — Madde Jansohn, 4 W. — Michael Ohsoling, 70 J. — Amalia Henriette Geyer, 1 Mon. — Karl Michelsohn, 1 J., 3 Mon. — Anton David Martinsohn, 62 J. — Ein todtgebornes und ein vor der Taufe verstorbenes Kind.

Proclamirte, am 14. August. Jesus-Kirche: Der Tischlergeselle Joh. Ludwig Michaelis mit Anna Dorothea Korst. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Diener Wilhelm Kampe mit Karolina Martinsohn. — Der vom Grenadier-Regiment Sr. Majestät des Königs von Preußen beurlaubte Gemeine Michel Michel mit Anna Stahlmann. — Der vom Asowschen Regiment beurlaubte Unter-Officier Krisch Peter mit Maria, des verabschiedeten Soldaten Jurre Jurre Witwe. Krons-Kirche: Der Schuhmacher Joh. Gottlieb Müller mit Juliane Friederike Eckert.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 34.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 24. August 1838.

Schiffe sind bis zum 23. Aug. 1122 angekommen und 998 ausgegangen. —— Bis zum 23. Aug. sind 612 Struſen, 6 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Durch Allerhöchſten Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. Jul. d. J. iſt, für eifrige und tadelloſe Verwaltung ſeines Amtes, der ältere Kaſſirer des Rigaiſchen Comptoirs der Reichs-Commerzbank, Harald v. Brackel, Allergnädigſt von der 9ten zur 8ten Klaſſe befördert worden.

Nach der Allerhöchſt beſtätigten Verfügung des Comité's der Herren Miniſter, iſt dem Lehrer der Ruſſiſchen Sprache an der Stadt-Dom- oder erſten Kreis-Schule, Tit.-Rath und Ritter Guſtav Bernhard Siegmund Gotthilf Lyſarch, genannt Königk, für ſeinen 42jährigen Dienſt, nach dem Gehalte der Lehrer der von der Krone unterhaltenen Kreis-Schulen des Dorpatiſchen Lehrbezirks, eine jährliche Penſion von 1280 Rbl. B. bewilligt worden. (Zuſch.)

Zur Beherzigung.

Die Mäßigkeits-Vereine ſind jetzt nicht ſelten Gegenſtand mancher ernſten Unterhaltung, und es läßt ſich nicht nur nicht leugnen, daß ſie es verdienen, ernſt beſprochen zu werden, ſondern man muß im Gegentheile bedauern, daß es nicht noch

mehr geschieht, und daß man nicht auch schon vom Sprechen zu einem entschiedenern Handeln gekommen ist. Was bei uns in Riga noch nicht versucht ward, mäßige und unmäßige Trinker zu der Enthaltsamkeit vom Branntwein aller Art (Liqueure, Rum u. s. w.) aufzufordern, hat nicht nur, wie wir schon vor Jahren hörten, in Amerika und England, und später in Preußen, einen ausgezeichneten Erfolg gehabt, sondern ist auch in unserer Provinz auf eine höchst erfreuliche Weise gediehen. Ja, es giebt in Livland Kirchspiele, in denen viele Hunderte jedem Genusse der Art freiwillig entsagt haben, weil eine traurige Erfahrung sie für die Belehrung empfänglich machte, daß der Branntwein ein Gift sei, welches die Gesundheit, den Wohlstand, das Seelenheil nicht nur bisweilen vernichte, sondern immer gefährde, so daß selbst der mäßige Trinker, auch in der kleinsten Quantität, nie seine schädliche Wirkung auf Körper und Geist ganz verliert. Am schwersten mag wohl hier und da der Wahn zu bekämpfen gewesen sein, daß der Mensch bei schweren Arbeiten des Branntweins als einer Stärkung bedürfe, wogegen sich freilich deutlich beweisen ließ, daß der Branntwein nie stärke, sondern nur in einen fieberähnlichen Zustand der Aufregung versetze, auf welchen eine mehr oder weniger fühlbare Abspannung und Entkräftung folgen müsse, daß aber Wasser, Milch, und ein leichtes, nicht berauschendes Bier diese Stärkung gebe. Was nun Tausende unserer Landbewohner, die mit dem Branntweine einem der liebsten ihrer wenigen Genüsse entsagten, thaten, soll-

ten dazu nicht auch wir Bewohner der Stadt uns verpflichtet fühlen? Lehrt nicht dieselbe traurige Erfahrung auch bei uns täglich, das Branntwein-Trinken ist, und nicht nur in den untersten Ständen, die Ursache vieler Krankheiten, drückender Armuth, schwerer Verletzung der Berufspflichten, unglücklicher Ehen, schlechter Kinderzucht, getäuschter Aeltern-Hoffnungen, mannigfacher öffentlichen Verbrechen und heimlicher Sünden? — Fürwahr, es hieße wenig Vertrauen zu der Einsicht unserer Mitbürger haben, wenn man zweifeln wollte, daß jeder Denkende von der Schädlichkeit des Branntwein-Trinkens, und daß es keine Entschuldigung für dasselbe gebe, überzeugt sei. Haben wir aber diese Einsicht, nun, so sollte Jeder auch so viele sittliche Kraft haben, daß er eine schädliche Gewohnheit besiege, einem Gaumenkitzel entsage, um so mehr, da unsere Christenpflicht die Geachteten, die Höhergestellten, Herrschaften, Aeltern, Freunde verbindet, Allen, die auf sie sehen, die ihnen untergeben sind, ein gutes Beispiel zu geben, und sie so bewahren zu helfen vor dem Verderben, dem diese oft leichtsinnig oder verblendet entgegen gehen. — Heißt es zu viel verlangen, wenn man, auf Einsicht und Menschenliebe sich berufend, den Wunsch ausspricht, es möchten alle Wohlmeinende möglichst dahin wirken, daß das Branntwein-Trinken aufhöre, und sie möchten mit gänzlicher Enthaltkeit von demselben vorangehen? — Eines eigentlichen Vereines bedarf es dazu kaum, wenn nur Jeder Gott, seinen Nächsten und sich selbst ernst gelobt: keinen Branntwein mehr zu trin-

ken, ihn auch Dienstleuten nicht mehr zu trinken zu geben, und Freunde und Gäste nicht mehr mit ihm zu bewirthen. — Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde. Pastor M. Taube.

Diese, in unseren beiden lettischen Provinzen aus freiem Willen hervorgegangene, immer allgemeiner werdende, moralische Verbrüderung, dem Genusse des Branntweins zu entsagen, — und das selbst in Gegenden, welche von aller Sektirerei frei sind, — kann und muß als eine, in ihrer Art ganz eigene, merkwürdige Erscheinung angesehen werden. Bei unserem Landmanne, seinen Verhältnissen und Lebens-Gewohnheiten und in dem Opfer, das er hier in seinem scheinbar einzigen Genusse bringt, ist diese Erscheinung gewiß viel erhebender, als in dem reichen Nord-Amerika. — Um so viel mehr bedarf sie der Unterstützung. Sie findet sie gegenwärtig von Neuem, eben sowohl in der, in unsere lettische Zeitung aufgenommenen, Predigt des Hrn. Propst Lundberg in Kurland, zu welcher er von seiner Gemeinde aufgefordert war, als bei uns hier, namentlich in der durch Herrn Pastor Wilh. Girgensohn veranstalteten lettischen Uebersetzung der ausgezeichneten Schrift von Zschokke: "Die Branntweins-Pest," unter dem Titel: "Ta Brandwihna-fehrga. Behdustahsts par mahzibu baggateem un nabbageem ꝛc." Sie ist in der Buchdruckerei des Hrn. W. F. Häcker erschienen, und daselbst für 20 Kop. S.M. zu haben. Da sie alles Moralische, Ge-

schichtliche und Medicinische über diesen Gegenstand im Gewande der Erzählung enthält, so thun wir gewiß ein christliches Werk, zu seiner Verbreitung und Vertheilung, namentlich bei der dienenden Klasse in unserer Stadt, mit beizutragen.

Wendt.

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Ueber die Maschinenwuth der neuern Zeit läßt der Engländer seine Satyre in tausend Witzen und Karrikaturen aus, obwohl, oder vielmehr, weil gerade bei ihm diese Krankheit am meisten grassirt. Ein englisches Journal speis't das Publikum folgendenmaßen mit Dampf: "Nach dem glaubwürdigen Berichte eines Reisenden besitzt der Inhaber des ersten Gasthauses zu Neuyork eine Dampfmaschine, welche kocht, Messer und Gabeln reinigt, wäscht, Stiefel putzt, das Gepäck der Reisenden von einem Stockwerke in das andere schafft, rasirt, die Zimmer fegt, und den Zudringlichen zum Hause hinaus wirft." Das amerikanische Eisenbahn-Journal erwähnt eines neu erfundenen Dampfwagens für gewöhnliche Straßen, der nicht nur seine Passagiere selbst auf- und abladen, sondern sogar über seinen Frachtlohn selbst Rechnung führen soll. Gar ergötzlich ist eine in London erschienene, unsern gußeisernen Zeitgeist karrikirende Lithographie, mit der Unterschrift: "Centurie von Erfindungen im Jahre des Herrn 2000, oder der Gang der Luftschiffe, Dampfwageu, Eisenbahnen, beweglichen Häuser und Perpetuum mobile's." Im Vordergrund tummelt sich eine Schaar Kinder auf klei-

nen Dampfrossen herum; eines platzt und schleudert den Jungen auf einen Misthaufen. Friseurs, Barbierer und Aerzte rennen auf kleinen dreirädrigen Dampfwägelchen zu ihren Kunden. Ein Gentleman, seine Geliebte in einem eleganten Dampfgig spazieren führend, ruft dem Bedienten zu: "John, schnalle flugs deine Flügel an, fliege wie der Wind nach Haus, und hole der Lady Fächer." Gar possirlich nimmt sich die königliche Dampfparade aus, welche auf kleinen vierrädrigen Dampfrossen einherrollt, statt der Sporen, Blasbälge an der Seite. Das Pferd eines Dampfgardisten will nicht vorwärts, er ergreift den Blasbalg, und bläst aus Leibeskräften in ein hinten angebrachtes Thürchen. Ein Kerl trägt einen ungeheuern Zettel an einer langen Stange, worauf die Annonce steht: "Morgen Mittag wird ein gußeiserner Pfarrer in der Steinkohlen-Kapelle eine Dampfpredigt halten." In einer großen Bude wird unter ungeheurem Zudrang des Volks das letzte lebende Pferd gezeigt, und im Hintergrunde erblickt man eine ganze Flotte der größten Linienschiffe in der Luft, welche, an ungeheure Luftballons gehängt, eine Expedition in den Mond zu unternehmen im Begriffe stehen, während unten ganze Kaffeehäuser, Waaren-Magazine und Hôtels auf einer Eisenbahn dahin rollen. Ein anderes Blatt stellt eine akademische Vorlesung im Jahre 3000 vor, wo der Student sich nicht mehr selbst in's Kollegium bemüht, sondern seinen Pudel hinschickt. Man erblickt in dem geräumigen Hörsaale eine Legion von englischen Doggen, Pudeln, Spitzen u. s. w., mit Brillen auf der Nase, und

auf den gestiefelten Hinterbeinen reihenweise sitzend. Jedes dieser abgerichteten Thiere hat eine kleine Buchdruckerpresse in Form eines Klaviers vor sich; mit aufgespannter Aufmerksamkeit hört es auf die Worte des Professors, und drückt spielend mit seinen Vorderpfoten auf die Klavitur, deren Tasten mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet sind. Hinten fallen die gedruckten Bogen in die untergestellte Mappe. Auf dem Katheder aber sitzt der Professor in gußeisernem Frack. Sein eherner Bauch birgt eine Kempelsche Sprachmaschine, welche durch eine Seitenthüre sichtbar ist. Der Vortrag ist, wie die Musik einer Spieldose, auf einen mit unzähligen Stiften besäete Walze künstlich eingetheilt; die Stifte, deren jeder einem Laut entspricht, wirken auf die eigentlichen Sprachwerkzeuge, nämlich Blasbälge, welche sofort den Wind, in Gestalt von Worten, nach der Mundöffnung des Automaten leiten. Die Vorlesung hat so eben mit den Worten geschlossen: "welche Vortheile aber die Wissenschaft durch den Untergang der Sprache gewonnen hat, davon, meine Herren, in der nächsten Vorlesung." Einzelne Spitze rennen schon auf zwei Beinen, die Mappe im Maule, der Thüre zu, um ihre Herren mit dem gedruckten Inhalte zu erquicken; der Pudel, welcher die Sprachwerkzeuge des gußeisernen Gelehrten durch zweckmäßig angebrachte Fußtritte in Bewegung gesetzt hatte, ruht aus, und der Pedell steht im Begriff, in den Bauch des Professors für die morgende Vorlesung eine neue Walze zu schieben.

Alle diese und ähnliche Ausfälle gegen den mechanischen Spekulations-Geist unserer Zeit passen wohl recht gut auf die übertriebene Sucht, dem menschlichen Körper, wo möglich, alle Arbeit zu entziehen, und auf automatische Apparate überzutragen. Das wahre Reich der Maschinen, welches einen höheren, das Wohl der Völker wirklich fördernden Zweck umfaßt, ist über alle Satyre erhaben. (Der Schluß folgt.)

Vom 14. bis zum 21. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Olga Alexandra Katharina Gennert. — Anna Maria Eva Neuberg. Jesus-Kirche: Adam Sigismund Nordmann. — Dorothea Elisabeth Hildebrand. — Karl Christoph und Katharina Elisabeth Kruk (Zwillinge). — Eduard Behrsing. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann Martin Jakob Steinmann. Petri- und Dom-Kirche: Christina Henriette Fliege. — Karolina Elisabeth Berent. — Johann Friedrich Wilhelm Wohlberg. — Otto Joseph Dörr.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Fuhrmannswirth Joh. Magnus Huck, 67 J. — Badergehilfe Joh. Dietrich Baese, 20 J. Petri- und Dom-Kirche: Malermeister Friedrich August Nagell, 43 J., 11 Mon. — Juliane Dorothea Bärnhoff, 24 J. Armen-Kirchhof: Lihse Bullis, 1 J. — Anna Sophia Jahn, 3 J. — Joh. Friedr. Stankiewitz. — Christina Timse, 62 J.

Proclamirte, am 21. Aug. Gertrud-Kirche: Der Handlungs-Commis Christian Julius Hessel mit Rosina Elisabeth Schmidt (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Kutscher Joh. Kwees mit Sophia Christina Monkiewitz. — Der Stuhlmachergeselle Friedrich Martin Ruttschewitz mit Wilhelmine Derger aus Memel. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Jakob Kruhming mit Katharina Dsirkal. — Der Kutscher Johann Ohsoling mit Helena Greese. Petri- und Dom-Kirche: Der Schönfärber Joh. Heinrich Gottlieb Hartmann mit Emilie Helena Krocker. — Der Schuhmachergeselle Christoph Christian Kleimann mit Elisabeth Nordmann. — Der Matrose Ernst Janson mit Anna Katharina Schagun.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 35.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 31. August 1838.

Schiffe sind bis zum 30. Aug. 1143 angekommen und 1056 ausgegangen. —— Bis zum 30. Aug. sind 620 Strusen, 7 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Am 29. August, Nachmittags gegen 3 Uhr, trafen Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolaijewna, von Reval kommend, hier ein, und setzten sogleich Allerhöchst Ihre Reise nach Berlin weiter fort.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. Jul. d. J. ist, für eifrige und tadellose Verwaltung seines Amtes, der Operateur der Livländ. Medicinal-Verwaltung, Stabsarzt Georg v. Erzdorff-Kupffer, Allergnädigst vom Hofrath zum Collegien-Rath befördert worden.

Wiederholte Mahnung.

Dr. Bourgeois in seiner jüngst in französischer Sprache erschienenen Schrift: "Von den Gefahren des Lebendigbegrabenseyns und von den Mitteln, des Todes sich zu vergewissern," sagt unter Anderem: "Jemand für gestorben erklären, heißt nicht allein anerkennen, daß alle Anzeichen des Todtseyns vorhanden, sondern auch, daß es unmöglich seyn würde, den Leichnam in das Leben zurückzubringen. Hiezu reicht keines der gewöhnlich angewendeten Untersuchungsmittel aus, nicht

einmal das Begießen mit siedendem Wasser, das Betröpfeln mit brennendem Siegellack, das Einschneiden in die Ferſen; denn in vielen Krankheitszuſtänden, beſonders in nervöſen und epileptiſchen Fällen, iſt die Oberfläche des Körpers unempfindlich. Warum nimmt man nicht ſeine Zuflucht zum Galvanismus? Es iſt ausgemacht, daß bei galvaniſchen Experimenten ein Lebenszeichen erfolgen müßte, wo nicht alles Leben erloſchen iſt. Ein Mittel: die Acupunctur (der Nadelſtich) des Herzens zeigt ſich als das wirkſamſte und letzte von allen. Die Chineſen wenden bekanntlich die Acupunctur an; es beſteht darin faſt ihre ganze Arzeneikunde; ſie gebrauchen ſie ohne Schaden an allen Körpertheilen. Wenn man bei dieſer ſo erfolgreichen Operation noch den Galvanismus zu Hilfe nähme, und durch die Voltaſche Säule noch raſche, ununterbrochene Strömungen des Galvanismus in das Herz hinein bringen ließe, wie ſchon in unſern Tagen dieß durch den Namen "Galvano-Punctur" bezeichnete Experiment angewendet worden, ſo könnte man ſich wirklich des Todes eines Individuums vergewiſſern." Der Verfaſſer ſchlägt vor, nach den vorhergehenden Verſuchen, dies Experiment an Allen, die man für geſtorben hält, ohne Ausnahme auszuüben, um, wenn ſie auch wirklich todt, und nimmer zu beleben ſind, wenigſtens durch ſolche Sicherheitsmaßregeln die ganze menſchliche Geſellſchaft, alle Lebende, vor dem gräßlich ſchauderhaften Schickſale des Lebendigbegrabenſeyns zu bewahren, und gleichſam eine Sauvegarde gegen dieſes entſetzlichſte Unglück von

allen an die Pforten des Grabes zu stellen. Wessen im Werke gedacht, daß man noch nach dem Tode umgebracht werden kann, bezieht sich auf jene Fälle, welche Dr. Bourgeois erwähnt, wo sich bei der Leichenöffnung Leben zeigte, nachdem ein Schnitt geschehen war, der die Lebens-Organe nun tödtlich verletzte! Ueberhaupt führt der französische Arzt in dieser höchst schätzbaren und beherzigenswerthen Schrift Fälle von Scheintodten an, die von der allerschauderhaftesten Natur sind, so daß man überzeugt wird, wie nie zu viel Vorsichtsmaßregeln genommen werden können, dies Unglück, das tief-gräßlichste von allen, zu vermeiden. Man hat Beispiele, daß Menschen über 8, sogar 10 Tage scheintodt lagen.

Die industrielle Mechanik unserer Zeit.

(Schluß.)

Außer der Reihe von producirenden Maschinen, deren Zweck die Verarbeitung und Veredelung der Naturprodukte ist, weis't das Gebiet des neuern Maschinenwesens Apparate auf, deren Leistungen eine entsetzliche, oft an's Fabelhafte gränzende, Kraft beurkunden. In diese Kategorie dürfte, außer jenen früher erwähnten Entwässerungs-Dampfmaschinen, in welchen oft eine Kraft von 300—400 Pferden concentrirt ist, auch die hydraulische Presse gezählt werden. Zum Beweis, wie der Mensch im Stande ist, mit Hilfe der Maschinen, seine eigene Kraft bis in's Unglaubliche zu verstärken, führen wir an, daß mit der hydraulischen Presse ein einziger Mann einen Balken von einem Fuß

Dicke, der sich auf zwei Fuß von einander entfernte feste Punkt stützt, entzwei brechen kann. Dieser Versuch wurde wirklich von dem Engländer Bramah, dem Erfinder der hydraulischen Presse, ausgeführt. In Yorkshire, in England, sollte vor einigen Jahren eine Baumwollenspinnerei um ein Stockwerk höher gemacht werden. Anstatt nun das Dach abzubrechen und später wieder aufzubauen, hob man es, so wie es war, mittelst zweier hydraulischen Pressen, in die Höhe, mauerte guten Muths unter demselben noch eine Etage auf das Gebäude, und ließ dann das 1600 Zentner schwere Dach ganz gemächlich auf den neuen Stock nieder. Aber auch ganze Häuser von der ebenen Erde bis zum Giebel haben sich schon der Mechanik fügen müssen. Auf der Wilhelmshöhe bei Kassel kann man ein stattliches Gebäude von mehren Etagen sehen, welches früher an einer andern, mehre hundert Schritte entfernten, Stelle gestanden hatte; es wurde nicht abgebrochen, sondern an die Stelle, wo es jetzt noch steht, hingerollt. Als ein ausgezeichnetes mechanisches Kunstwerk unseres Jahrhunderts verdient die von dem verstorbenen Salinenrath Reichenbach im Jahre 1817 bei Berchtesgaden erbaute Wassersäulen-Maschine erwähnt zu werden. Es sollte nämlich ein gewisses Quantum gesättigten Sohle aus den Salzwerken von Berchtesgaden nach Reichenhall über den 1218 Fuß hohen Soldenköpfel bei Illsang geleitet werden. Man hatte allgemein angenommen, das dieß nur durch mehre, in gewissen Stationen übereinander gestellte Maschinen geschehen könnte; Rei-

chenbach aber entwarf den Plan zu einer einzigen Maschine, welche den gewaltigen Druck einer 1218 Fuß hohen Salzwassersäule allein überwinden sollte. Ein berühmter Mechaniker erklärte dieses Unternehmen für ein tollkühnes Wagniß, bei welchem Reichenbach nicht nur seine Künstler-Ehre, sondern auch das vom Staat ihm anvertraute Kapital von 300,000 Gulden auf's Spiel setzte; man erzählt sogar, derselbe habe in öffentlichen Blättern geäußert, er wolle sich hängen lassen, wenn das Unternehmen gelinge. Aber es gelang vollkommen, und die schöne, elegant gebaute Maschine arbeitet heute noch mit derselben stummen, geräuschlosen Energie, wie vor zwanzig Jahren, und es geht die Sage, jenem Propheten sei ein Strick übersendet worden, mit dem Bedeuten, sich nach Belieben selbst aufzuknüpfen.

Unser Oel-Handel müßte jetzt viel bedeutender erscheinen, als ehemals, bei der bei weitem größeren Consumtion durch das ungeheure Maschinen-Wesen, so wie auch durch die Bereitung des Gases. Wir hören jetzt aber oft die größere oder geringere Bedeutsamkeit dieses Handels-Zweiges abhängig machen von dem Ertrage des Wallfisch-Fanges jedes Jahres. — Wie wichtig nun diese Fischerei ist, erhellt aus folgenden Daten, welche die literärischen und kritischen Blätter der Börsenhalle 1833, S. 590, enthalten. — "Nachdem," heißt es dort, "die Ausbeute in dem nördlichen Eismeere gering zu werden anfing, wendete sich der Unternehmungs-Geist gen Süden nach den Küsten

Afrika's, Brasiliens, und namentlich nach dem stillen Weltmeere, wo die Jagd besonders dem Cachelot (Pott-Fisch) gilt, der das sogenannte Spermacet (Wallrath) liefert. Folgendes ist der Ertrag, den die Wallfisch-Fänger der nordamerikanischen Frei-Staaten in ihre eigne Häfen einführten. Im Jahre 1830 wurden eingeführt: 106,829 Fässer Spermacet-Oel und 86,292 Fässer Thran; im Jahre 1837 durch 210 Schiffe aber schon 182,566 Fässer Spermacet-Oel und 215,200 Fässer Thran. Die letztgenannte Masse von Spermacet-Oel wurde auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Einem Schiffe gelang es, den reichsten Fang zu machen, der jemals gemacht worden, nämlich 4181 Fässer, dazu brauchte es aber auch 39 Monate, ein anderes war 4 Jahre und 16 Tage aus gewesen. — Außerdem nehmen auch England, Frankreich, neuerdings ebenfalls Bremen, an dieser Jagd im großen Weltmeere Theil. — Der ganzen Thier-Gattung droht der Untergang!"

Am Schlusse des Jahres 1837 befanden sich in Berlin ein und zwanzig Kleinkinder-Bewahranstalten, die durch die Wohlthätigkeit des Publikums unterhalten werden. Vierzehn dieser zweckmäßigen Anstalten stehen unter der Aufsicht der städtischen Schulbehörde, für die sieben andern sorgt ein Verein zur Beförderung solcher Anstalten.

Daß ich bei dem Herrn Uhrmachermeister A. Johansen in Riga, im Consulent Sievertschen Hause, Münz- und Herrenstraße-Ecke Nr. 303., täglich,

Sonn- und Feiertage ausgenommen, Morgens von 9 bis 10 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr anzutreffen bin, woselbst auch Bestellungen an mich zu Einkassirungs-Geschäften im Russischen, Deutschen, Polnischen und Lettischen angenommen werden, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an.

E. Wulff,
Kassirer von Privat-Geldforderungen.

Vom 22. bis zum 27. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Eduard Friedrich Berg. — Johann Friedrich Sarring. — Katharina Elisabeth Zellmann. Jesus-Kirche: Karl Julius Paul. Krons-Kirche: Helena Ovander. — Johanna Charlotte und Franziska Elisabeth Jakobsohn (Zwillinge). Petri- und Dom-Kirche: Katharina Henriette Halle. — Karl Caspar Peter Heinemann. — Pedro Christoph Hänsel. — Wilhelm Alexander Sauerbrey. — Elisabeth Gertrud Maas. — Elisabeth Charlotte Reitlingshöfer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Landwirth Johann Georg Eluchin, 67 Jahr. — Johanna Sophia Charlotte Hoppe, 7 Mon., 9 Tage. Petri- und Dom-Kirche: Karolina Amalia Hellmann, geb. Ede, 30 J., 5 Mon., 4 Tage. — Schneidermeister Karl Gottlieb Dachsel, 39 J. — Ehemaliger Kaufmann Joh. Christian Weber, 67 J. — Handlungs-Makler Emanuel Friedrich Neuscheller, 57 Jahr. Armen-Kirchhof: Heinr. Joh. Döring, 13 W. — Anna Schult, 2 J., 9 Mon. — Charlotte

Jansohn, 2 Mon. — Georg Schulz, 7 W. — Anna Elisabeth Siggen, 3 J. — Friederike Maria Linde, 27 J. — Joh. Müller, 9 Mon. — Constantin Thies, 2 Jahr.

Proclamirte, am 28. Aug. Gertrud-Kirche: Der Fuhrmannswirth Michael Büttner mit Elisabeth Potschweit. Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Joh. Friedrich Heinrich Breyer mit Dorothea Meinert. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Thomas Gursky mit Elisabeth, verwitw. Much, geb. Wahwer. Krons-Kirche: Der verabschiedete Stabs-Rittmeister Eugen von Fölkersahm mit Maria von Vietinghoff. Petri- und Dom-Kirche: Der Lehrer an der Dom-Schule, Coll.-Secretair Arnold Möller mit Agnes Wilhelmine Ulmann. — Der Zahnarzt Eduard Bennert mit Alwina Elisabeth Graun. — Der Fabrik-Tischler Joh. Gottlieb Friedrich Kralisch mit Charlotte Therese Ludwig. — Der Schmiedegeselle Joh. Georg Posert mit Johanna Dorothea Kiliast. — Der Gärtner Martin Liborius Seiding mit Anna Charlotte Konsorsky.

☞ Mittwoch, den 7. September, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 36.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 7. September 1838.

Schiffe sind bis zum 6. Sept. 1170 angekommen und 1084 ausgegangen. —— Bis zum 6. Sept. sind 627 Strusen, 8 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Am 6ten September wurde es funfzig Jahre, daß Se. Magnificenz, der gegenwärtige Herr Bürgermeister Chr. G. Willisch, seine amtliche Laufbahn bei Em. Hochädlen Rathe begann. (Das Weitere in der nächsten Numer.)

Da von dem 18. Septbr. d. J. an, der dießjährige Cursus in der Luther-Sonntagsschule wieder beginnen wird, so werden diejenigen Herren Gewerks-Meister, welche ihre Lehrburschen an demselben Theil nehmen lassen wollen, gebeten, sich deshalb bei dem Herrn Pastor Taube, in seiner Wohnung bei der kleinen Stückguts-Waage, morgens um 8 Uhr zu melden.

Laut früheren mündlichen Auftrages, sind von der verstorbenen verwitweten Mad. Dittmarsch fünf Rubel S.M. für den Kirchhofsweg eingegangen. Ein freundliches Andenken an eine sanft Hinübergeschlummerte!

Zu den Bücher-Geschenken an die lettische Johannis-Schule sind hinzu gekommen: Zwei Exemplare von Ageluth's "Dseesmu-Grahmata;"

ferner von dem Herrn Herausgeber des Katechismus "Ko mums buhs mahzitees ja mehs gribbam par Deewa behrneem palikt" 10 Exemplare, und von dem lettischen Schulmeister in Alt-Pebalg A. R. 1 Exemplar von Stender's "Masa Bihbele." Zugleich ist durch ein von Herrn Steffenhagen in Riga dargebrachtes Geschenk an lettischen Perikopen, Katechismen und Rigaischen Gesangbüchern ein reicher, sehr dankenswerther, und solchem Bedarfe auf längere Zeit Genüge leistender Beitrag der Schule zugeflossen.

Wenn der Mensch, eben als solcher, in allen seinen Beziehungen dem Wechsel unterworfen ist, so sind es natürlich auch alle seine Verhältnisse, und was das einzelne Individuum unaufhaltbar trifft, dasselbe begegnet auch mehr oder weniger der Gesammtheit, wenigstens im Laufe von Jahrhunderten. Wie der einzelne Mensch alt wird und schwach, so zeigt uns die Geschichte, daß ganze berühmte Völker, daß einzelne berühmte Städte verschwanden von der Tafel der Geschichte, so daß nur ihre Wohnstatt jetzt zu bestimmen, eine schwere, oft unmöglich zu lösende, Aufgabe der Alterthumsforscher der Gegenwart bildet. Dieß Wechselvolle bewährt sich uns denn auch in den menschlichen Beschäftigungen. Eine Erfindung jagt gegenwärtig die andere, und nach wenig Jahren schon erscheint die eine oder die andere, in dem Vergleich des Damals mit dem Jetzt, als die unvollkommenste, der Vergessenheit übergeben, schon veraltet.

Namentlich erscheint die Geschichte des Handels als ein Bild des wechselvollen, nicht immer unabwendbaren, oft durch Trägheit und Sorglosigkeit herbeigeführten, also verschuldeten Schicksals der Städte, die ihm ihren Flor verdankten. Auch unser Riga giebt für Beides Belege. — Eine genauere Kenntniß und Einsicht in die verschiedenen Handelsverhältnisse unserer Stadt, nach den einzelnen Jahrzehenden, besitzt Unterzeichneter nicht, wie wünschens- und dankenswerth auch eine Darstellung derselben von mehren noch lebenden ädlen Veteranen unserer Börse in diesen Blättern seyn möchte.

Auf Eines aber möchte Schreiber dieses den Blick seiner Mitbürger von Neuem richten. Wir hören so vielfältig den Kornhandel als den wichtigsten Erwerbszweig unserer Stadt nennen. Und wer, der den Gang, wie die gesegneten Früchte unsers Handels in früheren Jahrzehenden kannte, wird dem nicht beistimmen? Mag seyn, daß andere Zweige des Ausfuhrhandels, wie z. B. Hanf, und namentlich Flachs, in den letzten Jahrzehenden eine viel bedeutendere Gestalt gewonnen haben; es scheint aber, als verbreite sich mit ihnen kein so allgemeiner Wohlstand, als durch das Verschiffen von Korn. Ob aber überhaupt nicht dieß viel mehr eine Frucht der Zeiten, als gerade der Handelsartikel war, — ob nicht vielleicht gar für Einzelne der Wohlstand aus jenen Zeiten gefährlichen Schwindelhandels hervorging, den alle Vernünftige nicht mehr in unserer Stadt zu erleben wünschen, — das Alles mögen Männer des Faches be-

urtheilen und verlautbaren. — Unser Kornhandel aber ist seit dem Jahre 1817 von seiner damals übertriebenen Höhe herabgesunken, und will nicht mehr zu seiner früheren Bedeutung gelangen. Er vermag es auch nicht mehr, nach des Unterzeichneten unmaßgeblicher Meinung; denn dazu gehört die Erneuerung der politischen Verhältnisse jener Zeit. Welch' eine Masse Getraides, die in früheren Jahrzehenden, als ganz Europa fast von Krieg überzogen war, durch seine Heere verzehrt nicht allein, in viel größeren Massen unnütz vernichtet wurde. Welch' eine Menge Leben, wie Hände, die der fortdauernde Krieg dem Ackerbaue entzog, während sie fortdauernd Unterhalt forderten! Daher die Masse Getraides, deren das Ausland bedurfte. Dazu nehme man noch die Unsicherheit der Meere, und was da auch verloren ging. — Das Alles änderte sich, als Europa, und namentlich das ackerbauende Deutschland, daurenden Frieden gewann. Wie von der einen Seite da eine Menge von Händen sich dem Ackerbaue wieder zuwendeten, das Bedürfniß sich veringerte, so hatte, während der langen Kriegs-Jahre, der Ackerbau eine vollkommene Umänderung erlitten. Die dreifelderige Wirthschaft mit der Brache war in eine vielfelderige verwandelt, und damit das müßige Brachfeld in ein fruchtbringendes. Das, und gewiß noch manche andere Ursache, verminderte für die Städte, welche an eine ungewöhnlich große Getraide-Ausfuhr gewöhnt waren, dieselbe sehr bedeutend.

Wenn dem aber so ist, Mitbürger, so sollten

wir wenigstens nicht das von einer höheren Hand uns, wie vielen Andern, bestimmte Schicksal selbst noch durch Trägheit und Sorglosigkeit zu einem noch drückenderen machen. Allenthalben in der körperlichen, wie geistigen Welt, im Leben des Einzelnen, wie der Gesammtheit, lindert sich der Schmerz, vergütet sich der Verlust, durch einfache, nahe liegende Mittel, oder giebt sich für das Nichtmehrzuerlangende Neues und Besseres in anderer Gestalt. Nur daß man es erfasse und die Gelegenheit benutze!

Das waren etwa die Gedanken, welche sich Unterzeichneten aufdrängten, als er des für unsere Stadt so verringerten Kornhandels gedachte. Es liegt uns ein Zweig desselben sehr nahe, der ihn, wenn nicht vielleicht in seinen Resultaten zu übertreffen, so doch zu ersetzen vermag. Das ist der Mehlhandel. —

In diesem Jahre ist über diesen Gegenstand eine Schrift erschienen, unter dem Titel: "Der Mehlhandel Deutschlands nach Amerika." Vom Prof. Dr. v. Reden. Hannover 1838. (Bibl. der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 977.), welche namentlich für den Kaufmann sehr interessante Zusammenstellungen der Einfuhr dieses Artikels in verschiedene Häfen Amerika's, nebst den Preisen und Verkaufs-Rechnungen, enthält. Hier Einiges aus derselben. Die bisher als notorisch angenommenen Sätze: "Das auf gewöhnliche Weise zubereitete Mehl vertrage nicht den langen See-Transport," es müsse das Korn dazu auf eigenen Mühlen gemahlen, und nur gedarrtes Korn angewen-

det werden, veranlaßte die Direktion des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover, 2 Tonnen verschieden bereiteten Waizen-Mehles, unter ihrem Siegel, die Fahrt nach Amerika hin und zurück machen zu lassen, die eine von Eichenholz nach amerikanischer Art, vier Abtheilungen, die andere von Büchenholz, nur zwei Abtheilungen enthaltend, in welche die verschiedenen Gattungen des Mehles, je nachdem sie unter den verschieden vorbereiteten Steinen hervorgegangen waren, geschüttet wurden. Als Resultat ergab sich bei der Rückkunft, "daß das mit gehöriger Vorsicht und ohne Anfeuchten des Korns auf gewöhnlichen Mühlen gewonnene Mehl bei sorgfältiger Verpackung den Transport über See eben so gut verträgt, als das auf Dampfmühlen verfertigte."

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Art, die Zuckerhüte mittels des durch Dampf erzeugten leeren Raumes zu reinigen. Herr Pelleton ließ einen großen viereckigen, luftdicht verschlossenen, Kasten machen, auf dessen Deckel man mehre Löcher angebracht hat, um die Zuckerhut-Formen aufzunehmen. Man stellt jede Form auf eines dieser Löcher, welche mit einem Ringe von Gummi elasticum umgeben sind; die Ränder des Behältnisses sind auf gleiche Weise besetzt. Mittels Dampfes, bringt man die Leere in dem viereckigen Kasten hervor, in welchem man denjenigen Hahn eröffnet, der dem den Dampf zuführenden gegenüber steht. Der Dampf führt nun die Luft durch die Oeffnung des zwei-

ten Hahnes fort; die Leere aber, oder der luftleere Raum, erzeugt sich in dem Behälniß unter den Formen, und der Zuckerhut entleert sich schnell alles Syrups, den er enthält. (Mittheil. für Gewerbe und Handel, 7te Lief., S. 306.

Auf 18 Eisenhütten des Urals wurde, laut der Nachricht des bekannten Obristen Sobolewsky, durch die Einführung des Gebläses, des Zulassens der Luft in die Hoch- oder Schmelz-Oefen, — im Jahre 1834 gegen 1806, — 262,500 Kubik-Arschinen Holzkohlen erspart, und zwar, wie Sobolewsky und das Mitglied des gelehrten Comité's des Berg-Corps Knauff behaupten, nicht, vermittels der erwärmten, sondern der einfachen kalten, aber gehörig regulirten Luft. (Mittheil. für Gewerbe und Handel, 8te Lief., S. 340.)

Vom 28. Aug. bis zum 3. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Theodor Alexander Broschinsky. — Anna Schwan. — Johanna Maria Jakobine Schukowsky. — Maria Wilhelmine Skud. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Spiller. — Anna Hartmann. Johannis-Kirche. Diakonat: Jakob Wimbe. — Hans Grünfeld. Krons-Kirche: Karl Eduard Busch. — Rudolf Alexander Bergmann. Petri- und Dom-Kirche: Johann Richard Woldemar Feit. — Eduard Alexander und Julie Auguste Apping (Zwillinge). — Emilie Annette Regina Engelhardt. — Georg Friedr. Jakob Berschnewitz. — Johann Christoph Hacker. — Jakob Johann Stelzer. — Emilie Alexandra Klatzo. — Emi-

lie Adelheid Ehlertz. — Olga Gertrud Alide *. — Anna Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Helena Maria Wilhelmine Gasens, 52 J. — Heinrich Karies, 1 J., 5 Mon. Krons-Kirche: Emil Friedrich Robert Krause, 1 J., 1 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Elise Emilie Reß, 7 Mon., 12 Tage. — Schuhmachermeister Karl Gottfried Eichhorn, 50 J. Armen-Kirchhof: Otto Lehmberg, 50 Jahr. — Alexander Lemcke, 1 J., 3 M. — Anna Hartmann, 7 Tage. — Louise Schmidt, geb. Schöning, 63 J. — Andreas Wilhelm Petersen, 1 J., 6 Mon.

Proclamirte, am 4. Septbr. Gertrud-Kirche: Der Gränzaufseher von der 12ten Klasse Peter Kondratjew mit Anna Gunst. — Der Fabrikweber Jakob Neuchert mit Katharina Elisabeth Weiß. — Der Arbeiter Jurre Pander mit Greete Magon. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Georg Alexander Schmäling mit Eva Henriette Grebsde (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Malergeselle Johann Karl Lenzkow mit Louise Mariana Grenzig. — Der Lohndiener Joh. Christian Friedrich Merkisch mit Katharina Jurewitsch. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Martin Schnohre mit Margareta Lihdak. — Der Adiamündesche Wirth Martin Slesser mit Katharina Baugan. Petri- und Dom-Kirche: Der Dentschik Jessey Wassiljew Sytschew mit Anna Dorothea Alpsen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 37.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 14. September 1838.

Schiffe sind bis zum 13. Sept. 1191 angekommen und 1122 ausgegangen. —— Bis zum 10. Sept. sind 629 Strusen, 9 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Riga, den 13. Septbr. 1838.

Die Tage des 10ten und 12ten d. M. waren für das Schulwesen und den Schulstand unserer Stadt merkwürdig und bedeutend, indem an denselben mehre Lehranstalten eines Besuches von Sr. Excellenz, dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkl. Geheimenrath Uwarow, gewürdigt wurden. Am 10ten besuchte der Herr Minister, nachdem er sich im Saale des Gymnasiums das Lehrer-Personal desselben hatte vorstellen lassen, und der gewöhnlichen Morgenandacht beigewohnt hatte, sämmtliche Klassen des Gymnasiums, der Dom- und der sogenannten 2ten Kreis- oder Handels-Schule; es war jedoch dieser Besuch kein bloß flüchtiges Durchgehen der einzelnen Klassen, sondern in jeder hielt sich Se. Excellenz längere Zeit auf, ließ aus mehren Wissenschaften und Sprachen Fragen zur Prüfung der Schüler thun, und nahm selbst thätigen Theil an solcher Prüfung, indem er Fragen stellte, oder die Gegenstände der Prüfung bezeichnete: wobei die Klarheit und Bestimmtheit der Fragen, und die leutselige Art des Fragenden alle Blödigkeit der Be-

fragten verscheuchte, und in dem hohen Vorstande alles Unterrichtswesens im weiten Vaterlande den gründlichen Kenner der Wissenschaften und der Methode zeigte. Im Gymnasium hörte Se. Excell. zum Schlusse ein Paar Gesangstücke an, wovon der Text des zweiten — ein lateinisches Gedicht — gedruckt überreicht wurde, und geruhete, eine kleine Druckschrift entgegen zu nehmen, welche Sr. Excellenz im Namen der Anstalt und ihrer Lehrer dargebracht wurde.*) Am 12ten wurden in derselben Art wiederum vier Klassen des Gymnasiums, eine Privat-Pensions- und Lehranstalt, zwei Stadt-Elementarschulen und die Russische Kreisschule von Sr. Excell. besucht. Se. Excell. äußerten ihre Zufriedenheit mit dem Zustande und dem Lehrgange der Schulen, und gewährten aus eigener Bewegung einigen Schülern des Gymnasiums nicht unbeträchtliche Geldgeschenke für die bewiesenen Fortschritte in der russischen Sprache. Auf diese ward bei der Prüfung besondere Rücksicht genommen, und von Sr. Excell. die Erlernung derselben mit allem Nachdrucke empfohlen, dabei aber wurden auch die wohlthuendsten und jede Besorgniß beseitigenden Aeußerungen von Sr. Excell. hinzugefügt: daß die Regierung auf das gründliche Betreiben der russischen Sprache in diesen Provin-

*) Der Titel derselben ist: Einige Verbesserungs-Versuche zum Texte der Sophokleischen Tragödien. Sr. hohen Excellenz, dem Herrn Minister der Volksaufklärung, Präsidenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, wirklichen Geheimen-Rathe und vieler hohen Orden Ritter, Sergius Uwarow, bei Hochdessen Besuch des Kaiserl. Gouvernements-Gymnasiums zu Riga, ehrerbietigst überreicht. Riga 1838. 16 S. 4.

zen, zum Wohle ihrer Bewohner und zur festeren Verbindung mit dem übrigen Reiche, zwar dringen müsse, dadurch aber keineswegs die ursprüngliche Nationalität in diesen Provinzen beeinträchtigt, und deutsche Sprache und Sitte bei uns darum nicht gefährdet werden solle. — Der hohe Besuch, dessen unsere Schulen gewürdigt worden, kann und wird nicht verfehlen, ein eben so wohlthuendes Andenken als eine kräftige Ermunterung für den Eifer der Lehrenden und Lernenden zu hinterlassen.

Nachstehender Aufsatz, dem das Prov.Bl., unter Anführung dessen, daß "er in etwas zu herbem Tone geschrieben" sei, die Aufnahme versagt hat, möge, zur unpartheiischen Kenntnißnahme, in diesem Blatte Raum finden. — Außer einem kleinen Zusatze unter der einen Bemerkung lautet derselbe, sonst ganz unabgeändert, also:

Abgenöthigte Vertheidigung in einer Schulangelegenheit.

Die lettische Johannis-Schule bei Riga ist hervorgegangen aus anerkannt vorhandenen Bedürfnissen, deren (Prov.Bl. Nr. 29.) Erwähnung geschehen ist, (wenn gleich dieselbe nicht grade in extenso für den Druck bestimmt war). — Wohlunterrichtet von dem, was hierbei wahrhaft noththat, haben die Stadt-Gemeinde und deren weltliche, geistliche und Schul-Vorstände das Werk zu fördern gesucht. — Grade aber bei dem der Sache zugewendeten ermunternden Beifalle, ja eben in Veranlassung desselben, hat eine in der ersten Miscelle des Prov.Bl. Nr. 32. sich heraus-

stellende individuelle Ansicht sich für berufen erklärt,— eine Opposition gegen das zu Stande gekommene Werk erregen zu müssen.— Weit davon entfernt, einen Streit über verschiedene, sich wohl gar entgegengesetzte individuelle Ansichten in öffentlichen Blättern suchen zu wollen, — wobei das gegenseitige Aufbieten der Pro und Contra's leider oft in persönliche Berührungen auszuarten pflegt, und so leicht ein Resultat erwächst, das einer guten Sache selbst mehr Schaden als Nutzen bringt,— sieht sich Unterzeichneter, der die Entstehung der lettischen Schule veranlaßt hat,— gleichwohl in die traurige Nothwendigkeit versetzt,— um nicht seinerseits sich eine Indiscretion gegen bewährten ächt-patriotischen Sinn zu Schulden kommen zu lassen,— nicht ganz schweigen zu dürfen.

Es ist ihm nämlich bei Erzielung besagter Schule keineswegs darum zu thun gewesen, eine von ihm individuell aufgefaßte, und in das Rad der fernen Zukunft eingreifende Lieblingsidee zu verfolgen und zu realisiren,— sondern um gegenwärtig vorhandene Bedürfnisse befriedigt zu sehen,— wie sich solche ihm, der überall das Suum cuique nicht beeinträchtigen mag, bei seiner Stellung, in seinem ihm angewiesenen Wirkungskreise, aber da auch ganz unleugbar, aufgedrungen haben. — Freilich möchte jene Miscelle das Publikum so gern glauben machen, als sei eine Uebereilung vorgefallen, und als wäre die Stadt Riga durch die Errichtung einer reindeutschen Schule für Letten (?!) *) besser berathen worden. Daß aber gegentheils eine reifliche Ueberlegung vorausgegangen ist, das kann Unterzeichneter Jedem, dem daran gelegen sein sollte, das Nähere

*) Siehe das Prov.Bl. vom J. 1837, Nr. 2., wo schon eine solche Zumuthung für sonderbar erklärt worden ist, indem es unter Anderm daselbst heißt: "Würden die lettischen kleinen Kinder den deutschen Lehrer verstehen?" u. s. w.

zu wissen, darthun. Ihm ward nämlich die Ehre zu Theil, von der höchsten, den Schulangelegenheiten unserer Provinzen vorstehenden, und also entscheidenden, Autorität persönlich diejenigen weisen und humanen Rathschläge zu erhalten, die ihn bestimmten, den Schulplan so zu verfassen, wie er nunmehr zu wahrem Nutz und Frommen erschienen und höheren Ortes bestätigt ist. — Derselbe darf behaupten, daß eine Ansicht, die sich der in der Miscelle aufgestellten angepaßt hätte, statt zum eigentlichen Ziele hin, vielmehr vom Ziele hinweg geführt haben würde. — Für Letten also, die sich ihrer Nationalität nicht schämen, und diese nicht widersinnig verleugnen wollen, ist die Wohlthat verliehen, deren sie sich nun zu erfreuen haben. Mithin kann die Ueberschrift der Miscelle: "Les extrèmes se touchent" — auf die besagte Schule selbst keine Anwendung finden, weil, um die vorliegende lettische Angelegenheit mit einem entgegnenden französischen Ausdrucke zu erläutern, diese Schule jedem Unbefangenen immer nur als ein Juste milieu erscheinen wird. — Sie bleibt unangetastet von allen Extremen; weder will sie, wie sich das weiter unten noch mehr ergeben wird, dem durch etwanige Umstände nothgedrungenen Germanisirtwerden ein Zwangsgewand dagegen anlegen, — noch eben so wenig einer anzustellenden Treibjagd auf's Germanisiren ganz unberufen Vorschub leisten. Denjenigen Zöglingen dieser Schule, welche zuvor im Erlernen dessen, was ihnen wahrhaft frommt, rechten Fleiß gezeigt, und die nöthigen Fortschritte gemacht haben, bleibt eine besondere, keinen sonstigen Abbruch thuende Privat-Anweisung im Deutschen unbenommen, und ist selbst solche zugestanden und möglich gemacht worden. — Für solche Zöglinge aber, die zuvor schon das Lettische recht geläufig und mit der rechten Einsicht haben lesen lernen, — muß grade das anempfohlene Goldmacherdorf in beiden Sprachen wahren Nutzen bei Erlernung des Deutschen

zu leisten im Stande sein.*) — Den kirchlichen Bedürfnissen nun aber insbesondere, — ein Hauptaugenmerk nach wie vor, — entspricht diese Schule ganz unleugbar, — und hat dieselbe schon einige Frucht zu tragen vermocht an einer Zahl der in diesem Jahre Confirmirten, — von denen einige eingestanden, grade eben der ihnen gewährten Theilnahme an einem lettischen vorbereitenden Unterrichte eine besondere Beihilfe für ihre erlangten helleren Begriffe zu verdanken, und von denen ein Paar andere, — obzwar von ihren nur von verkehrter Sucht**) geleiteten Aeltern für eine

*) Sollte ein Freund der Beförderung wahrer Bildung unter den Letten mit ein Paar Exemplaren des Goldmacherdorf's in beiden Sprachen unserer Schule ein wohlangebrachtes Geschenk zu machen willens sein, es würde mit um so größerem Danke entgegengenommen werden, da einige Zöglinge durch besonderen Fleiß und gute Fortschritte es wohl schon verdient haben möchten. Späterer Zusatz: Der hier ausgesprochene Wunsch ist erfüllt worden, indem Hr. Doktor G. Merkel 6 eingebundene, von Unterzeichnetem dankbarst empfangene Exemplare der Schule geschenkt hat.

**) Der in der Erörterung über vorliegenden Gegenstand (Nr. 29. des Prov.Bl.) schon vorgekommene Ausdruck: "Die bekannte verkehrte Sucht der Letten" scheint gemißdeutet worden zu sein (Prov.Bl. Nr. 30.) — Es kann darunter weder die durch Lebensverhältnisse, oft unwillkührlich selbst, herbeigeführte Umbildung zum Deutschen, — noch das Streben, auch der deutschen Sprache nicht ganz unkundig zu bleiben, verstanden werden. — Aber, wenn der Lette, um nur als Deutscher vor aller Welt zu gelten, seiner Abkunft sich schämt, — und um diese nur ja nicht zu verrathen, — es sogar bis zur unnatürlichen Verleugnung seiner Aeltern treibt, — aus solchem Grunde seinen Namen ganz ummodelt, gegen seine Stammesgenossen sich benimmt, als werde es ihm schwer, sich mit ihnen in der ihm doch ganz geläufigen Muttersprache zu verständigen u. dgl., — thäte man ihm zu viel, wenn man sich, bei solcher Entartung, welche sich als Bildung zu Markte tragen will, des Spottes und des Bedauerns nicht enthielte? — Wie soll man eine solche Sucht wohl benennen? — Und nirgend tritt diese mehr, als bei dem, — so sich selbst verunstaltenden Letten hervor. — Welch' ein Preis, um den öfters eine Umbildung erkauft

deutsche Umbildung auserlesen, — vor der Aufnahme in die Schule baten, sie doch lieber mit dem Deutschlernen zu verschonen, weil sie in einer so wichtigen Angelegenheit, wobei die Einsicht geläutert und das Herz erwärmt werden soll, ihrer Muttersprache sich weit lieber bedienen wollten, während sie von dem zwangsweise erlernten Deutschen zu solchem Zwecke vollends keinen Gebrauch machen könnten. — Wie wenig aber jedem Letten, der die Gradus ad Parnassum der reindeutschen Bildung zu suchen einen besonderen Stachel in sich fühlt, Zwang angethan werden solle, geht daraus hervor, daß es der reindeutschen Schulen, und selbst solcher, die lauter Freischüler aufnehmen, mehre giebt, die solche Hilfsmittel liefern könnten. — Möge die Ecclesiola mixta, wie sie die Miscelle bezeichnet, hier ihre Hilfsmittel suchen, — ja selbst, wenn sie durch einen ihrer Gönner und Freunde Unterstützung findet, sich noch andere reindeutsche Bildung gewährende Schulen hervorrufen, — die städtische Ecclesia Lettica, welche besonders in den letzteren Jahren noch beständigen Zuwachs vom Lande her erhalten hat, und immerfort erhält, — möge und wird ihr dieses nicht wehren wollen. — Aber dieser Ecclesia Lettica, in welcher nicht nur die Predigt und überhaupt der ganze öffentliche Gottesdienst von jeher ausschließlich in lettischer Sprache gehalten worden ist, und gehalten wird, sondern auch, einer ausdrücklichen Resolution der höchsten geistlichen Behörde zufolge, weil dies als ersprießlich befunden worden, nach wie vor gehalten werden soll, möge man, zugleich dadurch unserer ehrenwerthen Stadt-Gemeinde und deren Vorständen das gebührende Vertrauen schenkend, zum wenigsten die eine lettische Schule huldreichst nicht mißgönnen.

C. H. Schirren.

---

wird! — Wäre man sich doch immer deutlich bewußt, was wahre Bildung sein, wohin sie führen, und wodurch sie wahrhaft gefördert werden muß!

Vom 4. bis zum 10. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Thusnelda Katharina Johanna Feistel. Jesus-Kirche: Bertha Katharina Jennrich. — Anna Louise Emilie Helm. — Johann Julius Meyer. — Eugen Freymann. — Friedrich Eduard Magnus Nöhmcke. Krons-Kirche: Anna Bertha Fett. Petri- und Dom-Kirche: Emilie Friederike Eeck. — Heinrich Ewald Struck. — Bertha Louise Brosch. — Katharina Elise Dachsel. — Juliane Alexandra Wilhelmine Eluchen.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Nikolai Daniel Otto v. Villebois, 1 Jahr, 3 Mon. Jesus-Kirche: Adolf Schnitzer, 8 J., 7 Mon., 21 T. — Maria Seemel, geb. Auskop, 69 Jahr, 3 Mon. — Petri- und Dom-Kirche: Gymnasiast Theodor Eduard Mertens, 17 J., 9 Mon. — Anna Christina Schwabe, geb. Witt, 52 Jahr, 5 Mon. — Der verabschiedete Obristlieutenant und Ritter Benjamin Gottlieb v. Dorndorff, 63 J., 7 Mon. — Karl Gottlieb Taube, 1 J., 1½ Mon.

Proclamirte, am 11. Septbr. Gertrud-Kirche: Der Apotheker Friedrich Erasmus mit Anna Emilie Friesendorf (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Arbeitsmann Peter Krasting mit Anna Elisabeth Seeler. — Der Diener Christian Niggul mit Anna Peterson. Jesus-Kirche: Der Schreiber Wassilij Markow mit der verw. Juliane Dorothea Böttcher, geb. Mey. — Der Arbeitsmann Jakob Franz Truchewicz mit Dorothea Silling. Krons-Kirche: Der Lithograph Johann Peter Winter mit Anna Walter. Petri- und Dom-Kirche: Der Schreiber der Rigaischen Commissariats-Commission Flegont Truchmannow mit Anna Karolina Gutfeldt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 38.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. September 1838.

Schiffe sind bis zum 21. Sept. 1221 angekommen und 1150 ausgegangen. —— Bis zum 21. Sept. sind 632 Strusen, 9 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Der gegenwärtige Herr Bürgermeister Gotthard Christian Willisch, — dessen seltenen Festes funfzigjähriger Amtsführung die vorletzten Stadtblätter erwähnten, — begann seine amtliche Laufbahn 1787, in welchem Jahre er als Auskultant bei der damaligen Statthalterschafts-Regierung, bald darauf auch als Notair des Kollegiums allgemeiner Fürsorge angestellt wurde. Im folgenden Jahre, den 6. Septbr. 1788, begann sein Dienst bei Em. Hochädlen Rathe, und zwar zuerst — nach der damaligen Einrichtung seiner Behörden — als Registrator und Archivar Es. Aedlen Kämmerei-Gerichts, 1790 in denselben Funktionen bei dem Commerz-Departement, welche Stelle er im J. 1794 mit der eines Protokollisten bei derselben Behörde vertauschte. Nach Allerhöchst bestätigter alter Stadt-Verfassung im J. 1797 wurde er als Notair, 1800 als Secretair des Wettgerichts angestellt, worauf er 1807 zum Secretair Es. Aedlen Waisen-Gerichts, und in demselben Jahre zum Ober-Secretair Es. Wohlädlen Rathes berufen ward. Letzteres Amt verwaltete der Jubilar bis zum J. 1822, wo er in den Rath ge-

wählt, und zum Beisitzer Es. Aedlen Landvogtei-Gerichts bestimmt ward. Im J. 1830 wurde er Ober-Vogt, und im J. 1832 Bürgermeister und Vorsitzer Es. Aedlen Landvogtei-Gerichts.— Schwer und mühevoll war die Bahn des Jubilars, schwerer noch durch öftere Krankheit; um so verdienstlicher aber darum, daß er auch unter dem Drucke vielfachen körperlichen Schmerzes sich immer gleich blieb. — Zur Feier dieses seltenen Festes hatten seine Amts- und Geschäfts-Genossen dem Jubilar eine silberne Vase und einen silbernen Pokal zum Geschenk dargebracht, so wie ein freundliches Mahl veranstaltet. Auch ward er durch ein Glückwünschungs-Schreiben von Seiten Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs erfreut. — Mögen die kommenden Tage mit ihre Ruhe dem Würdigen lohnen für funfzigjährige Amts-Mühen, für die während derselben bewährte Treue!

Wendt.

Bericht über die acht und dreißigste Sitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 30. Aug. 1838.

Seit der letzten Jahres-Sitzung am 25. Jun. d. J. waren als Geschenk eine nicht geringe Anzahl nicht unbedeutender Druckschriften, ein Reitersporn und einige in Gräben an der Ewest gefundene Alterthümer gütigst dieser Gesellschaft dargebracht von der Kaiserl. Universität Dorpat, dem Herrn Hofrath, Prof. Dr. Hueck, dem Herrn Th. Hornemann, von der Königl. Gesellschaft für Nor-

dische Alterthümer in Kopenhagen, von Sr. Excell. dem Herrn Landmarschall P. W. Baron v. Buxhöwden, und durch den Hrn. Notair v. Petersen von dem Hrn. Secretair Pohrt.

Die Versammlung zog in Berathung den von dem Direktorium angefertigten Entwurf zu den, früher schon von der vorbereitenden Jahres-Sitzung am 24. Jun. d. J. für nothwendig erachteten Zusätzen der Statuten dieser Gesellschaft. — Es wurde vom Direktorium auch angezeigt, daß durch gütige Verwendung des Herrn Direktors, Hofr. und Prof. Dr. F. G. v. Bunge, die Kaiserl. Universität Dorpat alle in Zukunft von ihr herauszugebende Gelegenheits- und sonstige Druckschriften dieser Gesellschaft darzubringen freundlichst versprochen, und der bisherige Direktor, Professor Dr. v. Bunge seinen Austritt aus dem Direktorium dieser Gesellschaft, bewegender Umstände wegen, angekündigt habe.

Auf Antrag des Herrn Präsidenten, für die Zeit seiner bevorstehenden Entfernung von Riga einen Stellvertreter für ihn zu ernennen, überließ die Versammlung die Wahl aus den Direktoren ganz seinem Ermessen. Der Herr Präsident hat, in Folge dessen, die Leitung der Geschäfte des Direktoriums dem Direktor, Consist. Rath und Pastor Beise übergeben; und es ergeht daher die Anzeige: während der Abwesenheit des Herrn Landraths und Ritters Samson v. Himmelstiern Excell., alle Schreiben und Geschenke, mit denen diese Gesellschaft beehrt werden sollte, an dieselbe unter Adresse des

Herrn Consistorial-Raths, Pastors Beise in Riga einsenden zu wollen.

Dem resp. Publikum macht unterzeichneter Comitée die Anzeige, daß auch in diesem Jahre mehre der Herren Raths-Ministerialen die Einsammlung der Subscriptionen in der Stadt und den Vorstädten unentgeltlich übernommen, und den Umgang bereits begonnen haben.

Der Comitée des Kirchhof-Weges.

Der Mehlhandel Deutschlands nach Amerika. (Schluß.)

Südamerika, Westindien und ein Theil Nordamerika's finden, obwohl z. B. in Mexiko Waizen gebaut wird, größeren Vortheil im Anbaue anderer Handels-Artikel. Der Bedarf wird fortwährend steigen.

Der Mehlhandel ist in den Händen einiger Häfen der nordamerikanischen Freistaaten, und betrug die Ausfuhr im J. 1831 durchschnittlich nahe an eine Million Fässer, von denen ein Theil auch nach Europa ging.

Außer der sorgfältigeren Fabrikation erhält das amerikanische seinen besseren Preis auf den südamerikanischen und westindischen Märkten durch die Wrake, der es unterworfen wird, zunächst in Hinsicht der Größe der Tonnen, des Gewichtes, dann aber insbesondere der Güte des Mehles. Die Wrake unterscheidet fünf Sorten, die mit verschiedenen Namen durch Einbrennen auf den Tonnen bezeichnet werden. Noch niedrigere

Sorten erhalten die Merke "Bad" (schlecht), und dürfen nicht ausgeführt werden. Mehl für den einheimischen Bedarf unterliegt keiner Aufsicht, nur das zur Ausfuhr bestimmte; dieses aber bei fünf Dollars Strafe für jede Tonne. Ebendieselbe Strafe ist für das Einfüllen frischen Mehles in schon gezeichnete Tonnen, oder für verfälschtes bestimmt; Aenderung oder Nachmachen der Merke unterliegt einer Strafe von 100 Dollars.

Was nun die Wichtigkeit des Mehlhandels nach Südamerika anbetrifft, so wurde nur allein für den Hafen von Rio de Janeiro, im J. 1835, der Verbrauch auf jährlich mehr als 100,000 Fässer geschätzt, an Korn und Mehl überhaupt für mehr als 3 Mill. Rthlr. Werth; vom 1. Januar bis zum 1. Mai 1837 betrug die Einfuhr 35,500 Fässer und 3500 Säcke Mehl, und 20,000 Säcke Waizen, unter denen aber nur 3000 Fässer europäisches Mehl. Nach oberflächlicher Berechnung consumirt jetzt schon Brasilien jährlich an 300,000 Fässer ausländisches Mehl, und bekanntlich ist die Bevölkerung dort im Steigen. Nur sagt man, das deutsche Mehl komme dem belgischen und amerikanischen nicht gleich, namentlich, wie hier und da verlautet, weil letzteres weißer ist. Bessere Vorrichtungen beim Mahlen aber werden auch das beseitigen helfen, während die Mühlen Südamerika's, so wie seine Wege, in sehr traurigem Zustande sich befinden sollen. Und nur dieß freilich ist die Ursache, die den Mehlhandel so vortheilhaft stellt, denn der Waizen trägt in den mexikanischen Staaten durchschnittlich das 13te bis

21ste Korn, während in einigen Provinzen Preußens höchstens das 12te Korn geärndtet wird.

Als das beste Mehl wird in jener Schrift das aus dem besten dünnschaligen, gedörrten Waizen verfertigte genannt, das durchaus trocken und kalt gemahlen werden, und bei dem Beuteln sehr vorsichtig behandelt werden muß, damit nichts von Hülse und Kleie in das Mehl komme. — Mit der Bereitung des Mehls ist nun auch die des Schiffs-Brotes (Schiffs-Zwieback) eng verbunden, das für die — z. B. auf den Stockfischfang bei New-Foundland — in Menge auslaufenden Schiffe ein sehr großes Bedürfniß ist. — Für die Bereitung desselben sind Hamburg und Kopenhagen bereis in die Schranken getreten. — Die früher angeführte Schrift, aus der diese Data genommen, — überdieß für den Kaufmann gewiß höchst interessant, auch durch die aus vielen Schriften und Tagesblättern mühevoll zusammengestellten Uebersichten der verschiedenen Preise, Gesetze und Gewohnheiten, hinsichtlich des Mehlhandels, namentlich in den Häfen Südamerika's, — erwähnt aber nicht der Stadt, die, uns näher gelegen, gegenwärtig an der Fabrikation des sogenannten Dauer-Mehles und des Schiffs-Zwiebakkes, letzteren, man könnte sagen, in ungeheuren Quantitäten, gegenwärtig bedeutenden, Antheil nimmt, nämlich Danzig. — So viel Referenten bekannt, geschieht das Mahlen dort auf einer oder mehren Dampfmühlen, so wie das Backen der Zwiebacke, einzig und allein eine Menge Hände beschäftigt; wobei freilich berücksichtigt werden mag,

daß Danzig, hinsichtlich der Güte seines — polnischen — Waizens berühmt ist. — Auch in Warschau besteht seit ein Paar Jahren eine Dampf-Mahlmühle, in Hinsicht ihrer Einrichtung und Leistungen, vielleicht eine der großartigsten der Welt. — Für unsere Stadt aber wäre ja das Produkt schon fertig gegeben, in dem sogenanten Moskauer Mehle, das vielleicht ein ausgezeichneter Handelszweig werden könnte.

Und warum haben wir selbst, — Riga bei der Masse Getraides, die ihm zuströmt und zuströmen kann, — warum haben wir nicht schon längst eine Dampf-Mahlmühle. — Sollte wirklich veraltetes Schragen-Wesen der hindernde Grund seyn? Referent kann das nicht glauben, denn sonst würde ja keine ursprüngliche Handwerks-Arbeit der Gegenstand für Fabriken werden dürfen. — Und wenn denn auch ein Amt scheinbar beeinträchtigt würde, — ich sage scheinbar, denn je mehr Maschinen-Wesen und Arbeit, desto mehr beschäftigte Hände und größerer Erwerb, wie anerkannt, — warum unternimmt nicht das Müllerамt selbst den Bau einer solchen Dampfmühle bei uns, und theilt den Verdienst, der gewiß viel reichlicher ausfallen wird, als man zu glauben meint, und als der gegenwärtige auf den veralteten Mühlen-Einrichtungen ist. — Ließe sich nicht selbst kaufmänniſches und gewerbliches Interesse vereinigen, wenn ersteres auf eine Dampfmühle das Ausland berücksichtigte, letzterem die Anfertigung des hiesigen Bedarfes bliebe? Ueber die Einrichtung amerikanischer Mühlen nächstens vielleicht Näheres.

Wendt.

Vom 11. bis zum 17. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Gottfried Goldbeck. Johannis-Kirche. Diakonat: David Heinrich Stohkeit. — Charlotte Anderson. Krons-Kirche: Rudolf Theodor Stohß. Petri- und Dom-Kirche: Karl Woldemar Tatter.— Adalbert Otto Friedrich Poltzien.— Johann Friedrich Giesecke. — Emma Dorothea Bohl. — Ida Veronika Molloth.

Begrabene. Krons-Kirche: Der vormalige Zoll-Waaren-Empfänger Jakob Gerh. Schmidt, 90 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachergeselle Karl Dender, 36 J. Armen-Kirchhof: Elisabeth Enzelien, 66 J. — Jakob Wimbe, 2 Tage.— Karolina Dawidowa, 1 J.— Karolina Porlomei, 1 J., 5 Mon.— Joh. Ewald Berg, 62 Jahr. — Emma Elisabeth Legsding, 4 Mon.

Proclamirte, am 18. Septbr. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Weber Karl Leikow mit Elisabeth Kalning. Krons-Kirche: Der Kanzellist bei dem Provinzial-Consistorium Johann Jakob Zielack mit Amalia Dorothea Neumann (auch Petri- und Dom-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Karl Gotthard Bernhard Gamper mit Anna Therese Böhm. — Der Buchdrucker-Gehilfe Karl August Louis Grahmann mit Pauline Alide Richter.— Der Schuhmachergeselle Alexander Langerhans mit Anna Maria Jakobsohn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 39.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 28. September 1838.

Schiffe sind bis zum 27. Sept. 1271 angekommen und 1162 ausgegangen. —— Bis zum 27. Sept. sind 634 Struſen, 10 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Sonntag, den 2ten Oktober, geschieht in der Stadt und den Vorstädten die Einsammlung für unser Waisenhaus. Das Aerndte-Fest dieses Jahres mahnet uns, wie selten eines, an die Gnade und Hilfe Gottes, an seine Wunder, bei unserer Sorge um das tägliche Brodt; — nun! so segnet denn auch ihr, Mitbürger und Mitbürgerinnen, den Waisen unserer Stadt eine ädle Saat streuend. Jenes Wort des erhabenen Dichters:

"Saat von Gott geſä't, dem großen Tage der Aerndte zu reifen!"

es gilt auch von jeder Gabe, die das Herz armen Waisen darbringt. Wendt.

Dem resp. Publikum macht unterzeichneter Comité die Anzeige, daß auch in diesem Jahre mehre der Herren Raths-Ministerialen die Einsammlung der Subscriptionen in der Stadt und den Vorstädten unentgeltlich übernommen, und den Umgang bereits begonnen haben.

Der Comité des Kirchhof-Weges.

Wenn auch der Verstorbene, dessen diese Blätter heute gedenken wollen, ungeachtet aller Ansprüche, die er darauf machen durfte, es im Leben nicht liebte, daß von ihm gesprochen ward, — so glaubt Unterzeichneter es den vielen Freunden des Edlen, — ja, vielleicht einer ädlen unvergeßlichen Verklärten, — schuldig zu seyn, daß mit seinem Leben nicht auch sein Name untergehe im Laufe der Zeiten.

Christian Friedrich Stein

war geboren in unserer Stadt am 28. November des Jahres 1783. Sein Vater, ein Rechtsgelehrter, bekleidete später die Stelle eines Landgerichts-Secretairs in Fellin, und darauf bis zu seinem Tode die eines Bürgermeisters in Pernau. Von Fellin aus kam unser Verewigter als achtzehnjähriger Jüngling in das Handlungs-Haus des Kaufmanns Deeters, wo er vier Jahre hindurch die Handlung erlernte. Ausgerüstet mit gründlichen kaufmännischen Kenntnissen, belebt von dem regesten Pflicht-Eifer, trat er nach beendigten Lehrjahren in die Handlung des Herrn E. A. Schilling, in welcher er drei und zwanzig Jahre hindurch thätig war. Als sich diese durch den Tod ihres Principals auflöste, und nach völliger Beendigung des Geschäftes ließ er sich, aus zärtlicher Sorgfalt für eine betagte Mutter und zwei Schwestern, — denn er selbst bedurfte für sich stets wenig — bewegen, dem Geschäfte in der Weinhandlung des Herrn Schweinfurth vorzustehen. Unerschütterliche Treue und rastlosen Eifer bewährte er auch hier neun Jahre hindurch. — Mit Recht konnte der

geachtete Redner an seinem Sarge sprechen: "Sein sechs und dreißigjähriges Geschäftsleben war ein langer Tag der Arbeit und ununterbrochener Thätigkeit, an welchem er kaum Augenblicke sich selbst, sondern immer nur Andern lebte. Gezwungen durch des Arztes strenges Gebot und durch eindringliches Bitten bewogen, mußte er sich wider seinen Willen bei den immer mehr Gefahr drohenden Anzeichen seiner letzten Krankheit von allen Geschäften zurückziehen. Er kannte nur des Lebens Mühen, seine Seele füllte nur eine Sorge, die für seine Lieben, und um dieser zu genügen, verzichtete er auf die süßesten Freuden des Lebens, auf die der Ehe und des eigenen Heerdes. Doch aber mangelte seinem Leben die Liebe nicht, es war nicht freudenleer. In dem Umgange mit wenigen, aber längst erprobten, Freunden fühlte er sich glücklich, und ein von Geschäften freier Tag, in der freien Natur, in ihrem Kreise zugebracht, war ihm Ersatz für Wochen der Mühe und Entsagung. Was er, der ädle Sohn, in frommer Liebe an seiner greisen Mutter gethan, was er auf die Erquickung ihres Alters verwendet, ihrer Pflege geopfert, selbst deshalb so Vieles entbehrend, wie leicht ihm bei seinem Sinne das auch werden mochte, — es ward ihm das hier schon vergolten durch mütterlich liebende Sorgfalt ädler Frauen, mit der sie sich des Verlassenen und Einsamen auf seines Lebens letztem Gange annahmen. Da auch, als ihn die warmen, freundlichen Tage des Spätsommers hinauslockten in eine ländliche Wohnung einer befreundeten Familie, in die Natur, die er

so geliebt, der er stets das offene Herz erhalten, die ihn so oft erfreut und gestärket hatte. Da gab er sich der täuschenden Hoffnung hin, er würde genesen, — Natur und Freundschaft lohnte ihm, der sein Leben aufopfernd und selbst verläugnend hingegeben, — sie lohnte ihm mit sanfter Todes-Stunde. Als er selbst das auffallend rasche Schwinden seiner früher ungewöhnlichen Körper-Kräfte erkannte, tröstete er den besorgten Freund mit den Worten: "Nun, wie Gott will!" Diese kindlich fromme Ergebung in den Willen Gottes war das Zeichen eines Gott-vollendeten Lebens. Sie blieb ihm bis zu seiner irdischen Vollendung am Abend des 15. Septembers.

Unser Verewigter war ein am Geiste und am Herzen gleich trefflich gebildeter und ausgestatteter Mann. Seine geistige Bildung war nicht Schein, nicht ein Gut, um mit demselben vor der Welt zu prunken, sondern im Leben zu nützen; sein Geschmack jenes sichere Gefühl, welches ihn nirgends den wahren Anstand, die ächte Sitte, das, was Allen wohlgefiel, verletzen ließ. Er hatte im Aeltern-Hause unter den Augen eines selbst hochgebildeten Vaters eine zweckmäßige, aber ernste Erziehung genossen, und diese setzte sich bei dem Eintritte in das thätige Geschäftsleben fort, da er in demselben frühe schon an den ganzen Ernst des Lebens, an Ertragung von Mühen, an Anstrengung, Entsagung und Aufopferung sich gewöhnen mußte. Dadurch gewann zwar sein Charakter nicht jene beliebte und belobte Vielseitigkeit, die sich jedem Verhältnisse so leicht anschließt, und in Al-

les so leicht sich schickt, wohl aber gewann er an jener Festigkeit und Sicherheit, die überall so bestimmt das Wahre, Rechte und Gute erkennt, und demselben sich mit ganzer Kraft hingiebt, die nie von einmal erprobten Grundsätzen weicht, und sich daher besonders in jede schwierige Lage des Lebens auf eine ädle Weise zu schicken weiß. Bei dieser Entschiedenheit seines Gemüthes konnte es nicht fehlen, daß die Welt an seinem Charakter eine gewisse Härte erblickte; aber diese verlor alles Abschreckende und Abstoßende, sobald man ihm näher trat, und Gelegenheit hatte, auf die Tiefe seines Gemüthes zu schauen. Da erschien er in jeder Hinsicht höchst achtungs- und liebenswürdig. Jene Biederkeit seines Charakters machte ihn zum pflichtgetreuesten Geschäfts-Gehilfen. Sechs und dreißig Jahre, die er als solcher in verschiedenen Verhältnissen an dreien Handlungshäusern unserer Stadt durchlebte, zeugen für ihn auf das Rühmlichste. Seine Treue, sein Eifer, seine Pünktlichkeit, einmal übernommenen Verpflichtungen und Verbindlichkeiten zu genügen, ging oft in's Peinliche; sich selbst berücksichtigte er überall zuletzt, und sein höchster Lohn, seine köstlichste Freude war die, daß er sich selbst genügte, und in dieser Stimmung stets sagen konnte: Ich habe gethan, was man im strengsten Sinne von mir fordern kann. Und diese eigenthümliche Richtung seines Charakters, diese Abgeschlossenheit in sich selbst hatte dennoch durchaus keinen nachtheiligen Einfluß auf sein Herz. Er war der zärtlichste und ädelste Sohn seiner Mutter, der theilnehmendste Bruder seiner

Geschwister, und der treueste, hingebendste Freund seiner wenigen, aber wahren und innigen Freunde. Mit einer fast ängstlichen Sorgsamkeit theilte er, was er an Gehalten je bezog, mit seiner hochbetagten Mutter, und seinen beiden Schwestern, denen er den größten Theil seines Einkommens zuwandte, denn für sich selbst brauchte er nur Weniges. Wie die Versorgung der Seinigen sein steter Lebensgedanke war: so war er der letzte noch in seinem Todeskampfe. Wie sollte ein so ädles Gemüth nicht Sinn gehabt haben für die stillen Freuden der Natur, die sich so ungesucht und reichlich dem darbieten, der sie zu kosten begehret. O, er liebte sie mit aller Wärme und Innigkeit eines reinen, unverwöhnten Herzens. Hinaus eilte er zu dem Freunde und Landsmanne, wenn sein Feiertag erschien, und labte sich in gänzlicher Unabhängigkeit an der Milde eines heiteren Sommer-Tages, an dem heiteren Grün der Fluren und Wälder, an der Frische der Landluft. Wer aber an seinem Herzen ausgestattet ist mit so tiefem Sinn für die heiligste Liebe und die ädelste Freundschaft; wem das Herz sich aufthut für die Reize der Natur und ihre einfachen, stillen Freuden, der trägt in sich den ihn überall hin begleitenden Gott, der findet überall einen Tempel zur Anbetung, und weil er so in Gott lebt, ist er im Besitze der wahren Religiosität."

Der ungewöhnlich kräftige Leib barg eine eben so kräftige Seele, die auch in Stellungen des Lebens, wo sie sich sagen mußte: hier stehst du nicht an dem Orte, an dem du stehen könntest und soll-

test, — in ungewöhnlichem Pflichtgefühl dennoch fest verharrte, wie das Geschäft selbst auch anwidern mochte und mußte, — und die schon deshalb nicht den Ort ihres Wirkens veränderte, damit sie nicht Aufsehn errege, nicht undankbar erscheine.

Bei seiner Todten-Feier bewährte sich die Anerkennung dessen, was der ädle Todte im Leben gewesen. — Von der Bickernschen Kirche aus wurde seine irdische Hülle zur Ruhe geleitet. Ein selten zahlreicher Kreis geachteter Männer und Frauen aus allen Ständen hatte sich dazu versammelt; dort gewiß nicht ein äußeres Zeichen der Etikette, sondern Erfüllung heiliger Pflicht. — Einer unserer Stadt-Prediger sprach dem Ruhenden, als einem Freunde früher Jugend, wehmuthsvoll rührende Worte der Erinnerung und des Abschiedes. Wendt.

Vom 18. bis zum 24. September.

Getaufte. Jesus-Kirche: Friedrich Ernst Leopold v. Bluhm. — Eleonore Maria Henriette Schmäling. — Dorothea Constantia Elisabeth Blum. — Rosina Wilhelmine Frank. — Johann und Elisabeth* (Zwillinge). Johannis-Kirche. Diakonat: Anna Dor. Babbin. Krons-Kirche: Helena Regina Eleonore Eichholtz. — Nikolai Brinck. — Anna Juliane Emeline Sokolowski. Petri- und Dom-Kirche: Bertha Juliane Rosenthal. — Karl Wilhelm Koch. — Elisabeth Piehler. — Julie Leontine Franziska Breckoff. — Johann Friedrich*. Reform. Kirche: Ida Nanny Franziska Meyer.

Begrabene. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Plate, 19 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Eli-

sabeth Agnes Bleyferth, 8 J., 6 Mon. Reformirte Kirche: Ein todtgebornes Kind. Armen-Kirchhof, vom 11. bis 25. September: Hedwig Ohsoling, geb. Kalning, 45 J. — Anna Dorothea Beyer, 56 J. — Ein todtgebornes Kind. — Elisabeth Wisnjakowsky, geb. Schilling, 45 J. — Maria Pauline Ohsoling, 6 J. — Peter Lapping, 31 J.

Proclamirte, am 25. Septbr. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Jakob Satow mit Barbara Wilhelmine Eck. — Der Schiffszimmermann Johann David Berg mit Auguste Dorothea Straupe. — Johann Karl Schilling mit Anna Elisabeth Hasenfuß (in Hirschenhof). — Der Arbeitsmann Wilhelm Schultz mit Anna Elisabeth Krassowsky (auch Joh.-Kirche). Joh.-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Hans Karl Conrad mit Anna Maria, verw. Kalning, geb. Ruhsing. Krons-Kirche: Der Kurländ. Gouvernements-Procureur, Staats-Rath und Ritter Friedrich von Klein mit Julie, verw. Exe, geb. von Groschke. — Der Oekonom Robert Große mit Mathilde von Landenberg. — Der Schmied Karl Benjamin Wäsemann im Schlockschen Kirchspiele mit Johanna Richter. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Ernst Wilhelm Norden mit Katharina Jürgensohn. — Der Handlungs-Commis Karl Gustav Kasack mit Dorothea Amalia Strohkirch. — Der Getränksteuer-Beamtete Joh. Alexander Cumerow mit Therese Juliane Schukowsky. — Der Schuhmachergeselle Christian Dolch mit Anna Dorothea Broose.

☞ Mittwoch, den 5ten Oktober, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 40.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 5. Oktober 1838.

Schiffe sind bis zum 4. Okt. 1355 angekommen und 1220 ausgegangen. —— Bis zum 4. Okt. sind 634 Struſen, 10 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Am 28. Septbr. erhielt die Waiſenſchule der literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung ein Geſchenk von 10 Rubel S.M. von einem Mitbürger, deſſen Wohlthätigkeit ſich oft ſchon bewährt hat. Indem der Unterzeichnete für dieſe Gabe,— die erſte, welche dieſer Herbſt gebracht,— ſeinen Dank ausſpricht, giebt er der Hoffnung Raum, daß dieſer Spende bald andere folgen werden, damit, wie in den beiden früheren, ſo auch in dieſem Jahre, den dringendſten leiblichen Bedürfniſſen der ärmſten Waiſen abgeholfen werden könne.

Paſtor Poelchau.

Für den Kirchenbau in Aſtrachan ſind vom Unterzeichneten empfangen, und an den dortigen Kirchen-Rath abgeſandt worden:

Beiträge von 12 Predigern des Stadt-Conſiſtorial-Bezirkes	135	Rbl. B.
Vom Herrn Ober-Paſtor von Bergmann eingeſammelte Gaben, nebſt eigenem Beitrage	106	—
Von dem Gemeinde-Schreiber A. Reinſen	5	—
Von Hrn. Aelteſten d. gr. Gilde Stauwe	10	—
— H. F. B.	5	—

Von Mad. Gamper . . . . . 12 Rbl. S.
— dem Kutscher F. Benfau . . . 10 —
— einem Ungenannten . . . . . 2 —
— K. . . . . 5 —
— Landwirth Joh. Dump . . . . 3 —
— dem Fischer Karl Sprohje . . . 2 —
— Andreas und Christian Skohbe . 2 —
— der Rodenpois-Allaschschen Gemeinde 2 —
— dem Kutscher Andreas Skohbe . . 75 Kop. S.

Bequemerer Versendung wegen wurde das Silbergeld in Banco-Assignationen umgesetzt, und von der Summe wurden die Sicherheits-Procente abgezogen, so, daß runde 400 Rubel B.A. übersandt werden konnten, mit dem Zurückbleibenden Ueberschusse von wenigen Kopeken für einen hiesigen Armen.

Superintendent Dr. A. Albanus.

Am 21. Septbr., morgens um 9 Uhr, begann die dießjährige Synode der Prediger des Rigaischen Consistorial-Bezirks mit einem Gottesdienste in der Dom-Kirche. Herr Pastor Dr. Poelchau, dem die Synodal-Predigt aufgetragen war, sprach (Text: 2. Tim. 2, 1—10.): "Ueber die Schwierigkeiten, mit welchen der Verkündiger des Evangeliums gegenwärtig zu kämpfen hat."*) — Nach beendig-

---

*) In derselben erwähnte der geehrte Redner dessen gewiß mit Recht, wie namentlich unsere Gertrud-Kirche noch immer ihres Wiederaufbaues entgegen harre! Wirklich erscheint das gegenwärtige so beschränkte Bethaus, außer mehrfachen Unbequemlichkeiten, die

tem Gottesdienste begaben sich die Synodalen in das Lokale des Stadt-Consistoriums, wo Seine Magnificenz der Herr Superintendent, Consistorial-Rath und Ritter Dr. Albanus, nach einer Anrede an diesem Tage, wie an den folgenden, die von ihm geleiteten Verhandlungen mit einem Gebete begann und beschloß. — Zum Protokollführer war von dem Herrn Superintendenten der Herr Pastor Taube ernannt worden. — Die Berathungen wurden am 22sten und 23. September fortgesetzt, und betrafen Theils die von dem General-Consistorium bestätigten neuen Perikopen, welche, auf Kosten der Synodalen, deutsch und lettisch besonders abgedruckt werden sollen, Theils für Kirche und Schule, Prediger und Gemeinden wichtige Gegenstände. — Am 23. Septbr. wurde größtentheils über gelehrte geistliche Materien verhandelt, und Herr Pastor Berckholtz las zwei von ihm verfaßte Abhandlungen vor: 1) "Giebt es in der protestantischen Kirche Ketzer?" 2) "Reflexionen über den Wunderglauben." Gegen 1 Uhr dieses letzten Tages entließ der Herr Superintendent, ergriffen und ergreifend, die Amtsbrüder in einer Rede, deren Schluß ein herzliches Gebet war für Se. Majestät den Kaiser, das ganze hohe Kaiserhaus, das gesammte Vaterland, für das Wohl unserer protestantischen Kirche und die gesegnete Amtswirksamkeit der Synodalen. —

---

es hat, z. B. Mangel des Tageslichtes für die Kanzel, für die Größe der Gemeinde viel zu klein. Möchte die Predigt selbst doch im Drucke erscheinen.

Mit dem herzlichen Wunsche, den verehrten Greis auch als Präses der nächsten Synode wieder zu sehen, und mit freundlichem Gruße unter einander schieden die Versammelten.

An Stelle der bisherigen Vorsteher der Euphonie: Rathsherr M. U. Doß, F. Knieriem, Dr. Mende, F. Merkel, A. Prehn, D. Wendt, traten für das neue Gesellschafts-Jahr die Herren: Obrist und Ritter v. Hülsen, Johnson, Rath und Ritter Kählbrandt, Dr. Kerkovius, Th. Werner (bisher stellvertretender), und Notair Zachrisson.

Für Witterungs-Beobachter.

In unseren Zeiten hören wir so viel über die Unsicherheit des Barometers klagen, während früher freilich die populärste, und wenn man will, einseitigste Benützung desselben die war, einen Wetter-Propheten abzugeben, auf den man, wie so gern auf Propheten aller Art sicher baute. Denn es liebt nun einmal der Mensch das Geheimnißvolle und Wunderbare, was freilich von dem Barometer nicht gelten darf. — Mag es nun seyn, daß man jetzt schärfer beobachtete, oder daß unser Planet, unter vielen neuen Erscheinungen auf ihn, auch in seinem eigenen Inneren sich erneut und umgestaltet; genug, wir sahen und sehen oft den Barometer auf Regen deuten, während das schöne Wetter ihn Lügen straft. — Vielleicht sind dabei aber der Maaßstab und die Bedingungen zu einfach, die wir für das mögliche Zutreffen seiner Prophezeihungen anlegen und machen. — Hören

wir einmal die Ansichten eines Beobachters älterer Zeit darüber. Leupold in seinem alten, aber klassischen Werke: Theatrum Machinarum, Th. 6. (Bibl. d. lit.-prakt. Bürger-Verb. Nr. 819.) S. 270 theilt uns folgende Regeln mit, die vielleicht mehr beachtet zu werden verdienten.

"Das Queckſilber ſteigt, wenn ſchönes Wetter werden will; aber auch, wenn ein Sturm vorüber. — Es ſteigt mehr in den Thälern und an ſumpfigen Orten, als auf Ebenen und Bergen; mehr Nachts, als am Tage.

Fällt das Queckſilber ſchnell, ſo kommt auch die Witterung ſchnell, geht aber auch ſchnell vorüber; ſo verhält ſich's im Gegentheil mit dem Steigen.

Es fällt, ehe ſich das Wetter ändert, im Sommer länger vorher, als im Winter.

Wenn nach Süd- oder Südweſt-Wind ein Nord- oder Nordoſt-Wind wehet, ſo ſteigt das Queckſilber, und folgt ſchönes Wetter. — Wenn nach Oſt- und O.N.O.-Wind aber Süd- oder Süd-Weſt-Wind folgt, fällt das Queckſilber, und folgt Regen.

Es kann aber auch geſchehen, daß, nachdem die Südwinde die Luft und Wolken ſehr nach dem Norden getrieben, ſich ein Zurückfluß der Luft durch den Nord- oder Nord-Oſt-Wind ereignet, welcher die Regenwolken zurückführt, dadurch das Queckſilber ſteigen macht, aber dennoch für einen und mehre Tage Regen im Gefolge hat.

Nachdem Nord- oder N.O.-Wind eine zeitlang beſtändig gewehet, ſinkt zuweilen das Queckſilber, aber es bleibt doch ſchönes Wetter.

Wenn im Winter mit Frost das Queckſilber 3 oder 4 Theile fällt, folgt gemeiniglich Thauwetter. Folget dieß ſchnell, wird es nicht lange anhalten.

Wenn das Queckſilber bei ſchlechtem Wetter viel und hoch ſteigt, und darin ein bis zwei Tage beharrt, ehe das ſchlechte Wetter vorüber, iſt anhaltend ſchönes Wetter zu erwarten; eben ſo umgekehrt.

Geſchwindes Steigen auf 4 bis 5 Linien bedeutet ſchönes Wetter mit ſtarkem Winde. Geſchwindes Fallen auf 4 bis 5 Linien bedeutet ſtarken Regen, Wind und Sturm.

Sein Stand im Sommer bei beſtändig ſchönem Wetter, zwiſchen veränderlich und ſchön, bedeutet auf Vermehrung der Hitze.

An die Wörter des Zettels hat man ſich ſo genau nicht zu binden, ſagt hier der alte Phyſiker, ſondern viel mehr auf das Steigen und Fallen zu ſehen. Denn wenn das Queckſilber bei "großer Regen" geſtanden, und nun wieder zu "veränderlich" kommt, bedeutet es ſchön Wetter, obgleich nicht ſo ganz beſtändig.— Bekanntlich rechnen ja auch unſere gegenwärtigen Phyſiker bei dem Barometer nur nach Zollen und Linien.

Bernſtein zuſammen zu kitten. Dieß geſchieht auf eine ſehr leichte Weiſe, wenn man beide Stücke erwärmt, mit Aetzkali ((Cali causticum) beſtreicht, und dann zuſammendrückt. Sie verbinden ſich hiedurch ſo vollkommen, daß ſelbſt die Spur der Vereinigung nicht zu erkennen iſt. (Mittheil. für Gewerbe und Handel, 7te Lief., S. 301.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 10. August, mittags, hatte eine hiesige Dienstmagd ihre Herrschaft gebeten, ausgehen zu dürfen; als sie diese erhalten, war sie nach dem Kaiserlichen Garten gegangen, und hatte sich dort in einen sumpfigen Graben gestürzt. Zwar wurde sie, da ein Festungs-Arrestant dieß gesehen, nach einer halben Stunde aus dem Wasser gezogen, aber nicht mehr in das Leben zurückgebracht. Allem Vermuthen nach, war dieser Selbstmord von ihr aus Lebens-Ueberdruß verübt, und zwar in Folge von Syphilis, an der sie, wie man jetzt entdeckte, gelitten. — Am 12. Aug., nachmittags, fiel einer der Matrosen eines englischen Schiffes, indem er über das am Bollwerke befestigte Tau stieg, in den Strom, wurde zwar nach einer halben Stunde aufgefunden, aber nicht mehr in das Leben zurückgebracht. — Am 14. Aug. wurde in der Düna oberhalb der Brücke, in der Nähe des Leluchinschen Dammes, der Leichnam eines Ertrunkenen, russischer Nation, gefunden, und später in demselben ein hiesiger Fabrik-Arbeiter erkannt, den man am 7ten d. M. betrunken gesehen haben wollte.

Vom 25. Septbr. bis zum 1. Oktober.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Louise Friederike Ewertz. — Theodor Georg Heinrich Berg. — Jakob Behrsing. — Anna Pitsch. — Johanna Elisabeth Bresowsky. — Katharina Behrsing. Jesus-Kirche: Theodor Ferdinand Kerkovius. — Christina Juliane Okolewitsch. — Katharina Jansohn. Krons-Kirche: Maria Wilhelmine Dront-

heim. — Elmonde Adonie Henriette Klaag. — Maria Helena Lange. Petri- und Dom-Kirche: Moritz Theodor Lübeck. — David Robert Weyde. — Eduard August Johannson. — Eveline Katharina Karolina Makowsky.

Begrabene. Krons-Kirche: Johanna Charlotte Jakobsohn, 2 Monat. — Valerian Gustav von Friedländer, 2 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Aeltester großer Gilde Christian Ewald Brachmann, 60 Jahr. — Wilhelmine Friederike Ede, geb. Greinert, 23 Jahr. Armen-Kirchhof: Heinr. Wilh. Weber, 8 Mon. — Michael Duhs, 5 Mon. — Madde Petersohn, 60 J.

Proclamirte, am 2. Oktbr. Gertrud-Kirche: Der Knochenhauergeselle August Ephraim Buchholz mit Johanna Wilhelmine Wisotzky. — Der Kutscher Peter Medak mit Hedwig Grünberg. — Der verabschiedete Soldat Joh. Peter Rohsit mit Maje Bluhm. — Der Arbeiter Jurris Thomas mit Maria Lappe. — Jakob Silling mit Dorothea Beck. — Der Arbeiter Andreas Lexding mit Juliane Hinrichsohn. — Der beurlaubte Soldat Jurre Jahn mit der Witwe Maje. — Der beurlaubte Unterofficier Karl Krisch mit Susanne Alksne. Jesus-Kirche: Der Maler Theodor Gustav Leidig mit Karolina Albina Gantzen. Petri- und Dom-Kirche: Der Instrumentenmacher-Meister Theodor Ludwig Aull mit Sophia Friederike Horn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. K. L. Grave.

№ 41.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 12. Oktober 1838.

Schiffe sind bis zum 11. Okt. 1407 angekommen und 1225 ausgegangen. —— Bis zum 11. Okt. sind 636 Struſen, 11 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

An Stelle des ausgetretenen Hrn. Rathsherrn M. U. Doß ist in den Rath gewählt, und am 7ten d. M. eingeführt worden, der Aelteste großer Gilde, Herr Karl Andreas v. Kröger.

Der Wunsch, welcher in Hinsicht auf die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung vor Kurzem in diesen Blättern ausgesprochen wurde, ist jetzt schon über alle Erwartung verwirklicht worden. — Der Unterzeichnete erfüllt eine ihm theure Pflicht, indem er Allen, die der genannten Anstalt ihre Theilnahme schenken, die Meldung macht, daß sich das Vermögen der Schule eines Zuwachses von fünf hundert Rubel S.M. zu erfreuen hat, welche als Geschenk einer ungenannt bleibenden Geberin dem Stamm-Kapitale einverleibt werden sollen. — Und so hat sich denn das Gottvertrauen reichlich bewährt, mit welchem die Verwalter der Anstalt, bei ihren geringen Mitteln und den großen Anforderungen, welche das Elend verwahrloseter Kinder an ihre Hilfe macht, in die Zukunft blicken, und sie fühlen sich von Neuem ermuthigt, dem Gotte, der bisher so wunderbar geholfen hat,

und der Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen auch fernerhin zuversichtlich zu vertrauen. Pastor Poelchau.

Von einer hochgeachteten Gönnerin der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind mir, wie bisher in jedem Jahre, jetzt wiederum 10 Rubel S.M. für die Bekleidung der ärmsten Kinder zugestellt; — auch früher von einem Menschenfreunde wollene Strümpfe und Socken zugesendet worden.

Pastor M. Taube.

Ein Lombard, Leihbank!

Zufällig fiel Unterzeichnetem in diesen Tagen ein älteres Blatt der St. Petersburger Zeitung in die Hände, das von zwei höchst wichtigen und segensreichen Anstalten Nachricht giebt. — Es war nämlich zu Irkutsk, in Folge einer Aufforderung der Gouvernements-Obrigkeit, zur Begründung eines Waisenhauses für Mädchen, an freiwilligen Beiträgen die Summe von 80,000 Rbl. B.A. eingegangen. — Um diese Anstalt für die Folgezeit aber noch sicherer und daurender zu begründen, wurde mit derselben eine Leihbank verbunden, beide Anstalten von dem erhabenen Monarchen bestätigt, und, auf unterthänige Bitte der Begründer, von Ihrer Majestät der Kaiserin unter Ihren Schutz genommen. Die Leihbank der Anstalt hat einen Kassirer, einen Buchhalter und Geschäftsführer. Zur Verstärkung der Umsätze der Bank, kann dieselbe auch Kapitalien von Privat-

Personen auf bestimmte und unbestimmte Zeit, gegen Entrichtung von Zinsen, entgegennehmen. Sie diskontirt auch Wechsel gegen $^1/_2$ Procent für den Monat, die bei der Auszahlung für jeden Monat bis zur Verfall-Zeit abgezogen werden, und schlägt dabei dem Wechsel-Käufer vor, irgend eine Gabe zu Gunsten des Waisenhauses darzubringen. Sie giebt Darlehne auf Unterpfand von Staats-Papieren, Actien von Gesellschaften (deren Bestehen durch Einkünfte gesichert ist), Sachen von Gold und Silber, chinesische und andere nicht dem Verderben unterliegende Waaren,— und zwar leiht sie auf Staats-Papiere die ganze Nominal-Summe derselben, für Actien nach Befinden der Umstände nur die Hälfte, oder etwas mehr. Andere bewegliche Güter werden durch einen vom Stadt-Magistrate angestellten beeidigten Taxator abgeschätzt, und zwar Gold und Silber nach dem Gewichte, Perlen nach ihrer Beschaffenheit. Erstere, so wie auch Perlen, nimmt die Bank für die Hälfte, die übrigen Sachen für ein Drittel des Taxations-Werthes an. Gegen Unterpfand von Staats-Papieren erhält man Darlehne auf höchstens zwei Jahre, gegen Gold, Silber und Perlen auf 4, 8 und 12 Monate, für alle übrigen Sachen auf 6 Monate. Die 6 Procent Jahres-Zinsen werden bei der Auszahlung abgezogen, was im Anfange jedes Jahres bis zum Ablauf des Leih-Termins geschieht.— Auch hier fordert die Bank den Entlehner zu einer Gabe für das Waisenhaus auf. Dem säumigen Zahler wird, nach Ablauf einer zehntägigen Frist, ein Procent der ganzen gelie-

henen Summe für jeden Monat über den versäumten Termin berechnet, was aber nur für drei Monate geschehen darf. — Von unbeweglichem Vermögen nimmt die Leihbank nur steinerne Häuser, Fabriken u. s. w., innerhalb des Weichbildes der Stadt belegen, an, nur das feuerfeste Material derselben kommt bei der Taxation in Betracht, und giebt, nach Maßgabe derselben, die Bank die Hälfte auf ein Jahr, gegen vorausbezahlte 6 Procent Zinsen.

Welch eine segensreiche, wohlthätige Gesinnung, die diese Doppel-Anstalt in das Leben rief, einerseits arme, hilflose Waisen dem Leben erhaltend, sie zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft bildend, von der andern ihre Mitbürger aus den Händen der Blutsauger rettend, die gewiß oft mehr, als wir glauben mögen, durch den verursachten Tod der Aeltern die Waisenhäuser füllen.

Und von Neuem drängt es Unterzeichneten, wie er es schon einmal gethan, seine Mitbürger an das Eine, was noth, zu mahnen, an die Errichtung eines Lombards. — Wir wollen nicht in die Höhlen des Wuchers kriechen, die uns allerdings ein gräßliches Bild des Elendes liefern dürften, nie von uns geahnt, weil diese Pest im Finstern schleicht. Die Wichtigkeit, so wie die Benützung selbst solcher Anstalten, geht schon daraus hervor, daß, wie Referent vor einiger Zeit von einem Mitgliede einer Handwerks-Innung gehört, das Kapital einer Todtenlade in derselben, um es besser, doch versteht sich, gesetzlich, zu verrenten, man es auf Pfänder von Werth auslieh, zunächst unter den

Gliedern des Amtes selbst, später, da sich die Gelegenheit darbot, auch an andere Mitbürger, und daß auf solche Weise ein Kapital von 4000 Rbl. S. in Umlauf gebracht worden seyn soll. Dieses Ausleihen auf Pfänder ging ein, als das Geschäft sich so erweitert hatte, daß dasselbe nicht ohne vollständige Aufopferung des eigenen Erwerbes und Fortkommens des Verwalters fortgesetzt werden konnte. — Ein Näheres darüber vielleicht nächstens.

Wenn nun eine solche öffentliche Anstalt, ein Lombard, leider! noch immer bei uns erwartet wird, so lag und liegt es auch jetzt nicht daran, daß unsern Mitbürgern nicht die Nothwendigkeit und die Wohlthat einer solchen Anstalt einleuchten sollte, sie müssen das jedem Manne, der mit unbefangenem Geiste und der Noth offenem Herzen, die Lage seiner Mitbürger nicht nach dem äußeren Scheine, sondern in dem Inneren der Familien kennt, da, wo wir drückenden Mangel oft am wenigsten suchen, es fehlt auch wahrlich nicht an Patrioten, welche bereit gewesen wären, und noch sind, dem Beispiele jener ehrenwerthen Männer, die schon vor 33 Jahren unter uns den Grund legten zum künftigen Bau solchen Werkes, nachzufolgen, es liegt, wie so oft bei uns, an der öfteren Erinnerung und Mahnung an das, was uns im Gewirre des Altagslebens entschwindet, und hätte vielleicht längst schon durch Entgegennahme und Sammlung kleiner Beiträge zu solchem Zwecke, eine solche Anstalt begründet werden können, die sich dann selbst zu erhalten vermag. — Unterzeichneter ist, wie mit ihm gewiß seine ehrenwerthen Amts-

brüder, bereit, solche Beiträge entgegen zu nehmen, und von ihnen öffentliche Rechenschaft zu geben.

Mitbürger! es ist wahrlich an der Zeit, daß wir so auch der wachsenden Verarmung vorbeugen, die später unausbleiblich die Hilfe der Gemeinde in Anspruch nimmt, und der dann geholfen werden muß aus öffentlichen Mitteln. Sei ein Lombard das Ehrendenkmal unserer Zeit, ein würdiges nicht nur unserer Stadt, ein segensreiches auch, das die Quelle vieler, vieler Thränen versiegen machen wird! Wendt.

Sonderbar, daß das Instrument, um auf dem Grunde eines Flusses oder See's einen Gegenstand aufzusuchen, als eine neue amerikanische Erfindung aus Blättern des Auslandes vor Kurzem in mehre der unserigen übergegangen war, während die literärisch-praktische Bürger-Verbindung in ihrer Modell-Sammlung, seit einer Reihe von Jahren, gerade ein solches Instrument aufbewahrt, mit derselben Einrichtung von Gläsern, Lampen und Röhren versehen, von dem damaligen Mitgliede, dem gegenwärtigen dimittirten Hrn. Ingenieur-Obrist und Ritter v. Seidlitz dargebracht, der es nach seiner Angabe anfertigen lassen.

Wendt.

Im J. 1835 waren in der einzigen Anstalt der Herren Gillot in Birmingham ungefähr 300 Personen beständig damit beschäftigt, stählerne Schreibfedern zu verfertigen; es wurden jährlich 40 Tonnen (80,000 Pfund) Stahl bloß für

diesen Artikel in derselben verbraucht; aus einer Tonne Stahl aber kann man 1 Mill. 935,360 oder beinahe 2 Mill. Stahlfedern verfertigen. Jede Feder erhält, bis sie fertig ist, vierzehn theils mechanische, theils chemische Bereitungen. Man kann mit gutem Grunde annehmen, daß in ganz England dreimal so viel Stahlfedern, als in der Gillotschen Fabrik, also jährlich ungefähr 220 Mill. erzeugt werden. — Dennoch hat im Allgemeinen der Handel mit gewöhnlichen Schreibfedern nicht allein nicht ab-, sondern vielmehr zugenommen. (Mittheil. f. Gewerbe u. Handel, 1836, 2. Bd. 1. Heft S. 25.)

Vom 2. bis zum 8. Oktober.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Karl Gottlieb Jürgens.— Katharina Behrsing.— Anna Pitsch.— Katharina Taube. Jesus-Kirche: Wilhelm Eduard Busch.— Anna Juliane Karlowsky.— Anna Maria Juliane Slawe.— Friedrich Eduard Günther.— Theodor Tob. Schniederreit. Krons-Kirche: Christina Elisabeth Beck. Petri- und Dom-Kirche: Katharina Dorothea Berg.— Karl Theodor Emme.— Christoph Jakob Wilhelm*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Johanna Emilie Martens, geb. Gantzkop, 27 Jahr, 7 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Elise Lange, 14 Monat.— Elisabeth Dittmer, geb. Rehfeldt, 28 J.— Witwe Anna Gertrud Dump, geb. Boy, 85 Jahr. Armen-Kirchhof, vom 24sten Septbr. bis zum 9. Oktbr.: Karl Hermann Berg, 1 J.— Katharina Durbach, geb. Michelson, 36 J.— Maria Eli-

sabeth Kalning, 60 J. — Lihse Ballohd, 2 W. — Joh. Alexander Neubert, 9 Mon. — Anna Elisabeth Rosendahl, 88 J. — Anna Ballohd, 2 W. — Anna Dorothea Steck, 36 J. — Helena Markewitz, 37 J. — Jurre Rammick, 40 J.

Proclamirte, am 9. Oktbr. Gertrud-Kirche: Der Töpfergeselle Otto Ludwig Thoms mit Maria Magdalena Sommer. Jesus-Kirche: Der verabschiedete Feldscheerer Jakob Roking mit der verw. Greete Gerzow, geb. Krasting. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Fabrikweber Martin Ohsoling mit Anna Silling. — Der Arbeitsmann Joh. Behrsing mit Maria Elisabeth Kirstein. — Der verabschiedete Dentschik J. Iwanow Jermolin mit Elisabeth Jahn, gen. Thiel (auch Jesus-Kirche). Krons-Kirche: Der Sattler August Wiedemann mit Antonie, verehelicht gewesene Stahl, geb. Rappsilber (auch Gertrud-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlermeister August Steinbach mit Louise Dorothea Ernestine Thieß, genannt Zehner (auch Reformirte Kirche). — Der Handlungs-Commis Hans Peter Schwabe mit Anna Elise Klee. — Der Zinngießermeister Ignatius Eduard Nadler mit Louise Friederike Kalckbrenner. — Der Müllermeister Karl Heinrich Frick mit Katharina Louise Mathilde Kühnau. Anglikanische Kirche: Der englische Kaufmann Henry Thoms mit Emilie Sophie Nöltingk (auch in der Petri- und Dom-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 42.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 19. Oktober 1838.

Schiffe sind bis zum 18. Okt. 1422 angekommen und 1266 ausgegangen. —— Bis zum 18. Okt. sind 640 Strusen, 12 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Dem Chef des Rigaischen Tamoschna-Bezirks, wirklichen Staats-Rath Hesse, ist, durch Allerhöchsten Ukas vom 18. September, zur Belohnung verschiedener Bemühungen und eifrigen Dienstes, der St. Wladimir-Orden 3ter Klasse Allergnädigst verliehen worden. (Zusch.)

Zufolge Senats-Ukas vom 28. Septbr., ist der Rigaische Kreis- und Oekonomie-Fiskal J. H. Wilm zum Titulair-Rath ernannt worden.

Dem Hofgerichts-Translateur, Koll.-Secretair Wilhelm Stieda, ist, für seine Bemühungen als Schriftführer bei der im vorigen Jahre auf Allerhöchsten Befehl niedergesetzt gewesenen Kommission zur Revidirung der Rigaischen Korn-Comité, Allergnädigst eine Gratifikation von 800 Rubel B.A. ertheilt worden. (Zusch.)

Der Hansa-Städte Gesandtschaft an den Großfürsten Boris Feodorowitsch im Jahre 1603.

(Auszug aus Willebrandt's Hanseischer Chronik.)

Nachdem die Hansa-Städte schon auf ihren Tagfahrten im J. 1600 und 1601, die Sendung

einer Gesandtschaft an den Zaren Boris Feodorowitsch beschlossen, — weil derselbe, wie es dort heißt, "seines wohlthätigen Gemüthes allenthalben berühmt," — schritt man im J. 1603 zur Ausführung. Lübeck und Stralsund waren namentlich zur Anordnung des Ganzen beauftragt, und wurden in ersterer Stadt auch die später angeführten Geschenke angefertigt. — Nachdem nun Alles wohl vorbereitet worden, brachen die Gesandten, Konrad Germers, Bürgermeister, Heinrich Kerckrink, Rathmann, und M. Johann Brambach, Secretair, am 13. Januar 1603 von Lübeck auf, vereinigten sich am 18ten d. M. in Anklam mit Nikolaus Diennies und Johann Stielenbergk, Rathmännern von Stralsund, und erreichten, wie sie erzählen, "nach vielfältiger, ausgestandener Gefahr, sowol wegen der abscheulichen Pest, als auch der Kosaken und anderer streifender Kriegsleute, so sonderlich in der Littow grassiret," Moskau am 25. März. Von Seiten des Großfürsten hatte sie, als sie über den Fluß Moskwa gekommen, ein Pristav mit mehren Reitern und Pferden empfangen, und auf eines vornehmen Bojaren Hof zur Herberge geleitet. Der nächste Sonntag wurde für die Audienz bestimmt, die Gesandten aber beauftragt, die Hauptwerbung schriftlich in oder nach der Audienz zu übergeben, ihren mündlichen Glückwunsch aber vorher auf einen Zettel dem Tolk (Dolmetscher) mitzutheilen, damit sich der Herr Kanzler darnach richten könne." "Demnach sind wir — heißt es in der Beschreibung — am 3. Aprilis die solis (Sonntage) auffs Großfürsten Pferde aus dem

Hofe, da wir gelegen, reitend durch unsern Pristaven, dem Tolk und etliche andere Reuter, in ziemlicher Anzal zu Schlosse begleitet, vnd folgig im Schlosse vom Pferde abgestiegen, vnd zu Fuß in's Kayserliche Palatium, do denn Jhro Mayestett sampt ihren Sohn, dem jungen Herrn Kaysern, auff ihren Kayserlichen Solio oder Stuhl neben einander, der Vater zur Rechten, die Kayserliche Kron auff seinem Haupt haltend, vnd der Sohn zur Linken, beyde mit stadtlichen Mayestettischen Kleidern von Perlen, klarem Golde vnd Edelgesteinen leuchtende angethan gesessen, gefüret worden ist, auch sowol das Vorgemach, als das Kayserliche Palatium vnd herumb mit Bajoren (Bojaren), so auch mit stadtlichen Kleidern vnd gulden Stucken gezieret, besetzet gewesen."

"Vnd als der Herr Cantzeler Offenasse (Afanasij) auff Reussische Sprache angezeiget, auch vns solches verdeutschen lassen, daß wir von Burgermeister vnd Rath dero Stadt Lubeck, Stralsundt, vnd anderer Hanse-Stette an Jhr Mayestett mit Werbung abgefertigt, vnd daß wir demnach gebeten, kurtzlich gehöret zu werden, haben wir zuvor Jhr Mayestett vnd dem jungen Herrn Kayser die Hande geben vnd die ihrige küssen müssen, vnd do wir wieder an vnsern geburlichen Ort oder Stell gekommen, hat erstlich der alte, darnach der junge Kayser mit lauter Stimme gefraget, wie es Burgermeister vnd Rath zu Lubeck vnd Stralsundt ginge, ob sie noch gesundt weren, gelickfalls auch wir selbst, haben wir, vermiddelst vnterdenigster Danckſagunge, mit Ja geantwortet."

Als hierauf einer der Gesandten, unter Nennung des ganzen Titels des Großfürsten, und Danksagung für die bewilligte Audienz, den Credenzbrief, nebst einem Schreiben des Churfürsten von Brandenburg übergeben, fiel ihm der Kanzler vor dem Schlusse in das Wort, und erwähnte der dem Großfürsten bestimmten Geschenke, von denen er einige namhaft machte, worauf von dem Gesandten der Glückwunsch dargebracht und die Werbung schriftlich übergeben wurde. Hierauf traten die Gesandten ab.

Die eben erwähnten Geschenke bestanden für den Großfürsten selbst in Folgendem: 1) einem großen silbernen, vergoldeten Adler, 2) einem Strauß, 3) einem Pelikan, 4) einem Greif, 5) einem Löwen, 6) einem Einhorn, 7) einem Pferde, 8) einem Hirsche, 9) einem Rhinoceros, sämmtlich ebenfalls aus vergoldetem Silber gearbeitet. Dem jungen Großfürsten Fedor Borissowitsch wurden übergeben: 1) ein Adler mit einem Scepter, 2) eine Fortuna, 3) eine Venus, 4) ein Paulun, 5) ein Pferd, alle ebenfalls von vergoldetem Silber. — "Noch die Herren Gesandten wollen ein Jeder besonders Ihrer Kayserlichen Mayestett einen silbernen verguldeten Pokal oder Kopff verehren, darauf eines Jedem sein Name vnd Waffen stehet."

Die Gesandtschaft wurde hierauf auf ebendieselbe Weise, wie sie nach dem Schlosse geleitet worden, nach Hause begleitet, unter dem Zuströmen einer Menge Volkes.

Nach Verlauf von einer oder zwei Stunden, wurde den Gesandten von dem Großfürsten durch

seinen vornehmsten Hof-Junker und Pregustator (Vorschmecker) eine Mahlzeit übersendet. Sie bestand aus einhundert und neun Gerichten in goldenen Vasen und Stulden, auch allerlei Getränken an Wein, Alicante, Bastert (?), Branntwein, auch (Nacheſſen) Nelken, Kaſſebern (?), Melonen, und anderen vielerlei Arten Meth, davon ſie über der Mahlzeit aus rein-goldenen Schaalen, Kauſchen oder Brattinnen trinken müſſen, für welche Kaiſerliche Begnadigung, "dafür wir uns in Wahrheit entſetzet," wie der Berichterſtatter erzählt, ſie Ihrer Majeſtät und dem jungen Herrn Kaiſer unterthänigſt, ſo gut ſie vermogt, Dank geſagt.

Später wurde ihnen noch aufgetragen, die Hanſa-Städte ſelbſt namhaft zu machen, und wie viel ihrer wären. Es wurden nur zwölf, ſämmtlich an der See belegene, genannt, aber nur Deutſchlands,— Riga und Reval waren nicht unter denſelben. Während der fortdauernden Unterhandlungen, da man für einzelne Städte Legitimationen forderte, trat die Charwoche ein, mit dem Palmſonntage beginnend, an welchem ſie Erlaubniß erhielten, dem feierlichen Zuge des Großfürſten nach der Jeruſalems-Kirche beizuwohnen. — Als nun, nach beendigten Tagen des Feſtes, die Unterhandlungen wieder begannen, waren es nur die Lübiſchen allein, denen der Großfürſt einige Begünſtigungen zugeſtand, "denn die Lubiſchen hetten Ihrer Mayeſtett vnd Ihren Vorfahren viel Dienſte gethan, die andern Stäte aber nicht. Item: die Lubiſchen kenneten ſie alleine, das ſie wehren Ihre Freunde, hetten Ihr Salz vnd Brodt gegeſſen ꝛc.,

Dantzigk vnd andere Stäte legen unter dem Koning zu Pohlen, wehren von uns abgeschieden ꝛc.

(Der Schluß folgt.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 23. August, morgens, wurde von der Ambaren-Wache die Anzeige gemacht, daß so eben ein Matrose bei der Ambaren-Brücke in das Wasser gefallen. Nach zwei Stunden wurde der Ertrunkene aufgefunden, konnte aber nicht in das Leben zurückgebracht werden. Er hatte vom Schiffe in ein Boot steigen wollen, dasselbe aber verfehlt, was Niemand vom Schiffe bemerkt. — Am 30sten August wurde ein 7jähriger Knabe von einem vor einen Wagen gespannt stehenden Pferde, das er geneckt, und durch den Schlag mit einer Ruthe gereizt, dermaßen verletzt, daß ihm auch die augenblicklich geleistete Hilfe nicht das Leben erhalten konnte. — Am 10. Septbr. wurde in der großen Düna, am Kiepenholmschen Damme, ein zehnjähriges Mädchen ertrunken gefunden, und später für die Pflegetochter eines dortigen Einwohners erkannt, welche am 4ten abends ausgegangen war, ohne daß weiter Etwas über die Ursache ihres Ertrinkens ausgemittelt werden konnte. — An demselben Tage war der Sohn eines Soldaten der Arbeiter-Compagnie, hinter der Karls-Pforte, mit andern Kindern spielend, verschwunden, wurde auch in dem dortigen Graben Tages darauf gefunden. — Am 11. Septbr., nachmittags, wurde in der Moskauschen Vorstadt ein russischer Erbbauer auf der Straße leblos liegend gefunden, nach ärztlichem

Aelteste am Schlagflusse verstorben, und zwar, wie sich ergab, in Folge des Trunkes, dem er ergeben gewesen.

Wohlfeiler und wirksamer Wasserklärer. Dieser besteht in einem irdenen Gefäße, mit einem Loche am spitzen Ende (einer Zuckerhut-Form), in welches man einige Stücke Waschschwamm und auf denselben ganz kleine Kiesel bis zum Viertheil der Höhe des ganzen Gefäßes legt. Man hängt dieß Filtrum, das spitze Ende nach unten, in ein Faß, so tief, daß zwischen dem Ende des Gefäßes und dem Boden des Fasses ein Zwischenraum von 3 bis 4 Zoll bleibt. Doch muß das Filtrir-Gefäß immer ein wenig höher stehen, als der Rand des Fasses, **das immer voll Wasser seyn muß.** Das Wasser steigt durch den Schwamm und die Kiesel gereinigt in das Gefäß. (Mittheil. für Gewerbe und Handel, 7te Lief., S. 308.)

Nach einem französischen Blatte hatte ein deutscher Tabacksplanzer, aus Mangel an Raum, seine zu trocknenden Tabacksblätter nach der Aerndte über einen Haufen Getraide auf seinem Boden ausgebreitet. Das Getraide war vom Kornwurn angegriffen; aber kaum drang der Blättergeruch in dasselbe, als das Insekt sich eiligst davon machte, und das Korn davon befreit blieb.

Vom 9. bis zum 15. Oktober.

Getaufte. **Jesus-Kirche:** Anna Karolina Eleonore Schilling. — Henriette Fischer. — Gertrud Emilie Wirthig. — Alexandra Katharina Michalewitsch. **Krons-Kirche:** Oskar von Seng-

busch. — Karl Heinrich Fromm. Petri- und Dom-Kirche: Nachtrag, den 9. und 10. Julius: Emma Elisabeth Holm. — Emma Wilhelmine Ischreyt. — Den 9. Okt.: Maria Wilhelmine Karolina Rüben. — Elisabeth Helena Bluhm. — Eduard Ludwig Bärens. — Ferdinand Moritz Weide. — Adele Karolina Lewanowsky. — Emilie Dorothea Susanna Ramme. — Christoph Jakob Wilhelm *. Anglikanische Kirche: Adolphus Edward Flint.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Alexander Woldemar Muischel, 12 J. — Witwe Margaretha Elisabeth Schrader, geb. Weimann, 70 J. Krons-Kirche: Der vormalige Hofgerichts-Protokollist, Tit.-Rath Christian Ulrich Schröder, 62 J., 9 M. Petri- und Dom-Kirche: Karl Arthur Roman Rosenplänter, 1 J., 8 Mon. — Maurergeselle Joh. Andreas Schröder, 50 J., 3 Tage. — Witwe Dorothea Hickstein, geb. Saltowsky, 45 J., 1½ Mon. — Henriette Louise Werther, geb. Wittkowsky, 31 J., 8 Mon. Reform. Kirche: Reepschlägermeister Friedrich Burchard Böttcher, 42 J.

Proclamirte, am 16. Oktbr. Jesus-Kirche: Der Schmiedemeister Karl Friedrich Januschewsky mit der verw. Anna Sophia Bolz, geb. Frölich. — Der Schuhmachergeselle Sigismund Adam Stelting mit Maria Semnitzky. Petri- und Dom-Kirche: Der Syndikus zu Schlock Johann Fromhold Klein mit Olga Emilie Niemann. — Der Schneidermeister Martin Koslowsky mit Constantia Holzner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. Oktober 1838.

Schiffe sind bis zum 26. Okt. 1429 angekommen und 1339 ausgegangen. —— Bis zum 22. Okt. sind 650 Strusen, 14 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Se. Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts über die ausgezeichnete, von demselben in den Lehranstalten des Dörptischen Bezirkes gefundene Ordnung, Allergnädigst zu befehlen geruhet, dem Direktor des Rigaischen Gymnasiums, von der 7ten Klasse, Napiersky, den St. Annen-Orden 3ter Klasse zu verleihen. (Zusch.)

Am nächsten Sonntage wird die Rigaische Section der Evangelischen Bibel-Gesellschaft in der Krons-Kirche ihre Jahres-Feier, in Verbindung mit der gewöhnlichen Gottesverehrung, halten; worauf die Abstattung des Berichts in dem Saale des Gouvernements-Gymnasiums geschehen soll. Freunde der heiligen Schrift und ihrer Verbreitung, ob sie auch nicht Mitglieder der Section sind, werden zu beiden Versammlungen von dem Comité hiedurch eingeladen.

Die Publikationen Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung im Amtsblatt Nr. 78. vom 29. Septbr. d. J., und der resp. Rigaischen Polizei-Verwaltung in den Rig. Anzeigen, St. 43., vom 24. Okt. d. J.,

bringen das Ammen-Wesen unserer Stadt neuerdings unter eine demselben dringend erforderliche Beaufsichtigung. Das Ammen-Büreau erwirbt dadurch wieder seine ihm angewiesene Wirksamkeit. Es steht zu erwarten, daß die Thätigkeit der gegenwärtigen Vorsteherin desselben, der Hebamme L. Brieskorn, dem Publikum wirklich alle die wohlthätigen Folgen bereiten werde, die ein solches Institut auf das Leben und die Gesundheit der Säuglinge äußert. Soll die Sache aber wahrhaft gedeihen, so bedarf sie auch der ernsten Mitwirkung von Seiten unserer Mitbürger, nämlich, daß Niemand bei der Wahl oder Besorgung von Ammen dieses Institut umgehe, und Jeder dessen Vorschriften Folge leiste. — Von nun an werden die bezüglichen Anmeldungen und Anfragen in dem Ammen-Büreau, kleine Königsstraße im Hause der Witwe Lundberg Nr. 265., eine Treppe hoch, täglich morgens von 9 bis 1 Uhr, und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, entgegengenommen. Die Gebühren betragen nur 1 Rbl. S., da die Liberalität der Stadt, wie bisher, das Lokale hergiebt. Unbemittelten wird jede Vergütung erlassen. — Die Atteste des Büreau's sind nur mit meiner Unterterschrift gültig. Etwanige Beschwerden, wegen ungenügenden Eifers in dem Geschäft der Ammen-Besorgung, ersuche ich ungesäumt bei mir anzubringen.

Riga, den 24. Oktober 1838.

Dr. B. Fr. Bärens,
Direktor des Ammen-Büreau's.

Noch Etwas über die Möglichkeit und Nothwendigkeit eines Lombards für unsere Stadt.

Im vorletzten Blatte versprach Unterzeichneter vielleicht etwas Näheres über eine Leihbank, die bei uns schon bestand. Er konnte das nicht gewiß versprechen, da ihm eine Notiz, die er vor mehren Jahren aus dem, von dem damaligen, bereits verstorbenen, würdigen Verwalter jener Bank mitgetheilten, Buche sich gezogen, verloren gegangen zu seyn schien. Er hat sie wieder aufgefunden, und theilt sie hier mit. — Es war nämlich das Schuhmacher-Amt, das zum Besten seiner Witwen-Kasse deren Kapital auf diese Weise benutzte. Schon vom J. 1823 ab, fand diese Pfand-Leihanstalt statt, und dauerte, glaube ich, bis gegen 1834, wo sie des, für ihre Verhältnisse und durch die Zeiterforderniße hervorgebrachten Einrichtungen, zu großen Andranges wegen, und weil eben sowohl die sichere Aufbewahrung der Pfänder immer gefährlicher, die Arbeit neben eigenem Amtsgeschäfte immer größer und schwieriger ward, — freiwillig aufgehoben, und die Interessenten durch die öffentlichen Blätter zur Einlösung ihrer Pfänder aufgefordert wurden. Es thut Referenten leid, damals, als er das Buch zur Einsicht erhielt, sich nicht die Zahl der Anleiher notirt zu haben. Die Pfänder aber bestanden nur in Gold und Silber, auch — sehr richtig! — in Sparkassen-Scheinen; es wurde angeliehen selbst bis zu 100 und mehr Rubel S.M. hinauf, und die Masse des von Einzelnen verpfändeten Silbers namentlich, — wenn auch auf den Namen eines Amts-Gliedes verzeichnet, — so wie der sehr oft wiederkehrende Name eines und desselben Anleihers bewiesen deutlich, das könne nicht Gliedern dieser oder irgend einer andern Handwerks-Innung angehören, sondern komme aus andern Ständen. Das Buch selbst war sehr genau geführt, die Pfänder, wie gehörig, mit einer Numer versehen; spä-

ter war auch das Gewicht angegeben. Die Summe betrug schon gegen 5000 Rbl. S. — Da hätten wir also die erwiesene Möglichkeit einer solchen Einrichtung, ohne alles bestimmte Gesetz, ohne alle Schwierigkeiten, mit denen man sich gegenwärtig in Gedanken abquält.

Bedarf es wirklich noch dazu eines Beweises für die Nothwendigkeit einer Leihbank für unsere Stadt? Stehe hier zuerst eine hierher gehörige, Vielen gewiß bekannte Anekdote. Ein polnischer Bauer, — erzählt man, — kam einst zu einem Juden, um bei seiner Dürftigkeit, für eine nothwendige Ausgabe, einen Thaler zu leihen. Man ward Handels einig. Die Rente aber, welche der Jude nahm, und natürlich zum Voraus von dem ausgeliehenen Thaler abzog, betrug wiederum gerade einen Thaler. Als Unterpfand aber nahm er den Pelz des Bauern, der es beim Weggehen nicht begreifen konnte, wie er gar nichts an Gelde erhalten, dennoch der Schuldner des Juden geblieben, und überdieß noch seinen Pelz habe hingeben müssen, und das Alles, wie er glaubte, doch mit Recht. — Scheint die Anekdote eben so übertrieben, als lächerlich, — so sage ich, sie hat dennoch ihren furchtbar bittern Ernst. Das ist der Wucher in seiner wahresten Gestalt, der die Noth des Nächsten benützt, freilich sich selbst und seinen Kindern zum Fluche, weil solcher Erwerb mit Blut-Thränen befeuchtet ist. Referent erinnert sich sehr wohl, in seiner Jugend mehre Personen in unserer Stadt bei Namen nennen gehört zu haben, die von einem Thaler, nach damaligem Gelde, einen Mark wöchentlich, — wenn nicht gar täglich — nahmen, also wenigstens im Jahre für 40 Mk. Kapital, 52 Mk. Zinsen. Siehe da den Juden in obiger Anekdote, und mehr noch! — Geschah das aber in Riga's für alle Stände erwerbreicher Zeit, wie viel mehr mag und wird das jetzt geschehen, wo die Zahl der Dürftigen, insbesondere der verschämten Armen, so gewachsen ist, und

mancher Hausvater, manche Hausmutter das letzte Andenken an geliebte Aeltern und theure Freunde, — das letzte Werth-Stück, das einzige Familien-Erbe, — nicht leichtsinnig verstößt, sondern durch die bitterste Noth, die nicht einmal laut werden kann und darf, — es übrigens auch vergeblich würde, — verstoßen muß, um für die nächsten Tage vielleicht nur den Hunger zu stillen, und die nie mehr dazu kommen können, es einzulösen, — weil nicht so viel erübrigt werden kann, um solche Rente zu bezahlen. — Das erkannten auch die Männer, welche den später Allerhöchst bestätigten Plan für das Armen-Direktorium ausarbeiteten, wo S. 16 unter der nothwendig zu errichtenden Anstalt für die Armen auch der Leihbank gedacht wird, um den Wucher zu vernichten.

Man hat freilich gefragt, — auch der ädle Greis, der seiner geliebten Vaterstadt zuerst eine solche Wohlthätigkeits-Anstalt zugedacht hatte, glaubte so fragen zu müssen: Warum ist denn in drei Jahrzehenden nichts zur weiteren Realisirung solchen Institutes geschehen? Die Antwort scheint Referenten leicht, und nicht allein in der Nichtachtung oder vielmehr dem Vergessen, in dem Aufschieben des Beitrages zur Ausführung ächt-patriotischer Ideen begründet. Der Kaufmann nämlich bedarf — wenn denn vielleicht auch nur scheinbar — weniger einer solchen Anstalt. Warum? — Weil er bei andern Gliedern seines Standes an und für sich schon einen Spekulations-Kredit hat, wie ich es nennen möchte, d. h. einen Kredit auf die Hoffnung hin, der eben Fallirte werde und müsse bald wieder durch dieselben Handelsverhältnisse emporkommen. — Selbst Wucherzinsen, wenn sie statt fänden, würden reichlich gedeckt durch den Gewinn an einem Federzuge, denn er hat immer — mehr oder weniger — eine Kasse zur Disposition, in die, wenn auch nur kleine, Zahlungen fließen, welche, wenn gleich in Kurzem nothwendig für Handelszahlungen, doch für den Augenblick, für heute dem nothwendigsten Bedürfnisse des Haus-

haltes abhelfen können; der Kaufmann hat für sein Geschäft, bei augenblicklichem, temporellem Geldmangel, die Kaiserliche Bank, die Handlungs-, die Diskonto-Kasse, die ja natürlich auch seinem täglichen Lebensbedürfnisse mit aufhelfen, ihn sorgloser machen können, weil der aus dem Geschäfte hervorgehenden Noth abgeholfen wird. — Ganz anders aber ist es mit dem Gewerbs-Manne. Er bedarf oft eines bedeutenden Kapitals für die Auslage zu seiner Arbeit. Jetzt, heute gerade, könnte er einen recht billigen Einkauf machen, und später seine Arbeit billiger stellen, aber wenn es nicht der Inhaber des Materials selbst ist, der ihm schon eine sehr bedeutende Rente für den gegebenen Kredit anrechnet, einen baaren Kredit findet er nicht; dagegen bleiben ihm Zahlungen für geleistete Arbeiten oft Jahre lang aus. Die Eitelkeit prunkt gern mit unbezahlter Arbeit. — Er muß, will er nicht seine Kundschaft verlieren, nur zu oft Wucherern in die Hände fallen. — Dasselbe gilt vom Stande der Beamteten. Seine Glieder sind auf bestimmte Termine angewiesen, in denen sie, indem sie ihre Gehalte empfangen, scheinbar reich werden, die aber, an und für sich schon dürftig, größtentheils von Wohnungsmiethe und Holz verzehrt werden, und an und für sich dadurch noch dürftiger werden, weil ihre Zahlungstermine oft nichts weniger, als übereinstimmend sind mit den Zeiten, wo für den Haushalt billig eingekauft werden kann. Und für manche nothwendige Ausgabe entbehren sie gerade dann aller Mittel. Sie haben kein Unterpfand, als die künftige Zeit, auf diese aber, so wie auf Fleiß und Redlichkeit, giebt der Wucher nichts, es sind ihm das natürlich unsichere, also ungültige Bürgen, weil sie von ihrem Werthe und ihrer Gültigkeit keinen Begriff haben. Referent kennt ein Beispiel, wo ein ädler Frauen-Verein, nach dem Tode eines Beamteten, um der Witwe und den Kindern doch Etwas zu retten, die in einer Kurenne größtentheils für Brot verpfändeten Sachen auslösen ließ. Der-

gleichen Beispiele wird es in den Jahren seines ädlen Wirkens gewiß mehre geben. — Was ist denn überhaupt das Kaufen auf Rechnung in den Kurennen, wo es die Noth fordert? Ist da etwa ein geringer Zins für geliehenes Kapital?

Da liebt aber unsere selbstsüchtige Zeit die eigene Geistes- und Herzens-Armuth und Blöße, den eigenen Mangel an Patriotismus zu verbergen unter dem Schaafskleide höherer Ansichten oder absprechender Worte, oder unbedingt beständiger Verneinung, wohl gar einer Scheinmoral, und glaubt nun auch, gegen die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Leihbanken Alles niederzuschlagen durch den geistig vornehm sich dünkenden Spruch: "Sie befördern die Unsittlichkeit, indem sie die Befriedigung mancher Gelüste erleichtern? — Wie also, es sollten wirklich Zehn verschmachten, um eines Einzigen willen, der die Gabe nicht nöthig hat? Und wo Mißbrauch statt findet, wird er deshalb aufhören, wenn man ihm scheinbar keine Gelegenheit dazu giebt? Gewiß nicht! Der Thor, der Verschwender, suchen sich die Gelegenheit selbst auf heimlichen, um so verderblicheren Wegen. Es ist mit ihnen gerade so, wie mit dem Kranken, der zum Quacksalber eilt, ihm viel Geld spendet, um zu genesen, so aber gerade sein Uebel unheilbar macht, während er in den Händen des gewissenhaften Arztes schnell, dauernd, und mit weit geringeren Kosten sich hergestellt sehen würde. — Thörigte Verschwender würden vielleicht überhaupt im Ganzen eine öffentliche Anstalt, eben, weil sie das ist, weniger benutzen.

Kann und darf denn überhaupt, sowohl in religiöser und moralischer, als in mitbürgerlicher Hinsicht, ein ädler Zweck nicht beabsichtigt, ein segensreiches Werk nicht gethan werden, um möglichen Mißbrauches willen? Mitbürger! lasset uns solcher Ansicht, solcher Sünde nicht uns theilhaftig machen!

Wendt.

Vom 16. bis zum 22. Oktober.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Martha Emilie Carlhof. — Georg Reinhold Heinrich Kastner. — Anna Maria Dorothea Eck. — Friederike Taube. Jesus-Kirche: Gottlieb Theodor Schlegel. — Elisabeth Dorothea Krassowsky. Krons-Kirche: Emilie Charlotte Maria Frey. Petri- und Dom-Kirche: Anna Miranda Häusler. — Alexander Karl Wiegand. — Karolina Amalia Schütz. — August Friedrich Theodor Wilhelm Pusch. — Gottlieb Eduard Möwe. — Alexander Traugott Hartmann. — Eva Wilhelmine Ottilie Heinson. Reformirte Kirche: Wilhelm Jakob König. — Laura Maria Mathilde Stolge. Anglikanische Kirche: Emma Hughes.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Sophia Wichert, geb. Back, 47 J. Jesus-Kirche: Böttichermeister, Aeltester kleiner Gilde und Vorsteher der Jesus-Kirche Samuel Paul Fritz, 61 J., 2 Mon., 3 W. Krons-Kirche: Daniel Theodor Everth, 3 J., 11 Mon. Armen-Kirchhof, vom 9. bis 22. Okt.: Joh. Alexander Kolberg, 10 J. — Gottfr. Andr. Neubert, 3 J. — Elisabeth Petrikau, 17 J. — Maria Karolina Freyberg, 1 J., 2 Mon.

Proclamirte, am 23. Oktbr. Gertrud-Kirche: Der Arbeitsmann Friedrich Adelof mit der Witwe Anna Bulle, geb. Linde. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Ferdinand Oettloff mit Maria Tscheprigin. — Der beurlaubte Soldat Andres Martin mit Edde Strenge. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Karl Grün mit Amalia Ulrike Bergmann.

☞ Mittwoch, den 2ten November, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 44.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. November 1838.

Schiffe sind bis zum 1. Nov. 1449 angekommen und 1347 ausgegangen. —— Bis zum 1. Novbr. sind 656 Strusen, 18 Skutken und 8 Tschollen angekommen.

Für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei dem Unterzeichneten folgende Geschenke eingegangen:

Am 18. Oktober von N. N. = = 5 Rubel S.
— 22. — von Mad. C. B. 10 ——
— 25. — von Hrn. W. G. 5 ——

Pastor Poelchau.

Am 25. Oktbr. d. J. ward die 40ste Stiftungsfeier des Unterstützungs-Vereins begangen. Laut der bei dieser Veranlassung vorgelegten Uebersicht der Verwaltung des Jahres, vom 1. Oktober 1837 bis dahin 1838, sind an Unterstützungen verabreicht worden: An 80 Witwen, 27 Kinder, 7 Waisen, 3 Greise und 1 Kranken die Summe von 1107 Rubel 11 Kop. S. Das Kapital der Gesellschaft beträgt gegenwärtig 24,670 Rbl. 55 Kop. S., und der Verein selbst besteht aus 55 Mitgliedern und 93 Mitglieder-Kindern, welche Beiträge zu zahlen haben. Vorsteher des Unterstützungs-Vereins sind jetzt die Herren: Pastor Dr. Poelchau, Rathsherr Weiß, Robert S. Hafferberg, F. H. Holm und Franz Remy. ——

Noch Etwas bei Gelegenheit des Lombards, in Veranlassung eines in dem Provinzial-Blatte erschienenen, sehr beachtenswerthen Aufsatzes. Wie wichtig und nothwendig ein solches Institut in Städten zu achten, dafür zeugen folgende Zeilen, einem Briefe eines durch seine Gemeinnützigkeit hochachtungswerthen Mannes entnommen.

Pernau, den 19. Oktober 1838.

"Nichts lähmt die Wohlthätigkeit des Publikums mehr, als wenn die Gaben, welche Einzelne zu bestimmten Zwecken darbringen, zu andern Zwekken angewendet werden. Dieß könnte der Redakteur der Stadtblätter einmal, in Beziehung auf den zu errichtenden Lombard, hervorheben, und dabei zugleich in hundert Numern bemerklich machen, wie der Armuth durch ein solches Institut gesteuert, und so viele Beschäftigungen durch dasselbe schnell in Flor kommen würden. Freilich wird sich dabei auch Mancher verrechnen, und die ihm dargebotene Hilfe auf eine unverständige und leichtsinnige Weise mißbrauchen; allein, was ist nicht dem Mißbrauche unterworfen, da selbst die Vernunft, diese höchste Gabe der Vorsehung, gemißbraucht wird? Alle Stände, vom Tagelöhner bis zum fleißigen Kaufmanne und Gelehrten, würden durch die Eröffnung eines Lombards gewinnen, und unternehmen und schaffen, was sie, so wie die Sachen jetzt stehen, müssen liegen lassen."

Widsemmes Kalenderis us 1839tu gaddu. Rihgas pilsfehtâ, drikkeht pee W. F. Häcker. — Der lettische Kalender für das J. 1839. Es ziert

diesen Jahrgang, wie schon manchen der früheren, ein Aufsatz des würdigen Herausgebers (Hrn. Pastor Berent zu Sunzel), betitelt: "Die Unmäßigkeits-Genossen," versteht sich, im ironischen Tone gehalten. Einer der trefflichsten Aufsätze, die in diesem Kalender erschienen sind, trefflich sowohl in dem aus dem innersten Leben des Volkes, seiner Gewohnheiten und Laster gegriffenen Bilde, als der wahren Nationalität der Sprache. — Es wäre gewiß wünschenswerth, daß Herrschaften mit diesem Kalender ihren, namentlich männlichen, Dienstleuten ein Geschenk machten! Wendt.

Der Hansa-Städte Gesandtschaft an den Großfürsten Boris Feodorowitsch im Jahre 1603. (Schluß.)

Vielfach wurde von Kaiserlichen Beamteten, Namens ihres Herrn, mit den Gesandten verhandelt. Nach der Versicherung Jener, wollte der Monarch aber nur allein mit Lübeck unterhandeln, die übrigen Städte aber ausgeschlossen wissen, da er sie nicht kenne, eine derselben, Danzig namentlich, unter polnischer Herrschaft stünde. Aber auch hinsichtlich ihrer Forderungen, besonders Erlaß des ganzen Zolles, schienen nicht alle ihre Hoffnungen erfüllt zu werden.*) "Vnd demnach wir eigentlich berichtet worden, — heißt es nun in jener Nachricht, — daß Ihr Mayestett mit deren Sohn, Ehegemalinn vnd jungen Freulin pro more solenni

---

*) Die Unterhandlungs-Punkte mit den Entscheidungen über dieselben in einem der nächsten Blätter.

sich von der Muskow nach dem Kloster Troitz (Troizk), vmb seine jährliche Betfarth zu halten, vnd von dannen nach Bely Jesera (Bjelodsero), dar Ihr Mayestetten Schatz verwahrlich enthalten werden soll, zu begeben entschlossen, vnd daß sich mit Ihrer Mayest. Wiederkunft weit hinaus verweilen mochte, besorgendt gewesen, haben wir abermahl Supplicando gebeten, vns vor derer Abzug mit gnedigsten Bescheidt zu dimittiren." Am 6. Junius erfolgte denn von dem Pristaw die Anzeige, daß sie des Bescheides halber am nächsten Tage vor Ihren Majestäten erscheinen sollten.

Als sie nun folgenden Tages nach dem Schlosse geritten waren, und bevor sie zur Audienz gelangt, trat unvermuthet der Dolmetscher Adolf Satteler zu ihnen, fragend, ob sie noch um den ganzen Zoll anzuhalten gesonnen. Als die Gesandten dieß nun bejahend beantworteten, zeigte er ihnen an, daß der Monarch ihnen diese Gnade gewähret, aber der andern Städte zu erwähnen, ausdrücklich verboten habe. "Vnd als wir nun hierauff vor Ihr Kayserl. Mayest. mit gepürender Reverentz getreten, heißt es, haben dieselbig durch Ihren Cantzelern Lingua Rutheniae (auf Russisch) anzeigen, vnd durch gedachten Talk (Dolmetscher) interpretiren lassen, daß Ihr Mayest. vns begnadiget, vnd nunmehr zum andernmahl Ihre Kayserliche clare Augen sehen lassen, daß auch Ihr Mayest. vnd Ihre Mayest. Sohn, der junge Kayser, vnsre Werbung gnädigst angehöret, vnd darauf die Stadt Lübeck vor alle Nationen der ganzen Weldt mit dem Zollen vnd vielen andern Freyheyt begnadiget hette,

daraus wir denn Ihre grosse Gnade zu erspüren vnd zu rühmen hetten, damit das Privilegium in Originali auff Pergamen geschrieben, vnter Ihren gulden Insiegel zugestellet vnd übergeben lassen mit ferner Anzeig, daß Ihr Mayest. vber vns die Lübischen halten vnd als ihr eigen Vnderthanen schützen vnd handthaben, auch mit doppelten Corrum (Korne, russ. Nahrung, Proviant) vnd Poddwodden begnadigen wolte, vnd daß sie auch wiedervmb Ihr Mayest. nach Gelegenheit dienen solten, die Stralsundischen aber wolle er mit Poddwodden vnd freyem Corrum bis an die Grentze begnadigen vmb der Lübischen willen.“ — Die Gesandten dankten dem Monarchen für die gnädige Aufnahme, den Schutz, die freie Wohnung und Zehrung, insbesondere aber für die der Stadt Lübeck verliehenen Privilegien, und beurlaubten sich, nachdem ihnen der Kaiser vorher noch die Hand gegeben.

Die Bitte um Aenderung und Umschreibung des Privilegiums, einiger Dunkelheiten in demselben wegen, konnte nicht erfüllt werden; indessen wurde ihnen die Zusage, alles außerdem mündlich ihnen Zugesagte werde erfüllt werden. Ja, als sie damit sich nicht begnügen zu können meinten, ”seindt sowol der Pristave, als auch der Satteler (Name des Dolmetschers) trotzig heraus gefahren, vnd gesagt, ob wir denn von Ihr Mayestetten als ein Kauffmann eine Obligation haben, oder sie zwingen wollte, wir wären etwas vnverschamdt, derwegen sie denn das russische Wortlein Sorum (wahrscheinlich Sfor, Zank, Streit) gebraucht,“ was den Gesandten einige Furcht eingejagt zu haben

scheint. Zuletzt erhielten sie die Weisung, am Pfingstabende ihre Rückreise anzutreten. Doch erhielten sie nicht die volle Zahl der versprochenen Podwodden, sondern mußten sich Pferde miethen.

Am 11. Junius wurden sie "auf Ihre Mayest. wolgezierte Pferde mit ungefehrlich 300 Reitern" hinaus geleitet, dort, nachdem sie von den Pferden gestiegen, gute Wünsche für die Reise empfangen, und ihren Dank nochmals abgestattet hatten, ging es, in Begleitung von Pristawen, Edelleuten und Dolmetschern, deren jeder seinen eigenen reitenden Diener mit Bogen bewaffnet hatte, weiter gen Nowogorod. Hier verweilten sie, Manches, in Folge des neuen Privilegiums, anordnend, bis zum 27sten Junius. Dort trennten sich die Gesandten Stralsunds von ihnen, welche über Narva zurückkehrten, die Lübeckschen aber zogen weiter nach Pleskow. Eine Tagereise diesseits Nowogorod erhielten sie noch ein Großfürstliches Schreiben, in Folge dessen ihnen 5 Knaben übergeben wurden, um sie in Lübeck im Deutschen, Lateinischen und andern Sprachen unterrichten zu lassen, und zwar auf Kosten des Monarchen. Die freundliche Aufnahme in Pleskau rühmt der Reisebeschreiber sehr, und wie sie zu dreien verschiedentlichen Malen mit allerhand vielen stattlichen Gerichten und Getränken honorirt worden. Eben so auch in dem Kloster Pitzur (Petschur). Bis an die Gränze, vor das Schloß Neuhaus (Neuhausen) geleitet, "haben wir vnsern Weg durch das jemmerliche, verwüstete vnd verödete Lyfflandt auff Riga genommen."

Rubin-Glas, Millefiori, künstliche Rubinen. Die Bereitung des ersteren wurde in späterer Zeit als ein Geheimniß einiger böhmischen Glashütten betrachtet. Prachtvolle Arbeiten der Art älterer Zeit bewahrt das grüne Gewölbe und die Kunstkammer in Dresden. — Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen machte daher im J. 1833 die Bereitung des Rubin-Glases zum Gegenstande einer Preis-Aufgabe. Dokt. Fuß von der chemischen Fabrik zu Schönebeck bei Magdeburg gewann denselben, worauf obgenannter Verein das Verfahren öffentlich bekannt machte. Jetzt überzieht man damit weißes Glas fein, wodurch rosenfarbene Gläser erhalten werden. — Auch bei uns sieht man schon aus Rubin-Glas angefertigte Gegenstände zum Verkauf ausgestellt. — Millefiori (Tausend-Blumen) dagegen ist eine Glasart, welche man der Mosaik vergleichen möchte, da sie eine Vereinigung zarter farbiger Punkte, tausendfacher Blumen und anderer phantastischer Gebilde darstellt. Diese Glasart ward früher auf den berühmten venetianischen Glashütten der Insel Murano verfertigt, und stand in hohem Preise. Das verloren gegangene Geheimniß der Anfertigung ist von obenerwähntem Chemiker Fuß wieder aufgefunden, wird jetzt auf der schlesischen Glashütte der Gebrüder Matterne bereitet, und eignet sich zu allen Arten von Bijouterie-Arbeit. — Haben aber diese Blätter früher einmal dessen erwähnt, wie man auf dem Wege ist, der Natur die Bereitung der Diamanten abzulauschen, so ist folgende Nachricht über künstliche Rubinen wohl eben so wichtig. Der französische Chemiker Gaudin hat dergleichen von seiner Erfindung der Pariser Akademie vorgelegt, die nichts zu wünschen übrig lassen. Er verfertigt sie, indem er vor dem Knallgas-Löthrohre Ammoniak, Alaun und chromsaures Kali zusammenschmilzt. Die also dargestellten künstlichen Steine haben die Härte, Farbe, Unschmelzbarkeit der ächten Rubinen, ritzen Berg-

krystall, Topas u. s. w., schneiden den besten Gußstahl, und können selbst von Kennern von den orientalischen Rubinen nicht unterschieden werden. (Morgenbl. 1837, S. 1107.)

Vom 16. bis zum 22. Oktober.

Getaufte. Jesus-Kirche: Amalia Dorothea Neumann. Krons-Kirche: Harold Wilhelm Krohl. — August Friedrich Holzmeier. — Friederike Amalia Hartmann. Petri- und Dom-Kirche: Karl Theodor Lange. — Anna Auguste Henriette Reichardt. — Emilie Henriette Wieck. — Heinrich Georg Wilhelm *. Reform. Kirche: Jenny Elisabeth Girard.

Begrabene. Krons-Kirche: Gottlieb Henriette Galmeister, geb. Selke, 51 Jahr. Armen-Kirchhof: Martin Michael Grunert, 7 J. — Joh. Friedr. Robert Klein, 1 J., 4 Mon. — Joh. Ulrich Ladsinowsky, 3 J. — Kath. Lehmann, 3 J. — Maria Behrtul, 3 J., 4 Mon. — Gerassim Antonow, 32 J. — Karl Grigorsky, 3 J. — Maria Zeelau, 4 Mon. — Christoph Jürgensohn, 6 J. — Iwan Adamow, 3 Mon. — Karl Block, 4 J., 6 Mon. — Karl Jakob Eiche, 5 Wochen.

Proclamirte, am 30. Oktbr. Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Joh. Friedrich Speer mit Elisabeth Müller. Krons-Kirche: Der Lieutenant bei der Garnison Rudolf v. Metzger mit Dorothea Henriette Lösch. — Der Tuchweber August Müller mit Magdalena Irbe. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Leonhard Otto Eck mit Charlotte Concordia Sprohst. — Der hiesige Einwohner Friedrich Wilhelm Lugawin mit Anna Karolina Stahl (beide Paare auch in der Jesus-Kirche.)

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 45.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. November 1838.

Schiffe sind bis zum 8. Nov. 1465 angekommen und 1366 ausgegangen. —— Bis zum 5. Novbr. sind 663 Struſen, 23 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

(Eingesendet.)

Die in den letzten Stadtblättern erſchienenen Aufſätze über den Lombard veranlaſſen Unterzeichneten noch zu folgenden Bemerkungen.

Jedes Legat eines Verſtorbenen muß unwiderruflich heilig ſeyn, denn wer würde ſonſt legiren. Wenn auch die dadurch ausgeſprochene Idee nicht gleich Eingang und Fortgang gewinnt, wenn ſie auch nach vielen Jahrzehenden erſt zur Ausführung kommt. Es könnte ja ſonſt auch das ſchon ſo lange ruhende Legat zu einſtigen Prämien für unſere Dienſtboten zu andern Zwecken verwendet werden.

Das angeführte Leihen auf Sparkaſſen-Scheine zeugt ja unwiderſprechlich dafür, daß die Anleiher nichts weniger, als Leichtſinnige waren, denn ſonſt hätten ſie ja nur ihre Scheine auswechſeln können.

Es ſoll an einem Orte vorgekommen ſeyn, daß ein Pfandverleiher bei ſeiner Abreiſe die fremden Pfänder für ſich ſelbſt, als Pfand zu einer Anleihe, welche er machte, deponirte. Ein Dritter, als Geſchäftsträger des Abgereiſten, nahm einen Theil der Pfänder heraus. Bei dem dadurch ent-

standenen Streite mußten die Eigenthümer der verpfändeten Sachen bis zur richterlichen Entscheidung der ihnen ganz fremden Streitsache warten. Das ist die Sicherheit und Aussicht, wenn solches Geschäft in den Händen von Privat-Personen bleibt, also keinen öffentlichen Charakter trägt. H. S.

Die Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, am 1sten d. M., brachte dießmal, unter mehren andern Gegenständen der Verhandlung, auch mehrfach Technisch-Interessantes zur Kenntniß.

Es war nämlich früher darauf aufmerksam gemacht worden, wie nach ausländischen Blättern, die gegenwärtig so gesucht werdenden Stearin-Lichte (nicht, wie es irgendwo neulich hieß: Stearin-Talglichte) eine Beimischung von Arsenik enthielten. Die Bereitung des Stearins hat allerdings nichts mit dem Arsenik gemein, sondern ist, wie vor mehren Jahren diese Blätter erwähnten, nichts weiter, als eine Scheidung der festen, wachsartigen Theile (Stearin) von den weichen öligten (Elain), was Anfangs auf mechanischem Wege durch starkes Pressen geschah, jetzt auf chemischem Wege durch Säuren mit größerem Erfolge geschehen soll. Die daraus hervorgehende Masse ist so hart, als das härteste Wachs, muß daher noch durch Beimischung weicher gemacht werden, und liefert so jene schönen, klaren Lichte.— Der Arsenik aber wird gegenwärtig, z. B. bei dem bengalischen Feuer, gebraucht, um eine weiße Flamme hervor zu bringen. Deßhalb soll man ihn bei die-

sen Lichten anwenden. Es war bei deren immer häufiger werdendem Gebrauch bei uns allerdings wichtig, sich von der Wahrheit zu überzeugen. Das Mitglied, Herr Apotheker Seezen, übernahm die chemische Untersuchung. Folgendes ist das Resultat seiner Untersuchung, wie er sie der Gesellschaft mittheilte.

Die Prüfung geschah: 1.) vor dem Löthrohre; 2.) durch Anwendung des, zur Entdeckung selbst der unbedeutendsten Menge des Arseniks führenden Verfahrens von Marsch. Dasselbe wurde auf folgende Art in Ausführung gebracht:

a) 60 Gran des geschabten Lichtes wurden mit der zwölffachen Menge Alkohol von 86 % K. erhitzt. Sie löseten sich hiebei vollständig auf, bis auf einige Sandkörnchen, die am Boden des Glaskölbchens liegen blieben. Diese, nebst einigen leichten, in der Flüssigkeit sich schwebend erhaltenden, Flocken wurden auf einem Filter gesammelt, dieses mit der Scheere zerschnitten, und in einem passenden Glase mit Zink und Salzsäure behandelt. Das sich hiebei entwickelnde, durch eine enge, im Kork des Glases befindliche Glasröhre ausströmende Gas wurde entzündet, und mittelst einer, über der Flamme gehaltenen, Porzellan-Tasse auf Arsenik geprüft.

b) Eine zweite Menge des geschabten Lichtes wurde mit destillirtem Wasser gekocht, die darauf von der Stearin-Säure getrennte Flüssigkeit durch Abdampfen concentrirt, und mit

Salzsäure und Zink auf die unter a angeführte Weise behandelt.

c) Eine dritte Menge wurde für sich, mit Zink und Salzsäure der eben erwähnten Prüfung unterworfen.

Aus allen vier Versuchen ging indessen die Abwesenheit des Arseniks hervor; es können daher die erwähnten Stearin-Lichte, ohne den geringsten Nachtheil gebrannt werden.

In derselben Sitzung legte das Mitglied, Hr. Ehrenbürger Zigra, unter vielen andern, theils ökonomischen Produkten, namentlich hier gebauten Reiß und neue Getraidearten, — theils mehren Erzeugnissen des Gartens, auch folgende wichtigere Gegenstände vor:

1.) Hier gebauten Taback, und zwar: Virginischen, Maryländer, Amersforter, Brasilianischen, — bekanntlich nicht nur durch die innere Güte, sondern auch durch die Gestalt der Blätter wesentlich von einander verschieden, — der aber auch überdieß nach Vorschrift, durch sogenanntes Schwitzen und Trocknen, weiter zubereitet war. Referent bemerkte, daß selbst bei dem nassen ungünstigen Sommer der Taback gut gerathen, und das Mißrathen größtentheils nur in der Behandlung der Blätter zu suchen sei.

2.) Von sehr wichtiger Bedeutung aber für Manufakturen erscheint das von ihm in diesem Sommer angebaute Polygonum tinctorium (Farbe-Knöterich), von dem er die Pflanze und die daraus gewonnene Farbe vorlegte. — Es ist dieß eine erst unlängst bekannt gewordene zweijährige Pflanze

aus China. Sonderbar genug, Referent erinnert sich, bei vielfacher derartiger Lectüre,*) nichts über diese Pflanze gelesen zu haben, und doch erscheint sie als höchst wichtig durch den, den Indigo ersetzenden, Farbestoff, welchen sie liefert. Der Indigo wird bekanntlich bereitet, indem man die saftigen Blätter der Indigofera tinctoria einweicht, und durch Fäulniß zergehen läßt, wo denn der Bodensatz diesen schönen, für die Manufakturen unentbehrlichen, blauen Farbestoff giebt. Auch die obengenannte Pflanze hat sehr viele und saftige Blätter, welche, auf ähnliche Weise behandelt, einen blauen Farbestoff in Gestalt eines Pulvers gegeben hatten, welcher allgemeine Bewunderung erregte. Das Mitglied, Hr. Kaufmann und Ritter Hasselkus übernahm es, einen Versuch mit einer Anwendung zum Färben auf seiner Fabrik veranstalten zu lassen. Das Resultat werden diese Blätter mittheilen. Noch wichtiger dürfte das werden, wenn die Pflanze als eine zweijährige sich überwintern ließe, worüber von Zigra die weiteren Versuche angestellt werden sollen.

3.) Naturhistorisch merkwürdig für unsere Provinz war das von unsern Botanikern gegen Hrn. Zigra bestrittene, gegenwärtig von Letzterem durch vorgelegte Exemplare bewiesene Vorkommen beider Eichen-Gattungen, der Quercus robur, Winter-, Stein- oder Trauben-Eiche, und Quercus pedunculata, Stiel- oder Sommer-Eiche bei uns. Beide sind von einander dadurch wesentlich verschieden, daß die Näpfchen, in denen die Frucht selbst steckt,

*) Wenn nicht im Provinzialblatte? W.

bei der letzteren mit langen Stielen, bei den ersteren ganz an den Spitzen der Zweige selbst befestigt sind. Das Daseyn der letzteren wurde bestritten, und sprach sich namentlich in einem vorgelesenen Briefe der Secretair der livländischen ökonomischen Societät sehr erfreut über diese Entdeckung aus, da er, nach seiner Aeußerung, selbst am Rheine sie nur nach mehrfachem Suchen habe finden können, so wie Prof. Ledebour nicht bis zum Ural. Eine Vervollständigung also der Natur-Geschichte unserer Provinz.

In Folge einer anderweitigen Veranlassung wurden ferner von dem Mitgliede, Hrn. Ulmann, Exemplare der in neuester Zeit in Ruf gekommenen Rohanschen Kartoffel vorgelegt, welche das correspondirende Mitglied der Gesellschaft, Hr. Hofrath und Ritter v. Hagemeister, eingesendet hatte. Der um unsere Provinz so vielfach verdiente Hr. Einsender wünschte, nach einem früheren Briefe an Hrn. Zigra, diese Kartoffel-Gattung für Riga's Armen-Anstalten und Arme angebaut zu sehen. Nach seiner Aeußerung ist sie, in Frankreich wenigstens, woher sie stammt, als eine Spätkartoffel bekannt, die aber durch ihre bedeutende Größe, von mehr als 2 Pfund jede, und dabei ungewöhnlich reichen Ertrag allerdings für obige Zwecke wichtig zu werden verspricht. — Sie kann ebenfalls, und wohl mehr noch, wie andere, aus Keimstücken fortgepflanzt werden, wie auch bisher geschehen, verlangt aber einen warmen und früh offenen Boden, wo sie sich im Kraute so bestaudet, daß jede Pflanze mit einem Stocke versehen werden muß." — Pa-

stor Wendt übernahm es, ihren Anbau in dem, dem Nikolai-Armen- und dem Kranken-Hause gemeinschaftlich gehörenden Garten zu versuchen. Das Resultat soll, so Gott will, zu seiner Zeit bekannt gemacht werden. Unsern Gärtnern war sie übrigens bekannt, und bei Hrn. Zigra schon angebaut. Weniger schmackhaft, wenigstens aus strengerem Boden, scheint sie doch mit der deutschen, ebenfalls großen, sogenannten Viehkartoffel nichts gemein zu haben, es fehlt ihr schon im Inneren die rothe ringförmige Zeichnung, welche diese hat, und deren Wässerigkeit. Vielleicht wäre sie industriell bei ihrer großen Ergiebigkeit zur Bereitung des Kartoffelmehles gut anzuwenden.

Vom 30. Okt. bis zum 5. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Henriette Krampf. — Anna Franziska Kalning. — Anna Dorothea Elisabeth Nanny Eiche. — Sophia Helena Freimann. — Katharina und Johann Kruhming (Zwilling). — Martin Stalbek. — Johann Jansohn. Jesus-Kirche: Johann Alexander Ekon. — Alexandra Antonia Kolberg. — Anna *. Krons-Kirche: Ludwig Alexander Gräw. Petri- und Dom-Kirche: Dorothea Emilie Stößel. — Jakob Karsten Janson. — Anna Elisabeth Schulz. — Julius Albrecht Muyschel. — Adolph Karl Ernst Scharlow. — Bertha Margaretha Schlegier.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Leib, 73 Jahr. — Kunstgärtner Johann Ludwig Schmeißer, 66 Jahr. Petri- und Dom-

Kirche: Theodor Julius Jürgensſen, 5½ Jahr.— Joh. Samuel Plöger, 6 Mon.— Helena Ludovika Grünberg, 5 J. Armen-Kirchhof, vom 20ſten Oktober bis zum 6. Novbr.: Joh. Rſcheſchnitzky, 65 J.— Paul Ernſt Palm, 5 Mon.— Anna Eliſabeth Elwig, 30 J. — Georg Richard Conrad, 4 Mon.— Eliſabeth Smoll, 48 J.— Anna Jauſohn, 21 J.— Kath. Anders, 27 J.— Peter Ludolf Ludwig Schweitzer, 1 J. — Marja Iwanowa, 46 J.— Charlotte Rink, 71 J.— Dav. Laßmann, 2 J., 3 Mon.— Eine Todtgeborne.

Proclamirte, am 6. Novbr. Jeſus-Kirche: Der Töpfergeſelle Chriſtoph Andreas Pontus mit Anna Laube.— Der Arbeitsmann Jan Janſohn mit Maria Janſohn. Johannis-Kirche. Diakonat: Der Unterofficier Gawrila Iwanow mit Katharina Charlotte Kwerner.— Der verabſchiedete Soldat Jurre Jahn mit Anna Anderſohn.— Der Feldwebel Jakow Iwanow Anuchin mit Katharina, verwitw. Fedorow, geb. Rotinsky.— Der Soldat vom Invaliden-Commando Peter Hermann mit Eliſabeth, verw. Brauer. Petri- und Dom-Kirche: Der Direktor-Gehilfe des Kaiſerl. botaniſchen Gartens zu St. Petersburg Karl Anton Meyer mit Friederike Meinshauſen.— Der hieſige Kaufmann Reinhold Karl Reimers mit der verwitweten Friederike Wilhelmine Louiſe Delphine Dietz, geb. v. Schwichow.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 46.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. November 1838.

Schiffe sind bis zum 15. Nov. 1465 angekommen und 1421 ausgegangen. —— Bis zum 11. Novbr. sind 668 Struſen, 24 Skutken und 8 Tſchollen angekommen.

Dem jüngeren Rath des Livländ. Kameralhofs, Kollegien-Aſſeſſor Jürgenſon, iſt der St. Annen-Orden 2ter Klaſſe Allergnädigſt verliehen worden.

Der Zollberechner der Rigaiſchen Tamoſchna, Tit. Rath Franke, und der Buchhalter bei derſelben, Tallberg, ſind zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 4ter Klaſſe Allergnädigſt ernannt worden. (Zuſch.)

Durch Allerhöchſten Tagesbefehl vom 5. Novbr. d. J., iſt der Polizeimeiſter von Riga, Kapitain von der Kavallerie, Seliwanow, zum Stadthauptmann von Morſchansk, und an deſſen Stelle der Obriſt vom Preobraſhenskiſchen Leibgarde-Infanterie-Regiment Jaſykow zum Polizeimeiſter von Riga, mit Verbleibung bei der Armee, ernannt worden. (Zuſch.)

Der Herr Gouv.-Schulen-Direktor und Ritter Dr. C. E. Napierſky iſt von der archäographiſchen Kommiſſion in St. Petersburg zu deren Korreſpondenten ernannt, und von dem Herrn Miniſter der Volks-Aufklärung als Solcher beſtätiget worden. (Zuſch.)

Das Demidowsche Haus zur Versorgung von Arbeitenden.

Die Zahl Derjenigen, welche in der Anstalt selbst wohnen, und dort ihren Unterhalt haben, belief sich auf 75 (meistens arme Frauenzimmer); unter diesen waren 36 Adelige und 39 Rasnotschinzen. Die Ersteren beschäftigten sich mit Nähen von Weißzeug, Kleidern und Kopfputz u. s. w., die Letzteren wurden insbesondere zum Nähen von Handschuhen verwendet; die aus dem Verkauf der Arbeiten während des Jahres gelöfete Summe belief sich auf 15,055 Rbl. 83 Kop. B.; dieses Geld wurde, nach Abzug der Kosten für Tisch und Quartier (40 Kop. auf den Tag von den Adeligen, und 25 Kop. von den Rasnotschinzen) unter die Arbeitenden vertheilt. Die Zahl der Armen, welche täglich die Anstalt besuchten, um sich ihr Brot durch Arbeit zu verdienen, belief sich nicht selten auf 300. Ihr Unterhalt, mit Berechnung von 20 Kop. auf die Portion, kostete der Anstalt 1919 Rbl. 90 Kop.; diesen Armen wurden 2419 Rbl. 15 Kop. für ihre Arbeit ausbezahlt. In dem bei der Anstalt befindlichen Magazine wurden für 16,918 Rbl. Handarbeiten verkauft. Von den Handarbeiten, die von Armen in die Anstalt gebracht und im Magazin verkauft werden, erhält die Anstalt 6 Prozent vom Verkaufspreise. — Der ganze Jahres-Umsatz des Hauses in Handarbeiten betrug 36,312 Rubel 88 Kop. B.

In der mit dieser Anstalt verbundenen Schule befanden sich 118 Zöglinge, nämlich 55 Knaben und 63 Mädchen; 28 Zöglinge werden von Privatper-

sonen unterhalten. Auch verdient erwähnt zu werden, daß beim Demidowschen Hause versuchsweise eine sogenannte "Bewahr-Anstalt für kleine Kinder" gestiftet worden. Der Direktor des Demidowschen Hauses hat im Auslande Anstalten dieser Art, so wie die Spielwaaren-Fabriken in Nürnberg, besichtiget. Nach den von dort hieher gebrachten Mustern läßt das Demidowsche Haus diese Waaren von Erwachsenen uud Kindern anfertigen. — Die Bewahr-Anstalt für Kinder wurde am 14. Mai 1837 eröffnet. In dieselbe werden Kinder von 3 bis 7 Jahre aufgenommen, die nur während des Tages in der Anstalt sind, und unentgeltlich Speise, Kleidung und den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, im Gesange und in Handarbeiten erhalten; man sucht besonders die Kinder durch Sittensprüche, welche man sie auswendig lernen läßt, zu sittlich-guten Menschen zu bilden. — Die Anstalt wurde von 114 Kindern besucht; für ihren Unterhalt sind nicht mehr als 2777 Rbl. 15 Kop. ausgegeben worden. — Die Beiträge waren im J. 1837 sehr bedeutend; es gingen ein: für das Haus 72,385 Rubel 45 Kop., und für die Schule 17,524 Rbl. 17 Kop.; im Ganzen also 89,909 Rbl. 62 Kop.; am 1. Jan. 1838 waren in Kasse 319,473 Rbl. 59 Kop. B. — Welch' eine hilf- und segensreiche Anstalt! Wollte Gott, auch unsere Stadt sähe eine solche in ihren Mauern!

Bemerkungen zu der in Nr. 18. der Supplementblätter zum Provinzialblatte befindlichen eingesendeten Erklärung, hinsichtlich des Mehlhan-

dels Deutschlands nach Amerika, und einer Dampf-Mahlmühle für unsere Stadt. Obgleich aus dem ganzen Aufsatz, wenigstens seiner Tendenz nach, hervorleuchtet, daß seine Ideen weder dem Gelehrten-, noch dem Kaufmanns-Stande angehören, — Unterzeichneter es nur mit Letzterem zu thun hatte, also jene Erklärung weiter gar keine Berücksichtigung bedürfte, so bedarf doch die Erklärung selbst einer Berichtigung.

Der Mühlen unserer Stadt und ihrer Umgegend, sagt der Verfasser, seien für die Consumtion schon in zu großer Anzahl vorhanden. Der Grund? — Weil Gutsbesitzer, Arrendatoren, Müller aus den ferneren Gegenden der Provinz das Mehl zu einem billigeren Preise auf unseren Markt stellen, und mehre Meister hiesigen Amtes, ohne selbst Mühlen zu besitzen, dennoch Mehlhandel treiben. — Hier aber gilt es der Ausfuhr, nicht der Consumtion, und da können überhaupt nicht viele Mühlen zu gleicher Zeit, und gleich gut leisten, was eine Anstalt zu jeder Zeit und mit gleicher Güte der Waare zu leisten vermag.

Die Ausfuhr von Mehl, statt des Getraides, wäre ein Gegenstand merkantilischer Spekulation, worauf der kaufmännische Geist gewiß schon seine Aufmerksamkeit würde gerichtet haben, wenn hieraus größerer Gewinn resultirte. — Wie den kaufmännischen Lesern, aber auch nur diesen, aus der Geschichte des Handels neuester Zeit bekannt seyn wird, — war das feinste, berühmteste Waizenmehl das Amerikanische,

das von da bisher nach Westindien, Südamerika, ja selbst nach Europa ging. Vor wenig Jahren erst trat namentlich England, später Danzig, und zwar mit Glück, in die Schranken. Ja sogar Warschau, so entfernt von der Küste, hat sich für sein Waizenmehl, das auf einer Dampfmühle gemahlen wird, einen bedeutenden Markt in Amerika eröffnet. Das Alles war in meinem Aufsatze gesagt.

So lange indeß der Vorzug von Dampf-Mahlmühlen vor andern sich nicht offenbart. Diese Behauptung kann doch nur von Unkenntniß und befangenem Sinne aufgestellt werden. Denn anerkannt sind bei allen solchen segensreichen Erfindungen, schon das Großartige ihrer Leistungen, das Gleichmäßige der Arbeit ꝛc., was insbesondere von den Dampf-Mahlmühlen gilt, wozu noch das sogenannte Trocken-Mahlen kömmt.

Es sei nicht sowohl der in den Dampf-Mahlmühlen selbst liegende größere Nutzen Beweggrund eines solchen Unternehmens, als unstatthafte Vortheile auf Kosten bestehender Mühlen. Wirklich also größerer Erwerb nicht zu gestatten, des Schragens halber? — Consumtion und Export nicht möglich zu trennen? Dabei blieb es dem Hrn. Einsender völlig unbekannt, daß, je mehr Maschinen-Arbeit und Dampf-Maschinen-Vorrichtungen, um so mehr Arbeiter angestellt und versorgt werden. Man lese nur im Inlande die Nachricht über die Einrichtung und Arbeiter-Zahl der Tuchfabrik des Hrn. General-Consuls v. Wöhrmann.

Wo hat Unterzeichneter in seinem Aufsatze gesagt, daß das Moskauer Mehl Produkt von Dampf-Mahlmühlen sei?

Riga's Kornhandel ist unbedeutend geworden. Das liegt im Friedensstande eben sowohl, als in dem allenthalben so ungewöhnlich vermehrten Landbaue. Man denke nur daran, was von England gesagt worden. Warum soll der Kornhandel sich denn nicht auf andere Art eine Bahn brechen? Ich glaube keineswegs, und alle Vernünftige mit mir, daß unser gutes Riga dazu ausersehen seyn könne, anderen Städten, wie namentlich Danzig, Kopenhagen und Warschau, erst nach Jahrzehenden zu folgen, wodurch nicht allein der Gewinn verloren geht, sondern auch zu berücksichtigen ist, daß die Handelsverbindung zwischen den Städten bleibt, welche einander schon lange Zeit hindurch kennen, und mit einander gewöhnt sind.

Darum gehen wir immer mit, und aus der alten Gewohnheit hinaus, wo das Neue, wie hier bestimmt, als zweckmäßig und segensreich erscheint, dem Handels-Erwerb einer ganzen Stadt einen neuen Schwung geben wird. — Hier ist das Neue unverkennbar das Bessere! — Den Herren Mitgliedern des Handelsstandes ist aber die von mir dort angeführte Schrift von Dr. v. Reden: "Ueber den Mehlhandel Deutschland's nach Amerika," mit ihren detaillirten Berechnungen und Calculationen einzelner Häfen, nicht genug zu empfehlen. Es bleibt dabei: Sobald als möglich eine Dampf-Mahlmühle! — Wendt.

Die Allerhöchst bestätigten neuen Perikopen — Evangelien und Episteln — für die Sonn- und Festtage sollen am ersten Advent-Sonntage in den Kirchen des Stadt-Consistorial-Bezirks eingeführt werden, wie solches noch besonders den resp. Gemeinden bekannt gemacht werden wird. — Es sind dieselben für das ganze Jahr in deutscher und lettischer Sprache abgedruckt worden, und zwar zum Besten der Stadt-Prediger-Witwenkasse. Von den lettischen ist das Exemplar gebunden zu 30 Kop. S. schon in dieser Woche bei den Predigern der lettischen Gemeinden der Stadt, der Vorstädte und des Patrimonial-Gebietes zu erhalten.

Neue Art Dampf-Erzeugung. Ein englisches Dampfschiff, "der Columbus," soll nach einem neuen System eingerichtet worden seyn, wo der Dampf vermittelst Queckſilbers erzeugt wird, was eine ungeheure Menge Kohlen erspart. Das Schiff kam vor Kurzem von Weymouth zu Falmouth an. Kapitain und Mannschaft sollen sich über den Versuch auf das Günstigste äußern.

Vom 6. bis zum 12. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Georg Ernst Kernen. — Eva Sophia Dorothea Wimbe. Jesus-Kirche: Ludwig Karl Valentin Rakowsky. — Ernst Friedrich Leopold Elwig. — Rosalia Adolphi. Joh.-Kirche. Diakonat: Jakob Martin Busch. — Elisabeth Ansohn. — Joh. Wilhelm *. Petri- und Dom-Kirche: Johanna Wilhelmine

Ulmann. — Hugo Jarre. — Friedrich Wilhelm Rose. — Constantin Heinrich Hausmann. — Anna Bertha Hermine Schniedewind. — Emma Wilhelmine Burmeister. — Helena Alexandra Thekla von Weitbrecht. — Eveline Helena Friedrichs.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Emma Karolina Schröder, 1 Jahr. — Gertrud Maria Henriette Pickardt, 10 J., 9 Mon., 3 Tage. Krons-Kirche: Der Livländ. Gouvernements-Postmeister, Staatsrath und Ritter Karl von Baranoff, 44 J., 9 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Peter Gottlieb Thau, 4 J., 9 Mon., 23 Tage. — Ein todtgebornes Mädchen. Reform. Kirche: Conditor-Gehilfe Peter Sepp, 50 J. Armen-Kirchhof: Alexandra Antonia Kolberg, 7 Tage. — Margaretha Zander, 65 J. — Rosalia Adolphi, 1 Tag. — Maria Elisabeth Berg, 52 J.

Proclamirte, am 13. Novbr. Jesus-Kirche: Der verabschiedete Lieutenant Ignatius Michailowsky mit der verwitw. Amalia Waldowsky, geb. Krause. Joh.-Kirche. Diakonat: Der Weber Heinrich Leeknei mit Anna Wallmann. Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Karl Friedrich Borchert mit Dorothea Helena Schwartz. — Der Tischlermeister Johann Christian Harmsen mit Anna Friederike Block. — Der Instrumentenmachermeister Johann Paul Mahlbeck mit Sophia Helena Samuela Reuthner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 47.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 23. November 1838.

Schiffe sind bis zum 22. Nov. 1466 angekommen und 1421 ausgegangen.

An Stelle des am 5ten d. M. verstorbenen Rigaischen Herrn Gouv.-Postmeisters, Staats-Raths Baranoff, ist am 9ten d. M. der Mitausche Hr. Gouv.-Postmeister von der 6ten Klasse von Jung ernannt worden. (Zusch.)

Eine Hausfrau und Mutter feierte das Fest ihrer Genesung, indem sie der Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zehn Rubel S.M. übersandte.

Ferner erhielt die Anstalt von einer Gönnerin derselben, der sie mehr schon verdankt, fünf und zwanzig Rubel S.M., mit der Bemerkung: da diese Summe ihre ursprüngliche, anderweitige Bestimmung durch Verweigerung des Empfanges derselben nicht habe erreichen können, so werde sie mit Vergnügen den wohlthätigen Zwecken der Waisenschule dargebracht. Poelchau.

Ein junger Rigaischer Künstler.

Wenn es der gegenwärtigen Zeit vorbehalten blieb, zugleich den Wissenschaften, wie auch der Gewerbsthätigkeit, mit so ausgezeichnetem Erfolge sich zuzuwenden, so ging auch die Kunst dabei nicht

leer aus. — Die Malerei namentlich hat in der Gegenwart ihre ausgezeichneten Schulen und Meister. Unter ihren Jüngern sehen wir auch aus unserer Stadt mehre hoffnungsreiche. — Unterzeichneter erlaubt sich hier, an den Maler Herrn Spohr zu erinnern, welcher vor seiner Abreise in das Ausland im J. 1822 schon in dem Altarbilde unserer Jesus-Kirche — die Taufe Jesu durch Johannes — eine ausgezeichnete Arbeit lieferte, von dem wir es aber freilich bedauern müssen, seitdem nichts weiter gesehen zu haben. — Seit einigen Tagen befindet sich aber in unserer Stadt ein von Hrn. Fritz — Sohn des jüngst verstorbenen Böttichermeisters — in Oel gemaltes Bild, das gewiß alle Aufmerksamkeit verdient. Der junge Künstler, früher der Handlung bestimmt, fühlte sich bald wieder so unwiderstehlich zur Kunst hingezogen, die er schon vorher zu üben versucht, daß die Aeltern in seinen Wunsch willigten, sich ihr ganz widmen zu können. Seit länger als zwei Jahren ist er nun, durch die Mitunterstützung eines achtungswerthen Mitbürgers unserer Stadt, mit seiner Ausbildung als Maler beschäftigt. — Der Gegenstand seines gegenwärtig hier befindlichen Gemäldes ist "der Abschied des Tobias," nach der Erzählung im Buch Tobias Kap. 5. Der greise, blinde Vater hat seinen Sohn bestimmt, in die Fremde zu ziehen, und zugleich eine einst an einem fremden Orte niedergelegte Summe Geldes einzufordern. Damit er nicht allein gehe, hat er dem Sohne befohlen, auszugehen, und sich einen treuen Gesellen zu suchen. Er hat einen solchen

gefunden, und seinem Vater vorgestellt, ohne es zu wissen, daß es der von Gott gesendete Engel Raphael ist. — Da spricht denn Tobias: "So ziehet hin. Gott sei mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch! Die Mutter aber weint, und spricht: "Den Trost unsers Alters hast du uns genommen und weggeschickt." Dieß ist der in unserm Gemälde dargestellte Moment. In der Mitte steht der junge Tobias, links zum erblindeten Vater aufblickend, der ihn segnet, rechts der Engel, der den jungen Wanderer an der Hand hält, und zum Aufbruch zu mahnen scheint, hinter ihnen die weinende Mutter. — Das Gemälde selbst wurde von dem Künstler noch eine Weile zurückbehalten, für den Fall, daß seine Majestät der Kaiser bei Seiner Anwesenheit in München Arbeiten seiner Landes-Kinder zu sehen gewünscht hätte. Später nach Dresden geschickt, durfte das Gemälde von dem sächsischen Kunst-Vereine zu seiner Verloosung nicht angekauft werden, da der Künstler es in seinem Briefe seinen ersten Versuch nannte, wie aus folgendem, mehrfach interessanten Briefe obigen Kunst-Vereines an den Maler erhellt:

"Ew. Wohlgeboren Gemälde, den Abschied des Tobias darstellend, ist hier (Dresden) richtig eingegangen, und vom Comité sowohl der Prüfung unterworfen, als ihr eben so bescheidener, wie achtbarer Brief dabei vorgetragen worden. Sie bezeichnen es in letzterem selbst als ersten Versuch, und als solcher verdient er volle Anerkennung, und läßt für Ihr weiteres Fortschreiten die besten Hoff-

nungen fassen. Der Comité hat sich den Ankauf versagen müssen, den er außerdem doppelt gern würde bewirkt haben, da die Kunstfreunde in Riga so freundliche Theilnehmer des sächsischen Kunst-Vereines sind u. s. w. Wir sehen übrigens hoffentlich recht bald neuen Beweisen ihrer Fortschritte auf der so geschickt betretenen Bahn entgegen, und werden uns deren freuen ꝛc.“ Unterzeichnet Karl Winkler. (Th. Hell.)

Schade, daß das freundliche Zeugniß nicht mehr die Todesstunde des Vaters unsers Künstlers zu erheitern vermogte. — Ist das Bild aber gewissermaßen ein Anklang aus dem eigenen Leben des jungen Mannes, der in seinem Briefe stets mit Enthusiasmus sich über die Kunst ausspricht, — noch gegenwärtig es aussprach: ”Rußland hat es gewiß verdient, daß man als sein Unterthan ihm auch Ehre zu machen sucht,“ so wünschen wir auch ihm: ”daß sein guter Engel ihn fernerhin geleiten möge!“

Um den jungen Künstler zu mehren Arbeiten, die er unter Händen hat, zu ermuthigen, und die Mittel zu seinem Unterhalte in der fremden, der Kunst geweihten Stadt zu vermehren, die allerdings sich durch den Tod seines Vaters beschränken, wird eine Subscription zur Verloosung in diesen Tagen eröffnet werden; das Gemälde aber ist vorläufig zur Ansicht in dem Lokale der kleinen Gildestube aufgestellt, woselbst der Oekonom, Herr Bohl, es zu zeigen bereit seyn wird.

Wendt.

Die Sterbe-Kasse, genannt: "Die erneuerte Freundschaft." Es wurde dieser Verein im Jahre 1814, von 50 Mitgliedern des 1812 aufgelöseten Freundschafts-Bundes gestiftet, und erhielt die obrigkeitliche Bestätigung. — Wie alle unsere Stiftungen, Kinder der Zeit, als solche von Zeit zu Zeit Veränderungen und Verbesserungen erfahren mußten, so wurden auch dieses Vereines Statuten schon im Jahre 1823 revidirt und 1832 mit einigen Zusätzen versehen. Dieß veranlaßte im Jahre 1836 die Herausgabe neuer Statuten, welche, nach obrigkeitlicher Bestätigung, noch in demselben Jahre in Kraft traten. Nach einem §. derselben ist das höchste Alter aufzunehmender Mitglieder auf 45 Jahre festgesetzt.

Vor mehren andern derartigen Stiftungen hat diese insbesondere den Vorzug, daß nicht für jede Leiche, auch nicht monatlich der Beitrag eingesammelt wird, — was allerdings sein mannigfach Schwieriges und Unannehmliches hat, — sondern jedes Mitglied zahlt für 6 künftige Sterbefälle ein Depot von drei Rbl. S.M., erhält also sein Conto, welches bei jedem Sterbe-Falle mit 50 Kop. S.M. belastet, am Schlusse des Stiftungs-Jahres abgeschlossen und dessen Saldo vorgetragen wird, wodurch das Geschäft um vieles vereinfacht wird, auch einen leichteren Ueberblick gewährt, zugleich aber die Stiftung jährlich wesentliche Ersparnisse an Einkassirungs-, Druck- und anderen Kosten, und demnächst den Vortheil hat, daß sie bei keinem Sterbefall irgend einen Verlust erleidet, der fast bei allen übrigen hier existirenden Sterbe-Kassen

nicht zu vermeiden ist. — Die Zahl der Mitglieder beträgt gesetzlich 230 Personen. Das Sterbehaus erhält binnen 24 Stunden 100 Rbl. S.M. Mitglieder, welche 25 Jahre hindurch ununterbrochen ihre Zahlungen geleistet, werden als Ehren-Mitglieder betrachtet und sind von aller Zahlung befreit, während ihre Stellen durch zahlungspflichtige Mitglieder ergänzt werden. — Seit dem Jahre 1835 hat dieser Verein auch eine Hülfs- und Unterstützungs-Kasse zum Besten nicht nur wirklich verarmter, sondern auch für den Augenblick zahlungsunfähiger Mitglieder, welche ebenfalls nach festen Regeln verwaltet wird, und sich in dieser kurzen Zeit thätig und zweckdienlich bewährt hat.

Am 22. Oktober d. J. feierte diese Gesellschaft ihr 24jähriges Stiftungs-Fest. Sie bestand vollzählig aus 230 zahlenden, außerdem noch aus 37 provisorischen Mitgliedern und 13 Candidaten. Im Laufe des Jahres 1837 bis 1838 zählte der Verein 7 Verstorbene. — Die Kosten des jährlichen Stiftungs-Festes, Mahlzeit, Wein ꝛc. inbegriffen, werden aus dem Vermögen des Vereines bestritten, und nur eine Kleinigkeit, etwa 25 bis 40 Kop. S.M. jedem activen Mitgliede angerechnet. — Unterm 30. September d. J. betrug das, zum Theil rententragende, Vermögen dieses Vereins, mit Inbegriff der Depot- und Ueberschuß-Gelder, 1223 Rbl. 30 Kop. S.M.

Daß diese Stiftung Vieles zu leisten vermogte, geht daraus hervor, daß sie in dem Cholera-Jahre, in welchem die Zahl der Verstorbenen 20, unter diesen 10 an der Cholera, betrug, für die Letzteren den Mitgliedern nur die Hälfte des Beitrags, 25 Kop. S.M. für jeden, berechnete, während sie den Sterbe-Häusern die volle Quote zahlte, überdieß aber noch zum Besten der Cholera-Waisen, laut Beschluß vom 11. Oktober 1831, ein Geschenk von einhundert Rbl. S.M. darbrachte.

Gegenwärtige Vorsteher sind die Herren: Oekonom des Stiftes zum heil. Geist, F. W. Brenck, seit 1829, Buch- und Cassa-Führer; Wage-Notair J. G. Strohkirch, seit 1833; Titulärrath P. D. Reyher, seit 1834, Protocoll-Führer.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 27. September, Abends, stürzte ein russischer Arbeiter, indem er auf einem Brette über ein Schiff, neben dessen offen stehender Raum-Luke vorbei, einen Karren nach dem nebenliegenden Schiffe schieben wollte, — ausglitt, in den Raum auf den Kopf hinab; des Bewußtseyns völlig beraubt, wurde er zwar sogleich in das Polizei-Krankenhaus gebracht, gab aber nach 8 Stunden an einer Gehirn- und Lungen-Lähmung seinen Geist auf. — Am 1. Oktober, 10 Uhr Abends, wurde auf der Dünabrücke ein Diener, schwedischer Nation, gefunden, dem der rechte Unterschenkel gebrochen war. Der Patient verstarb im Armen-Krankenhause am 8ten d. M. in Folge zugeschlagenen Brandes. Laut Angabe des Verunglückten war er überfahren worden, es konnte derselbe aber das Fahrzeug selbst nicht bestimmt angeben, — da er wahrscheinlich im Zustande der Trunkenheit das Unglück erlitten. — Am 9ten Oktober, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, als ein junger hiesiger Kaufmann, russischer Nation, zu seiner Verlobung mit seiner, auf Hagensberg wohnenden, Braut fuhr, traf ihn das Unglück, daß die Kutsche, in welcher er mit vier Erwachsenen und zwei Kindern sich befand, von dem Rankschen Damm in die kleine Düna stürzte. Der Damm selbst war nämlich durch den See-Sturm überschwemmt, viele Stücke des in der kleinen Düna liegenden Bau-Holzes auf den Damm gespült, der Weg in der Dunkelheit nicht zu bemerken. Zwar wurde durch den Kutscher sogleich der Kutschen-Schlag los gerissen, und die im Wagen befindlichen Personen heraus geholfen; in Folge des in die Kutsche gedrungenen Wassers und des Schrek-

kes starb aber das eine der Frauenzimmer schon, ehe man die Polizei-Butke erreicht hatte, das andere, im hochschwangeren Zustande, nach zwei Stunden in der Wohnung der Braut. Spätere Untersuchung ergab den Kutscher als ganz schuldlos. Um so mehr noch, als ihm das Licht der Polizei-Butke auf dem Damme, nach Anderen die brennenden Laternen eines voranfahrenden, schon auf der Höhe befindlichen, Wagens als Richtpunkt angewiesen seyn soll, während der Weg selbst unten bekanntlich eine Biegung macht, er also von dem Damme zu viel rechts hielt.

Vom 13. bis zum 19. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Amalia Adelheide Johannsohn. — Anna Katharina Frey. Jesus-Kirche: Bertha Leontine Freyberg. — Joh. Gottlieb Maresch. — Katharina Dorothea Mahrz. Krons-Kirche: Wilhelm Alexander Bruhns. — Heinrich Wilhelm Karl Erasmus. — Karl Ludwig Kleiber. Petri- und Dom-Kirche: Christoph Ludwig Esco. — Johann Woldemar Fehrmann. — Georg Ferdinand Zinck.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Rigaische Posthalter Jakob Samuel Kluge, 51 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Eduard Glasenapp, 4 Mon. Armen-Kirchhof: Amalia Buchholtz, 1 Stunde. — Maria Kelle, 1 Tag. — Maria Kersel, 60 J. — Nikolai Julius Heßel, 9 J. — 2 Todtgeborne.

Proclamirte, am 20. Novbr. Krons-Kirche: Der Artillerie-Lieutenant Karl von Torklus mit Charlotte Aurora Blosfeld. — Der Quartal-Officiers-Gehilfe Johann Karl Sattler mit Katharina Elisabeth Polz (auch Petri- und Dom-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 48.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. November 1838.

Schiffe sind bis zum 28. Nov. 1468 angekommen und 1456 ausgegangen.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 1. Novbr. d. J., ist der Rath der Livländ. Gouvernements-Regierung, Hofrath und Ritter Graf Magawly, für ausgezeichnet eifrigen Dienst, zum Collegien-Rath befördert worden.

Der Inspektor der Livländ. Medicinal-Behörde, Dr. med. Levi, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst ernannt.

Der in Nr. 45. der Stadtblätter erwähnte neue blaue Farbestoff, aus den Blättern des von Hrn. Ehrenbürger Zigra angebauten Polygonum tinctorium hat ein sehr günstiges Resultat geliefert. — Herr Kaufmann und Ritter Hasselkus, der es übernommen, in der Färberei seiner Fabrik einen Versuch machen zu lassen, legte in der Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 29sten Novbr. d. J. Proben von Wolle und Seide vor, welche damit blau gefärbt worden waren, und welche sich durch die Schönheit und das Feuer der Farbe, dem mit Indigo Gefärbtem gleich stellten. Folgendes ist das darüber ausgestellte Zeugniß:

Aus der Ansicht der hiebei liegenden 8 Muster, fünf von Wolle und 3 von Seide, ergiebt sich, daß der Farbestoff, gewonnen aus der Pflanze Polygo-

num tinctorium, ganz dazu geeignet ist, um diejenigen Farben damit zu erzielen, zu welchen der Indigo angewendet wird.

Auch Hermbstädt rechnet diese Pflanze, so wie Mardena tinctoria, Polygonum chinense etc., unter die den Indigo-Farbestoff enthaltenden. Es wäre zu wünschen, daß eine bedeutende Portion dieses Farbestoffes gewonnen würde, um mit demselben genauere Versuche anzustellen, die sein Verhältniß zum Indigo besser, und so seine vollkommene Brauchbarkeit ermitteln ließen, woraus sich auch dann ergäbe, ob der Anbau dieser Pflanze im Großen lohnend seyn dürfte.

Die Tüchtigkeit des Farbestoffes ist indeß aus obigen Proben als zweifellos anzuwenden.

Die Behandlung beim Färben kommt der mit dem Indigo gleich, doch kann ich das richtige Verhältniß, um den Farbestoff durch Säure aufzulösen, nicht angeben, indem die Portion zu klein war, und ich nur nach dem Augenmaaße färben konnte.

Gustav Blankenfeldt,
Kunst- und Schönfärber in der auf Ilgezeem belegenen Kammwollenzeuch-Manufaktur des Hrn. F. W. Hasselkus.

Der Herausgeber glaubt, seine Leser nicht zu ermüden, wenn er ihnen noch folgende höchst interessante Notizen mittheilt.

Dampf-Mahlmühlen und Mehl-Fabrikation. Von allen Seiten vernimmt man Klagen über Wassermangel, nicht nur in Betreff der Brunnen, sondern auch der Flüsse, nicht nur in Betreff der Schifffahrt, sondern auch der

Wassermühlen, die in vielen Orten (Deutschlands?) nicht mehr ausreichen, das tägliche Brod-Bedürfniß zu befriedigen. Dieß sind Thatsachen, die eben so laut für Eisenbahnen, wie für die Errichtung von Dampf-Mahlmühlen sprechen.

So gewagt der Kornhandel in weite Entfernungen ist, so sicher ist der Mehlhandel; denn hier hängt der ganze Erfolg von guter Bereitung und Verpackung ab, während das (deutsche) Korn nur zu oft im Schiffe warm wird, oder vom Wurmfraße leidet. Es ist allbekannt, daß Mehl sich jahrelang aufbewahren und überall hin versenden läßt, ohne an Güte zu verlieren. Sieht man nun aus den officiellen Zoll-Listen Englands, daß in London die Gesammt-Einfuhr von Mehl vom Kontinente in den ersten zwei Monaten des Jahres 1836 nicht mehr als 3200 Fässer betrug (933 aus Hamburg, 2267 aus Danzig), während in derselben Zeit aus dieser Hauptstadt des theuersten Landes 31,486 Zentner Mehl seewärts (meistens nach Amerika) ausgeführt wurden; lies't man ferner in englischen Blättern, daß ein unternehmender Schiffer aus Greenick eine Ladung Schiffs-Zwieback aus Kopenhagen nach New-Foundland gebracht, und sie dort mit Vortheil 50 Procent billiger verkauft hat, als dieselbe Waare, von England bezogen, kosten würde; weiß man endlich, mit welchem großen Gewinn gutes Mehl in allen südamerikanischen Staaten verkauft, und wie hoch es im Süden Amerika's bezahlt wird, daß selbst in Algier der Sack von 22½ Kilogramme (39 Pfd., 8 Loth, 3 Quentchen Wienerisch Gewicht) mit 40 Franken (40 Rbl. B.A.) gern bezahlt wird, so ist

es in der That befremdend, daß dieser Handelszweig bis jetzt so sehr vernachläßigt werden konnte. Nord-Amerika versendet seinen Ueberfluß an Getraide nicht in Korn, sondern als Mehl, aber als sorgfältig bereitetes, daher dauerhaftes Mehl! Seine Ausfuhr beläuft sich jährlich auf 5 Millionen Fässer, was 250,000 Last Waizen gleich zu achten ist. — Wenn Deutschland (also wohl mehr noch Rußland) die Fabrikation des Dauermehls zur Ausfuhr, und mithin den Großhandel mit Mehl einmal sein eigen nennt, so wird die Konkurrenz aller übrigen Länder nicht im Stande seyn, ihm den Gewinn wieder zu verkümmern. Sollte übrigens für die Zukunft nicht ein bedeutend verminderter Absatz nach England zu fürchten seyn, da es im allgemeinen Organ für Handel Nr. 10. (1836) heißt: "Für Getraide zahlt England dem Auslande nichts mehr, man baut jetzt, was man früher für unmöglich hielt, hier hinlänglich Getraide, und die letzten zwei Jahre haben selbst mehr producirt."

Die Mehlfabrikation ist überall und unter allen Umständen vortheilhaft; im Ausfuhr-Handel wird aber natürlich dort am meisten dabei zu gewinnen seyn, wo das Getraide am wohlfeilsten ist.

Dazu aber gehören viel bessere Mühlen, als die unserigen sind, bei deren vielen die Hälfte der Wasserkraft unbenützt verloren geht, und ein um 30 bis 50 Procent schlechteres Mehl erhalten wird, als erhalten werden könnte. Die Ersten waren die Nord-Amerikaner, die ihren Mühlen die Einrichtung gaben, das Getraide in trockenes, somit dauerhaftes Mehl zu verwandeln, und es dadurch

zu einer gesuchten Handels-Waare zu machen. Ihnen folgten bald die Engländer, welche aber die mechanische Construction der Mühlen noch bedeutend verbesserten, da ihre Einrichtungen bald allgemeinen Beifall fanden.— Man mahlt in neuerer Zeit schon durch einmaliges Mahlen ganz feines Mehl, während man früher das Getraide oder Mehl drei- bis fünfmal durch die Steine gehen ließ, und dadurch nicht nur Zeit und Arbeit verlor, sondern auch das Mehl sehr verschlechterte.

Zur Fabrikation des guten Dauermehls taugen am Besten Dampfmühlen. Dergleichen bestanden 1836 in Deutschland: in Danzig die bekannte große, deren Fabrikation mit einer eben so großen Schiffszwieback-Bäckerei in Verbindung steht, und die ihr Produkt nach Amerika und nach Ostindien, und zwar direct, verführt; in Mannheim, Mainz, wo gegenwärtig auch Mühlensteine von Gußeisen angewendet werden; bei den Dampfmaschinen, die unweit Dresden bei den Arbeiten an dem Steinkohlen-Werke angewendet werden; in Leipzig, wo man auch die Bäcker-Innung zur Theilnahme einlud. In Berlin wurde die dritte erbaut, bei welcher Gelegenheit dessen erwähnt wird, wie sich, als die erste vor 10 Jahren erbaut wurde, sämmtliche Mühlen-Besitzer ruinirt glaubten, dieselben aber noch bestehen, während die Dampfmühle eines Jahrzehends 50,000 Thlr. reinen Gewinn abwarf.— Zu gleichem Zwecke setzte der König einen Preis von 3000 Gulden aus. Ferner giebt es deren bei Urach, Ulm, Stuttgard, Magdeburg. So war in der Nähe von Ohlau in Schlesien eine Mahlmühle von 8 Gängen errich-

tet, mit ungewöhnlich großen Mühlsteinen, die Räder von Gußeisen, deren Gänge zusammen binnen 24 Stunden über 500 Scheffel Waizen zu einem Mehl mahlen, das sich durch seine Trockenheit und Feinheit auszeichnet. Die Dampfmühle in Warschau, eine der großartigsten Unternehmungen, hat 16 Gänge, eine eigene Bäckerei mit vier Knetmaschinen, alles von einer Dampfmaschine von 60 Pferden Kraft betrieben, und ist mit einem Kostenaufwande von 1 Mill. 200,000 poln. Gulden von einer Aktien-Gesellschaft errichtet; ihr Produkt fand schon im J. 1830 vortheilhaften Absatz nach mehren Plätzen Amerika's. — Als Muster derartiger Einrichtung mag wohl eine zu Philadelphia in Nordamerika dienen, die 7 Stockwerke hoch ist, durch eine Dampfmaschine von 80 Pferden Kraft bewegt wird, auf 8 Mahlgängen täglich 500 Zentner des feinsten Mehles liefert, und nur von vier bis sechs Menschen bedient wird.

Die Hauptvortheile dieser Mahlmethode sind:

1) Daß man bei weitem weniger Zeit zum Mahlen braucht, als bei den bisher bekannten Mühlen, und gleich bei dem ersten Durchgang Mehl erhält;
2) daß man aus gleichem Quantum Frucht mehr und besseres Mehl gewinnt;
3) daß sich bei dieser Mahlart das Mehl nie erhitzt, noch angebrannt und verdorben wird, deshalb auch schmackhafteres Brod giebt;
4) daß man, da das Getraide trocken gemahlen wird, ein Mehl gewinnt, das sich Jahrzehende hält.

Nach einem angestellten Versuche gab die Dampf-Mahlmühle aus 100 Theilen Waizen 64 Theile Mehl erster Qualität, während die gewöhnliche Mühle, bei siebenmaligem Aufschütten, von 100 Theilen Waizen nur 30 Theile feines Mehl gab. (Mittheil. für Gewerbe und Handel, 16te Lief. Bibliothek der lit.-prakt. Bürger-Verb. Nr. 925.)

Anzeige und Einladung.

Den resp. Herren Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements wird hierdurch die Anzeige gemacht, daß auf Mittwoch, den 7. Decbr. d. J., Nachmittags um 5 Uhr, eine ordentliche Sitzung anberaumt worden ist, und hiezu Dieselben ergebenst eingeladen werden. Riga, den 28. Novbr. 1838.

Anzeige.

Sowohl der deutsche, als der lettische Abdruck der neuen Perikopen oder biblischen Predigt-Texte ist, das Exemplar zu 30 Kop. S.M., bei den verschiedenen Geistlichen der Rigaischen deutschen und lettischen Stadt-Gemeinde und der vorstädtischen Gemeinden zu haben.

Vom 20. bis zum 26. November.

Getaufte. Joh.-Kirche. Diakonat: Joh. Martinsohn. — Alexander Jahn. — Ernst Karl *. Krons-Kirche: Anna Christiane Louise Kühn. Petri- und Dom-Kirche: Katharina Martha Elisabeth Bindt. — Magnus Daniel Wirbatus. — Gustav Eugen Erbs. — Clementine Juliane Katharina Strauß. — Elise Katharina Feldtmann. — Mathilde Louise Broose. — Elise Wilhelmine Kleberg.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Der Seiler Friedrich Biene, 59 Jahr. Jesus-Kirche: Böttchergeselle Ferdinand Rosenwald, 23 J. — Amalia Wilhelmine Attenstädt, 7 J., 9 Mon. Krons-Kirche: Der Feld-Ingenieur-Stabs-Capitain Karl Ludwig von Klot, 27 J., 10 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Johann Heinrich Stilliger, 52 Jahr (auf Tohrnsberg begraben). — Die verwitw. Majorin Gertrud Zepurdei, geb. Johannson, 32 J. (auf dem russischen Kirchhofe an der Seite ihres Mannes begraben). — Der Instrumentenmacher Joh. Paul Mahlbeck, 70 J. — Emma Emmeline Kutzky, 6 Mon. — Pauline Theodine Treufeld, geb. Dipner, 23 J. — Der Gold-

und Silber-Arbeiter Joh. Christ. Wittenburg, 52 J. — Der ertrunkene Schneidergeselle Heinrich Rohloff, 40 J. — Eduard Bernhard Nowack, 17 J. Armen-Kirchhof: Madde Jahn, 2 J. — Georg Müller, 53 J. — Theodor Georg Heinr. Wilhelm Berg, 2 Mon. — Katharina Elisabeth, 28 J. — Rosina Wilhelmine Franck, 10 W. — Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 27. Nov. Gertrud-Kirche: Der Schuhmachergeselle Constantin Wirbitzky mit der Witwe Helena Louise Krause, geb. Rosenbaum. — Der Maurergeselle Martin Gernowitz mit Anna Walter. — Der Maurergeselle Johann Ehrschke mit Eva Smalinsky. — Der Schmied Joh. Michael Panikof mit Maria Lapping. Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Georg Gustav Pfeiffer mit Juliane Hedwig Schwankowsky. — Der Schneider Tobias Schwalbe mit Barbara Strauß. Krons-Kirche: Der Polizei-Secretair in Elbing August Thiel mit Emilie Justine Bennert. — Der Commissionair der Zarskoe-Seloschen Eisenbahn Eduard Jakob Heyer mit Sophia Antonia Erdmann. Petri- und Dom-Kirche: Der hiesige Kaufmann Wilhelm Graß mit Charlotte Schultz. — Der Libausche Kaufmann Wilhelm Julius Schnee mit Louise Elisabeth Hänsell. — Der Handlungs-Commis Julius Leonhard Diedrichsen mit der verw. Henriette Katharina Kogge, geb. Borchard. Reformirte Kirche: Der Schneidermeister Christoph Wilhelm Ziech mit Elisabeth Eva Krause (auch in der Krons-Kirche).

☞ Mittwoch, den 7ten, 14ten, 21sten und 28. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 49.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 7. December 1838.

Schiffe sind bis zum 6. Decbr. 1468 angekommen und 1464 ausgegangen.

Von Herrn Oberpastor von Bergmann sind mir, im Auftrage des Hrn. R. D., fünf und zwanzig Rubel S.M. für die Waisenschule der Allerhöchst bestätigten liter.-praktischen Bürger-Verbindung übergeben worden. Pastor M. Taube.

Für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind eingegangen: von einem Ungenannten durch Mad. B. zwei Dukaten; am 2. Decbr., als am Jahrestage der Geburt des ersten Großsohnes, vom Großvater vier Rubel S.

Pastor Poelchau.

Den wackeren Männern, die mir Geldbeiträge zum Bau einer evangelisch-lutherischen Kirche zu Astrachan gegeben haben, mache ich hierdurch die Anzeige, daß der Kirchenrath der lutherischen Gemeinde zu Astrachan deshalb ein Schreiben vom 17. Oktbr. d. J. an mich eingesandt hat, mit der Bitte, alle "wohlthätige Mitwirker zum genannten frommen Werke" seines Dankes aufs innigste zu versichern. Das Schreiben ist unterzeichnet vom Hrn. General-Major Rehbinder, Excell., als Vorsitzer, vom Kirchen-Aeltesten und Schriftführer, Hrn. Karl Osse, und von den Kirchen-Vorstehern, den Herren P. Traubenberg und P. Kunt.

Fernere Beiträge werde ich mit fernerem Danke höchst gern entgegennehmen, und an den Ort ihrer Bestimmung befördern.

Oberpastor Bergmann.

Dem oder der ädlen Unbekannten, der oder die mir für ein Exemplar der neuen Predigt-Texte 3 Rubel S.M. statt 30 Kop. S. geschickt hat, sage ich hierdurch öffentlich herzlichen Dank.

Oberpastor Bergmann.

Gegenwärtig dürfen wir, wie wol nie bisher, die gegründete Hoffnung hegen, den Lombard zur Ausführung gelangen zu sehen, und gerade auf eine der Gemeinde würdige Weise. Darf hiebei noch ein Wunsch laut werden, so ist es der, daß der würdige greise Patriot unserer Stadt, der zuerst seinen Blick auf ein solches Institut richtend, und die Nothwendigkeit desselben für sein Riga erkennend, vor einer Reihe von Jahren vorläufig eine bedeutende Summe zu dessen künftiger Ausführung niederlegte, gegenwärtig der jugendlichen Saat seine pflegende Hand nicht entziehen möge, wenn Er auch jetzt erst und aus ganz andern Verhältnissen seinen patriotischen Wunsch in Erfüllung gehen sieht.

Wendt.

Kurze Darstellung des Badeortes Kemmern in Livland. Verfaßt von Dr. G. v. Magnus, d. z. funktionirendem Badearzte. Mit einer lithographirten Tafel, Façade, Grundriß und Durchschnitt des Badehauses enthaltend. Riga 1838. Im Verlage von E. Götschel. 35 S. 8. Der Umschlag enthält die Ansicht des Badehauses.

Obwohl schon in dem Jahre 1836 eine Schrift über dieses Bad erschienen, nämlich: "Dr. G. J. Blosfeld's Nachricht über das Kemmernsche Schwefelbad in Livland in der Nähe von Riga und Mitau. Für Vaterlands-Freunde und dort badende Kranke," *) so hat sich dennoch dort in den beiden letzten Jahren so Vieles wohlthätig verändert, manche in der früheren Schrift ausgesprochene Wünsche sind schon zur Wirklichkeit gediehen, z. B. das Reinigen der Quelle, — das Entfernen des wilden Wassers von derselben, — das große Badehaus, künftighin mit Douchen, — die für den nächsten Sommer zu Stande kommende, in vielfacher Hinsicht so wohlthätige Verbindung des Bade-Ortes mit dem Seestrande durch einen Weg, — daß, und besonders in dieser Hinsicht, diese Schrift vollständiger erscheinen muß. Zu der in beiden Schriften angeführten, durch mehre Chemiker veranstalteten Analyse des Wassers, ist in der gegenwärtigen des Hrn. Dr. v. Magnus noch die des Hrn. Apothekers Frederking gekommen. — In Hinsicht der Rangordnung unserer Schwefel-Quellen steht, nach des verstorbenen kurländ. Medicinal-Inspektors Dr. Bidder Mittheilung (Beil. z. allgem. deutschen Zeitung für Rußland, Nr. 12., v. 19. März 1827), 1.) Kemmern oben an, dann erst folgen: 2.) Baldohn, 3.) Smordan, 4.) Barbern. — Hinsichtlich der Anwendung des Wassers zum Trinken und Baden, so wie der zu beobachtenden Diät,

*) S. auch: Stadtbl. 1836, S. 222, wo Ref. auch einer Wasserfahrt dorthin erwähnte, welche auch jetzt von Kemmern selbst aus durch beide See'n für die Badegäste interessant seyn dürfte.

stimmen beide Herren Verfasser, wie natürlich, fast ganz überein. Wir aber wünschen der so vervollkommneten Anstalt, die sich der Gnade des erhabenen Monarchen, so wie der Fürsorge seines Stellvertreters, in so reichem Maaße zu erfreuen hatte, daß sie auch in dem Maaße benützt werde, wie es der reiche Gehalt des Heilquelles verdient, und daß von allen dorthin zur Heilung Wandelnden erfüllt werden möge, was die in beiden Schriften angeführte Aufschrift der Antoninschen Bäder aussprach: "Der Sorgen ledig, nahe dich diesem Orte, damit du der Krankheiten ledig ihn verlässest; denn der Sorgenvolle wird hier nicht geheilt!"

"Livländischer Kalender auf das Jahr 1839. Riga, bei W. F. Häcker."

"Livländischer Kalender auf das Jahr 1839. Riga, in der Müllerschen Buchdruckerei."

Nächst dem astronomischen Theile, nach welchem es bei uns in diesem Jahre keine Mondfinsterniß, und nur eine unbedeutende Sonnenfinsterniß giebt, — das Verzeichniß der neuen Perikopen, — das Verzeichniß der Tabellen-Feste, unter diesen auch die der Lutherischen Kirche nach der Kirchen-Ordnung, — das Russisch-Kaiserliche Haus, — die Ankunft und Annahme der Posten, so wie die verschiedenen Diligencen, — die Entfernungen der beiden Hauptstädte und der Städte im Gouvernement von Riga, — die Postationen auf den verschiedenen Straßen in Livland (der Häckersche auch die neue Straße zwischen Dünaburg und Kowno), — der Müllersche das in- und ausländische Postporto, — das auch für letzteres besser alphabetisch stände, —

die Jahrmärkte Liv- und Kurlands, im Häckerschen nach dem Alphabete, im Müllerschen nach den Monaten, — die Chronik von 1837—38, beide Kalender in ihren Daten ergänzend. — Als Anhang enthält der Häckersche einen Aufsatz über Gesundheitspflege und Anekdoten, der Müllersche Stufenleiter des Lebens; Beispiele hohen Alters ꝛc.

Anzeige.

Die sehr erfreuliche öftere Nachfrage nach den, für unsere Stadt-Gemeinden bestimmten, neuen Perikopen, macht es mir zur Pflicht, jetzt anzuzeigen: daß dieselben, sowohl in deutscher, als in lettischer Sprache, nicht nur bei allen Stadt- und Vorstadt-Predigern, sondern auch bei den Küstern der Petri- und Dom-Kirche, das geheftete Exemplar zu 30 Kop. S. dargeboten werden. Hiebei darf ich die Freude nicht verschweigen, welche wir über den Antheil empfinden, den unsere Gemeinden an der Gelegenheit nehmen, die Texte im voraus näher kennen zu lernen, welche an Sonn- und Fest-Tagen den Predigten zum Grunde gelegt werden; eine Freude, die um so erhebender seyn muß, da sie nicht nur von dem kirchlichen, sondern auch von dem freundlichen Sinne unter uns zeugen dürfte, indem der zu hoffende Ueberschuß der Einnahme dem, auf dem Titel angegebenen, milden Zwecke bestimmt ist. Gott lasse sein Wort in Licht, Trost und Hilfe ferner unter uns reichlich wohnen, und segne jede Beförderung wahrer Erbauung, durch That und Wandel!

M. Thiel.

Es wird mehren, namentlich unserer geehrten Leserinnen, bekannt seyn, daß seit einigen Jahren eine Gattung englischer Toilett-Seife in dem Handel vorkommt, welche Palm-Seife genannt ist. Diese führt den Namen von dem zu ihrer Bereitung angewendeten Palmen-Oele, das in Afrika in ungeheurem Ueberflusse von verschiedenen Palmen-Gattungen, namentlich Elais Guinacensis gewonnen wird. Dort bedient man sich dessen, wie bei uns des Oliven-Oeles. Früher in England und Frankreich zu den Arzeneiwaaren gerechnet, kam es nur in unbedeutenden Quantitäten nach Europa, und erst im J. 1817 kam ein Parfümeur in London auf den Gedanken, dies Oel zur Verfertigung von Toilett-Seifen zu verwenden, um so mehr, als es einen eigenthümlichen, sehr angenehmen Geruch hat. Der Verbrauch nahm immer mehr zu, und machte den Erfinder zum reichen Manne. Bald sank bei zunehmender Einfuhr des Materials in England der Preis desselben dermaßen, daß man es nun zu gewöhnlicher Seife anwendet. Vom J. 1817 bis zu 1836 stieg die Einfuhr, nämlich von 72,000 Kilogrammen, bis auf 32 Mill. 427,560 Kilogramme. — Der Werth der in England erzeugten Seife stieg von dem Werthe von nahe an 82½ Mill. Pfund Sterl. im J. 1820, bis über 127 Mill. Pfund Sterl. im J. 1830. Als Gegenstand des Transportes betrachtet, sichert das Palm-Oel allein eine vortheilhafte Fracht für 200 Schiffe, jedes zu 300 Tonnen für Reisen zu 7—8 Monaten. Nehme man noch dazu den Gewinn, der daraus hervorgeht, daß man dies Oel gegen Manufaktur-Waa-

ren eintauscht. — Wiederum ein Bild von Englands Handelsgröße! (Ausl. 1838, S. 555.)

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 17. Septbr. wurde am Kiepenholmschen Damme der Leichnam eines ertrunkenen Fischerknechtes gefunden. Man hatte ihn, der dem Trunke sehr ergeben gewesen, am Nachmittage vorher in einem am Ufer liegenden kleinen Boote gesehen, und da er am Abend nicht nach Hause zurückgekehrt, auch am nächsten Morgen sein Hut am Ufer gefunden worden, wurde im Flusse eine Nachsuchung veranstaltet, und der Verunglückte aufgefunden.

Lieblings-Française. Nach den beliebtesten Russischen Melodieen für das Pianoforte componirt von J. Harzer. Zu haben in der Deubnerschen Buchhandlung und bei dem Componisten.

Vom 27. Nov. bis zum 3. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Johanna Ottilia Kruminsky. — Katharina Breede. Krons-Kirche: Maria Josephine Eiche. Petri- und Dom-Kirche: Ferdinand Alexander Heinrich Birkenstädt. — Margaretha Alide Rohloff. — Anna Dorothea Auguste Behrmann. — Juliane Johanna Kahl. — Gertrud Elisabeth Rosina Brüggen. Reformirte Kirche: August Karl Woldemar Janny.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Juliane Karolina Jennrich, geb. Bulkowsky, 26 J. Jesus-Kirche: Wilhelmine Friederike Boße, geb. Kirsch, 30 J. — Friederike Johanna Wagler, 22 J., 8 Monat, 18 Tage. Krons-Kirche: Tit.-Rath Lud-

wig Schindler, 73 J. — Georg Friedrich Banck, 2 J., 4 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Katharina Röpenack, geb. Boysen, 45 J., 1¼ M. Armen-Kirchhof, v. 26. Nov. bis zum 5. Decbr.: Lihse Petrowitsch, 2 W. — Edmund Karl Bernsohn, 8 Mon. — Margaretha Grapsch. — Timotheus Lapping, 4 Mon. — Euphrosyne Schwartz, 3 J., 3 M. — Ein gleich nach der Geburt verstorbenes Kind.

Proclamirte, am 4. Decbr. Gertrud-Kirche: Der hiesige Kaufmann Joh. Georg Michaelsen mit der Witwe Regina Elisabeth Jakobsohn, geb. Böttcher (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Arbeitsmann Joh. Michael Markewitz mit Katharina Zeider. Jesus-Kirche: Der Böttchermeister Friedrich Georg Rudolf Haase mit Anna Charlotte Dorothea Schwießow (auch Krons-Kirche). — Der Handlungs-Commis Karl Jakob Makowsky mit Karolina Erneſtine Knapp. Petri- und Dom-Kirche: Der Professor der Historien-Malerei an der Kaiserl. Akademie der Künſte und Ritter Karl Pawlowitsch v. Brülow mit Emilie v. Timm. — Der Handlungs-Commis Friedrich Michael Pirang mit Henriette Karolina Kosarewsky.

☞ Mittwoch, den 14ten, 21ſten und 28ſten December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtiſchen Sparkaſſe, im Lokale des Stadt-Kaſſa-Collegiums auf dem Rathhauſe, ſtatt finden.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 50.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 14. December 1838.

Am 12. d. M. feierte die Allerhöchst bestätigte literärisch-praktische Bürger-Verbindung wieder ihr Jahresfest. In Veranlassung des Tages, als Gedächtniß-Festes Alexanders des Gesegneten, versuchte der derzeitige Direktor, Pastor Wendt, in einigen flüchtigen Zügen den selten raschen Gang der öffentlichen Bildung Rußlands anzudeuten, namentlich unter dem Schutze der Genien seines verflossenen letzten Jahrhunderts Peter dem Ersten, Katharina der Zweiten, Alexander dem Ersten, Maria und Nikolai dem Ersten. Des mehr als 100jährigen Friedens für Livland und Riga, unter der segensreichen Aegide Rußlands gedenkend, schloß er mit einem Segens-Wunsche für das Kaiserliche Haus.— Hierauf gab der Secretair, Herr Pastor Taube, in einem interessanten Aufsatze einige Züge aus der früheren Geschichte der Gesellschaft, an welche sich die Uebersicht des Wirkens derselben im nun verflossenen Jahre schloß. Herr Pastor Dr. Poelchau, als Mitglied des Curatoriums der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, theilte ebenfalls eine Jahres-Uebersicht dieser Anstalt mit, die ein höchst erfreuliches Resultat lieferte, in ihm zugleich ein schönes Zeugniß der Theilnahme unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen an dem guten Werke. Das nächste Blatt

wird sie mittheilen. Bei der hierauf folgenden Wahl, wurde zum Direktor für das beginnende Gesellschafts-Jahr wiederum ernannt Pastor Wendt; zum Secretair Hr. Apotheker Seezen; zum Kassaführer Hr. Steuer-Beamter Merkel; zu Kassa-Revidenten die Herren Kaufleute Hasselkus und Hensell; zum Inspektor der Luther-Schule Herr Pastor Taube; und zu Gliedern des engeren Kreises die Herren: Pastor Dr. Poelchau, Ehrenbürger Zigra, Kaufmann und Ritter Hasselkus, Pastor Taube, Oberpastor Trey, Reepschlägermeister Reese und Oberlehrer Dr. Deeters.

In Auftrag Es. Hochverordneten Kirchen-Rathes der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Astrachan stattet Unterzeichneter allen den wohlthätigen Männern und Frauen, sowohl lettischer, als deutscher Nation, die zum Bau der Kirche daselbst milde Beiträge durch mich eingesandt haben, den aufrichtigsten Dank ab, mit der Versicherung, daß die milden Gaben derselben in dem dazu bestimmten Buche zum bleibenden Gedächtnisse sollen aufbewahrt werden.

Superintendent Dr. A. Albanus.

Den Herren C. v. W., E. O. und N. N., welche mir am 8ten, 10ten und 12ten d. M. weit mehr, als den angegebenen Preis für ein von Ihnen empfangenes Exemplar der neuen Perikopen zu übersenden die Güte gehabt haben, statte ich hiemit meinen erkenntlichsten Dank ab.

Den 12. Decbr. 1838. M. Thiel.

Für die Gabe des Herrn K. zum Aufbau der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Astrachan danke ich um so herzlicher, weil sie von einem jungen Manne herrührt. Bergmann.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung empfing der Unterzeichnete funfzig Rubel B.A. von einem Ungenannten, der die Freude und Dankbarkeit gegen Gott, welche am 11. Decbr. sein Herz erfüllten, auch in einem Werke der Milde kund geben wollte.

Poelchau.

Am 9. Decbr. sind mir im Auftrage einer Dame, die ungenannt bleiben will, sechs Rubel S. für die Schülerinnen der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung übergeben worden. Pastor M. Taube.

Bericht über die neun und dreißigste Sitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 7. Decbr. 1838.

Es wurden der Versammlung die seit der letzten ordentlichen Sitzung für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke angezeigt, und zur beliebigen Ansicht vorgelegt. Sie waren dargebracht durch den Herrn Regierungs-Secretair v. Schwebs von Sr. Excell. dem Herrn Landrath Graf Stackelberg, von dem Hrn. Privat-Lehrer Thilo Karl Hornemann durch den Hrn. Oberpastor Trey, von dem Hrn. Goldarbeiter Bendt, und einem Ungenannten, von dem Hrn. Secretair Pohrt,

durch den Hrn. Kaufmann Stolterfoht von dem Hrn. Pastor Albanus zu Dünamünde, von dem Hrn. Pastor Walther zu Rodenpois, und von dem Hrn. Kreis-Deputirten v. Gersdorff, und bestanden in mehren Münzen, einigen Druckschriften, zweien Abdrücken der Denkmünze auf die livländischen Soldaten vom J. 1679, mehren Alterthümern und einem Siegelstempel. Besonders verdienen hervorgehoben zu werden die von dem Hrn. Pastor Albanus geschenkten Alterthümer, nämlich: Streitäxte, Speere, Ketten, Ringe, Perlen, Töpfe u. s. w., welche auf Cremon gefunden worden waren.

Nachdem die Versammlung einige auf die inneren Angelegenheiten der Gesellschaft sich beziehende Anträge in Berathung gezogen hatte, wurde verlesen:

1.) Eine Beschreibung über die auf Cremon gefundenen Alterthümer von dem Hrn. Pastor Albanus.

2.) Die Fortsetzung der Abhandlung: Gallerie sämmtlicher Denkmäler der Vorzeit in Kurland, — deren frühere Geschichte, so wie gegenwärtige Beschaffenheit, nach Grundlage geschichtlicher Urkunden und zuverlässiger Traditionen ausgearbeitet von dem kurländischen Hrn. Regierungs-Archivar J. G. Zigra.

3.) Der erste Brief des Hrn. Pastors Neuenkirchen zu Ascheraden, in Betreff der auf Römershof im Dünathale im Frühjahre des vorigen Jahres aufgefundenen Alterthümer.

Anzeigen.

Die interessante Schrift von Pastor Dr. Liebetrut: "Nutzen und Schaden des Brannt-

weintrinkens," 5te Auflage, wird, um sie allgemeiner zu verbreiten, in der Expedition des Lettenfreundes, Sünderstraße Nr. 278., bei Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker und bei Hrn. Aeltesten Kreusch, zu 5 Kop. S. das Exemplar verkauft.

Folgende Sachen aus der Arbeits-Anstalt des Frauen-Vereins, und zwar zu möglichst billigen Preisen, können zu Weihnachts-Geschenken empfohlen werden, mit denen zugleich den Armen eine Hilfe gewährt wird, als: Englische grauwollene Socken, die nicht walken, dergleichen von Twist und Baumwolle; baumwollene Damen- und Kinder-Strümpfe von verschiedenen Sorten; feine baumwollene Schlafmützen für Herren, und einige Sachen in Perlen und Wolle gearbeitet. Der Verkauf ist in der Bude des Hrn. Handschuhmachermeisters Kopitz, Kalk- und Schmiedestraßen-Ecke, neben der Stadt London.

Mehre von den Zöglingen der Waisen-Schule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung angefertige Arbeiten, als: Leibwäsche, verschiedene gestrickte Sachen in Wolle und Baumwolle, z. B. Kamisöler, Strümpfe, Kinderhäubchen, Einsätze u. s. w., sollen verkauft werden. — Madame Paul, geb. Kählbrandt, Schmiedestraße Nr. 212., in der Nähe des Rathsstalles, hat die Güte gehabt, den Verkauf zu übernehmen, und wir erlauben es uns, den Gönnerinnen unserer Anstalt diese Arbeiten armer Kinder zu empfehlen.

Das Curatorium der Waisenschule.

Aus den öffentlichen Polizei-Berichten.

Am 21. Septbr., morgens, fand man einen männlichen Leichnam (in einen grautuchenen Ueberrock, einer gestreiften Weste, einer blautuchenen Mütze und Stiefeln gekleidet) an die Dünabrücke getrieben, dessen Hingehörigkeit nicht ermittelt werden konnte. — Am 12. Oktbr., nachmittags, stürzte ein in einem Hause in der Stadt arbeitender Maurergeselle aus einer Bodenluke des dritten Stockwerkes in den Hof hinab, und starb nach 5 Stunden an heftigen Convulsionen, in Folge der Gehirn- und Rückenmark-Erschütterung. — Am 14ten Oktober, abends, hatte sich die Frau eines auf Vegesacksholm wohnenden Fischers durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen; spätere Untersuchung ergab als wahrscheinliche Ursache eine Geistes-Zerrüttung, durch Krankheit veranlaßt. Sie säugte noch ein Kind. — Am 30sten Oktober wurde an der Ecke des Platzes, da, wo die Elisabethstraße und der von der Jakobspforte aus führende Weg einander durchschneiden, unter der dort befindlichen kleinen Brücke ein neugebornes todtes Kind gefunden. Die ärzliche Untersuchung ergab, daß es allerdings lebend gewesen, und am Schlagflusse gestorben sei, wobei die Ursache dieser Todesart aber nicht ermittelt werden konnte, welches Letztere ebenfalls von der Mutter galt.

In der Leipziger musikalischen Zeitung werden von einem gewissen Fischer "Platina-Saiten" in Vorschlag gebracht, um die von Stahl und Kupfer zu ersetzen. Die Platina ist elastischer und dehn-

barer, als das Kupfer, daher würden die Saiten von derselben einen feineren und schöneren Ton geben, nicht rosten und nicht springen.

Der Buchbinder Hamock in London hat die Erfindung gemacht, Bücher überaus schön und dauerhaft in Gummi-Elastikum zu binden.

Vom 4. bis zum 10. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Juliane Ottilia Taube.— Katharina Dorothea Elisabeth Ohs. Jesus-Kirche: Georg Joh. Schelting.— Anna Dorothea Johannsohn.— Karl Andreas Krause.— Robert Georg Morr. — Dorothea Grapsch.— Johann Adam Kalning. Johannis-Kirche. Diakonat: Johann und Katharina Dorothea Simon (Zwillinge).— Jakob Jansohn.— Anna Maria Mahrz. — Heinrich Boris. Krons-Kirche: Elisabeth Karolina Bauer. Petri- und Dom-Kirche: Helena Katharina Schenck. — Heinrich Leopold Julius Spinck. — Christian Georg Gottlieb Freund.— Friedrich Julius Geydecke.— Alexander Eduard Meltzer.— Friedrich Wilhelm Wells.— Arcadius Emil v. Bielawsky. — Sophie Dorothea Karolina v. Querfeldt.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Maria Bahrt, geb. Horn, 50 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Anna Elisabeth Strauch, 16 J., 9 Mon., 22 Tage.— Wilhelm Emanuel Bleyferth, 1¾ J.— Ein todtgeborner Knabe. Armen-Kirchhof, vom 2—11. Decbr.: Anna Katharina Johannsohn, 41 J.— Joh. Friedrich Dump, 1 J., 16 Tage.— Ein todtgebornes Kind.

Proclamirte, am 11. Decbr. Gertrud-Kirche: Der Doct. philos., Apotheker Gustav Friedrich Weiß mit Anna Louise Auguste Schreiber (auch Petri- und Dom-Kirche). Joh.-Kirche. Diakonat: Der Arbeitsmann Gustav Janson mit Ilse Stahrke. — Der vom Grenadier-Regiment des Kaisers Franz I. beurlaubte Soldat Michaila Fedorow mit des Soldaten vom Brandkommando Jahn Adam Witwe Anna. Krons-Kirche: Der Consulent Heinrich Friedrich Caviezel mit Auguste Wilhelmine Aacken (auch Reform. Kirche). — Der Zollbeamte Woldemar Mannteuffel, genannt Papengut, mit Karolina Henriette Wackerfeld. — Der Zollbeamte Heinrich Theodor Rousset mit Mathilde Elisabeth Mansfeldt (auch Gertrud-Kirche). Petri- und Dom-Kirche: Der Knochenhauermeister Alexander Lebrecht Philipp mit Dorothea Wilhelmine Koretzky. — Der Müllermeister Christoph Reinhold Schröder mit Antonia Johanna Rösch. — Der Controlleur der ehstländischen Medicinal-Verwaltung, Gouv.-Secretair Johann Schultz mit der verehlicht gewesenen Elisabeth Graßmann, geb. Mecklenburg.

☞ Mittwoch, den 21sten und 28. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. December 1838.

Von einem edlen Menschenfreunde, der die Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung schon früher reich beschenkt hat, sind mir jetzt wiederum vier Stück Wollenzeug zur Verwendung für die ärmsten Zöglinge der Anstalt zugesandt worden. — Möchten sich unter unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen recht viele Gleichgesinnte finden, die, wie er, sich die Freude am Weihnachtsfeste durch die Freuden des Wohlthuns erhöhen!

Pastor M. Taube.

In Stelle des verstorbenen Aeltesten kleiner Gilde, Hrn. Fritz, ist zum Vorsteher der Jesus-Kirche erwählt, und von Em. Hochedlen Rathe bestätigt worden, der Aelteste kleiner Gilde und Aeltermann des Böttichermeister-Amtes, Herr J. Schmidt.

Allen geehrten Interessenten für das Gemälde des Hrn. Fritz, dessen neulich vorläufig in diesen Blättern erwähnt worden, wird angezeigt, daß die Subscriptions-Listen zu dessen Verloosung in den hiesigen resp. Gesellschaften ausgelegt worden sind.

Kleine Bücherschau zum Weihnachtsfeste.

Referent gab vor mehren Jahren für diese Blätter eine Anzeige von Büchern, die sich zur

Weihnachts-Gabe eignen könnten. Er versucht es hier wiederum. Wenn dessen auch viel mehr gegeben, und vielleicht auch viel Schöneres genannt werden könnte, so wird doch vielen der geehrten Leser und Leserinnen damit gedient seyn, aus der Menge Einiges ausgewählt zu finden, das empfohlen werden darf.

Für Erwachsene würde, als eine sehr freundliche Ueberraschung, brauchbar seyn: "Das malerische Deutschland," von dem die sächsische Schweiz, der Harz, der Rhein, Schwaben, Thüringen und die Donau schon erschienen sind, jede Section zu einer Reihe von Ansichten in Stahlstichen zugleich den, bei einzelnen in einen kleinen Roman gekleideten, Text, von bekannten Schriftstellern angefertigt, gebend. Jede dieser Reisen und Ansichten ist für sich bestehend, und Idee sowohl, als Ausführung, glücklich und gelungen zu nennen. — Hieran schließt sich: "Geib's malerische Wanderung am Rhein, von Constanz bis Köln ꝛc.," mit 96 Ansichten. — Für Erwachsene vorzüglich brauchbar sind auch: "G. Schwab, die schönsten Sagen des klassischen Alterthums," 2 Theile; und "Werther, die Heldensagen griechischer Vorzeit," 2 Bde. Beide enthalten das Interessanteste aus der griechischen Mythologie, so wie die Sage von Troja, nach Homer, wobei auch Stellen mehrer anderer Dichter, z. B. Ovid in Uebersetzung, angezogen sind. Beide Werke, besonders ersteres, wären vielleicht auch zum Vorlesen im häuslichen Kreise geeignet, wobei man auch sehr gut, belehrend und unterhaltend, zugleich Stellen aus unsern unsterb-

lichen deutschen Dichtern, z. B. Schiller's Hektor's Abschied, — die Götter Griechenlands, — Göthe's Iphigenie, einflechten könnte. — Auch darf nicht das in Braunschweig seit 1833 herauskommende "Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben" übersehen werden, das ich seiner Mannigfaltigkeit, des Geschmackes in der Darstellung und der ungleich besser gearbeiteten Abbildungen wegen über das bekannte Pfennig-Magazin stellen mögte, während jeder Jahrgang auch nur 1 Rbl. 50 Kop. kostet. — Für Frauen und Jungfrauen wird in ausländischen Blättern sehr empfohlen, als den bekannten Jakobsschen moralischen Unterhaltungs-Schriften sich anreihend: "Walden, die drei Schwestern, oder: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift?" so wie "Agnes Franz, Andachtsbuch für die Jugend." "Hey's metrische Bearbeitung von Erzählungen aus dem Leben Jesu." Ferner: "Oeser's Weihgeschenk für deutsche Jungfrauen, in Briefen an Selma über höhere Bildung." Eine Aesthetik und Theorie der Dichtungsarten, mit Beispielen aus den klassischen Dichtern auch der neuesten Zeit belegt, in recht ansprechendem Gewande. — "Mariane Strüf, ein wirthschaftliches Haus- und Lehrbuch," enthält eine Technologie im weitesten Umfange (auch Gartenbau, Färbekunst, Gesundheitslehre ꝛc.), in ihrer Anwendung auf das weibliche Leben, zugleich mit moralischen Lehren und Bemerkungen in eine Geschichte eines weiblichen Individuums, von der Geburt bis zum Hausfrauen-Stande, gekleidet. — Auch kann hier an "Grimm's Kinder- und Haus-Mährchen,"

2 Bände, erinnert werden, — jene schon längst bekannte, von Alt und Jung gelesene, Sammlung, die in der neueren Ausgabe verbessert, vervollständigt und vermehrt worden ist, z. B. durch das Drollige: "Von Jemandem, der das Fürchten lernen will." Es giebt von ihnen Exemplare mit einem recht geschmackvollen Einbande und Titelblatte. Zu dieser Abtheilung gehören noch das ebenfalls sehr empfohlene "Taschenbuch auserlesener Mährchen, von Göthe, Pückler ꝛc.," und "Mährchen und Sagen ꝛc., herausgegeben von Dr. Vogel." — Für Jünglinge wären zu empfehlen: "Zimmermann, das Meer, seine Bewohner und seine Wunder," 2 Bände, mit Kupfern. — "Rebau Naturgeschichte," wohl schon allgemeiner bekannt, wie sie eben sowohl durch die unterhaltenden Anekdoten von den Thieren, als durch ihre Reichhaltigkeit, und die recht guten Kupfer verdient. — Poppe's kleiner Physiker wird eben so gewiß belehren, indem er unterhält. Ferner: "Reise durch Deutschland. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend," 2 Bände, ganz Deutschland umfassend, nur vielleicht hier und da etwas flüchtig gearbeitet. — "Ziehnert's Deutsche Sagen und Mährchen für die Jugend," zwanzig Sagen, nach einzelnen Städten geordnet, z. B. der Löwenkampf am Rathhause zu Köln, — der Todtengräber zu Köln, — der Fleischer von Costnitz ꝛc., — und in sofern auch neu. — Maukisch, John Roß zweite Entdeckungsreise nach dem Nordpol, für die Jugend bearbeitet; mit Kupfern und einer Karte. — Hierher gehört auch das ältere Werk: "Humboldt's und

Bompland's Reisen in die Aequinoctial-Gegend, für die Jugend bearbeitet von Wimmer. — Für Mädchen von 12—15 Jahren ist Oeser: "Die guten Mädchen, oder: Der Pfarrer von Lindenhain und seine Töchter" zu empfehlen. Die erste Erzählung enthält, z. B., eine recht würdige Feier des Christ-Abends, so wie das kleine einaktige Lustspiel: "Der Kaiser kommt!" sich zur Aufführung im Familien-Kreise recht gut eignen dürfte; dagegen nur zum Lesen das fünfaktige Schauspiel: "Iphigenie in Aulis," dem griechischen Dichter Euripides in Prosa nachgebildet. Ein frommer Geist weht durch das Ganze. Hieran schließt sich "Lina Reinhardt's Kinder-Theater" in einer neuen Auflage. Die als Erzieherin anerkannt geachtete Verfasserin, eine Predigers-Frau, entschloß sich, der dürftigen Lage ihres Gatten wegen, vor einer Reihe von Jahren den Ruf zur Erziehung der Kinder einer russischen Fürstin anzunehmen, und hat lange Zeit hindurch unter glücklichen Verhältnissen im südlichen Rußlande gelebt. Auch der als Schriftstellerin bekannten und beliebten Neumann, unter dem Namen Satori: "Das Weihnachtsfest zu Marienburg" enthält mehre Schauspiele für die reifere Jugend. — Für dieselbe beiderlei Geschlechts, zur Belehrung und Unterhaltung besonders geeignet sind, glaube ich, die "Hundert Fabeln, nach Lafontaine, mit 100 Bildern." Eine in ihrer Art ebenfalls neue und glückliche Idee! Jede, der dem größten Theile nach bekannten Fabeln, hat durch eine Lithographie gewissermaßen dramatisches Leben gewonnen, das noch dadurch erhöht wird, daß alle handelnden

Thiere, mit einer menschlichen Kleidung, wenigstens mit einem Theile derselben, drappirt sind, und das oft mit recht vieler Laune, man sehe z. B. gleich Nr. 1.: "Der Wolf und der Hund;" Nr. 7.: "Die Stadt-Maus und die Feld-Maus ꝛc." — Auch "Reinecke, der Fuchs." Die bekannte alte Dichtung ist in einer recht hübschen Ausgabe mit kolorirten Lithographieen in einer neuen Auflage erschienen.

Mehr für das Kinder-Alter geeignet sind der geschätzten Schriftstellerin Amalia Schoppe's "hundert kleine Erzählungen," mit 100 recht feinen bunten Vignetten. — "Ebersberg, die zwölf Monate; Leben und Natur in stetem Wechselkreise," — eine recht ansprechende und zweckmäßige Naturgeschichte nach den Monaten. Die "bunte Scenerieen," so wie "die beweglichen Bilder," empfehlen sich schon durch den Namen Chimani, so wie durch die Sauberkeit und mechanische Vorrichtung ihrer Bilder. — "Loßnitzer, Antonie und Karl, oder: Freudentage eines Sommers, mit recht gut kolorirten Lithographieen. — Desselben "Blüthen kindlichen Frohsinnes, oder: Freudentage eines Winters." — "Müller's Bilder der Jugend, Unschuld und Tugend für das Kindheitsalter," mit 49 kolorirten Bildern von Thieren ꝛc. nach dem Alphabete. — "Mukisch, der kleine Oedipus. Ein Kranz von Bilderräthseln und Sprüchwörtern," mit 12 kolorirten Kupfertafeln, — versucht auf eine neue Art, durch Bilder Kinder mit der mehrfachen Bedeutung einzelne Zeitwörter, z. B. verlarven, ablösen, löschen, spielen ꝛc., bekannt zu machen, worauf

Sprüchwörter ebenfalls in kleinen Bildern und Erzählungen, mitunter aus der wirklichen Welt, folgen. "Otto's Wort und Bild, oder: Wie wird den lieben Kleinen das Lesenlernen leicht und angenehm gemacht," — ist ein Orbis pictus, nur vielleicht auf eine neue Art eingerichtet, und reich an Bildern für einzelne Buchstaben, in Verbindung mit dem Alphabete, so wie auch für Buchstabir-Uebungen mehrsylbiger Wörter und ganze Zeilen.

Wendt.

Diejenigen unserer hochgeachteten Mitbürger, welche in diesem Jahre wiederum gesonnen sind, ihre Neujahrs-Gratulation durch eine Gabe zum Besten der Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzufinden, werden ergebenst ersucht, ihre Namen und Gaben einem der Herren Prediger, oder bei Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker abzugeben.

Vom 11. bis zum 17. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Jakob Reinhold Trautmann. — Anna Helena Friederike Kalning. Jesus-Kirche: Emilie Dorothea Pauline Renge. — Maria Katharina Ohsoling. Krons-Kirche: Karl Gustav Friede. — Henriette Louise Franziska Neumann. Petri- und Dom-Kirche: Anna Henriette Juliane Hildebrandt. — Karolina Barbara Koch. — Karl Heinrich Schepeler. — Ferdinand Adalbert Steding. — Robert Wilhelm Luhmann. — Johannes Andreas Meuschen. — Ludwig Wilhelm Emil Reim. — Emilie Karolina Leocadie Krüger. — Laura Alexandrine Emilie Bernhard.

Begrabene. Petri- und Dom-Kirche: Rudolph August Albrecht, 11 Jahr, 5 Mon. — Justus

Robert Nowack, 13 J. — Auguste Natalia Schiemann, 1 J., 4 Mon. — Der Besitzer von Versemünde Jakob Karl Krüger, 35 J., 9 Mon. Reform. Kirche: Theod. Leonh. Robert Janny, 13 J. Armen-Kirchhof: Joh. Friedr. Sarring, 3 Monat. — Henriette Mathilde Schading, 6 Mon. — Otto Ludwig Franck, 2 J. — Karl Ohsoling, 46 J. — Juliane Astrowsky, 74 J.

Proclamirte, am 18. Decbr. Gertrud-Kirche: Der verabschiedete Soldat Jakob Jakobsohn mit Edde Strucke. Jesus-Kirche: Der Schuhmachermeister Wilhelm Melchior Kaschke mit Dorothea Amalia Hastig. — Der Maurergeselle Wilhelm Alexander Zöphels mit Emilie Grachowsky. Petri- und Dom-Kirche: Der Fuhrmann Friedrich August Dumoulin aus Baltisport mit Johanna Mathilde Lilienfeldt. — Der Schneidermeister Peter Paul Stegemann mit Maria Kreutzberg. — Der Schiffer Johann Gottlieb Buß mit Christina Jürgens. — Der Handlungs-Commis Ernst Reinhold Waape mit Johanna Wilhelmine Buchmann. Reform. Kirche: Der Fabrik-Direktor Karl Theodor Röthger mit Henriette Gertrud Hunt.

☞ Mittwoch, den 28. December, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

№ 52.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 28. December 1838.

☞ Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1839 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rubel S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

Zum Besten der Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind bei mir an milden Gaben eingegangen: von Hrn. H. 1 Dukaten und von Hrn. L. 5 Rubel S.M. zur Bekleidung der Schüler; durch Herrn Consist.-Rath Oberpastor v. Bergmann von Hrn. A. K. 10 Rbl. S., von welchen die Hälfte gleichfalls für die Bekleidung der ärmsten Zöglinge bestimmt ist.

Pastor M. Taube.

Als Dank für Gottes Schutz bei einer gefährlichen Operation, und die dadurch ihm gewordene Hilfe und Genesung, sind von einem Ungenannten der Administration des Nikolai-Armen- und Arbeits-Hauses zehn Rubel S.M. zur Vertheilung an die Verpflegten übergeben worden. — Gott wolle auch fernerhin mit dem dankbar-fröhlichen Geber seyn, wie er es hier insbesondere war!

Die Administration.

Am 3. Decbr. d. J. wurden zu Vorstehern der Gesellschaft der Ressource für das neu begonnene Gesellschafts-Jahr erwählt die Herren: Rathsherr Kühn, Kaufmann S. H. Busch, Tit.-Rath Orth, Dockmann großer Gilde W. Poorten, Musikdirektor Dorn, Kaufmann Friedr. Zeyse und Doct. med. Sodoffsky.

"Als bei einem Brande in der Moskauer Vorstadt der Mangel an Wasser sehr fühlbar und gefährlich geworden war, ernannte man schon im Jahre 1818 Hochobrigkeitlich eine Commission, um auf Mittel zu denken, diesen Mangel in der so enggebauten, so viele leicht entzündliche Waaren enthaltenden, Vorstadt zu beseitigen. Diese Commission schlug unter Mehrem vor, in der Mitte der sich kreuzenden, am wenigsten belebten Straßen Pump-Brunnen zu graben, da selbst bei der Nähe der Düna dennoch im Winter die Hinabfahrt dahin sehr beschwerlich und langwierig ist, wo doch schnelle Hilfe als die wirksamste gilt. Die Ausführung des Plans unterblieb, wahrscheinlich der ermangelnden Mittel wegen. Da aber das Eintreten der dringendsten Gefahr sich in wenig Jahren dreimal so schreckend wiederholt hat, so leuchtet wol einem Jeden die Nothwendigkeit dieser Ausführung ein, und ist nicht zu zweifeln, daß jeder rechtliche Haus-Eigenthümer, wie die geehrte Administration, der dabei so sehr betheiligten vorstädtischen Brandversicherungs-Anstalt, auch die der so oft bedrohten Jesuskirche, gern den repartirten Beitrag leisten würden."

Unterzeichneter hat dieser Ansicht eines geachteten Mitbürgers, der an den Sitzungen jener Commission selbst Theil genommen, nichts hinzuzufügen, als den Vorschlag, da die St. Petersburger Vorstadt in mehren ganz verschiedenen Gegenden öffentliche Brunnen hat, die Moskauer dagegen nur drei, deren zwei an der äußersten Linie, welche sie von der Petersburger trennt, sich befinden, die Abfahrten zur Düna und zum Rothenburger Graben oft entfernt sind, und selbst durch die Witterung unzugänglich werden, — in mehren Gegenden Bohr-Brunnen (artesische) angelegt werden möchten. Mag die Arbeit derselben mehr kosten, sie bedürfen keiner tiefen Fassung und Reparatur, und — das Vorzüglichste — sie können nicht erschöpft werden, wie der Steuwersche bewährt, aus dem oft von 5 Uhr morgens bis 11 und 12 Uhr abends Wasser zu Zeiten fortdauernd gepumpt wird.

Wendt.

Runkelrüben. Sie gehören nicht allein zu einem Modeartikel der gegenwärtigen technischen Welt, sondern der Nutzen ihres Anbaues bewährt sich so sehr, daß Frankreich bald seinen ganzen Zucker-Bedarf im Lande bauen wird. — Auch in dem Inneren unseres Reiches nimmt dieser Industriezweig seit wenigen Jahren einen mächtigen Aufschwung. Dabei sind einige Stimmen in Zweifeln laut geworden, ob dieses Gewächs allenthalben gedeihen könne? ob es nicht namentlich an gewisse klimatische Verhältnisse gebunden sei? ohne den Boden in Anschlag zu bringen, der allerdings ein in sich reicher seyn zu müssen scheint. — Was

das Klima anbetrifft, so sind gewiß folgende Notizen und Vergleiche über den Zucker-Gehalt der Runkelrübe in unserem Vaterlande sehr interessant. Die geographische Lage von Paris ist dabei zum Grunde gelegt.

Die Rüben von Arras, Lille und Valenciennes in Frankreich, 20 Toisen über dem Meere, enthalten im Durchschnitt 8 Procent Zucker, die von Büsk in Sibirien, unter 82 Grad östlicher Länge von Paris, ebenfalls 8 Procent, ja, die von Buchtarminsk in Sibirien, unter 81 Grad östlicher Länge von Paris, sogar 13 Procent Zucker; die von Omsk unter 71 Grad Länge 7 Procent, die von Rjäsan und von Tula unter 34 Grad östlicher Länge von Paris 10 bis 12 Procent Zucker. Dazu liegt Buchtarminsk noch 200 Toisen über dem Meere, und die mittlere jährliche Temperatur von Omsk bleibt auf 0 Grad. — Größe und Zucker-Gehalt der Runkelrübe stehen also in keiner festen Beziehung zu den Modifikationen des Klima's.

Ein Anderes ist es mit den Resultaten aus der Düngung. Ein in Buchtarminsk gemachter Versuch ergab Folgendes:

Die in ungedüngter Erde gezogenen Rüben wogen nur 3 Unzen, gaben aber über 12 Procent.

Die in zwei Jahre vorher gedüngter Erde wogen 6 Unzen, und gaben 11 Procent.

Die in frisch gedüngter Erde gezogenen wogen 10 Unzen, und gaben 10 Procent Zucker.

So wogen Rüben aus Omsk in einem frisch gedüngten und überdieß schon an und für sich fetten Boden 49 Unzen (über 3 Pfund), enthielten

aber nur 6 Procent, dagegen nahe an 2 Procent Salz. — Düngung also erhöht das Gewicht der Rüben, vermehrt ihren Salz-Gehalt, vermindert aber den Zuckerstoff in ihnen. Doch ist die Verminderung desselben nur relativ, und steht in keinem Verhältniß mit seiner wirklichen Vermehrung durch die Vergrößerung der Rüben selbst. Eine Deßjätin Land wird z. B. gewöhnlich mit 12,800 Rüben bepflanzt, — nun hätte in Buchtarminsk ungedüngtes Land Rüben von 6 Loth Gewicht und 13 Procent Zucker gegeben, nach Düngung aber 12,800 Rüben von 20 Loth Gewicht und 11 Procent Zucker-Gehalt. Jene Deßjätin hätte demnach 4992 Unzen (312 Pfund), diese 14,080 Unzen (880 Pfund) gegeben.

Man müßte also die Düngung unbedingt anrathen, wenn nicht dadurch etwas ganz Eigenes für die Rüben einträte, nämlich die Vermehrung des Salz-Gehaltes in denselben. Die Rüben aus Omsk sind dafür ein sprechender Beweis. Durch die Ueberladung des Bodens stieg das Gewicht der Rüben auf 3 Pfund, der Zucker-Gehalt fiel auf 6—7 Procent, das Salz betrug mehr, als 2 Procent. Eine Deßjätin Land trüge hier wirklich 42,000 Unzen Zucker, das aber mit 16,934 Unzen Salpeter und andern Salzen verunreinigt ist, daher nicht würde zur Kristallisation gebracht werden können. Die Omsker Runkelrüben werden daher einen Saft geben, aus dem man auf dem gewöhnlichen Wege gar keinen Zucker erhalten wird. Am sichersten also, man dünge 2 Jahre vorher, und benutze den

Boden namentlich zu Taback, der gerade die Salpetertheile aus dem Boden zieht.

Man kann aber sagen: Es ist ein festes Verhältniß zwischen der Größe der Rüben und ihrem Zucker-Gehalt; kleine sind zuckerreicher, als große. Reife von ¼ Pfund enthalten 13 Procent, von ein halb Pfund 11—12, zweipfündige nur 6—7 Procent Zucker.

Der beste Boden ist ein Gemenge von organischen Resten, Sand, Lehm oder Mergel. Die südlichen Gouvernements Rußlands sind reich an solchem schwarzen Boden, namentlich zwischen dem 48sten bis 55sten Breiten-Grade; dort in natürlichem Zustande können überall Rüben von 2 Pfd. Gewicht und 10 Procent Zucker-Gehalt, also 2500 Pfund Zucker von der Deßjätine gewonnen werden. Als zuckerreichste Sorte gilt die weiße schlesische Runkelrübe mit rother Schaale. Die Saat geschehe nicht zu spät, zwei Wochen Unterschied gaben verhältnißmäßig sehr kleine Rüben; so machte auch, in Hinsicht der Aernte, nach Untersuchungen der Termin vom 2ten bis zum 28. September einen Unterschied von 5 bis 9 Procent Zucker-Gehalt. Der Verfasser des Aufsatzes, Hr. R. Hermann in Moskau, sagt: Schon wird der achte Theil des Zucker-Bedarfs im Lande selbst fabricirt. (Im Auszuge aus dem Journal für prakt. Chemie, von Erdmann. Bd. 4. S. 329 ff. In den Mittheil. f. Gewerbe und Handel, 10te Lief. 1835. Bibl. der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, Nr. 919.)

Der Graveur Petitbon in Paris hat zu den Typen für Buchbinder, um Titel aufzudrucken, eine Composition erfunden, welche bei der gewöhnlichen Hitze nicht schmilzt. Zugleich sind sie dauerhaft, scharf und verleihen dem Aufdrucke einen schönen Glanz.

Vom 18. bis zum 24. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Friedrich Andreas Philipp. — Ernst Nikolai Thalberg. — Charlotte Dorothea Wischke. — Johann Pawassar. — Katharina Pauline Ramming. Jesus-Kirche: Constantia Aurora Elisabeth Grad. — Justina Karolina Schönrock. — Matthias Woldemar Radau. — Karolina Dorothea Baumann. — Georg Wikberg. — Edde Kuptsche. — Johann August Keyser. — Anna Dorothea Behrsing. — Gertrud Karolina Grünwald. — Eduard Schulz. — Joh. Robert Bertels. Johannis-Kirche. Diakonat: Auguste Andersohn. — Pauline Backe. — Anna Elisabeth Zukow. — Anna Jansohn. — Friedrich Burchard *. Krons-Kirche: Karl Gustav Tallberg. — Ludovika Wilhelmine Pfeiffer. Petri-Kirche: Friedrich Jonas Berens. — Georg Friedrich Borrasch. — Adeline Emilie Friedrichs. — Martin Friedrich Nikolaus Koch. — Anna Karolina Amalia Wohlbrück. — Wilhelmine Olga Frischfeldt. — Am ersten Weihnachts-Tage. Hebräer: August Wilhelm Lindemann. — Karl Ludwig Lindemann. — Nikolaus Leutner. — Alexander Leutner. — Adelheid Walter. — Dom-Kirche: Georg Karl Kleberg. — Eduard Wilhelm Kummerow. —

Amalia Rosa Clementine Stein. — Pauline Gertrud Kreusch. — Elisabeth Pauline Adelheid Weiß. — Maria Amalia Theophile Possel. — Charlotte Elise Meyer. — Anna Katharina Peppel. Reformirte Kirche: Nikolaus Bolton.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Pauline Henriette Neumann, 3 Jahr, 5 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Andreas Zigra, 1 J., 4 Monat. — Fanny Sprengert, 1 J., 3 Wochen. Armen-Kirchhof: Anna Dorothea Babbin, 3 M. — Eduard Indrik, 1 J., 10 Mon. — Matthias Waldowsky, 45 J. — Joh. Sarring, 84 J. — Lihse Andrejewa, 65 J. — Jakob Krisch, 1 Stunde. — Anna Friederike Christoph, 11 Mon.

Proclamirte, am 25. Decbr. Gertrud-Kirche: Der Kanzellei-Beamte bei der Polizei-Verwaltung Nikolai Krikunow mit Julie Trey. — Der Handschuhmacher Ernst Wilhelm Tramdach mit Amaiia Katharina Lindahl. Petri- und Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis Karl Johann Petersen mit Johanna Mathilde Haase.

☞ Mittwoch, den 4ten Januar, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der neu errichteten städtischen Sparkasse, im Lokale des Stadt-Kassa-Collegiums auf dem Rathhause, statt finden.

Berichtigung.

In Nr. 51., S. 408, Z. 23 von oben lese man statt: Röthger — Röthgen.

(Hiezu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Mit einer Gabe für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung haben ihre Neujahrs-Visiten abgelöset, und wünschen ein fröhliches neues Jahr:

Herr Rathsherr Bergengrün.
„ Raths-Translateur Beresnew.
„ Dr. med. W. Bornhaupt.
„ Aeltester F. G. Brauser.
„ Rathsherr und Ritter Brederlo.
„ Hofrath Dr. Brutzer.
„ A. Buchholtz.
„ Bürgermeister Büngner.
„ Fr. Cleemann.
„ Oberlehrer Dr. Deeters.
„ Fr. Deeters.
„ Rathsherr Drachenhauer.
„ Aeltester u. Aeltermann J. D. Drachenhauer.
„ Consistorial-Rath und Ritter Dr. Grave.
„ Rathsherr Grimm.
„ Dr. Hartmann.
„ Candidat v. Hedenström.
„ Aeltester M. Hevelcke.
„ Georg Heymann.
„ Kaufmann Janke.
„ Aeltester D. Kleberg.
„ Steuer-Beamter S. Langewitz.
„ Steuer-Beamter F. C. Merkel.
„ Kaufmann J. A. Mentzendorff.
„ Aeltester J. Miln.
„ Gouv.-Schulen-Direktor und Ritter Dr. Napiersky.
„ E. Nicolai.
„ Karl Pflugradt.
„ Pastor Dr. Poelchau.
„ Hofgerichts-Advokat Politur.
„ C. E. P ann.
„ Dr. med. Prevôt.
„ Dr. Rhode.
„ W. Stolterfoht.
„ J. G. Strohkirch.
„ Pastor Taube.
„ Waage-Notair N. F. Thonn.
„ Pastor D. Wendt.
„ C. F. Wieprecht.
„ Ehrenbürger J. H. Zigra.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. M. starb, an den Folgen einer Entbindung, meine theure Gattin, Julie, geb. Hölzbecher, in einem Alter von 29 Jahren und 5 Monaten. Die Bestattung wird Mittwoch, den 4. Januar 1839, Vormittags um 10 Uhr, von der Krons-Kirche aus, geschehen.

Karl Eduard von Holtei.

Riga, den 31. December 1838.